

# Die hebräischen Einbandfragmente in Friedberg

Verborgene Zeugnisse jüdischen Lebens in der Wetterau

*Andreas Lehnardt*

## Inhalt

Vorwort .....	139
1. Einführung .....	142
2. Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Friedberg .....	144
3. Hebräische Fragmente als Zeugen der Geschichte .....	147
4. Ein Vergleich mit anderen Städten .....	150
5. Der Werdegang der Friedberger Fragmente .....	155
6. Die Funde im Stadtarchiv Friedberg .....	163
6.1. Tora-Fragmente .....	165
6.2. Bibel und Targum .....	169
6.3. Masora .....	173
6.4. Haftara-Bücher .....	176
6.5. Bibelkommentare .....	177
6.6. Talmud .....	179
6.7. Talmud-Kommentare .....	184
6.8. Rechtskodizes .....	185
6.8.1. Sefer Teruma .....	186
6.8.2. Sefer Mitswot Qatan .....	188

6.8.3. Mishne Tora .....	190
6.9. Machsorim .....	192
6.10. Piyyut-Kommentare .....	210
7. Friedberger Fragmente in anderen Sammlungen .....	212
7.1. Bibliothek des theologischen Seminars Friedberg .....	212
7.2. Staatsarchiv Darmstadt .....	215
7.3. Archiv Schloss Solms-Laubach .....	228
8. Stadtarchiv Friedberg: Katalog der Fragmente .....	238
Abkürzungsverzeichnis .....	331
Abbildungsverzeichnis .....	332
Quellen- und Literaturverzeichnis .....	334

# Die hebräischen Einbandfragmente in Friedberg

## Verborgene Zeugnisse jüdischen Lebens in der Wetterau

*Andreas Lehnardt*

### Vorwort

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse eines ungewöhnlichen Forschungsprojekts vorgestellt. Anlässlich einer kurzen Stippvisite im Stadtarchiv Friedberg im September 2006 wurden dem Verfasser auf Nachfrage nach den bekannten hebräischen Handschriften eine Anzahl von bislang nicht identifizierten hebräischen Fragmenten aus Archiveinbänden und Buchdeckeln des Archivs vorgelegt. Eine erste Untersuchung ergab, dass die alten Manuskripte einen beachtlichen Zuwachs zu den bereits seit 1965 in Friedberg bekannten ca. 40 alten Pergamentfragmenten darstellen. Nach weiterer Suche konnten fast 130 zusätzliche hebräische Fragmente und Schnipsel entdeckt und identifiziert werden. Die Stadt Friedberg besitzt mit diesen Entdeckungen eine der größten Sammlungen dieser Art in Deutschland. Neben dem Protokollbuch und den Statuten der Jüdischen Gemeinde stellen die Handschriftenreste ein wichtiges Zeugnis für die reichhaltige jüdische Kultur Friedbergs am Ausgang des Mittelalters dar. Da der jüdische Friedhof der Stadt bis auf wenige neuzeitliche Steine zerstört ist – nur ein einziger mittelalterlicher, schwer zu entziffernder Frauengrabstein wurde zufällig bei Bauarbeiten gefunden –, bilden die Einbandfragmente neben der berühmten Mikwen-Inschrift aus dem 13. Jahrhundert die einzigen noch heute in der Stadt befindlichen schriftlichen Zeugnisse einer Kultur, die die Stadt und die Region über Jahrhunderte mit geprägt hat.

In die Dokumentation einbezogen sind neue Funde, die in den Beständen der ehemaligen Burgbibliothek Friedberg gemacht wurden.

Dieser historische Buchbestand befindet sich seit einigen Jahren im Archiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau in Darmstadt. Aufgenommen wurden hier außerdem Fragmente, die im Hessischen Staatsarchiv in Darmstadt entdeckt wurden. Außerdem konnten im Privatarchiv des Grafen zu Solms-Laubach einige Fragmente gefunden werden; auch sie sind in einem Zusammenhang mit den Friedberger Resten hebräischer Bücher zu sehen.

Das Projekt war nur dank der großzügigen Unterstützung von Katja Augustin und Lutz Schneider vom Stadtarchiv Friedberg möglich. Sie haben die Suche nach Fragmenten von Anfang an unterstützt und wichtige Hinweise zu den Provenienzen gegeben. Bei der Suche nach den weitverstreuten Fragmenten waren in Darmstadt Kirchenarchivdirektor Dr. Holger Bogs sowie Professor Dr. Friedrich Battenberg behilflich. Für weitere Hinweise danke ich Archivdirektor i. R. Dr. Hartmut Heine mann (Wiesbaden). Archivbetreuer Gerhard Steinl (Schloss Laubach) hat die wichtigen Funde im Archiv des Grafen zu Solms-Laubach zusammengetragen.

Einen Großteil der Fragmentenidentifizierung in Friedberg hat Margaretha Boockmann M.A. (Heidelberg) übernommen. Die Zuordnung einiger liturgischer Texte verdanke ich Frau Kollegin Dr. Elisabeth Hollender (nun Bochum). Die Überprüfung der Katalogeinträge wurde von Dr. Josef Bamberger (Mainz) übernommen. Dr. Saskia Dönitz (Berlin) hat das Manuskript gelesen und wichtige Verbesserungsvorschläge gemacht. Für die Literaturbeschaffung hat Stud. theol. Corinna Schappacher (Mainz) keinen Weg gescheut; sie hat zudem die Diagramme erstellt und bei der Vereinheitlichung des Katalogs geholfen. Allen gilt mein Dank.

Finanziell gefördert wurde das Projekt durch den Friedberger Geschichtsverein und durch die Stadt Friedberg. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat den Abschluss des Projekts im Rahmen des von mir geleiteten überregionalen Projekts „Genizat Germania“ ermöglicht. Zusätzliche Unterstützung erhielt das Unternehmen vom *Institute for Microfilmed Hebrew Manuscripts in the Jewish National and University Library Jerusalem*, insbesondere von Dr. Abraham David (Jerusalem). Bei der Identifizierung einzelner Fragmente waren in Jerusalem Dr. Abraham Fraenkel, Pinhas Roth M.A. und Professor Dr. Simha Emanuel behilflich. Im Rahmen eines Forschungsfreisemesters im Winter 2008/09 konnte ich

im Handschrifteninstitut an der Jerusalemer Nationalbibliothek einige Identifizierungen überprüfen und die für die vorgeschlagenen Datierungen notwendigen Handschriftenvergleiche durchführen.

Ich hoffe, dass diese Dokumentation die Suche nach weiteren Fragmenten in der Wetterau und in den angrenzenden Regionen anregt und mit dazu beiträgt, dass zukünftig Funde dieser Art in ihrem Wert für die Judaistik und für die allgemeine Geschichtswissenschaft stärker beachtet werden.

Andreas Lehnardt

Mainz am Rhein, Dezember 2009

## 1. Einführung

Die Existenz einiger hebräischer Einbandfragmente in der Stadtbibliothek und im Stadtarchiv in Friedberg ist spätestens seit 1965 bekannt. In diesem Jahr veröffentlichte der aus Ungarn stammende Landesrabbiner Prof. Dr. Ernst Róth in dem von Hans Striedl unter Mitarbeit von Lothar Tetzner herausgegebenen *Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland* (VOHD), Band VI,2, eine erste Liste der ihm zur Kenntnis gebrachten hebräischen Fragmente und Makulaturreste aus Friedberg. Diese Aufstellung enthielt 24 Einträge, wobei sechzehn nachträglich gefundene Stücke unter einer Signatur „Fragm. Hebr. 24“ aufgeführt wurden.<sup>1</sup>

Der Systematik des VOHD entsprechend wurden in diesem Verzeichnis die Einträge nur grob thematisch geordnet. Dabei notierte Róth neben Inhalt und Alter auch die Provenienz der Fragmente, soweit sie den Notizen auf den hebräischen Fragmenten selbst zu entnehmen war. Eine ausführlichere Darstellung und Auswertung der beachtlichen Funde erfolgte jedoch weder nach dieser ersten Katalogisierung noch in späteren Publikationen. Da die Beschreibungen Róths nur dem des Hebräischen Kundigen verständlich sind, blieben die Funde in den Überblicksdarstellungen und Bibliographien zur Geschichte der Juden in Friedberg unberücksichtigt.<sup>2</sup>

Im Laufe der Jahrzehnte wurden im Stadtarchiv Friedberg immer wieder einmal hebräische Fragmente entdeckt. Diese Funde wurden allerdings meist nicht weiter beachtet, sondern entweder *in situ* belassen oder, soweit die Pergamente aus Einbänden von Akten oder Rechnungsbüchern herausgelöst werden konnten, zusammen mit den anderen bereits identifizierten Pergamentresten aufbewahrt. Die genauere Identifikation und Bewertung der Neufunde seit 1965 unterblieb wohl auch, weil ein kompetenter Fachmann wie Rabbiner Róth lange Zeit nicht zu finden war.<sup>3</sup>

Bereits in den siebziger Jahren wurde ein Großteil der von Róth aufgeführten hebräischen Fragmente microverfilmt und die Aufnahmen an das *Institute of Microfilmed Hebrew Manuscripts in the Jewish National and University Library* in Jerusalem geschickt. Im Katalog dieses Instituts sind die Friedberger Fragmente noch einmal in neuhebräischer Sprache aufgelistet und kurz beschrieben.<sup>4</sup> Eine um die Neufunde ergänzte Liste der im

Stadtarchiv gefundenen hebräischen Fragmente ist mittlerweile auch im lokalen Computer-Katalog Augias im Stadtarchiv zugänglich. Die am Ende dieser Darstellung vorgelegte Liste der 171 Friedberger Fragmente korrigiert einige dieser Katalogisierungen und hält zusätzliche Details fest.

Wie ist die massenhafte Zweitverwendung von hebräischen Pergamenten als Bindematerial zu erklären? Wann kamen die jüdischen Handschriften in die Einbände von christlichen Büchern und Akten der Stadt Friedberg? Im Katalog Róths finden sich zu diesen Fragen keine Antworten, obwohl schon vom Herausgeber des VOHD, Hans Striedl, eine nähere Untersuchung angeregt worden war.<sup>5</sup> Die Funde haben zweifellos bereits in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Gemüter bewegt, zumal die Fragmente nicht nur durch ihre Quantität, sondern auch durch ihre Qualität und große textliche Vielfalt beeindrucken.

Im Folgenden sollen erstmals die historischen Hintergründe dieses ungewöhnlichen Befundes erklärt werden. Wie kam es in Friedberg zu einer so gehäuften Wiederverwendung jüdischer Handschriften, und welche Informationen über das jüdische Leben lassen sich den Pergamenthandschriften entnehmen? Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der jüdischen Gemeinde Friedbergs und über die Einbandforschung sollen die in den Fragmenten belegten jüdischen Literaturgattungen und einige der herausragendsten Entdeckungen vorgestellt werden. Es wird dabei näherhin zu erörtern sein, welche Rückschlüsse die Fragmente auf das geistige Leben der Juden in Friedberg erlauben. Was tragen sie zu unserer Kenntnis des aschkenasischen Judentums am Ausgang des Mittelalters bei?

## 2. Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Friedberg

Die Geschichte der Juden in Friedberg ist fast so alt wie die der ehemals Freien Reichsstadt selbst. Mit der planvollen Errichtung der Burg und der Stadt im 12. Jahrhundert siedelten sich wohl auch Juden an, und im Jahr 1265 werden Juden sogar ausdrücklich in den Landfrieden des Erzbischofs Werner von Mainz eingeschlossen.<sup>6</sup> Die viele Jahrhunderte währende jüdische Anwesenheit in Friedberg ist dabei nur vor dem Hintergrund der inneren Verfassung der Stadt zu verstehen. Juden standen als so genannte Kammerknechte unter dem besonderen Schutz des Kaisers und des Reiches. Bereits 1275 wurden dem Burggrafen Rudolf von Habsburg I. allerdings die Rechte für die Besteuerung der Juden übertragen. Im Jahre 1277 erhielt der Burggraf sogar ein Lehen aus den jährlichen Einkünften der Juden zugesprochen. In den folgenden Jahrzehnten wurde das königliche Privileg oft vernachlässigt, der Schutz der Juden blieb in vielen Fällen Verhandlungssache.<sup>7</sup>

An der Spitze der Burg stand der auf Lebenszeit gewählte Burggraf als Chef des Regiments, dem seit 1474 zwölf Regimentsburgmannen zugeordnet waren. Zu der mit Münzrecht ausgestatteten Burg gehörte auch die aus zwölf Dörfern bestehende Grafschaft Kaichen, zu der 1405 die Ganerbschaft Staden hinzukam.<sup>8</sup> Daneben wurde die Stadt von einem älteren und einem jüngeren Bürgermeister geleitet. Die Rentmeister, die zahlreiche handschriftliche Spuren auf hebräischen Fragmenten des Stadtarchivs hinterlassen haben, waren mit der Einnahme der städtischen Steuern und Abgaben betraut und hatten daher ständigen Kontakt mit den jüdischen Einwohnern der Stadt.<sup>9</sup> Im Verlauf der Ereignisse, die auch im Hinblick auf die gefundenen Handschriftenfragmente zu berücksichtigen sind, entwickelte sich das Verhältnis zwischen Bürgermeistern und Rentmeister zu den Juden überwiegend negativ. Aus wirtschaftlichen Gründen scheinen Bürger und einzelne Vertreter der Stadt Übergriffe auf Hab und Gut von Juden immer wieder einmal veranlasst oder zumindest geduldet zu haben.

Die eigentliche Regierung und gesetzgebende Gewalt in der Stadt lag in den Händen des vollen oder auch „vollkommenen“ Rats, an dem als Amtmann auch der Burggraf und weitere Adelige teilnahmen.<sup>10</sup> Juden lebten in Friedberg mithin zwischen zwei Polen der Macht: der Burg



und der Stadt, und sie waren mal der Willkür oder dem Schutz der einen oder anderen Seite ausgesetzt.

Bereits im 13. Jahrhundert kam es vor diesem Hintergrund zu Vertreibungen bzw. Gefangennahmen, zumal Juden oft als Geldgeber und Schuldner fungierten.<sup>11</sup> Besonders einschneidend war etwa die Gefangennahme eines Juden im Jahre 1286, als deren Folge ein Teil der Juden die Stadt verließ.<sup>12</sup> In diesem Zusammenhang wurden jüdische Güter beschlagnahmt, darunter wohl auch Bücher und Handschriften. Im Jahre 1338, im Verlauf des sogenannten Armleder-Pogroms, suchten die sogenannten „Judenschläger“ Friedberg heim. Es kam zu einer ersten Plünderung der Judengasse.<sup>13</sup>

Noch einschneidender waren freilich, wie vielerorts, die Folgen des Pestpogroms. Nachdem die Gemeinde am 5. Juni 1349 als Folge von Verleumdungen vernichtet worden war, sollte sie nie wieder die Blüte erlangen, die sie vormals erlebt hatte. Für das Jahr 1350 sind der Verkauf der Synagoge und des 1260 begonnenen Judenbades belegt. 1354 überließ Ulrich von Hanau, Landvogt der Wetterau, sämtliche beweglichen Güter der Juden den Bürgern der Stadt.<sup>14</sup> Möglicherweise befanden sich schon unter diesen Gütern einige der später makulierten Handschriften.

Schon vor 1350 hatte das Reich einen wesentlichen Teil seiner Judenrechte an verschiedene Herren abgetreten; die rechtliche Stellung der Juden wurde dadurch weiter geschwächt, sie wurden immer mehr zum Spielball gegensätzlicher Interessen zwischen Burg und Stadt.<sup>15</sup> Erstaunlicherweise, aber doch wie in vielen anderen Städten Deutschlands, ist bereits für das Jahr 1360 wieder eine Anwesenheit von Juden in Friedberg belegt.<sup>16</sup> Aus dieser Zeit einer erneuten Blüte stammt wohl der zufällig bei Bauarbeiten gefundene mittelalterliche Grabstein einer Frau.<sup>17</sup>

Erst für das Jahr 1488 lässt sich in Friedberg ein regelrechtes Judenviertel nachweisen. Zuvor lebten Juden wohl nur in einzelnen Häusern in der Nähe der Synagoge und der Mikwe.<sup>18</sup> Um diese Zeit muss es dann sogar einen Rabbiner („Hochmeister“) in der Stadt gegeben haben.<sup>19</sup> Die seit dem 16. Jahrhundert fast durchgängig in der Stadt ansässigen Rabbiner dürften entsprechend der für sie belegten Funktionen, etwa bei Rechtsstreitigkeiten, über zahlreiche Bücher und Handschriften verfügt haben.<sup>20</sup> Unter den erhaltenen Fragmenten hat sich allerdings kein einziger Beleg für eine von diesen Friedberger Gelehrten verfasste

Schrift erhalten.<sup>21</sup> Nicht auszuschließen ist immerhin, dass einige der aufgefundenen Manuskriptreste einmal von ihnen studiert oder benutzt wurden.

Die im 16. Jahrhundert stetig wachsenden Spannungen zwischen Burg und Stadt, zumal nach Einführung der Reformation, betrafen die Juden der Stadt in besonderem Maße. Das Machtgefüge in Friedberg begann sich völlig neu zu formieren, und die Stadt konnte ab 1571 ihre Ansprüche gegenüber der Burg nach und nach weiter ausbauen, was vor allem zulasten der Juden geschah. Die Adeligen auf der Burg setzten sich dagegen jedoch bald zur Wehr, und dies führte schließlich sogar zur Intervention des Kaisers. 1618 kam es zu einem erneuten Vergleich zwischen den Parteien, aber bereits im Jahre 1621 wurde das Verhältnis Burg und Stadt von Kaiser Ferdinand II. erneut zugunsten der Burg geklärt. Noch einmal wurde hierdurch die Stellung der Juden gestärkt.<sup>22</sup> Als unmittelbare Folge blieb Friedberg Sitz einer der fünf zentralen jüdischen Gerichtshöfe und besaß um 1600 sogar eine der größten Gemeinden Deutschlands. Das 1603 eingerichtete *bet din*, der Gerichtshof, garantierte der Stadt eine mit den jüdischen Zentren wie Frankfurt und Worms vergleichbare Bedeutung und Anziehungskraft.<sup>23</sup>

Dies änderte sich erst mit dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. 1620 begann die dreijährige spanische Belagerung, unter der auch die Juden zu leiden hatten. Es liegt nahe, dass die meisten der aufgefundenen hebräischen Handschriftenreste in dieser besonders unruhigen Zeit in den Besitz von Nichtjuden gelangten. Der Krieg bedeutete für die Stadt zweifellos den tiefsten Einschnitt in ihrer Geschichte. Nicht nur, dass sie unmittelbar in Kampfhandlungen einbezogen und dabei schwer verwüstet wurde, zusätzlich wurde ihre Bevölkerung 1624 und 1635 von verheerenden Seuchenwellen getroffen.<sup>24</sup>

All dies zog nicht nur unter der christlichen Bevölkerung, sondern auch unter den Juden eine signifikante Populationsdezimierung nach sich.<sup>25</sup> In den Lebenserinnerungen eines gewissen Rabbi Yuda Mehler Reutlingen, der 1638 von Hanau kommend in Friedberg Schutz suchte, wird über die Zustände in der Gemeinde in dieser Zeit Erschreckendes angedeutet. Als einer der wenigen jüdischen Zeitzeugen, deren Aufzeichnungen erhalten sind, berichtet er im Vorwort zu seinem hebräischen Buch *Shevut Yehuda* (Vom Ergehen Judas):<sup>26</sup>

*Ich, der ich dies schreibe, befand mich unter den Flüchtigen und habe mich mit meiner Frau und meinem Sohne Joseph nach der Gemeinde Friedburg (וּרְיָבֵרְג) <sup>27</sup> gerettet. Aber auch hier fand ich keine Ruhe und konnte vor den verschiedentlichen Drangsalen, Kriegsnöten und Sorgen, die ständig aufeinander folgten und sich unaufhörlich ablösten ‚wie Hornisse und Skorpione‘ gar nicht aufatmen.*

Hunger und Seuchen sowie die Flucht vor den Kampfhandlungen forderten in Friedberg zahlreiche Opfer. Der damit einhergehende Einwohnerschwund wird zusätzlich bewirkt haben, dass kostbare Güter wie Pergamente vernachlässigt wurden und so leichter und in größeren Mengen in die Hände von Buchbindern gelangen konnten. Einige durch Jahrzehnte währenden Gebrauch zerfledderte Bücher mögen in dieser Zeit endgültig als wertlos erschienen sein. Viele aufgrund von Flucht zurückgelassene Schriftstücke dürften nun vielleicht auch schlicht keine Besitzer mehr gehabt haben.

### 3. Hebräische Fragmente als Zeugen der Geschichte

Die Verwendung und das Studium von hebräischen Büchern, von Tora-Rollen, Machsorim, d.h. den Gebetbüchern für die Feiertage und besonderen Sabbate, und anderen Schriften erbaulichen Inhalts ist für jüdischen Diasporagemeinden seit der Antike gut belegt. Bücher gehörten wohl schon seit alters her zu jeder jüdischen Gemeinde, und nicht ganz unbegründet spricht man von dem jüdischen Volk als dem Volk des Buches, das aber tatsächlich ein Volk von vielen Büchern ist.

Die jüdische Kultur gehört dabei überhaupt zu den ältesten Schriftkulturen der Welt, was allein schon daraus ersichtlich ist, dass sich die handgeschriebenen Schriftzeichen des Hebräischen über Jahrtausende kaum verändert haben. Die Pflege und das Bewahren von Schriften gehörten schon immer zu einem jüdischen Ethos, in dem das fast rituelle Erlernen der Schrift Juden im Vergleich zu ihrer Umwelt auszeichnete und prägte. Während im christlichen Bereich über lange Zeit nur Kleriker, gelegentlich auch Adelige, eine gewisse Lese- und Schreibfähigkeit besaßen, war dies für jeden männlichen Juden mit dem Erlangen der religiösen Mündigkeit (Bar Mitswa) unverzichtbare Voraussetzung für seine Teilnahme am Kultus.<sup>28</sup> Spätestens ab dem 13. Jahrhundert wird im aschkenasischen Judentum zudem der Besuch einer höheren Lehranstalt, einer

Talmud-Schule (Yeshiva), zu einem verbreiteten jüdischen Bildungsideal.<sup>29</sup> Auch aufgrund solcher höheren Bildung unterschieden sich Juden oftmals von der sie umgebenden Mehrheitsgesellschaft.

In Friedberg ist, wie in vielen anderen Gemeinden in Deutschland am Ausgang des Mittelalters, der Besitz von Büchern unter Juden üblich gewesen. Vor allem Gemeindevertreter und Wohlhabende sowie besonders Gebildete dürften über eine gewisse Auswahl von Manuskripten verfügt haben, auch wenn man wohl kaum von größeren Privatbibliotheken ausgehen darf, wie sie im christlichen Bereich möglich waren. Immerhin verweist schon der bedeutende aschkenasische Gelehrte Me'ir von Rothenburg (um 1220-1293; Akronym Maharam), dessen Verwandter Yehuda ben Moshe ben Shlomo ha-Kohen bedeutender Friedberger Rabbiner war, in einem seiner Antwortschreiben auf halachische Anfragen, einem so genannten Responsum darauf, dass einige reiche Gemeindemitglieder Friedbergs kostbare, auf Pergament beschriebene Bücher besaßen.<sup>30</sup> Diese Bücher Friedberger Juden werden von Maharam in Bezug auf einen Rechtsstreit erwähnt. Der Wert von Büchern wird von ihm dabei mit dem von Grund und Boden in Beziehung gesetzt. Hebräische Bücher gehörten demnach wohl zumindest in einigen jüdischen Haushalten Friedbergs zum Familienbesitz. Ob aufgrund dieser Erwähnung allerdings davon auszugehen ist, dass sich in jedem jüdischen Haushalt eine Bibel oder ein Gebetbuch befunden haben, lässt sich nicht sicher belegen. Nicht nur Frauen dürften noch lange wenige oder gar keiner Bücher besessen haben; Frauenbibeln, wie wir sie aus der frühen Neuzeit kennen, kamen erst viel später auf, und auch sogenannte Techines, Buß-Gebete in Judendeutsch oder Jiddisch, sind wohl erst relativ spät, mit dem Aufkommen des Buchdrucks weiter verbreitet worden.<sup>31</sup> Auch gewöhnliche männliche Hausvorstände dürften in der Regel nicht über größere private Buchbestände verfügt haben. Für das Studium ging man in die Synagoge. Die dort rezitierten hebräischen und aramäischen Hauptgebete wurden von Vorbetern vorgetragen. Gebetbücher waren daher wohl lange Zeit nur in wenigen Exemplaren in einer Gemeinde oder im Besitz eines Vorbeters oder eines Rabbiners vorhanden. Für private Bibel- oder Talmudstudien dürfte im Übrigen nur an Shabbatot oder Feiertagen Zeit geblieben sein. Diese Tage verbrachte man zum größten Teil in der Synagoge, wo daher bis zur Einführung des Buchdrucks am ehesten handschriftlich überlieferte

Bücher in nennenswerter Zahl vorhanden gewesen sein dürften. Nur hervorragende Gelehrte und Rabbiner dürften über nennenswerte private Bibliotheken verfügt haben. Auch hierüber liegen allerdings für den in Betracht kommenden Zeitraum am Ausgang des Mittelalters keine sicheren Belege aus Aschkenaz vor.

Aufgrund der wechsellvollen Geschichte sind außer dem Protokollbuch und den Statuten der Friedberger Gemeinde keine hebräischen Bücher oder Manuskripte erhalten geblieben. Zwar soll sich noch bis in das Jahr 1933 in der Synagoge ein handschriftlich angefertigtes Prachtgebetbuch in zwei Bänden befunden haben – aber auch diese wertvolle Handschrift muss heute wie viele andere kostbare Bücher jüdischer Gemeinden in Deutschland als verschollen gelten.<sup>32</sup> Immerhin zeigt sich an diesem Fall, dass solche Manuskripte von jeher zum wertvollsten Gut einer Gemeinde gehörten und deshalb über lange Zeiträume mit besonderer Aufmerksamkeit gepflegt und aufbewahrt wurden.<sup>33</sup> Die auf den ersten Blick unscheinbaren Blätter und Schnipsel aus Friedberger Einbänden müssen auch vor diesem Hintergrund bewertet werden. Wir haben es mit Relikten von Büchern zu tun, die vielleicht über Jahrhunderte mit besonderer Hingabe behütet und geschützt wurden. Ihre damaligen Besitzer hätten sich wohl nicht vorstellen können, was aus ihren Kostbarkeiten einmal werden würde, welche späte Ehre ihnen einmal zuteil werden würde.

Über all diesen Erwägungen stehen allerdings grundsätzlichere Fragen: Stammen die gefundenen Handschriftenreste tatsächlich alle aus der jüdischen Gemeinde Friedberg? Oder sind sie – von wem auch immer – von außen in die Stadt mitgebracht worden? Zur Beantwortung dieser Fragen muss zunächst auf den Werdegang von ähnlichen hebräischen Fragmenten in anderen Sammlungen in Deutschland eingegangen werden. Denn was sich z. B. in Städten wie Mainz, Trier und Frankfurt zugetragen hat, lässt sich in Vielem mit den Vorgängen in Friedberg vergleichen. Erst ein Vergleich mit ähnlichen Funden und ihren Umständen rückt die Friedberger Funde in ein rechtes Licht. Bereits ein Blick in das erwähnte Verzeichnis Róths gibt ja darüber Auskunft, dass es auch in anderen Archiven und Bibliotheken in der unmittelbaren Umgebung Friedbergs, in der Wetterau, hebräische Fragmente nach Art und Größe der Friedberger Stücke gibt. Mittlerweile wurden von mir zu-

dem zahlreiche vergleichbare Funde in vielen anderen deutschen Städten und darüber hinaus in ganz Europa gemacht.<sup>34</sup>

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es an verschiedenen Orten, zu verschiedenen Zeiten zu ähnlichen Vorgängen wie in Friedberg gekommen ist oder ob die Friedberger Funde auf ein einmaliges Ereignis zurückgehen, welches so nur an diesem Ort stattgefunden hat? Zum Vergleich seien hier die Fundhintergründe in drei anderen Städten vorangestellt, die ich inzwischen näher untersucht habe: Trier, Mainz und Frankfurt.

#### 4. Ein Vergleich mit anderen Städten

Für Trier konnte aufgrund der systematischen Erschließung der zu meist in Handschriften- und Inkunabeleinbänden, aber auch in Buch einbänden aus dem 16. und 17. Jahrhundert erhaltenen Fragmente aufgezeigt werden, dass die meisten hebräischen Handschriftenreste in dieser Region aus einer einzigen Buchbinderwerkstatt stammen, die sich im Augustiner-Chorherren-Kloster Eberhardsklausen befand.<sup>35</sup> Fast alle Fragmente, die in der Stadtbibliothek Trier, in der Diözesanbibliothek sowie in der Bibliothek in Klausen gefunden wurden, sind relativ wenigen Handschriftenkodizes zuzuordnen, die ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an diesem Ort zerschnitten und für Bindearbeiten wiederverwendet wurden. Angesichts der zeitlichen Vorgaben müssen die hebräischen Kodizes wenige Jahrzehnte nach der Vertreibung der Juden aus Trier und Kurtrier im Jahre 1418/19 an das Kloster gegeben worden sein.<sup>36</sup> Zwar ist ein unmittelbarer Zusammenhang dieser Fragmente mit der Vertreibung der Juden in dieser Region nur zu erschließen, doch deuten immerhin auch die meisten hebräischen Fragmentfunde, die in den Beständen anderer Klosterbibliotheken in Trier gemacht wurden, auf diese Zeit hin. So wurden hebräische Fragmente auch in Einbänden entdeckt, die den Bibliotheken und Buchbinderwerkstätten in den Klöstern St. Maximin, St. Matthias und St. Alban sowie dem Dominikanerkloster zugeordnet werden können. Die aufgrund äußerer Merkmale wie Einbandstempel und Besitzervermerke eindeutig mit der Buchbinderei des Augustiner-Chorherren-Klosters Eberhardsklausen in Verbindung zu bringenden Einbandfragmente lassen sich jedoch alle in die Zeit

vor der Vertreibung der Juden datieren. Sehr wahrscheinlich steht die gehäufte Wiederverwendung von hebräischen Handschriften im Trierer Raum daher mit diesem tiefen Einschnitt in der Geschichte der Juden im Zusammenhang.<sup>37</sup>

Weniger eindeutig lässt sich der Werdegang der hebräischen Fragmente, die in Mainzer Bibliotheken gefunden wurden, rekonstruieren.<sup>38</sup> Hebräische Makulaturen und Fragmente fanden sich vor allem in den beachtlichen Altbeständen der wissenschaftlichen Stadtbibliothek und im weltberühmten Gutenbergmuseum mit seinen zahlreichen frühen Mainzer Bucheinbänden. In die Stadtbibliothek sind die Bestände der als Folge der Säkularisation aufgehobenen Klöster der Stadt aufgenommen worden; außerdem beherbergt sie einen Großteil des Bestandes der 1477 gegründeten Universität. Sicher identifiziert werden konnten Fragmente in Bänden aus der Bibliothek der Mainzer Kartause, des Karmeliterklosters sowie aus dem Jesuitenkolleg.<sup>39</sup> Auch einige der in der Martinus-Bibliothek in Mainz entdeckten Fragmente und Abklatsche lassen sich auf diese Provenienzen zurückführen. Da die meisten mit Mainzer Einbänden bzw. Provenienzen in Verbindung zu bringenden Fragmente paläographisch in das 13. bzw. 14. Jahrhundert zu datieren sind, dürfte ihre gehäufte Verwendung mit den Verfolgungen in der Zeit des „Schwarzen Todes“ zusammenhängen. Anlässlich eines mit den Ereignissen in Friedberg vergleichbaren Pogroms am 22.-23. August 1349 wurde fast die gesamte Mainzer Gemeinde ausgelöscht.<sup>40</sup> Die von Juden bewohnten Häuser und die Synagoge brannten nieder oder wurden geplündert.<sup>41</sup> Zu weiteren Verfolgungen kam es im Erzstift, von wo wiederum Pergamente gelegentlich in die Klöster der Stadt und ihre Bindewerkstätten mitgebracht worden sein dürften. Im Unterschied zu Friedberg, wo die Juden unter dem Schutz der Burg standen, kam es in Mainz immer wieder einmal zu kürzeren oder längeren Vertreibungen. 1438 wurde sogar der Friedhof enteignet und Grabsteine für Bauzwecke wiederverwendet. Einige der damals beschädigten Grablagen aus dem 11. bis 13. Jahrhundert wurden erst 2007 bei Bauarbeiten in der Nähe des Judensandes wiedergefunden.<sup>42</sup> Zur Ausweisung von Juden aus Mainz kam es auch in den Jahren 1462 und 1470-71. Erst im 16. Jahrhundert konnte sich die Gemeinde wieder etablieren, wenn auch auf zahlenmäßig niedrigem Niveau. Im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges verließen viele Juden die Stadt Mainz. In diesem Zusammenhang lassen sich

keine mit Friedberg vergleichbaren Plünderungen belegen. Nicht auszuschließen ist allerdings, dass Mainzer Juden in dieser Zeit ebenfalls Schriftstücke und Pergamente einfach zurücklassen mussten.

Anders verlief die Entwicklung in Frankfurt am Main, für das sich im Hinblick auf Bücherraub und die Wiederverwendung von beschriebenen Pergamenten vielsagende Zeugnisse im Zusammenhang mit einem Pogrom in der Judengasse im 17. Jahrhundert anführen lassen. Zwar war es in Frankfurt wie in vielen deutschen Städten auch in den vorangehenden Jahrhunderten zu zahlreichen Übergriffen auf Juden und sogar einmal zu einer spektakulären Konfiskation jüdischer Bücher gekommen, die gut bezeugten Ereignisse in den Jahren 1614 bis 1616, die mit dem Namen des christlichen Bäckermeisters Vinzenz Fettmilch verbunden sind, werfen aber auf die Verbreitung und Verwendung von geraubten jüdischen Pergamenten und Büchern ein besonders erhellendes Licht.<sup>43</sup> Dieser Handwerkeraufstand unter dem Anführer Vincenz Fettmilch begann am 22. August 1614. Unter anderem hatte er zur Folge, dass hunderte jüdische Manuskripte gestohlen oder zerstört wurden. Ein jüdischer Zeitzeuge namens Yuspa Hahn aus Frankfurt berichtet, dass im Verlaufe des Pogroms „unzählige Schriften“ verbrannten, die die Plünderer in den Häusern und in der Synagoge fanden, wobei sie sogar vor den Tora-Rollen nicht zurückschreckten.<sup>44</sup> Ein anderer, wenig später in jiddischer Sprache verfasster Bericht über diese Judenverfolgung, Megillas Vintz genannt, bemerkt dann sogar explizit, dass viele der geraubten und geschändeten Pergamente an Buchbinder verkauft wurden.<sup>45</sup> In den vor kurzem veröffentlichten Frankfurter Ratsprotokollen aus dieser Zeit findet dieser Vorgang sogar ausdrückliche Erwähnung. So ist in einem Protokoll für den 13.05.1616 festgehalten, dass nach dem Überfall auf die Judengasse zentnerweise Pergament für hohe Summen verkauft worden ist.<sup>46</sup>

Die Auswirkungen des Frankfurter Fettmilch-Aufruhrs waren bis nach Friedberg zu spüren. Viele Frankfurter Juden flohen in die Reichsstadt und kehrten erst nach der Hinrichtung des Anführers Fettmilch und der Wiedereinsetzung der „Stättigkeit“ in die Mainmetropole zurück.<sup>47</sup> Ausgerechnet das Dokument dieser neuen, die Rechte der Frankfurter Juden stärkenden Stättigkeit ist übrigens in ein hebräisches Pergamentblatt eingebunden worden.<sup>48</sup> Möglicherweise handelt es sich in diesem Fall um einen seltenen Beleg dafür, was auch im Hinblick auf eine gewisse



Anzahl von hebräischen Pergamentfunden in Friedberg zu bedenken ist: Juden betreffende Dokumente wurden gelegentlich wohl bewusst, vielleicht mit verspottender Absicht, in hebräische Handschriften eingeschlagen. Belege hierfür finden sich auch in anderen Beständen, unter anderem in der Universitätsbibliothek Frankfurt.

Zusammenfassend lässt sich für zwei der drei als Vergleich angeführten Orte eine gewaltsame Enteignung hebräischer Handschriften als Hintergrund für ihre Wiederverwendung wahrscheinlich machen bzw. sogar belegen. Für Trier ist der Hintergrund zwar nur zu erschließen, für Frankfurt liegen aber unzweifelhafte Berichte über den Verkauf solcher gestohlener jüdischer Handschriften vor. Wie man sich in Friedberg und in anderen Orten den Werdegang jüdischer Bücher erklären muss, wird hieran gut nachvollziehbar. Je nach Verlauf und Anlass von Judenverfolgungen scheinen Bücherraub und Plünderungen somit ihre noch heute sichtbaren Spuren in den Bucheinbänden hinterlassen zu haben.<sup>49</sup>

Bei all dem wird man freilich berücksichtigen müssen, worauf in der Forschung bereits des Öfteren, zuletzt wieder von Simha Emanuel in einem grundlegenden Aufsatz zu diesem Phänomen aufmerksam gemacht worden ist:<sup>50</sup> Gelegentlich wird es trotz aller traditionellen Wertschätzung von Büchern und Geschriebenem unter Juden auch zu Verkäufen hebräischer Handschriften oder zumindest von einzelnen noch nicht ganz fertig gestellten Blättern gekommen sein. Hunger, Not und Krankheiten, die in Friedberg bis in das 18. Jahrhundert grassierten, dürften immer wieder Anlass dafür gewesen sein, die letzte Habe, darunter neben Kultgegenständen wohl auch kostbare Pergamente, zu veräußern – selbst wenn dies eigentlich der jüdischen Tradition und sogar expliziten rabbinischen Anweisungen widersprach.<sup>51</sup>

Hinzu kam, dass die Einführung und Verbreitung des Buchdrucks Mitte des 16. Jahrhunderts nach und nach zu einer Vernachlässigung von Handschriften führte. Gebrauchte oder für die Vorbereitung von Drucken verwendete Manuskripte wurden bald als wertlos erachtet und nicht mehr so gehütet wie in den Jahrhunderten zuvor. Der auch von Juden rasch akzeptierte hebräische Buchdruck, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Deutschland zu einer ersten Blüte gelangte, hatte wie im christlichen Bereich ein regelrechtes „Handschriftensterben“ zur Folge.<sup>52</sup> Die neue Technik veränderte aber nicht nur den Umgang mit Manuskripten, sondern das religiöse Leben insgesamt.<sup>53</sup> Ganze Litera-

turgattungen wurden wohl überhaupt erst durch den Buchdruck in das Bewusstsein einer größer werdenden jüdischen Leserschaft gehoben.<sup>54</sup> Lange Zeit in den Gemeinden gehütete Manuskripte scheinen in der Folge an ideellem Wert verloren zu haben. Sie gelangten entweder in eine Genisa oder wurden – trotz von höchsten Autoritäten bekräftigter Verbote – verkauft oder weitergegeben.<sup>55</sup>

Bei all dem ist auch zu berücksichtigen, dass Buchbinder lange Zeit zu den zunftgebundenen und fahrenden Berufsgruppen gehörten. Während ihrer Ausbildungszeit zogen sie von Ort zu Ort, um jeweils dort, wo sie benötigt wurden oder etwas lernen konnten, tätig zu werden. Oft brachten sie ihr Werkzeug und ihre Bindematerialien mit sich, darunter gelegentlich wohl auch besonders geeignete Pergamente, die sie an anderem Orte erworben hatten. Über Erwerb und Transport von Bindematerialien liegen zahlreiche Berichte vor.<sup>56</sup> Wo die Friedberger hebräischen Handschriften entstanden sind und in die Hände von nichtjüdischen Buchbindern gelangten, ist insofern genau zu prüfen.

Die Künste christlicher Buchbinder wurden dabei im Übrigen auch unter Juden so geschätzt, dass sie gelegentlich sogar ihre eigenen Bücher zu solchen Buchbindern brachten – und auch dies, obwohl es ausdrückliche Verbote gegen die Abgabe der eigenen Bücher an nicht-jüdische Buchbinder gab, wobei es aber immerhin als statthaft zugestanden wurde, ihnen Schulbücher anzuvertrauen.<sup>57</sup> Gleichzeitig ist es gut belegt, dass Juden gelegentlich sogar selbst dazu übergingen, nichtjüdische Manuskripte zum Binden ihrer Bücher zu verwenden.<sup>58</sup> Zwar entsprach auch dies nicht den rabbinischen Auffassungen, doch Norm und Wirklichkeit traten hier wie in vielen vergleichbaren Fragen des praktischen Lebens einfach auseinander.<sup>59</sup> Wie sich an zahlreichen lateinischen und deutschen Makulaturfunden in Einbänden alter jüdischer Buchdrucke zeigen lässt, muss das hier beschriebene Phänomen also unter jüdischen Buchbenutzern bekannt gewesen sein. Da jedoch nur sehr wenige jüdische Archive und Bibliotheken aus alter Zeit erhalten sind, sind die Belege hierfür wesentlich seltener.<sup>60</sup> Die wenigen erhaltenen lateinischen Fragmente in hebräischen Büchern verweisen immerhin darauf, dass das Vorkommen hebräischer Einbände in christlichen Büchern nicht einseitig beschrieben und erklärt werden kann.

## 5. Der Werdegang der Friedberger Fragmente

Wann und wo wurden die Friedberger hebräischen Handschriften für die Bindearbeiten wiederverwendet? Die auf den hebräischen Einbänden von Stadtarchivalien notierten Daten verweisen auf die Zeit zwischen 1579 und 1646. Dabei ist allerdings zu beachten, dass dies nicht den Zeitraum der Bindung markieren muss, sondern sich zunächst nur auf die Laufzeit der Akten bezieht. Wahrscheinlich erfolgten die Bindungen erst nach Ablauf des letzten auf einem Einband notierten Datums. Nur wenige der von mir untersuchten Einbände von Rechnungsbüchern scheinen als Blindbände gebunden worden zu sein. Einige hebräische Fragmente finden sich etwa in einem Trägerband mit Rentrechnungen aus dem Jahre 1714, müssen jedoch nicht erst nach diesem Datum als Bindematerial verwendet worden sein. Der Zeitraum, in dem die in hebräische Fragmente eingebundenen Aktenbände in Friedberg verwendet wurden, lässt sich nicht über das 17. Jahrhundert hinaus ansetzen. Ein *Terminus ad quem*, bis zu dem hebräische Einbände verwendet wurden, lässt sich nicht genau festlegen.

Die mit Friedberger Verzeichnissen und Rechnungsbüchern verbundenen Fragmente sind dabei zwar ein deutliches Indiz für ihre Herkunft. Ob allerdings alle, teilweise noch *in situ* aufzufindenden Pergamentreste erst in diesem Zeitraum in den Besitz nichtjüdischer Buchbinder gelangten, lässt sich nicht belegen. Weder geben die zu entziffernden Namen auf den Umschlägen und Einbänden selbst darüber Auskunft noch lässt sich bislang genau rekonstruieren, welche der im infrage kommenden Zeitraum aktiven und namentlich bekannten Friedberger Buchbinder mit der Anfertigung solcher Akteneinbände beauftragt worden sein könnten.

Wo und von wem wurden die Einbände angefertigt? Es ist unwahrscheinlich, dass die Bindungen im Augustinerkloster entstanden. Dieses Kloster besaß zwar eine eigene Binderwerkstatt, doch sind nur wenige Beispiele für Bindungen früher Drucke aus dieser Werkstatt nachweisbar.<sup>61</sup> Weiterführender ist, dass die Namen von einigen Friedberger Buchbindern aus dem 17. Jahrhundert überliefert sind. Im Familienbuch der evangelisch-lutherischen Kirche Friedberg werden etwa 30 Buchbinder aus dem infrage kommenden Zeitraum aufgeführt, darunter sogar solche, die zusätzlich für den Rat der Stadt in anderen Funktionen

tätig waren. Zu diesen Buchbindern zählten Johann Thomas Zückwolf (1645-1690), der Schöffe und Ratsmitglied war, Johann Thomas (1679-1729), der Hospitalpfleger und Schöffenrat war, Johannes Leister (um 1688), der als Stadtknecht diente sowie Georg Christoph (1656-1688) und Johann Jacob Opfermann (1622-1692), die nicht weiter in Erscheinung traten, zeitlich aber ebenso mit den Vorgängen zu tun gehabt haben könnten.<sup>62</sup>

Angesichts dieser Indizien lässt sich die gehäufte Verwendung von hebräischen Handschriften in städtischen Akten gut nachvollziehen. Städtische Rechnungen und Protokolle wurden von mit der Stadt verbundenen Buchbindern in die hebräischen Einbände eingeschlagen, da sie am ehesten Zugriff auf solche Materialien erlangt haben können. Trotz dieser Hinweise auf bestimmte Friedberger Rentmeister und ihre Angestellten bleibt allerdings zusätzlich die Möglichkeit bestehen, dass ein Großteil der Pergamente nicht aus der Stadt selbst stammte, sondern aus der Umgebung, vielleicht aus dem nicht allzu weit entfernten Frankfurt am Main nach Friedberg mitgebracht worden ist. Einige der wiederverwendeten hebräischen Pergamente könnten etwa im Zuge des Fettmilch-Pogroms oder aufgrund räuberischer Überfälle auf Juden in die Stadt gelangt sein. Friedberger Juden mussten auf Reisen immer um ihr Hab und Gut fürchten, etwa wenn sie Gemeinden in der näheren Umgebung, etwa im Amt Usingen und im Amt Wehen, besuchten.<sup>63</sup>

Auffällig ist, dass die meisten auf den Rechnungsbucheinbänden notierten Daten auf die Zeit der Kämpfe und Unruhen im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges hindeuten. Wie die Chroniken der Stadt aus dieser Zeit belegen, wurde die Judengasse in dieser Epoche besonders oft in Mitleidenschaft gezogen. Vor allem die schwedischen Truppen richteten schwere Verwüstungen an. Einige der in den Chroniken der Stadt belegten Geschehnisse in dieser Zeit lassen sich gut als Erklärung für den vermuteten gewaltsamen Besitzerwechsel von jüdischen Handschriften verstehen:

Schon für den 13. Dezember 1632 ist bezeugt, dass ein Aufgebot der in schwedischen Diensten stehenden, wehrfähigen Bauernschaft in der Judengasse Quartier machte, und zwar „wegen ihres Ungehorsam wegen der Kontribution“.<sup>64</sup> Erst nach Überreichen von Geschenken und Bitten seien die Truppen beruhigt worden. Am Montag, den 16. November 1640, eroberten dann die kaiserlichen Truppen unter dem Ge-

neralfeldmarschall Freiherr Gottfried Huyn von Geleen die Stadt. Es wurde eine Bresche in die Stadtmauer geschossen und die Stadt zur Plünderung preisgegeben.<sup>65</sup> In diesem Zusammenhang wird es zu Übergriffen auf jüdische Häuser gekommen sein. Ob dabei, wie im Falle des Bürgermeisterhauses, auch Handschriften geraubt wurden, lässt sich zwar nicht belegen,<sup>66</sup> da aber laut der Chronik sogar aus dem Haus eines hochrangigen Stadtvertreters „Sachen, *Obligationes* und Handschriften“ geraubt wurden und auch die Kirchen der Stadt nicht verschont blieben, liegt die Vermutung nahe, dass auch vor jüdischen Häusern und vor allem vor der Synagoge mit ihren Büchern und Handschriften nicht Halt gemacht wurde.<sup>67</sup>

Am 22. September 1641 kam es zu einer weiteren Plünderung der Judengasse.<sup>68</sup> In einem Bericht von Wolf Beyhenum (Beisenheim), einem Bevollmächtigten der Friedberger Judenschaft, der im Österreichischen Staatsarchiv in Wien, Bestand Reichshofrat, Decisa Kasten 2396, erhalten ist, ist darüber zu lesen:

*Wie nun hernach der Hauptmann Winter das Commando daselbst bekommen, haben unsere Kaiserliche berieff und Salvaguardien keine Statt noch Platz bey ihme ergriffen, noch dieselbe respectieren wollen, sondern hat der Burgerey wieder uns die Hand gebotten, daß sie sambtlichen, der Rath sowohl als die Burgerey wider uns die Hand gebotten, daß sie sambtlichen, der Rath sowohl als die Burgers, mit großer Ungestüm und Tumult in die Judengassen gefallen, Thor, Thüren, Heußer, Cammern, Kisten, Casten und alles mit gewalt aufgestürmet und aufgeschlagen, darauß genommen, was ihnen gefällig gewesen, daß wir bey solchem Schrecken anderst nicht gemeinet, als daß wir in eußerster Gefahr weren.*

Immerhin heißt es im Anschluss, dass die meisten gestohlenen Sachen wieder zurückerstattet worden seien. Denn in dem gleichen Überblick über die Geschichte der jüdischen Gemeinde im Dreißigjährigen Krieg wird weiter ausgeführt:

*Ob nun wohl der gedachte Hauptmann Winter seinen Knecht geschicket, als sollte er ihnen abwehren, so hat der Augenschein jedoch ausgewiesen, daß es ihme kein Ernst, sondern vielmehr lieb gewesen; hernacher haben wir die uns abgenommene Sachen von der Burgerey von Einhundert Reichstaler wider redimieren [zurückkaufen] und einlösen müssen. Gleichwohl von ihme Hauptmann Wintern keine Handbietung, uns zu dem unserigen zu verhelpen, haben können.*

Vielleicht befanden sich unter den abgenommenen Sachen auch einige der später zerschnittenen Handschriften, zumal sehr gut denkbar ist, dass bei der Plünderung einige Manuskripte so stark beschädigt worden waren, dass sie nicht mehr zurückgegeben werden konnten. Daraufhin, so darf man vielleicht annehmen, landeten sie schlicht auf dem Abfall und gelangten so in die Hände von findigen Buchbindern.

Zu weiteren in diesem Zusammenhang zu erwähnenden Plünderungen der Stadt kam es im April 1647, kurz vor Kriegsende, als der Generalleutnant Mortaigne die Stadt eroberte.<sup>69</sup> Im Jahre 1673 kam es dann im Zusammenhang mit kaiserlichen Einquartierungen, an deren Kosten die Stadt die Juden beteiligen wollte, zu erneuten Übergriffen.<sup>70</sup> Im Herbst 1689, während der Pfalzkrige, ereignete sich ein weiterer gewaltsamer Überfall der Stadtbewohner auf die Judengasse. Da sich die Juden nicht an den Kosten der Unterbringung von Soldaten des Oberrheinischen Bundes beteiligen wollten und sich in ihrer Haltung von der Burg unterstützt sahen, fielen die Bürger zur Eintreibung der Kontributionen über die Judengasse her.<sup>71</sup> Die Lasten von Einquartierungen wurden so oder ähnlich auch in späteren Jahren immer wieder einmal auf die Juden abgewälzt. All dies trug Mitte des 17. Jahrhunderts zu einer drastischen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Juden bei.<sup>72</sup>

Hunger und Not von Juden, die dann im 18. Jahrhundert sogar erste Reformüberlegungen in Friedberg veranlassten, dürften daher tatsächlich immer wieder einmal Anlass für eine Veräußerung von beschriebenen Pergamenten geboten haben. In zahlreichen Chroniken, Berichten und Dokumenten vom Anfang des 17. Jahrhunderts ist belegt, dass aufgrund einer Teuerung der Lebensmittel viele Menschen in Friedberg an Unterernährung starben oder in größter Armut lebten.<sup>73</sup> Dies betraf zweifellos auch viele jüdische Familien, und einige Berichte zeugen davon, dass sogar noch 1722 viele nur von Bettelei und Almosen leben konnten.<sup>74</sup> Armut und Not dürfte somit in Friedberg eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Veräußerung und Wiederverwendung von kostbaren Pergamenten und Schriftstücken gespielt haben. Allerdings wird es sich bei solchen Veräußerungen wohl in der Regel um Gelegenheitsverkäufe gehandelt haben, zumal laut Ratsstatut der Stadt Friedberg vom 5. Dezember 1521 Juden nicht nur der Verkauf von Gewürzen, sondern auch der Verkauf von Papier, Pergament, Garn und Wachs verboten war.<sup>75</sup> Der Erwerb von rohen Häuten, aus denen sich Perga-

ment hätte gewinnen lassen, war ihnen bereits seit 1547 verboten.<sup>76</sup> Die große Zahl von hebräischen Handschriftenresten lässt sich also sicher nicht allein durch wirtschaftliche Notlage und durch daraus resultierende Verkäufe erklären.

Nicht außer Acht zu lassen ist im Übrigen ein weiteres Motiv, welches Juden zur Übergabe von hebräischen Handschriften veranlasst haben könnte: Die wirtschaftliche Not und der hohe soziale und religiöse Druck führten zu Konversionen. Über die Anzahl solcher Übertritte in Friedberg liegen bislang zwar keine gesicherten Erkenntnisse vor, da aber die Taufbereitschaft in vergleichbaren Orten oftmals mit schlechter werdenden sozialen Bedingungen einherging, mag es vorgekommen sein, dass auch Friedberger Konvertiten in ihrem Besitz befindliche hebräische Handschriften und Bücher nach ihrer Taufe weitergaben bzw. verkauften.<sup>77</sup> Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Beleg, dass sich der Rat der Stadt Friedberg gelegentlich sogar für das wirtschaftliche Überleben von Konvertiten einsetzte.<sup>78</sup> Aus späterer Zeit ist für das nahe gelegene Lauterbach belegt, dass ein konvertierter Jude sogar eine Buchbinderlehre absolvieren konnte.<sup>79</sup> Leider ist über diesen bemerkenswerten Vorgang nichts Genaueres überliefert, doch vor dem Hintergrund dieses Falls erscheint es umso eher denkbar, dass es gelegentlich auch nach Konversionen zur Weitergabe jüdischer Schriften bzw. hebräisch beschrifteter Pergamente gekommen ist.<sup>80</sup> Gebrauchtwarenhandel, der unter Juden aufgrund des Fehlens anderer Erwerbsmöglichkeiten verbreitet war, wurde von Konvertiten weiterbetrieben. Da ihnen der nach dem Übertritt in Aussicht gestellte soziale Aufstieg oftmals verwehrt blieb, mussten sie alles zu Geld machen, was ihnen in die Hände fiel.<sup>81</sup>

Die Frage, ob die in Friedberg entdeckten Fragmente ausschließlich aus dem Besitz von in Friedberg ansässigen Juden kommen, ist vor dem Hintergrund der hier aufgezeigten vielfältigen Möglichkeiten nicht mehr übergreifend zu beantworten. Vergleichbare Fragmentfunde zeigen im Übrigen, dass man von Ort zu Ort mit anderen Hintergründen zu rechnen hat. Dies zeigte sich nicht nur an den Funden in den bereits genannten Städten Trier, Mainz und Frankfurt, sondern auch an Fragmenten aus Gelnhausen, Gießen, Hanau, Hungen und aus vielen anderen Städten und Orten in Hessen-Marburg. Für manche dieser Orte und Städte lässt sich zwar schon seit dem 13. Jahrhundert die Ansiedlung von Juden

nachweisen,<sup>82</sup> doch längst nicht für alle Orte sind Vertreibungen und mit Friedberg vergleichbare Ausschreitungen gegen die Juden belegt.

Das bislang bekannte Material ist weit verstreut und nur unzureichend dokumentiert: So wurde etwa im Staatsarchiv Wiesbaden neben zahlreichen anderen Fragmenten ein hebräisches Fragment in einer Sammlung gerichtlicher Vorgänge aus der Grafschaft Nassau-Usingen aus den Jahren zwischen 1601 und 1676 gefunden.<sup>83</sup> Die Suche nach weiteren Fragmenten in diesem großen Archiv dauert jedoch noch an, so dass sich für viele Regionen noch kein abschließendes Urteil fällen lässt. Im Stadtarchiv Bad Homburg tauchte ein seltenes Blatt einer Pesah-Haggada samt einer Seite mit Kommentar zum Mischna-Traktat Pirqe Avot („Sprüche der Väter“) auf, ohne dass sich bislang Genaueres über die Provenienz feststellen ließe.<sup>84</sup> Weitere Fragmente, die sich heute im Staatsarchiv Marburg befinden, sind zwar bereits seit längerem bekannt, wurden aber hinsichtlich ihrer Provenienz noch gar nicht genauer untersucht.<sup>85</sup> Ein im Stadtarchiv Butzbach entdecktes Fragment konnte leider auf Anfrage nicht mehr wiedergefunden werden, doch dafür fanden sich in der Universitätsbibliothek Gießen Fragmente, die sicher mit Butzbach in Verbindung zu bringen sind. Ein kleiner Schnipsel mit hebräischem Bibeltext wurde im Stadtarchiv Hungen-Villingen entdeckt, weist jedoch keinen eindeutigen Bezug zu Friedberg auf.<sup>86</sup>

Die Frage der regionalen Streuung hebräischer Fragmente stellt sich mittlerweile vor allem angesichts neuer Funde im Archiv des Grafen Solms-Laubach völlig neu. In diesem Privatarhiv fanden sich unlängst 17 Fragmente hebräischer Handschriften in Einbänden von Kellerei-Rechnungen, und zwar vor allem in Bänden mit Bezug zu Petterweil und Rödelheim in der unmittelbaren Nähe von Friedberg, aber auch in Rechnungen aus Utphe in der Nähe von Hungen.

Diese Fragmente bewahren etwa Reste einer hebräischen Handschrift aus dem 14. Jahrhundert, in der eine Seliḥa-Komposition (Aqeda) des Mainzer Dichters Kaloymos bar Yehuda aus dem 11. Jahrhundert festgehalten worden ist.<sup>87</sup> Ein weiteres Hebräisch beschriftetes Blatt aus demselben Archiv (Sollmsche Kellerey Rechnung für Petterweil Anno 1648) enthält die mit dem Einbanddeckel verklebte Seite eines in drei Kolumnen geschriebenen Bibel-Kodex aus dem 14. Jahrhundert. Der hebräische Text bietet Numeri 13,33-14,10 samt



Targum, d.h. einschließlich der in aschkenasischen Bibel-Kodizes üblichen aramäischen Übersetzung (siehe dazu unten).

Diese bemerkenswerten Entdeckungen werden inzwischen durch ähnliche und zeitlich passende Fragmente im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt ergänzt. Auch diese Fragmente wurden in Einbänden aus der näheren und weiteren Umgebung von Friedberg gefunden und tragen Jahreszahlen, die zu den Friedberger Funden passen. Häufig sind sie in sehr ähnlich eingebundenen Rechnungsbüchern erhalten. Ein weiteres Tora-Rollen-Fragment stammt sogar aus einem Einband mit einem Bezug zu Ilbenstadt (StA Darmstadt F 11 Ilbenstadt B4/1). Andere Fragmente und Schnipsel mit hebräischen Schriftzeichen fanden sich in Einbänden aus Assenheim und Lauterbach (Riedesel). Sehr wahrscheinlich wurden all diese Bände von ein und demselben Buchbinder in hebräische Pergamente eingeschlagen; alle stammen ungefähr aus dem gleichen Zeitraum im 17. Jahrhundert wie die Friedberger Fragmente.

Die Verwendung hebräischer Pergamente als Bindematerial in Friedberg muss angesichts dieser neuen Funde wohl in einem geographisch und zeitlich viel weiteren Rahmen gesehen werden. Wie es dazu gekommen sein mag, dass hebräische Handschriften den Besitzer wechselten, kann insofern vielleicht sogar eine kleine Notiz belegen, die in den Rödelsheim und Petterweiler betreffenden Akten des Grafen zu Solms-Laubach überliefert ist. Diesen Akten zufolge wurden im September 1612 zwei Juden aus Friedberg, ein gewisser Natan von Worms und ein gewisser Mosche (von) Bürgel, im Petterweiler Keller aufgrund von angeblichen Zollvergehen festgesetzt.<sup>88</sup> Da sie, wie es ausdrücklich heißt, zu Petterweil und Friedberg ihr Geld „versoffen“ hatten, mussten sie all ihr Hab und Gut verpfänden.<sup>89</sup> Vielleicht befanden sich darunter einige der später makulierten Handschriften.

Angesichts dieser neuen Funde auf Schloss Solms-Laubach und in Darmstadt wird man mit einer viel weiteren Verbreitung von hebräischen Pergamenten in der Region Wetterau und darüber hinaus rechnen müssen. Die zu rekonstruierenden Vorgänge, die zur Weitergabe hebräischer Handschriften führten, werden sich im Übrigen über einen viel längeren Zeitraum erstreckt haben als dies zunächst anzunehmen war. Für das in der Nähe von Friedberg gelegene Petterweil etwa lassen sich schon für das Jahr 1390 Juden nachweisen, überdies lebten Juden vor und während des Dreißigjährigen Krieges auch in den benachbar-

ten Orten Assenheim, Dorheim, Obereschbach, Rodheim und Windecken.<sup>90</sup> Auch in einigen anderen Orten und Dörfern der Umgebung wurden gelegentlich bereits einmal Fragmentfunde gemacht.<sup>91</sup> Für die Funde im Stadtarchiv Friedberg bedeutet dies, dass die dort vorhandenen Reste jüdischer Bücher vielleicht unter ganz anderen Umständen und zu ganz unterschiedlichen Zeiten den Besitzer gewechselt haben, als dies die oben vorgestellten stadtgeschichtlichen Quellen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges zunächst nahelegen schienen.<sup>92</sup>

Bei all dem bleibt freilich die Zeit des Dreißigjährigen Krieges wohl der Zeitraum, für den es am plausibelsten ist, eine Enteignung und Wiederverwendung hebräischer Handschriften in und um Friedberg in größeren Mengen anzunehmen. Es ist vor allem diese Epoche der kriegerischen Wirren und Unruhen, in der viele Juden aus den Vororten Friedbergs und den umliegenden Dörfern in die Stadt flüchteten<sup>93</sup>; erst während dieses Krieges wurden die bestehenden Verhältnisse so einschneidend verändert, dass sogar der Raub von Tora-Rollen angenommen werden kann. Jeder Versuch einer umfassenden Erklärung für die Auffindung einer so beachtlichen Anzahl von hebräischen Fragmenten in und um Friedberg wird diese Zeit jedenfalls besonders in Erwägung ziehen müssen.

## 6. Die Funde im Stadtarchiv Friedberg

Die im Folgenden beschriebenen Fragmente wurden während mehrerer Suchaktionen und im Laufe der Jahre immer wieder einmal durch Zufall entdeckt. Einige der im Katalog Róths aus dem Jahre 1965 beschriebenen Fragmente galten dabei bereits seit dem September 1970 als „verloren“, und weitere Stücke konnten auch im Jahre 2007 trotz intensiver Suche nicht mehr wiedergefunden werden. Sie wurden entweder verlegt oder gingen bei einer Entleiher verloren.<sup>94</sup> Hinsichtlich dieser verlorenen Fragmente, es handelt sich um Fragmente Hebr. 1-6 sowie Frag. Hebr. 25 (124) und 26 (111), bleibt die Darstellung auf die Angaben im Katalog Róths angewiesen.<sup>95</sup>

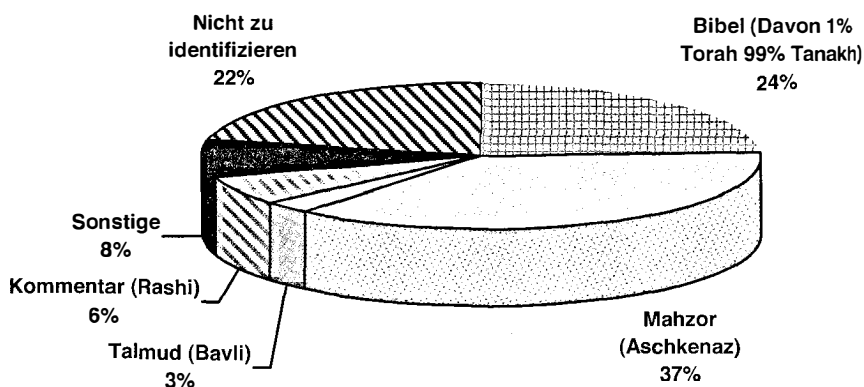
Der zu Beginn einmal an Rabbiner Róth nach Mainz mit der Post gesandte Bestand umfasste laut eines von ihm verfassten Schreibens vom 15.01.1962 „50 grössere und 24 kleinere Stücke“<sup>96</sup>, die er zu 55 Fragmenten zusammenfasste. Diese 55 Stücke gruppierte Róth anfänglich nach 23 Nummern. 16 kleinere Stücke, die in einem separaten Umschlag aufbewahrt wurden, hielt er hinsichtlich ihrer Rolle für die Katalogisierung für „bedeutungslos“. Fragment 1 sowie Fragment 4 bestanden im Übrigen aus zwei bzw. drei zusammengehefteten Stücken, so dass 16 Stücke den ursprünglich 19 Fragmenten entsprechen. Insgesamt wurden Róth 71 (55 und 16) Fragmente und Schnipsel vorgelegt. Diese Anzahl entsprach den ursprünglich vom Archiv gemeldeten 74 Stücken.

Die nach 1965 gefundenen Fragmente wurden, soweit sie aus den Trägerbänden herausgelöst waren, zu den bekannten Fragmenten hinzugelegt, ohne weiter bearbeitet zu werden. Im Verlauf der in den Jahren 2007-2008 durchgeführten Suche im Magazin des Stadtarchivs Friedberg tauchten dann zahlreiche weitere Fragmente in Akteneinbänden und Dokumenten auf. All diese Fragmente sind mit den bekannten Stücken vergleichbar. Noch während der Erarbeitung dieses Berichts wurde ein weiterer Archiveinband gefunden, der in ein hebräisches Fragment eingebunden ist.<sup>97</sup> In Zukunft könnten daher wohl noch weitere Funde gemacht werden, auch wenn diese unser Bild von der „jüdischen Bibliothek“ im mittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Friedberg nicht wesentlich verändern dürften.

Einige der neu gefundenen Pergamente sind sehr klein. Oft lassen sich auf ihnen nur wenige, keinem Text sicher zuzuordnende Wörter entzif-

fern. Diese unscheinbaren Reste, immerhin 21 % der Fragmente, wurden dennoch in den Katalog aufgenommen. Sie belegen nicht nur, wie groß die Anzahl der in Friedberger Einbänden eingebundenen hebräischen Manuskripte einmal gewesen ist, sie lassen auch gewisse Rückschlüsse auf Verarbeitungsarten und Materialverwendung zu.

In einem Fall konnte in einem Einband Druckmakulatur mit hebräischen Schriftzeichen nachgewiesen werden (Fragm. hebr. 135). Wahrscheinlich stammt dieser Schnipsel aus einem zweisprachigen Druck, der nicht zwangsläufig aus jüdischem Besitz stammen muss. Das Fragment ist zu klein, um Näheres zu bestimmen. Deutsche Druckmakaturen finden sich in den Friedberger Einbänden häufig, teilweise eng mit den hebräischen Pergamenten verklebt. Diese Reste von Druckerzeugnissen könnten über die Herkunft der Bindungen noch weitere Informationen in sich bergen. Sie wurden bislang ebenso wenig untersucht wie die gefundenen lateinischen und deutschen Handschriftenfragmente. Diese Buchreste belegen, dass es christlichen Büchern oftmals nicht besser erging als dem hier besonders hervorgehobenen jüdischen Schriftgut.



### 6.1. Tora-Fragmente

Von besonderer Bedeutung für die Rekonstruktion der Vorgeschichte der Friedberger Fragmente ist die Tatsache, dass sich unter ihnen mehrere Reste aus einer oder aus mehreren Tora-Rollen erhalten haben. So stammen Fragment Hebr. 1 und 4 sowie die später identifizierten Fragmente 43 und 119 sicher aus Tora-Rollen.<sup>98</sup> Solche Fragmente sind selbst für Laien leicht daran zu erkennen, dass sie aus relativ hochwertigem Pergament bestehen und nur auf einer Seite beschriftet sind.<sup>99</sup> Die Rückseite einer Tora-Rolle bleibt, wie seit der Antike bei Buchrollen generell üblich, unbeschriftet. Und so sind etwa auch Reste einer Esther-Rolle, die am Purim-Fest rituell verlesen wird, leicht zu identifizieren (vgl. die farbige Abb. 1 im Farbblock.)

Die Anfertigung einer Schriftrolle für den Text der fünf Bücher Mose ist sehr kostspielig. Die Verwendung nur einer Seite des Pergaments erleichtert zwar die ritualisierte Verlesung der Rolle im Gottesdienst und

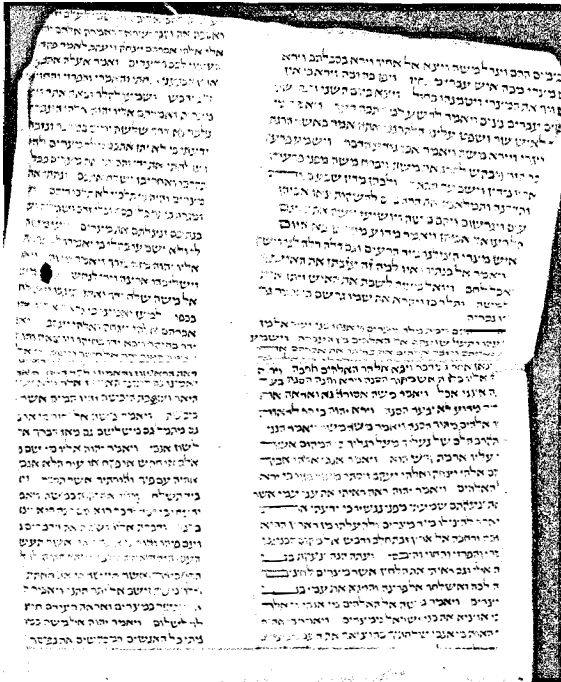


Abb. 2: Fragm hebr. 119: Tora-Rolle

verhindert Missverständnisse aufgrund durch das Pergament durchschimmernder Buchstaben oder Wörter (vgl. Abb. 2). Die Produktion von Tora-Rollen ist jedoch sehr aufwendig, zumal die Herstellung eines Exemplars eine relativ große Anzahl von unversehrten, „kosheren“, d.h. für den rituellen Gebrauch geeigneten Tierhäuten erfordert. Kleinste Makel an der Haut eines Tieres können das aus ihm hergestellte Pergament für die Anfertigung einer Tora-Rolle ungeeignet machen. Selbst kleinere Schreiberfehler können dazu führen, dass ein Pergament aus einer Rolle neu oder zumindest teilweise neu geschrieben werden muss.

Die Anfertigung einer solchen Rolle erfordert besondere Kenntnisse und wird daher bis heute von einem speziell geschulten Schreiber ausgeführt. Ein solcher „Sofer“ muss die seit talmudischer Zeit geltenden Regeln für die Abschrift des stets unvokalisiert kopierten Tora-Textes samt der dabei verwendeten, besonders verzierten Buchstaben akkurat beherrschen.<sup>100</sup> Wichtig ist etwa, welche Tinten und Pergamente verwendet werden dürfen und welche Arbeiten besonders beachtet werden müssen, um den Bestand der Buchstaben zu erhalten und vor Verwischungen und Radierungen zu schützen. Die Vielzahl von zu beachtenden Regeln bringt es mit sich, dass dieser Beruf in den Händen weniger Familien liegt, in denen das notwendige Wissen von Generation zu Generation weitergegeben wurde.

Die Friedberger Tora-Rollen-Fragmente lassen sich wie ähnliche Fragmente in anderen Sammlungen nicht nur an der einseitigen Beschriftung des Pergaments sondern auch an den charakteristischen Krönchen über den Buchstaben ך״טעשׂ und ך״ג identifizieren.<sup>101</sup> Ähnliche Sonderbuchstaben finden sich ansonsten nur auf Türpfostenkapsel- und Gebetsriementexten.<sup>102</sup> Dass in Friedberg eine oder mehrere Tora-Rollen zerschnitten und makuliert wurden, ist dabei untrügliches Indiz dafür, dass zumindest ein Teil der erhaltenen hebräischen Pergamente nicht auf gewaltlosem Weg in die Hände von Nichtjuden gefunden haben muss. Neben dem materiellen Wert stellt die Tora, der Pentateuch, das wichtigste ideelle Gut einer jüdischen Gemeinde dar. Alter rabbinischer Überlieferung entsprechend ist eine Tora-Rolle das Letzte, was man in Notzeiten veräußern darf – selbst wenn man zuvor bereits andere heilige Schriften oder die Steine einer Synagoge verkauft hat.<sup>103</sup> Tora-Rollen werden daher von jeher besonders geschützt und würdevoll behandelt. In einer Synagoge sind sie in der Regel in einer Lade

verstaubt, aus der sie nur für die Lesungen hervorgeholt werden. Meist werden sie hinter einem Vorhang (Parochet) aufbewahrt, mit einem Mantel (Me'il) geschützt und sind mit einem reich verzierten Schild (Tass) und einer Krone (Keter) geschmückt.<sup>104</sup> Gebrauchte bzw. zerlesene Tora-Rollen wurden und werden im Übrigen nicht einfach weggeworfen oder verkauft, sondern, so zumindest nach aschkenasischem Brauch, auf einem Friedhof regelrecht bestattet.<sup>105</sup> Finden sich also in Friedberger Rentamtbüchern aus den Jahren 1640 und 1669 Fragmente aus Tora-Rollen, so ist fast zwangsläufig davon auszugehen, dass ihre entweihende „Zweitverwendung“ durch eine gewaltsame Enteignung zu erklären ist. Vor dem Hintergrund der geschilderten tief verwurzelten Hochachtung vor Tora-Rollen erscheint es undenkbar, dass Juden ein solches Buch ohne Widerstand und bedenkenlos veräußerten, zumal in einer Zeit, in der die religiösen Traditionen noch den wichtigsten Garanten für Identität und Schutz gegenüber einer meist feindlich gesonnenen Umwelt darstellten.

Wo die gewöhnlich in oder bei einer Synagoge aufbewahrten Friedberger Tora-Rollenreste in die Hände von Nicht-Juden gefallen sein könnten, lässt sich anhand der erhaltenen Reste nicht mehr ermitteln. Aus den oben erörterten Gründen muss dies nicht in Friedberg geschehen sein. Doch ist dies auch nicht auszuschließen – etwa im Hinblick auf die Plünderungen der Judengasse während des Dreißigjährigen Krieges. Da einige dieser Fragmente gegenwärtig nicht mehr auffindbar sind, kann über ihre Provenienz nur mitgeteilt werden, was bereits Röth festgehalten hat. Sie fanden sich wie viele weitere der unten noch zu beschreibenden Fragmente in Registern der Friedberger Rentmeister. Ihre Namen sind in vielen Fällen noch auf diesen Dokumenten festgehalten.

So ist z. B. auf folio 1 des Fragm. hebr. 1 notiert „Rendt Einnahm uffs Jahr 1666“; auf folio 2: „Renth Außgab uffs Jahr 1668. Dn. Gerhardo Bestudio (?), Dn. Adamo Engels. Quaestorib. Dn. Johanne Creidio, Dn. Henrico Heinio.“ Auf Fragm. hebr. 2 ist notiert „Außgab im Jahr 1623“, und auf Fragment Hebr. 3 steht der Vermerk „de Annis 1640 biß 1643“. Fragment Hebr. 5 trägt auf dem hebräischen Pergament die Notiz: „Renth Außgab uffs Jahr 1669. Consulibus Dn. Joh. Senckenbergk, Dn. Joh. Polgard Quast., Dn. Philippo Friderico Wieß, Dn. Thoma Köther.“

Viele andere im Folgenden vorgestellte hebräische Handschriftenreste weisen ähnliche Notizen auf. So fand sich ein weiteres Fragment ei-

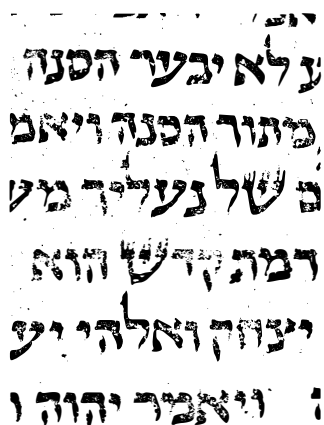


Abb. 3: Detail aus Fragm. hebr. 119: Shin mit Krönchen

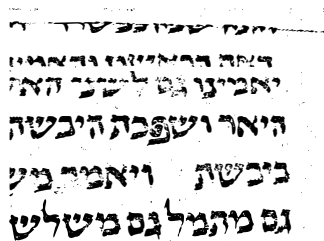


Abb. 4: Detail aus Fragm. hebr. 119: Kringel-Pe

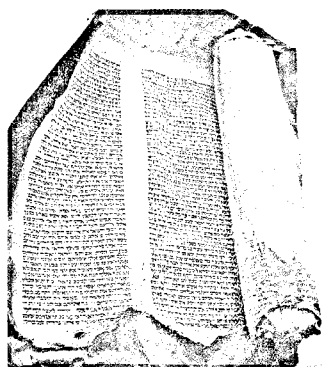


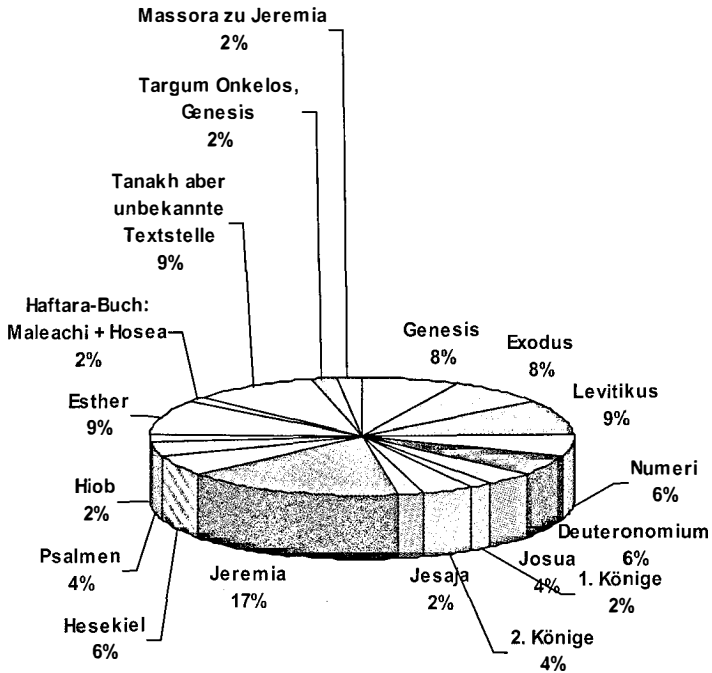
Abb. 5: Tora-Rolle aus der Synagoge Friedberg.

ner Tora-Rolle (Fragm. hebr. 119), auf dem notiert ist: „Rent Einnahm ufs Jahr 1668 [...]“; das Fragment selbst enthält Text aus dem Buch Exodus 2,10-4,20. Auf dem Fragment mit der Signatur Hebr. 43 ist Tora-Text aus Deuteronomium 11,30-15,9 zu lesen. In Latein steht daneben: „De anno 1656-1666-1670“, was sich wiederum auf ein Rentamtprotokoll bezieht. Beide Fragmente weisen auf einigen hebräischen Lettern die typischen Krönchen auf (Abb. 3). Auch findet sich in ihnen das charakteristische Kringel-Pe, dessen Herkunft und Bedeutung nicht genau geklärt sind (Abb. 4). Möglicherweise sollten durch solche Sonderbuchstaben besonders wichtige Wörter hervorgehoben werden.

Die identifizierten Fragmente belegen die Zerstückelung einer oder mehrerer Tora-Rollen. Dahinter sind Vorgänge zu vermuten, die mit einer Vertreibung von Juden und wahrscheinlich mit einer Plünderung einer Synagoge zusammenhängen. Da die Fragmente aus mindestens zwei Tora-Rollen herausgeschnitten wurden, könnte man vermuten, dass sie aus mehreren Synagogen kommen. Allerdings ist zu bedenken, dass es bis heute üblich ist, in einer Synagoge mindestens zwei Rollen für die Lesungen – etwa für die abschließenden Maftir-Lesungen – bereitzuhalten.<sup>106</sup> Die Reste mehrerer Tora-Rollen könnten somit auch aus der Friedberger Synagoge selbst stammen.

Alle Tora-Rollenfragmente sind wie die durch Feuer beschädigte Tora-Rolle, die





nach der Zerstörung der Friedberger Synagoge 1938 wiedergefunden wurde, ein besonders wichtiger Beleg für die leidvolle Geschichte, die sich hinter solchen Fragmentenfunden verbirgt (Abb. 5).

## 6.2. Bibel und Targum

Unter den heute im Stadtarchiv nicht mehr auffindbaren Fragmenten befanden sich einige Bibelfragmente. Insgesamt handelte es sich um 50 (bzw. 56) Texte aus den fünf Büchern Mose und den Propheten bzw. Hagiographen (Fragm. hebr. 2, 3, 6 und 27).<sup>107</sup> Diese Bibelfragmente waren beidseitig beschriftet und nicht aus einer Rolle herausgeschnitten, sondern einem gebundenen Kodex entnommen. Wahrscheinlich stammen die meisten dieser Fragmente aus einem alle drei Teile des Tanakh, d.h. Tora (fünf Bücher Mose), Nevi'im (Propheten) und Ketuvim (Chroniken) umfassenden Kodex, wie er für das Studium und die Vorbereitung der Lesungen verwendet wurde. Einige der oben aufgeführten Fragmente passen teilweise zu ähnlichen Bibelfragmenten, die von Röth unter der Signatur Fragm. hebr. 24/1 bis 24/16 aufgelistet wurden.<sup>108</sup>



Abb. 6: Fragm. hebr. 24: Jeremia 38,7-25

Bemerkenswerterweise stimmen sie auch mit einigen inzwischen an anderer Stelle aufgefundenen Fragmenten überein (Abb. 6).<sup>109</sup>

Neben dem üblichen Bibeltext bieten viele dieser Bibelfragmente zusätzlich die aramäische Übersetzung, den Targum, und zwar so, dass der hebräische und der aramäische Text unmittelbar aufeinanderfolgend niedergeschrieben sind. Selbst für den geübten Leser lassen sich in solchen Kodizes die Übergänge von Vorlage zur Übertragung in das Aramäische nicht immer gleich erkennen. Dieser nur scheinbar auffällige Befund, der schon oft Anlass zu Missverständnissen gegeben hat<sup>110</sup>, entspricht dem

im aschkenasischen Judentum bis zum Beginn der Neuzeit weit verbreiteten Brauch, Bibeltexte stets gemeinsam mit der aramäischen Übersetzung zu studieren. Für den Text der Tora wurde insbesondere der Brauch gepflegt, die synagogale Tora-Lesung immer durch eine Verlesung des Onkelos-Targum zu ergänzen, und zwar aufgrund des rabbinischen Grundsatzes: „Zweimal den Vers aus der Bibel, einmal (den entsprechenden) Vers aus dem Targum“.<sup>111</sup>

Noch der berühmte Gelehrte Rabbi Me'ir aus Rothenburg (13. Jh.) und auch der italienische Gelehrte Elia Levita (15./16. Jh.) belegen in beiläufigen Bemerkungen, wie verbreitet und selbstverständlich dieser Brauch im aschkenasischen Judentum lange Zeit gepflegt wurde.<sup>112</sup> Selbst der von Yosef ben Efraim Karo (1488-1575) aus Safed verfasste Shulḥan Arukh, das autoritative Rechtskompilium des ausgehenden jüdischen Mittelalters, erwähnt, dass der babylonische Targum im

aschkenasischen Judentum stets gemeinsam mit dem Bibeltext verlesen wurde.

Es ist daher nicht überraschend, dass die aufgefundenen Fragmente von Bibeltexten sehr häufig auch den Targum bieten. Für Texte aus den fünf Büchern Mose handelt es sich dabei stets um den wörtlich den Bibeltext übertragenden Targum Onkelos; für die vorderen und hinteren Prophetenbücher sowie für die Hagiographen findet sich der übliche Text des so genannten Targum Jonathan.<sup>113</sup> Die palästinische Targum-Tradition, die sich durch Zusätze und Erläuterungen auszeichnet, konnte demgegenüber in keinem Fragment nachgewiesen werden – sie war im aschkenasischen Judentum am Ausgang des Mittelalters offenbar nicht mehr verbreitet bzw. unbekannt.<sup>114</sup>

Die Anzahl der in Friedberg aufgetauchten Belege für aschkenasische Targum-Texte unterstreicht, dass der Sitz im Leben dieser aramäischen Übersetzungen nicht nur der Gottesdienst an Shabbatot, Montagen und Donnerstagen sowie an den Feiertagen mit seinen unterschiedlichen Tora-Lesungen war. Der Targum diente vielmehr ganz allgemein der Lektüre und dem Studium des Bibeltextes. Er scheint fester Bestandteil der Lese- und Lerntradition biblischer Bücher gewesen



Abb. 7: Fragm. hebr. 60a: Targum Onkelos Genesis 26,31-27,11



Abb. 8: Fragm. hebr. 24.6 a: Jeremia 45,1-4; 46,2-6; 46,9-12

zu sein, wie sie etwa zur Vorbereitung der synagogalen Lesungen geübt wurde (Abb. 7).<sup>115</sup>

Die besondere Verbindung der aschkenasischen Targum-Tradition mit dem Studium lässt sich in Friedberg auch daran erkennen, dass sich sogar ein Fragment mit der aramäischen Übersetzung der Psalmen gefunden hat. Es handelt sich um einen Targum-Text, der so im Gottesdienst nicht verlesen oder studiert wurde und sicher keiner Übersetzung im eigentlichen Sinne mehr bedurfte, da der Psalter als bekannt vorausgesetzt werden kann.<sup>116</sup> Solche aramäischen Bearbeitungen dienten wohl allein dem paraphrasierenden Auslegen mittels Übertragung in eine verwandte Sprache. Der hierdurch erzielte hermeneutische Effekt hat das rabbinische Bibelverständnis bis hin zu den Kommentatoren des literalen Schriftsinns in Deutschland und Frankreich im Hochmittelalter (wie z. B. Raschi u.a.) tief geprägt. Allerdings wurde der Targum in dieser Tradition nie für sich, d.h. ohne den masoretischen Text, überliefert. Auch dies stützt die These, dass Targumim im aschkenasischen Judentum nicht nur einer „reinen“ Übersetzung dienten, sondern eine andere Rolle spielten.<sup>117</sup>

Außer solchen Fragmenten aus Bibelkodizes samt Targum sind in Friedberg zahlreiche Stücke aus regulären Bibelausgaben belegt. Relativ zahlreich sind die Reste mit Texten aus den Propheten-Büchern, die aus



Abb. 9: Fragm. hebr. 12: Genesis 22 und vorangestelltem Qaddish-Gebet

einer Ausgabe stammen, wie sie für die Vorbereitung von Haftara-Lesungen verwendet wurden (Abb. 8). Zudem sind Bibelfragmente belegbar, die eigentlich aus Machsor-Handschriften stammen, d.h. aus Gebetbüchern für die Hohen Feiertage. Viele Gebetbücher dieser Gattung enthalten bis heute neben den eigentlichen Gebetstexten die Lesungstexte für die jeweiligen Feiertage. Eine solche Zusammenstellung belegt z.B. das aus einem Machsor stammende Fragm. hebr. 12 mit einem Abschnitt aus Genesis 22, der Opferung Isaaks, wie sie am zweiten Tag des Neujahrsfestes gelesen wird. Diese Zuordnung ist freilich nur aufgrund eines kleinen Details möglich. Über dem Lemma mit dem Beginn von Genesis 22,1 steht das hebräische Wort *yitgadal*, „erhaben sei“, welches den Beginn eines abschließenden Qaddish nach dem *Avinu malkenu*, „Unser Vater, unser König“, andeutet (Abb.9). Dieses Gebet findet sich nur in Machsorim für die Hohen Feiertage.

### 6.3. Masora

Die in Friedberg erhaltenen Bibeltexte weisen trotz der strengen Regeln, nach denen sie kopiert werden sollten, des Öfteren Unterschiede und Varianten gegenüber dem masoretischen Bibeltext auf - etwa im Vergleich mit dem Text in der verbreiteten wissenschaftlichen Edition *Biblia Hebraica Stuttgartensia*, die auf einen Kodex orientalischer Herkunft zurückgeht, den so genannten Kodex Petropolitanus (früher Leningradensis).<sup>118</sup> Der Befund in Friedberg ist für die aschkenasische Überlieferung, im Vergleich zur treueren, sefardisch-orientalischen, nicht ungewöhnlich, und die Varianten setzen sich sogar in der Targum-Tradition (samt ihrer Vokalisation) fort.<sup>119</sup> Erklärbar wird diese leicht variierende Texttradition der Bibeltexte u.a. durch die Bedeutung, die im aschkenasischen Judentum der Masora beigemessen wurde, d.h. der genauen Festlegung der Anzahl der Buchstaben und Schreibweise der Wörter (Abb. 10).

Unter Masora (wörtlich: Tradition) versteht man einen Apparat mit Anweisungen, wie der biblische Text im hebräischen Original zu schreiben und zu lesen sei. Bestand die Gefahr eines Missverständnisses eines Wortes, griffen die Masoreten ein und markierten bzw. erklärten eine Stelle.<sup>120</sup> Der Zweck der Masora war es also, den Bibeltext und sein Verständnis möglichst unverändert zu tradieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden von den im 8. Jahrhundert in Palästina ansässigen Maso-



Abb. 10: Fragm. 155 a: Jeremia: 46,13-28

ausgaben, sondern zusätzlich in einem eigenen Werk, *Okhla we-okhla* genannt, tradiert.

Viele in Friedberg aufgefundene Bibelfragmente weisen die typischen kleinen Randglossen der *masora parva* und *magna* auf, wobei diese selbst wiederum Varianten gegenüber den üblichen Fassungen enthalten. Offenbar gab es im aschkenasischen Judentum noch lange Zeit verschiedene Traditionen der Textüberlieferung. Sie wurden später verdrängt oder wurden zugunsten einer Vereinheitlichung aufgegeben.<sup>121</sup> Vor der Verbreitung von Druckausgaben kursierten offenbar noch lange recht unterschiedliche Fassungen und Ergänzungen dieser masoretischen Kurzkommentare. Auch wenn sich in Friedberg ein heute leider verlorenes Pergament fand, das ausschließlich Masora zu Jeremia 6,23-31,29 enthielt, wurden diese Kommentare in der Regel auf der Basis der Randnotizen in den Bibelkodizes studiert.<sup>122</sup>

reten, d.h. rabbinischen Gelehrten, die Abschnitte, Wörter und Buchstaben des Textes gezählt. Die kleine Masora (*masora parva*), die sich am Rand neben dem biblischen Text findet, hält fest, wenn ein Begriff anders gelesen werden soll, als dies der Konsonantenbestand eines hebräischen Wortes vorgibt. Außerdem notiert sie die Häufigkeit eines Wortes, und sie macht auf exegetisch auffällige Wörter oder Vokalisationen aufmerksam. Angaben über die Anzahl der in einem biblischen Buch verwendeten Wörter und Buchstaben gibt die große Masora (*masora magna*); sie wurde nicht nur am Rand der Bibel-

Als richtiger Text galt im aschkenasischen Judentum vielerorts nur der mithilfe der Masora verbesserte Text, ohne dass dabei zwischen Inhalt des Textes und Anliegen der masoretischen Erläuterungen differenziert worden wäre. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in den zahllosen Textvarianten wieder, die wir in liturgischen und talmudischen Handschriftenfragmenten finden. Der Bibeltext war demzufolge längst nicht so fixiert, wie man angesichts der Hochschätzung des Buchstabens im rabbinischen Denken anzunehmen geneigt ist. Theoretisch sollte der biblische Text zwar unverändert bewahrt werden, die Praxis des handschriftlichen Kopierens und mündlichen Studierens brachte jedoch fast zwangsläufig Veränderungen mit sich. Sie lassen sich in Friedberger Fragmenten zahlreich finden, ohne dass sich darin ein Spezifikum der Gemeinde erkennen ließe. Sie pflegte ihr Bibelstudium mit der gleichen Sorgfalt und kreativen Freiheit wie viele andere vergleichbare Gemeinden.

Die Verteilung der erhaltenen biblischen Texte beruht dabei weitgehend auf Zufall. Der Befund, dass mehr Fragmente mit Text aus den fünf Büchern Mose als aus den anderen beiden Teilen des Kanons der hebräischen Bibel erhalten sind, ist zwar statistisch signifikant, darf aber nicht überinterpretiert werden. Immerhin könnte man erwägen, ob sich in diesem Befund reflektiert, dass es in der Regel mehr Tora-Kodizes als vollständige Exemplare eines Tanakh in einer Gemeinde oder einem Haushalt gab. Vielleicht dienten solche Exemplare eher dem privaten Studium als dem öffentlichen Verlesen im Gottesdienst, worauf zudem hindeuten mag, dass die meisten Bibel-Fragmente zusätzlich Targum enthalten. Der Targum besaß allerdings ein so hohes Ansehen, dass er oft dem masoretischen Text der Bibel gleichgestellt wurde. Dies zeigt sich nicht zuletzt in den Kommentaren mittelalterlicher Exegeten, die sich auf den Targum wie auf den masoretischen Bibeltext beziehen.<sup>123</sup> Der statistisch auffällig hohe Anteil an Bibelfragmenten ist generell eher als ein Indiz für die Pergamentformate, auf denen solche Texte festgehalten wurden, zu werten, als ein Beleg für die Studieninteressen der Gemeindemitglieder.

#### 6.4. Haftara-Bücher

Ein Bibelfragment (Fragm. hebr. 75 a und b) mit Versen aus den kleinen Propheten Maleachi und Hosea zeugt für eine Literaturgattung, die sich von den anderen Resten von Bibelkodizes unterscheidet: ein während des Synagogen-Gottesdienstes verwendetes Haftara-Buch. Solche Bücher beinhalten ausschließlich die im Gottesdienst nach dem Tora-Abschnitt des Tages verlesenen Prophetentexten, die so genannten Haftarat („abschließende Lesungen“). Unter die prophetischen Texte werden nach jüdischer Tradition auch die geschichtlichen Bücher Samuel und Könige gezählt, so dass sich in solchen Büchern auch Abschnitte aus den Hagiographen finden.<sup>124</sup> Die Einteilungen für die als Haftara verwendeten Propheten-Texte konnten wie die Abschnitte der Lesungen aus der Tora im Einzelnen leicht variieren. Auf der Rectoseite von Fragn. hebr. 75 lassen sich die Verse aus Maleachi 1,4-1,9 erkennen. Sie gehören im aschkenasischen Ritus zur Haftara für den Shabbat Toledot, d.h. sie werden am Shabbat rezitiert, an dem zuvor der Tora-Abschnitt Genesis 25,19-28,9 gelesen wurde.<sup>125</sup> Die Versoseite desselben Fragmentes bietet Hosea 12,15-13,8, ein Abschnitt aus der Haftara des darauf folgenden Shabbat. Dieser Shabbat wird nach dem an ihm gelesenen Tora-Abschnitt Shabbat Wa-yetse (Genesis 28,10-32,3) genannt.

Das Format dieses Fragmentes sowie die Anordnung des Textes in zwei Spalten sind typisch für ein Haftara-Buch. Für einen regulären Kodex wäre das Blatt, dessen Reste wir vor uns haben, ungewöhnlich groß gewesen. Es hätte noch den gesamten auf Hosea 13,8 folgenden Text inklusive vollständiger Bücher des Zwölfprophetenbuches aufnehmen müssen. Aus kodikologischen Gründen ist daher sicher zu belegen, dass es sich um den Rest eines Blattes mit einer Zusammenstellung von Haftara-Lesungen handelt. Solche Sammlungen wurden gelegentlich zwar auch in Machsorim, d.h. in Gebetbüchern für die besonderen Shabbatot und Feiertage des Jahres aufgenommen, doch dafür erscheint das erhaltene Fragment zu klein.

Zu demselben Buch gehörte vielleicht auch das nicht mehr auffindbare Fragn. hebr. 5, welches von Röth als aus einem Einband mit der Aufschrift „R. K.“ und „1626“ stammend beschrieben wurde. Dieses verlorene gegangene Blatt (35x41 cm) bot den Text von Ezechiel 28,6-29,18, wobei zu Beginn von Kapitel 29 abgekürzt das hebräische Wort für Haftara zu lesen war. Nach heutigem Brauch ist der Abschnitt Ezechiel



28,25-29,21 Haftara für den Shabbat Wa-era (Ex 6,2-9,25). Der hebräische Text des Fragments war wie Fragm. hebr. 75 vokalisiert und mit *masora parva* versehen, enthielt aber keinen Targum, was ebenfalls für liturgisch verwendete Haftara-Bücher kennzeichnend war.<sup>126</sup>

Aus dem gleichen oder einem sehr ähnlichen Haftara-Buch stammen wohl einige vollständige Blätter eines Kodex, die im Archiv des Grafen Solms auf Schloss Laubach gefunden wurden.<sup>127</sup> Davon zu unterscheiden ist das ebenfalls vielleicht aus einem Haftara-Buch stammende Fragm. hebr. 155. Auf diesem Fragment ist allerdings zu wenig Text erhalten, um es eindeutig zuzuordnen. Offensichtlich ist, dass in Friedberger Einbänden die Reste mehrerer im synagogalen Gottesdienst verwendeter Haftara-Bücher entdeckt wurden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch diese Bücher wie die Tora-Rollen einst in einer oder mehreren Synagogen aufbewahrt und verwendet wurden.

### 6.5. Bibelkommentare

Unter den Fragmenten in Friedberg befinden sich nur wenige Reste von mittelalterlichen jüdischen Bibelkommentaren. Unter den kleinsten Schnipseln, die sich erhalten haben, finden sich z. B. sechs kleine Stücke eines Kommentars von Rabbi Shlomo ben Yitsḥaq, genannt Raschi (1040/41-1105), zum Buch Ijob.<sup>128</sup> Der aus Frankreich (Champagne) stammende Raschi kommentierte nicht nur den gesamten Tanakh, sondern erarbeitete auf den unterschiedlichen Stationen seines Lebens – er zog von Troyes über Mainz und Worms zurück nach Troyes – auch einen fast vollständigen Kommentar zum Talmud.

Von seinen Kommentaren zur Bibel, die besonders den einfachen Schriftsinn (Peshat) herauszuarbeiten versuchen, sind nicht alle vollständig überliefert.<sup>129</sup> So stammen die in den Manuskripten erhaltenen, ihm zugeschriebenen Kommentare zu den Büchern Esra, Nehemia und zum Ende des Buches Ijob nicht von ihm, sondern von seinen Schülern und Verwandten. Der Schluss des Ijob-Kommentares gilt als verloren; jeder kleine Rest einer Handschrift dieses Kommentars, wie er nun in Friedberg aufgetaucht ist, kann daher für die Forschung von Bedeutung sein.<sup>130</sup> Die Fragm. hebr. 113-118 bieten allerdings „nur“ den auch aus anderen Handschriften bekannten Kommentar Raschis zu Ijob 28,1-14.<sup>131</sup> Die durch diese kleinen Makulaturstücke belegte Kommentarhandschrift war sehr wahrscheinlich Teil einer umfangreicheren, nicht allzu groß bemes-

Abb. 11: Fragm. hebr. 113-118: Rashi-Kommentar zu Ijob



senen Sammelhandschrift, in die mehrere Kommentare zu anderen biblischen Büchern aufgenommen worden waren (Abb. 11).<sup>132</sup>

Vergleichbar sind diese kleinen Schnipsel mit einer anderen Handschrift, die den Raschi-Kommentar zum Hohelied umfasste. Diese Fragmente befinden sich noch in situ in den Rückenverstärkungen von Rechnungseinbänden aus dem Heilig-Geist Hospital für die Jahre 1611-1620 (XVI R 3 09 1613).<sup>133</sup> Die erhaltenen Schnipsel bieten den bekannten Text des Raschi-Kommentars zu Hohelied 5,2 und 8,11 (Abb. 12). In diesem Kommentar verfolgte Raschi das Ziel, die Verse allegorisch im Hinblick auf Israels gegenwärtige Situation auszulegen. Hiermit versuchte er als erster mittelalterlicher Kommentator ein eigenes exegetisches Programm zu etablieren, welches sich von der traditionellen Auslegung der Rabbinen des Talmud und Midrasch zu unterscheiden suchte.<sup>134</sup> Allerdings bezieht sich der in dem Friedberger Fragment hebr. 162 erkennbare Rest seines Kommentars zu Hohelied 5,2 („Ich schlief, und mein Herz wachte“) ausgerechnet auf einen rabbinischen Midrasch,

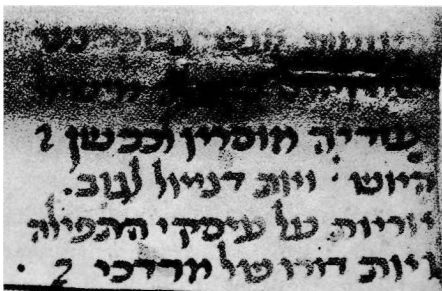


Abb. 12: Fragm. hebr. 165: Raschi-Kommentar zum Hohelied

und zwar auf einen Midrasch, in dem dieser Satz auf die Zeit bezogen wird, in der Gott im Ersten Tempel in Ruhe wohnte.

Die kleinen Schnipsel belegen insofern erst einmal nur die Existenz eines weiteren Kodex mit Raschis Bibelauslegungen, wie sie weit verbreitet waren. Immerhin zeigt sich auch an ihm, welchen Raum das Bibelstudium insgesamt im aschkenasischen Judentum eingenommen haben muss. Neben dem Talmud-Studium spielte das Studium des literalen Schriftsinns in Aschkenas wohl eine beachtliche Rolle. Viele der von Raschi verfassten Bibelkommentare waren dabei für seine Auslegungen des Talmud von Nutzen. Die in seinen Talmud- und Bibelkommentaren überlieferten Erläuterungen zu ein und demselben Vers konnten sich allerdings sogar widersprechen.<sup>135</sup>

## 6.6. Talmud

Der Talmud ist das umfassende Kompendium der rabbinischen Tradition. Entstanden ist er zwischen dem 4. und 7. Jahrhundert in Palästina und Babylonien. Er ist in zwei unterschiedlichen Rezensionen erhalten, dem Jerusalemer oder palästinischen Talmud (Yerushalmi) und dem Babylonischen Talmud (Bavli). Der Bavli ist umfangreicher und wurde so und, weil er sich besonders mit dem jüdischen Leben in der Diaspora befasst, nach und nach zu *dem* maßgeblichen Werk der jüdischen Religion und Kultur.<sup>136</sup> Lange blieb der Talmud unübersetzt und gehörte wohl auch deswegen zu den am häufigsten verfolgten und verfeimten Büchern des Judentums. Einige der in ihm überlieferten Polemiken gegen das Christentum gaben seinen Gegnern früh Anlass dafür, seine Verbreitung zu verhindern und Handschriften zu konfiszieren. Heute sind daher nur sehr wenige alte Manuskripte des Talmud erhalten, und jeder noch so kleine Beleg kann daher für sein Verständnis von Bedeutung sein. Dies betrifft nicht nur die Textkritik, d.h. die Rekonstruktion ursprünglicher Lesarten, sondern auch das Verständnis seiner Überlieferung und Rezeption im Verlaufe der Jahrhunderte. Die Bedeutung von Talmud-Fragmenten wird auch ersichtlich, wenn man sich klar macht, dass vom Babylonischen Talmud überhaupt nur *eine* vollständige Handschrift erhalten ist, das berühmte aschkenasische Manuskript Cod. Hebr. 95 in der Staatsbibliothek München. Vor dem Hintergrund der strengen, kirchlich veranlassten Verfolgungsmaßnahmen, die dazu führten, dass der Großteil der mittelalterlichen Talmud-Manu-

skripte in Europa vernichtet wurde, ist die Auffindung von weiteren Resten ashkenasischer Talmud-Handschriften in Friedberg hier besonders hervorzuheben.<sup>137</sup>

In Friedberg wurden Fragmente aus fünf Talmud-Traktaten entdeckt, die sich drei Ordnungen der Mischna, dem Gerüst des Talmud, zuordnen lassen. Der Talmud ist zunächst eine Art Kommentar zur Mischna, dem ältesten Teil der rabbinischen Überlieferung, wie sie von jüdischen

Gelehrten nach der Tempelzerstörung im Jahre 70 n.d.Z. gesammelt worden war. Dieser Kommentar wird auch als Gemara, „Abschluss“, bezeichnet. Zwei kleine Schnipsel, die sich auf dem Rücken einer Schatzungsrechnung verklebt fanden (Fragm. hebr. 138), bewahren Text aus der Gemara des Traktates Pesahim über die Pesah-Opfer nach Exodus 12 (bPesahim 96a). Die Reste sind zu klein, um Genaueres über Alter und Herkunft des Manuskriptes zu bestimmen, belegen aber immerhin die Existenz eines Kodex dieses Teils des Talmud.

Ein etwas größerer, auf dem Rücken einer Rechnung aus dem Heilig-Geist-Hospital aus dem Jahre 1609 (Fragm. hebr. 153) befestigter Pergamentstreifen stammt aus einem anderen Talmud-Manuskript. Der lesbare Text enthält ein Stück aus dem Traktat Megilla über die Verlesung der Esther-Rolle am Purim-Fest (bMegilla 21b-22a). In dem Abschnitt geht es um die Frage, wie viele Personen an besonderen Halbfeier- und Fasttagen aus der Tora lesen sollen, insbesondere wenn es für den entsprechenden Tag nur eine begrenzte Anzahl von Versen gibt, die verlesen werden müssen (Abb. 13).

Zwei weitere Fragmente (Fragm. hebr. 78-79) aus einem anderen Manuskript enthalten die Gemara von bSanhedrin 11b-12a (Abb.

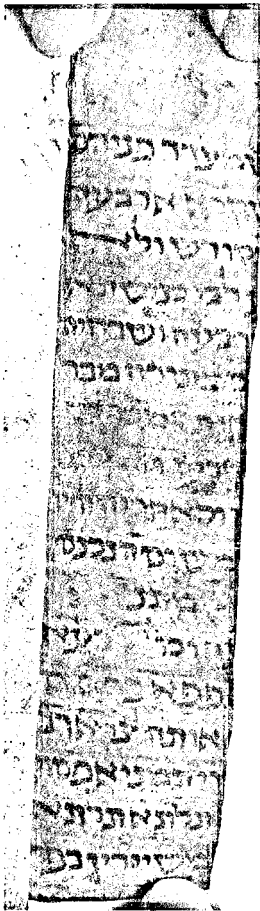


Abb. 13: Fragm. hebr. 153 a:  
Babylonischer Talmud Megilla  
21a

14). Der Traktat Sanhedrin aus der Ordnung Neziqin („Schädigungen“) behandelt vor allem zivil- und kriminalrechtliche Fragen. Der erhaltene Abschnitt handelt von der Interkalation des Jahres, d.h. von der Festlegung des lunisolaren Kalenders mittels Einschub eines zusätzlichen Monats. Der Neujahrstermin wurde in talmudischer Zeit noch mittels Zeugenaussagen über die Neumondsichtung am Gerichtshof festgesetzt. Dies führte jedoch immer wieder zu Problemen, insbesondere dann, wenn die jungen Opfertiere des Jahres bereits zu alt geworden waren, ohne dass eine Sichtung des Neumondes erfolgt war.



Abb. 14: Fragm. hebr. 78-79: Babylonischer Talmud Sanhedrin 11b

Die heute aus dem ursprünglichen Einband herausgelösten Schnipsel weisen typische Merkmale aschkenasischer Talmud-Manuskripte auf: Der Text ist zwischen die in das Pergament eingeritzten Hilfslinien geschrieben, und an einigen Stellen ist der Text von einer anderen Hand korrigiert bzw. ergänzt. Aschkenasische Talmudhandschriften zeichnen sich im Vergleich zu sefardischen Manuskripten häufig durch solche aufgrund einer anderen Handschrift oder vielleicht schon anhand eines Druckes durchgeführte Korrekturen aus.<sup>138</sup> Insgesamt war man nicht so pedantisch auf die Textüberlieferung als vielmehr auf die Auslegung und das Verständnis des überlieferten Textes bedacht.

Ein weiterer Schnipsel, der in einer Rechnung des Heilig Geist Hospitals erhalten geblieben ist (Fragm. hebr. 161), enthält vielleicht nur einen längeren Auszug oder sogar nur ein Zitat aus dem Talmud. Der gut zu lesende Abschnitt bietet Text aus dem Traktat Shevu'ot, folio 43a, ei-

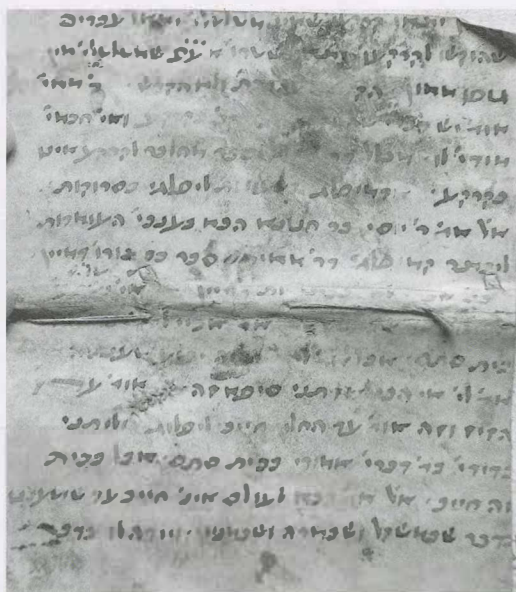


Abb. 15: Fragm. hebr. 161: Babylonischer Talmud Shevu'ot 48a

nem Traktat, der sich mit „Eidesleistungen“ befasst (Abb. 15). Der erhaltene Abschnitt in dem Fragment handelt von dem, worüber man schwören darf. Das Fragment stimmt weitgehend mit dem gedruckten Text überein und weist nur geringfügige Abweichungen und Zusätze auf. Bemerkenswert für ein Talmud-Manuskript ist die halbkursive Schrifttype. Da anscheinend nur ein Stück einer Kolumne des ursprünglich vielleicht in zwei Kolumnen beschrifteten Manuskripts erhalten ist, könnte das erhaltene Fragment aus einem ansonsten nicht bekannten Kodex oder Kommentar stammen.<sup>139</sup> Doch ist zu wenig Text erhalten, um dies sicher zu entscheiden. Vielleicht können dies nur weitere Funde klären.

Besonders unter den Friedberger Talmud-Fragmenten hervorzuheben sind einige Stücke mit Gemara und Kommentar zum Traktat Nidda über die Unreinheit der Frau. Der Talmud-Text aus bNidda 30a ist in Fragm. hebr. 21 auf der Rectoseite in einer Kolumne und auf der Versoseite in zwei Spalten geschrieben (Abb. 16 und Abb. 17). Um den Talmud-Text herum hat der Schreiber dieser Handschrift wie in modernen Drucken üblich den Raschi-Kommentar und die Tosafot, einen weiteren Talmud-Kommentar, angeordnet. Der Text der Gemara ist außerdem (verso, 2. Zeile) glossiert, und auch die in einer leichten Kursive ge-



Abb. 16-17: Fragm. hebr. 21: Babylonischer Talmud Nidda 30a

schriebenen Kommentare von Raschi und seinen Schülern weisen am Rande Korrekturen bzw. Ergänzungen von einer anderen Hand auf. Aus demselben Kodex stammen offensichtlich die Schnipsel Fragm. hebr. 124, 128 und 129; sie bieten allerdings nur den Text aus den Kommentaren zu den entsprechenden Stellen der Gemara, und sie sind wiederum zu klein, um genauer ausgewertet werden zu können. Das längere der erhaltenen Fragmente enthält Text aus bNidda 30a-b. In diesem Abschnitt wird die Frage behandelt, wie vielen Reinheitsbädern sich eine Frau nach einer Fehlgeburt unterziehen muss. Über diese Frage stritten bereits die Schulen Hillels und Shammais zur Zeit des Zweiten Tempels. Aufgrund seiner bedeutenden Mikwe werden solche Probleme auch in Friedberg immer wieder einmal diskutiert worden sein.

Unter den gefundenen Fragmenten sind insgesamt nur vergleichsweise sehr kleine Talmud-Abschnitte erhalten, sie stammen aber aus unterschiedlichen und auffälligerweise auch relativ kleinformatigen Kodizes. Insbesondere dieser kodikologische Befund ist bemerkenswert, weil sich in anderen vergleichbaren Sammlungen größere Talmudseiten erhalten haben. Aschkenasische Talmud-Manuskripte wurden im Unterschied zu sefardisch-orientalischen Exemplaren oft in zwei Spalten auf mittelgroße Pergamente geschrieben.<sup>140</sup> Dies mag mit dazu beigetragen haben, dass weniger aschkenasische Talmud-Blätter in Einbänden erhalten geblieben sind als etwa großformatige Machsor-Seiten, die aufgrund ihrer Maße besser für das Einschlagen von Büchern und Akten geeignet waren.

Über die ursprüngliche Anzahl von Talmud-Kodizes in einem Ort wie Friedberg, seien es vollständige Exemplare oder Handschriften ein-

zelner Traktate gewesen, lässt sich aufgrund der zufälligen Fragmentfunde nur wenig festhalten. Zu berücksichtigen ist, dass in Darmstadt einige größere Pergamenteinbände mit Talmud-Text erhalten sind (vgl. etwa Staatsarchiv Darmstadt R5nr 134\_02; Abb. 18 im Farbblock). Diese vollständigen Blätter, die sich wiederum aufgrund von Aufschriften mit Friedberg in Beziehung setzen lassen, können belegen, dass es wohl auch in der Reichsstadt viel mehr Blätter dieses Werkes gegeben haben muss als uns die zufällig erhaltenen kleinen Reste weniger Traktate glauben machen wollen. Es ist davon auszugehen, dass der Talmud – zumindest in wenigen Exemplaren – in Friedberg vorhanden war und studiert wurde.

### 6.7. Talmud-Kommentare

Mit der Erklärung schwieriger Talmud-Stellen hatten sich zwar schon gaonäische Gelehrte im Orient befasst, doch erst der französische Gelehrte Raschi schuf einen durchgängigen Kommentar bzw. einen zu weiten Teilen des Talmud.<sup>141</sup> Der von ihm verfasste knappe Kommentar trug ihm nicht nur den Ehrentitel als Kommentator schlechthin ein, er markiert auch eine wichtige Traditionsbrücke zwischen dem rationaler orientierten westeuropäischen und dem babylonisch-orientalischen Judentum. Durch seine am wörtlichen Sinn orientierte Auslegung schuf er das bis heute gebräuchliche Hilfsmittel für das Verständnis der talmudischen Tradition. Dieses Hilfsmittel war, wie einige Fragmente belegen, auch in Friedberg bekannt und wurde stets gemeinsam mit dem Talmud studiert.

Aus der Schule Raschis gingen allerdings weitere Kommentare hervor, die sein Werk ergänzten und teilweise auch kritisch hinterfragten. Diese zum größten Teil in Frankreich entstandenen Kommentare werden heute als Tosafot, „Zusätze“, bezeichnet und sind in klassischen Talmud-Ausgaben gemeinsam mit dem Raschi-Kommentar abgedruckt. Überliefert wurden diese Tosafot-Kommentare in vergleichsweise wenigen vollständigen Manuskripten.<sup>142</sup> Zahlreiche tosafistische Talmudkommentare sind überhaupt nur aus Fragmenten bekannt<sup>143</sup> und ihre Textüberlieferung war viel weniger stabil als etwa die der Rashi-Kommentare.<sup>144</sup> Einer der als Tosafisten bezeichneten Verfasser dieser Kommentare war übrigens Yehuda bar Moshe ha-Kohen, ein aus Friedberg gebürtiger Gelehrter (Anfang 13. Jh.), der bei Yehuda ben Yitšḥaq in Pa-



ris studiert hatte und später zu einem angesehenen Gelehrten der französischen Exegetenschule aufstieg.<sup>145</sup>

Von seinem Werk hat sich in den Friedberger Fragmenten leider nichts erhalten. Wie bereits erwähnt, hat sich in einem Fragment neben dem Raschi-Kommentar auch ein Tosafot-Kommentar zum Traktat Nidda erhalten (Fragm. hebr. 93, 124 und 128-129).<sup>146</sup> Die Textstücke bieten die Standardlesarten und sind vor allem deshalb hervorzuheben, weil sie belegen, auf welche Weise die Kommentare auf eine Folio-Seite neben den Text der Gemara, d.h. den eigentlichen Talmud-Text gestellt wurden. Tosafot-Handschriften finden sich oft auch ohne die dazugehörige Gemara und den Raschi-Kommentar, und in vielen Talmud-Fragmenten aus Deutschland ist sogar nur der Kommentar Raschis zu finden.<sup>147</sup> Die hier untersuchten Fragmente zeigen, dass bereits vor der Drucklegung jene typische Aufteilung einer Talmud-Seite samt Tosafot entstanden war, die dann in der klassischen Druckedition des Talmud (Wilna Romm 1880 bis 1886) ihre größte Verbreitung fand.<sup>148</sup> Die anhand der Friedberger Fragmente erkennbare graphische Gliederung einer aschkenasischen Talmud-Seite unterschied sich dabei deutlich von sefardischen und orientalischen Talmud-Seiten aus dem gleichen Zeitraum. Offenbar hängt die Aufteilung einer solchen kommentierten Talmud-Ausgabe mit dem sich verändernden Talmud-Studium in Aschkenaz zusammen. Die Kommentare traten immer mehr in den Vordergrund des Interesses, während die Gemara selbst als gegeben angenommen wurde.

## 6.8. Rechtskodizes

Nach dem Abschluss des Babylonischen Talmud im 7. Jahrhundert entstanden neben den vorgestellten Kommentaren bald größere Rechtskodizes, in denen die zu beobachtenden Ge- und Verbote systematisch und nach Themen aufgelistet und geordnet wurden. Die Autorität solcher Kodizes blieb zwar innerjüdisch gewisse Zeit umstritten, zumal sich das diskursive Denken, wie es im Talmud zu finden ist, gegen solche Kodifizierungen sträubte, doch spätestens ab dem 14. Jahrhundert hatten sich solche Rechtssammlungen bereits eine so breite Anerkennung verschafft, dass es nicht verwundert, zahlreiche Reste solcher Werke auch unter den Friedberger Einbandfragmenten zu finden.

### 6.8.1. Sefer Teruma

Fünf Kodex-Fragmente, die in Friedberg gefunden wurden, stammen aus dem Sefer Teruma, dem auch in zahlreichen anderen Sammlungen in Deutschland nachgewiesenen „Buch der (Priester)hebe“ von Baruch bar Isaak, geboren 1211.<sup>149</sup> Dieser wohl bedeutendste halakhische Kodex des 13. Jahrhunderts wurde in Nordfrankreich oder Paris verfasst. Er ist der wichtigste Rechtskodex vor den Arba'a Turim, den „vier Kolonnen“, des Yaaqov ben Asher (1270?-1340), der Grundlage und des Vorbildes für den Shulḥan Arukh, des „gedeckten Tisches“ des Yosef Karo. Die spätere sefardische Tradition brachte seinen Verfasser mit Worms in Verbindung, da diese Stadt aus Sicht der spanischen und orientalischen jüdischen Gelehrten als herausragender Ort der aschkenasischen Lehrtradition galt.<sup>150</sup> Aufgrund inhaltlicher und sprachlicher Indizien ist jedoch zweifelsfrei davon auszugehen, dass der Sefer Teruma in einem nordfranzösischen, „tosafistischen“ Umfeld entstanden ist. Er wurde von einem Schüler der französischen Tosafisten verfasst, und zwar in einer Zeit, in der auch im christlichen Umfeld das geltende Recht erstmals umfassend gesammelt und neu in Kodizes zusammengestellt wurde. Im Unterschied zum Sefer Teruma waren diese christlichen Kodizes allerdings noch nach konkreten Fällen geordnet, nicht nach systematischen bzw. thematischen Gesichtspunkten.<sup>151</sup>

Die Friedberger Teruma-Fragmente stammen aus zwei unterschiedlichen Handschriften. Dies unterstreicht den Eindruck von der besonde-



Abb. 19: Fragm. hebr. 98 b:  
Sefer Teruma

ren Verbreitung und der speziellen Bedeutung dieses Werkes für das aschkenasische Judentum im 14.-15. Jahrhundert. Teruma-Fragmente ähnlicher Größe, in ähnlicher Schrift und vermutlich aus der gleichen Zeit konnten inzwischen auch in Mainz, Frankfurt am Main und in Berlin identifiziert werden. Zahlreiche von mir in Trier, Eberhardsklausen und im St. Nikolaus-Hospital in Bernkastel-Kues entdeckte Fragmente stammen allerdings aus einem älteren, möglicherweise noch aus Nordfrankreich in die Moselregion mitgebrachten Kodex. Diese Fragmente besitzen einen von „deutschen“ Handschriften deutlich zu unterscheidenden Schriftduktus und enthalten bemerkenswerte Textzusätze, die in den Friedberger Fragmenten oder im Standarddruck<sup>152</sup> nicht zu finden sind.

Inhaltlich befassen sich die Fragmente des ersten Kodex des Sefer Teruma in Friedberg mit den Hilkhot Halitza, d.h. mit den Geboten über die Leviratsehe nach Deuteronomium 25,5-10 (Fragm. hebr. 77 und 98), (Abb. 19). Die Fragmente des zweiten Kodex (Fragm. hebr. 156 und 157) enthalten Abschnitte aus den Hilkhot Issur we-Heter, d.h. Entscheidungen über verbotene und erlaubte Speisen. Ein weiteres diesem zweiten Kodex zuzuschreibendes Fragment (Fragm. hebr. 154a) enthält einen Abschnitt aus den Hilkhot Sheḥita, der sich mit Schächtung von Tieren befasst. Außerdem bietet er ein kurzes Stück aus den Hilkhot Terefot, d.h. den Bestimmungen über die Verwendung von „Gerissenem“ (Fleisch), also von nicht mehr verwendbaren tierischen Produkten (Abb. 20).

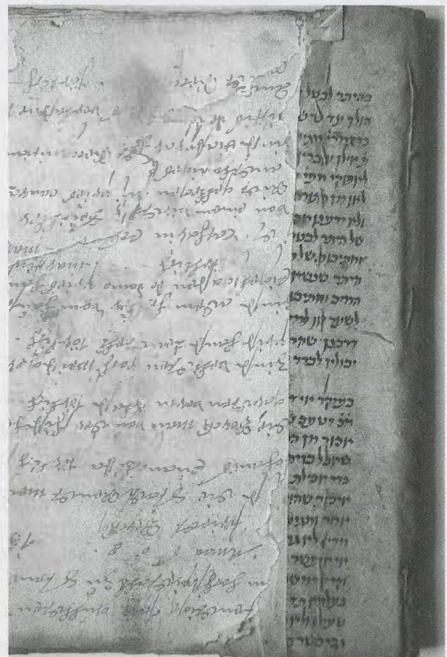


Abb. 20: Fragm. hebr. 151 b: Sefer Teruma

### 6.8.2. Sefer Mitsvot Qatan

Reste eines weiteren sehr verbreiteten mittelalterlichen Halakha-Kodex stammen aus zwei Handschriften des Sefer Mitsvot Qatan (kurz: Semaq). Es handelt sich bei diesem Werke wie beim Sefer Teruma um eine Zusammenfassung von rabbinischen Geboten, in diesem Fall zusammengestellt von dem französischen Tosafisten Rabbi Yitṣḥaq bar Yosef aus Corbeil im Jahre 1276/77 (Fragm. hebr. 23, Fragm. hebr. 24.15 und Fragm. hebr. 63), (Abb. 21 und Abb. 22). Aufgrund seiner besonderen Gelehrtheit wurde Rabbi Yitṣḥaq der rabbinische Ehrentitel Baal ha-ḥotem, „Nasenmann“, verliehen, eine Bezeichnung, die auf den Talmud Traktat Taanit 29a zurückgeht. Dieser französische Gelehrte war Schüler und Schwiegersohn von Rabbi Yeḥi'el aus Paris, dem größten Tosafisten seiner Zeit, außerdem von Shmu'el und Moshe von Evreux, einem weiteren berühmten Talmud-Kommentator.<sup>153</sup>

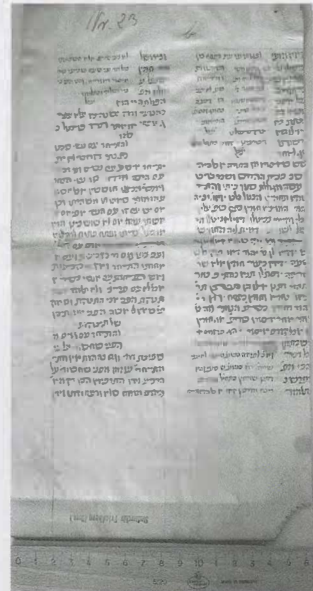
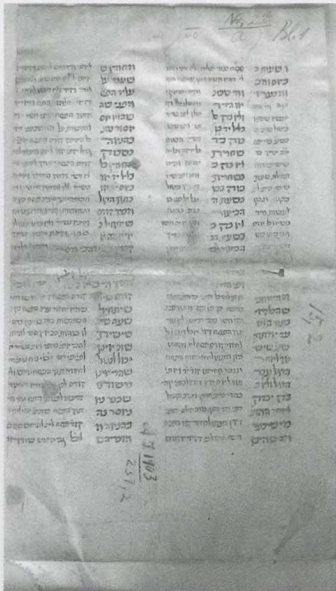


Abb. 21-22: Fragm. hebr. 23 a und b: Sefer Mitsvot Qatan

Die Intention des Semaq war es, den ungebildeten Gläubigen ein halakhisches Studienbuch an die Hand zu geben. In ihm sollten nicht mehr die länglichen talmudischen Diskussionen dargeboten werden, sondern nur die tatsächlich umzusetzenden halakhischen Entscheidungen, und zwar nach der Weise, wie sie zuvor in den tosafistischen Kommentaren des Talmud erörtert und entschieden worden waren.<sup>154</sup> Die Gesetze ordnete Rabbi Yitṣḥaq diesem Anliegen folgend in sieben Säulen, auf denen die Welt ruht, entsprechend den sieben Tagen der Woche an – zuerst die Gebote, die vom Herzen, d.h. vom Intellekt, abhängen, dann die Gebote, die von Ort, Zeit, Sprache, vom Alltag und den festgelegten Zeiten bedingt sind. Zusätzlich unterschied er zwischen den Geboten, die mit den Händen ausgeführt werden, den Geboten, die die Elternerziehung betreffen, den Finanzgeboten und schließlich den Geboten über das Ruhen von Arbeit an einem Shabbat.<sup>155</sup>

Entwickelt wurde diese neue Aufteilung der Halakha in Anlehnung an das ältere Werk *Sefer Mitsvot Gadol* (kurz: *Semaq*) von Moshe aus Coucy (erste Hälfte 13. Jh.). Zusätzlich zu dem in diesem Werk bereits gesammelten Material nahm Rabbi Yitṣḥaq Anweisungen aus der älteren pietistischen Halakha des Yehuda he-Ḥasid aus Regensburg und des Rabbi Eli'ezer aus Worms in sein Buch auf. Alle dialektischen oder maimonidischen Ansätze der Halakha-Verarbeitung und Ordnung wurden von ihm dabei vermieden. Es entstand auf diese Weise ein Werk *sui generis*, das besonders für das mittelalterliche französische Judentum prägend wurde.<sup>156</sup>

Fragm. hebr. 23 bietet neben dem eigentlichen Text des Semaq die in vielen anderen Handschriften überlieferten Glossen (*Hagahot*) des Rabbi Perets ben Rabbi Eliyahu aus Corbeil (gest. um 1290/5), einem Führer der französischen Tosafisten-Schule.<sup>157</sup> Dieses Fragment überliefert Anordnungen betreffs des Fortschaffens von Gesäuertem aus dem Haushalt vor dem Pesah-Fest. Nach rabbinischer Tradition hat der Hausherr am Vorabend des 14. Nisan, dem Vorabend vor dem Pesah-Fest, zu untersuchen, ob sich noch Sauerteig oder Gesäuertes, in welcher Form auch immer, in seinem Haushalt befindet. Reste von Sauerteig sollen symbolisch in einem kleinen Feuer verbrannt werden. Das Fragn. hebr. 24 enthält Text aus demselben Kodex, diesmal jedoch einen kleinen Abschnitt aus den abschließenden „Säulen“ des Werkes, und zwar aus § 282 über am Shabbat verbotene Arbeiten. Nach der Mischna sind

am wöchentlichen Ruhetag 39 Hauptarten der Arbeit verboten, woraus sich weitere Nebenarten ableiten. Dies zu erläutern und zu begründen, war ein wichtiges Anliegen von Kodizes wie dem Sefer Mitswot Qatan.

Aus einem anderen Kodex herausgetrennt ist das Fragm. hebr. 63 mit einigen Abschnitten aus den §§ 83-89 des Semaq. Sie befassen sich mit Erläuterungen zu den Geboten wie Deuteronomium 23,15, einem Vers, in dem das Entblößen des Körpers verboten wird. Diese strenge Regel betrifft etwa auch das Bad in der Mikwe, wie bereits im Talmud (bBerakhot 26a und in den Tosafot) erläutert wird. Selbst im rituellen Bad sollte es vermieden werden, sich nackt vor einem anderen Menschen zu zeigen. Des Weiteren geht es in diesen Paragraphen des Semaq um die Verbote des Totschlags und der Entweihung des Gottesnamens, wie sie in den Zehn Geboten vorgegeben sind.

Die Verbreitung des Sefer Mitswot Qatan wurde von Rabbi Yitšḥaq bereits zu seinen Lebzeiten eifrig betrieben. Offenbar sorgte er noch selbst dafür, dass es besonders häufig kopiert wurde und Abschriften in die benachbarten Gemeinden und die gesamte Diaspora gelangten. Die älteste erhaltene Handschrift stammt wohl noch aus dem Todesjahr des Verfassers selbst, dem Jahr 1280.<sup>158</sup> Bis heute zählen Handschriften dieses Werkes daher zu den am häufigsten belegten mittelalterlichen jüdischen Kodizes überhaupt. Einbandfragmente dieses Rechtsbuches sind in Deutschland allerdings bislang seltener belegt als z. B. solche des Sefer Teruma. Ob dies daran liegt, dass der Semaq in kleineren Formaten angefertigt wurde und seine Manuskripte daher weniger für die Wiederverwendung in Einbänden geeignet waren, kann man vermuten. Die geringere Anzahl an Fragmenten dieses Werkes könnte jedoch auch mit der viel größeren Verbreitung der Mishne Tora, dem noch umfassenderen Werk des wohl größten jüdischen Gelehrten des Mittelalters zusammenhängen. Auch in Friedberg haben sich beeindruckende Reste dieses Werkes gefunden.

### 6.8.3. Mishne Tora

Der Verfasser der Mishne Tora, Moshe ben Maimon (Akronym: Rambam), latinisiert Maimonides, kam aus dem andalusischen Cordoba.<sup>159</sup> Aufgrund religiöser Verfolgung durch die Almohaden wurde er zur Flucht gezwungen und gelangte über Fez in Marokko und Akko

nach Ägypten. Dort stieg er bald zu der herausragenden geistigen Kapazität des Judentums seiner Zeit auf, wobei er gleichzeitig als einer der Leibärzte des Wesirs Al-Fādil tätig war, dann als Arzt des ältesten Sohnes von Salāh al-Dīn (1198-1200). Seine beiden Hauptschriften waren der um das Jahr 1190 vollendete *More nevuḵhim* (im arabischen Original: *dal lat al-ha'irīn*), „Führer der Ratlosen“, und der in Hebräisch verfasste Rechtskodex *Mishne Tora* („Zweitschrift der Tora“), welcher aufgrund seiner Unterteilung in vierzehn Bücher auch *ha-Yad ha-ḥazaqa*, „die starke Hand“ (Y”D ist Zahlwort für 14), genannt wird. Besonders dieses Werk wurde bald auch im aschkenasischen Judentum bekannt und galt als autoritative Grundlage für halakhische Entscheidungen.

Den ersten Teil der *Mishne Tora* bildete eine Art philosophischer Einleitung, das *Sefer ha-madda*, „Buch des Wissens“, in dem die Glaubensvorstellungen in die halakhische Thematik einbezogen wurden. Die Veröffentlichung dieses Teils führte zwar zu innerjüdischen Kontroversen, da Maimonides verdächtigt wurde, die ältere rabbinische Überlieferung durch seine eigene, philosophisch geprägte ersetzen zu wollen.<sup>160</sup> Doch der halakhische Teil des Werkes wurde, obwohl er die in der talmudischen Überlieferung nachvollziehbare Dialektik aufzuheben schien und das Recht in ein logisches Gebäude zu verwandeln suchte, bald akzeptiert.

Nach einer allgemeinen Einleitung über die Entstehung der mündlichen Tora und die Traditionskette von Mose bis zu den Rabbinen und die Ordnung der *Mischna* behandelt das Werk die jüdischen Gebote in vier Gruppen: Das Verhalten der Menschen vor Gott, die Lebensphasen des Menschen (Familie, Feste usw.), Gesetze, die Landbesitz in Israel voraussetzen, und schließlich das Zivil- und Strafrecht. Als einziges Kompendium aus der Feder einer Person umfasst die *Mishne Tora* das gesamte jüdische Recht, d.h. auch die zur Zeit des Maimonides und später nicht mehr relevanten oder praktizierbaren Gebote wie z.B. die Gebote über den Tempelkult und das Königsrecht.

Handschriften und Fragmente der *Mishne Tora* sind, wie bereits bemerkt, relativ zahlreich erhalten, wobei allerdings solche, die zusätzlich die *Hagahot Maimuniyot* des Rabbi Me'ir ha-Kohen (Ende 13. Jh.), einem Schüler des Maharam von Rothenburg enthalten, überwiegen.<sup>161</sup> Seltener sind dagegen Handschriften, die den Text ohne diese dem Ko-

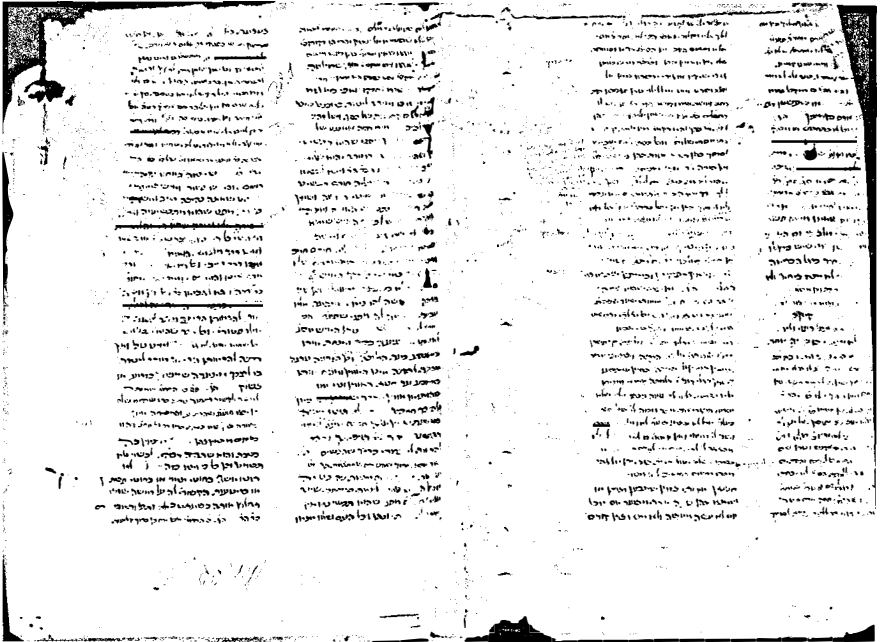


Abb. 23: Fragm. hebr. 22: Moshe ben Maimon, Mishne Tora

dex insbesondere im aschkenasischen Judentum zu größerer Akzeptanz verhelfenden Glossen und Erklärungen überliefern.

Das abgelöste Einbandfragment einer aschkenasischen Handschrift der Mishne Tora in Friedberg (Fragm. hebr. 22) bietet die Hilkhot Shabbat aus Kapitel 19, § 2 und § 16 mit Anweisungen zum wöchentlichen Ruhetag (Abb. 23). Der in zwei Kolumnen auf ein Bifolio geschriebene Text weist neben den mit 'גה' für Hagahot eingeführten Glossen des Rabbi Me'ir weitere Randbemerkungen auf. Die stark verweichte kursive aschkenasische Schrift ist paläographisch in das 15. Jahrhundert zu datieren.<sup>162</sup>

### 6.9. Machsorim

Auf die bemerkenswert hohe Anzahl von Fragmenten aus Gebetbüchern, insbesondere von Fragmenten aus Feiertagsgebetbüchern, so genannten Machsorim, ist bereits hingewiesen worden. Als Machsor be-



zeichnet man die Sammlung von Gebeten für den Festtagszyklus des Jahres.<sup>163</sup> In Friedberg finden sich die Reste von mindestens fünf verschiedenen Exemplaren solcher Machsorim; möglicherweise stammen sie aus mehreren Bänden eines dieser die Feiertagsliturgien des Jahres behandelnden Werke.<sup>164</sup> Die einzelnen Bände dieser Machsorim mögen dabei ursprünglich nicht zusammengehört haben, könnten aber zu einem nicht mehr zu ermittelnden Zeitpunkt in einer Synagoge wie der Friedberger gemeinsam in einem Gottesdienst verwendet worden sein.<sup>165</sup> Möglicherweise stammen die größeren und prachtvollen Pergamentseiten verschiedener Machsorim ursprünglich sogar aus mehreren Synagogen in der näheren oder ferneren Umgebung der Reichsstadt, wurden dann geraubt und gelangten so gemeinsam in zahlreiche Einbände Friedberger Rechnungsbücher.

Statistisch betrachtet fällt auf, dass unter den Friedberger Fragmenten besonders viele Stücke aus jenem Teil des Machsor erhalten sind (40%), der die Gebete und liturgischen Dichtungen, die so genannten *Piyyutim* (von griech. *Poiésis*), für den Yom Kippur, den großen Versöhnungstag, bietet. Dieser Fastentag stand zweifellos über Jahrhunderte im Zentrum des geistigen Lebens der Gemeinde.<sup>166</sup>

Fast 19% der Fragmente liturgischen Inhalts bieten Texte aus dem Machsor für das Wochenfest (*Shavu'ot*), und die Gebete zum jüdischen Neujahrsfest (*Rosh ha-Shana*) und dem sich nach Yom Kippur anschließenden Hüttenfest (*Sukkot*) sind in jeweils 8% der Fragmente überliefert. Geringer ist der Anteil an Fragmenten aus dem Machsor für das *Pesah*-Fest (5%), was wiederum auf Zufall beruhen dürfte. Die übrigen Blätter mit Gebeten zu den besonderen *Shabbatot* wie dem *Shabbat ha-Ihodesh* und dem *Shabbat ha-Gadol*, dem so genannten Großen Sabbat vor dem *Pesah*-Fest, spiegeln dagegen die übliche Länge und Anzahl von Seiten in vergleichbaren vollständigen Machsorim aus dieser Epoche wider. Der übliche Umfang von Gebetbüchern wird an den Fragmenten auch daran rekonstruierbar, dass die gefundenen Reste von Gebeten für den *Shemini Atseret* genannten Feiertag am achten Tag des bzw. nach dem Hüttenfest (*Sukkot*) viel geringer sind als für die hohen Feiertage, die so genannten ehrfurchtgebietenden Tage, die *Yamim nora'im*, zwischen Neujahr und Yom Kippur.

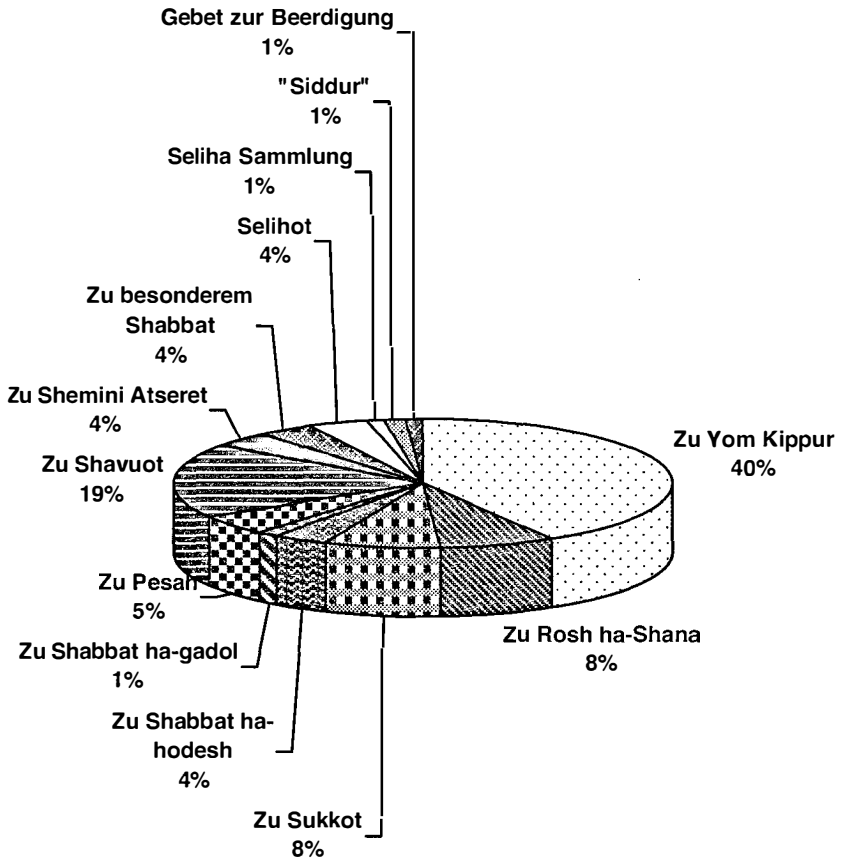
Auffällig ist der geringe Anteil an separaten *Selichot*-Handschriften. Zwar finden sich einige Fragmente mit diesen besonderen Bußgebeten,

wie sie in der Zeit der Umkehr zwischen Neujahr und dem Versöhnungstag rezitiert werden, doch stammen diese wohl nicht aus separat gebundenen Sammlungen, sondern aus den Machsorim für die Hohen Feiertage. Separate Sammlungen von solchen Bußgebeten waren in Ashkenaz jedoch sehr verbreitet, lassen sich in Friedberg jedoch nur schwer nachweisen.

Die Gebetsgattung der Selichot entwickelte sich im aschkenasischen Judentum insbesondere nach den für das deutsche Judentum so katastrophalen Kreuzzugsverfolgungen und anderen Pogromen. In Buße und Umkehr, mithin im Bekenntnis der eigenen Schuld, suchte man Erklärung und Deutung für das erlittene Unrecht. Die Ursachen für die Pogrome und andere Katastrophen wurden nicht etwa in der nicht-jüdischen Umwelt, sondern vor allem in der eigenen Verfehlung gesucht – ein Zug, der für das ashkenasische Judentum bis heute prägend blieb.

In Friedberg sind nur wenige dieser Selichot-Bußgebete erhalten geblieben, etwa in der großen Machsor-Handschrift Fragm. hebr. 7, folio 3-14. Allein die beiden Fragmente hebr. 9 und 19 belegen eine nummerierte Sammlung von Selichot, wie sie im aschkenasischen Judentum weit verbreitet waren. In Fragm. hebr. 9 findet sich auch ein bemerkenswertes Stück der Efraim ben Yitšḥaq (Regensburg, 12. Jh.) zugeschriebenen Reimdichtung (Pizmon) Avotai ki bathu, „Meine Väter, denn sie vertrauten“, die für den Fastentag des 10. Tevet verfasst worden war und die an den Beginn der Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar erinnert (vgl. 2. Könige 25,1-3).<sup>167</sup> Das Friedberger Fragment dieses Bußgebetes ist auch deswegen hervorzuheben, weil es nicht den durch spätere christliche Zensoren gedruckter Ausgaben entstellten Text, sondern die ursprüngliche Fassung bewahrt. Wie wichtig die genauere Untersuchung dieser Bußgebete ist zeigt sich in Fragm. hebr. 49, eine bislang unbekannte Seliḥa-Komposition. Hier wird vielleicht die weitere Suche nach solchen Fragmenten in Bucheinbänden zu zuverlässigen Ergebnissen führen.

Dass sich unter den liturgischen Fragmenten aus Friedberg nur ein sehr kleiner (1%) und dazu noch nicht einmal ein genau bestimmbarer Anteil von Fragmenten aus dem Siddur, dem gewöhnlichen Gebetbuch für die Wochentage und den Shabbat, findet, ist nicht weiter verwunderlich. Nur ein Fragment (Fragm. hebr. 16) wurde von Róth als aus einem Siddur stammend beschrieben. Der Begriff Siddur (wörtlich: Ordnung)



im Sinne von Gebetbuch für die Wochentage ist für die untersuchte Zeit und das aschkenasische Judentum jedoch nicht verwendbar.<sup>168</sup> Die Unterscheidung zwischen Machsor und Siddur wurde erst in der Neuzeit eingeführt, nachdem sich infolge des Buchdruckes auch Wochentags- bzw. Gebetbücher für die gewöhnlichen Shabbatot in größerer Stückzahl verbreiten konnten.<sup>169</sup> Zuvor waren in den meisten Gemeinden allein Machsorim verbreitet; die traditionellen Stammgebete für reguläre Shabbatot und Wochentage wie das Achtzehngebet oder die Segensprüche vor und nach dem „Höre Israel“ (Shema Yisra’el; Dtn 6,4-9; 11,13-21; Num 15,37-41) wurden von einem Vorbeter, dem Shaliaḥ Tsibbur (Abgesandter der Gemeinde), und von den einzelnen Gemeindegliedern frei bzw. aus dem Gedächtnis rezitiert.<sup>170</sup> In den meisten Machsor-Fragmenten aus Friedberg sind diese verpflichtenden Stammgebete wie das Achtzehngebet, die von jedem männlichen Juden täglich und zu festgesetzten Zeiten rezitiert werden sollten, daher meist nur durch die Anfangsworte angedeutet. Der Rest wird als bekannt vorausgesetzt, so dass er in Prachtausgaben nicht mehr vollständig niedergeschrieben wurde.

Eine Ausnahme von dieser Regel, nach der Stammgebete nicht ausgeschrieben wurden, bildet das Qaddish-Gebet. Dieses Gebet, welches auch als Gebet zum Gedenken an Verstorbene verwendet wurde, ist teils in Aramäisch verfasst und findet sich am Abschluss von Hauptabschnitten des Gebetsablaufes. In Manuskripten von Machsorim wurde es trotz seiner Bekanntheit ausgeschrieben, um die Übergänge von einer liturgischen Station zur nächsten anzudeuten; so etwa auch in Fragm. hebr. 8, folio 4a, auf dem ein typisches aschkenasisches Qaddish titqabal zu lesen ist. Das Qaddish titqabal wird zum Abschluss eines Gottesdienstes oder Abschnittes eines Gebetes im Wechsel von Vorbeter und Gemeinde rezitiert (Abb. 24).<sup>171</sup> Ähnlich positioniert ist ein weiteres bemerkenswertes Qaddish-Gebet, welches in Fragm. hebr. 7, folio 14b, erhalten ist. Dort steht es vor der Maftir-Lesung für den Minḥa-Gottesdienst am Yom Kippur, die aus dem Buch Jona erfolgt (Abb. 25). Auch hier ist der bekannte Text in seiner aschkenasischen Fassung ausgeschrieben, um den Übergang zu einer weiteren liturgischen Lesung hervorzuheben.



Abb. 24: Fragm. hebr. 8, folio 4a: Qaddish tit-qabal



Abb. 25: Fragm. hebr. 7, folio 14b: Qaddish vor Maftir

Ein besonders interessantes liturgisches Fragment (Fragm. hebr. 57 a) bietet Auszüge aus dem bekannten Gebet, Tsidduq ha-Din, „Rechtfertigung des Gerichts“, welches anlässlich einer Beisetzung am Grabe gesprochen wird (Abb. 26). Auf der Rückseite dieses Fragments ist außerdem ein unidentifizierter Text erhalten, welcher thematisch auf die Beschneidung Bezug nimmt (Abb. 27). Eine ähnliche Zusammenstellung von auf bestimmte Kasualien bezogenen Gebeten am Ende eines Gebetskompendiums findet sich etwa in den aschkenasischen Manuskripten des Seder Rav Amram Gaon, d.h. in jenem dem babylonischen Akademiehaupt Rav Amram zugeschriebenen Werk, welches aufgrund seines hohen Ansehens in Aschkenaz in zahlreichen, zum Teil stark voneinander abweichenden Handschriften tradiert wurde und Vorbild für fast alle späteren Machsorim wurde.<sup>172</sup>



Abb. 26: Fragm. hebr. 57 a: Tsidduq ha-Din Gebet



Abb. 27: Fragm. hebr. 57 b: Gebet zur Beschneidung?

Weitere wertvolle Machsor-Fragmente aus Friedberg wurden bereits 1965 von Róth beschrieben und in ihrer Einzigartigkeit gewürdigt. Vor allem an Fragm. hebr. 7 ist hier zu erinnern, eine Signatur, unter der 25 zum Teil prachtvoll gestaltete Blätter eines einzigen aschkenasischen Machsor aus dem 13./14. Jahrhundert subsumiert sind. Dieser Machsor muss laut Róth „von erlesener Ausführung gewesen sein“<sup>173</sup> und ist typisches Beispiel für diese in vielen Gemeinden bis in die Neuzeit verbreitete Handschriftengattung. Die großen Pergamentblätter (ca. 34x46 cm) dieses Kodex überliefern die Gebete für den aschkenasischen Gebetsritus zwischen dem ersten Tag des jüdischen Neujahrsfestes (Rosh ha-Shana) bis zum Wochenfest (Shavu'ot), an dem der Gabe der Tora und der Gebote gedacht wird. Damit ist fast der gesamte Umfang eines ursprünglich vielleicht einmal zweibändigen Werkes erkennbar, wie er vollständig etwa im Machsor Worms erhalten geblieben ist.<sup>174</sup> Bewahrt wurden die zum Teil mit deutscher und lateinischer Druckmakulatur verklebten Blätter wiederum in Einbänden Friedberger Rechnungsbücher, in diesem Fall aus der Zeit zwischen 1626 und 1665. Aus paläographischen Gründen ist davon auszugehen, dass der Machsor selbst viele Jahrzehnte vor seiner Makulierung, möglicherweise noch im 14. Jh. (?) angefertigt worden ist.

Der Schreiber dieses Machsor beherrschte einen kunstfertigen Schreibstil, wie er sich auch an anderen vergleichbaren Machsorim aus der Zeit beobachten lässt. Die Ähnlichkeit mit dem bereits erwähnten, ebenfalls nur unvollständig erhaltenen Machsor Worms wurde bereits von Róth hervorgehoben.<sup>175</sup> Der erste Band dieses berühmten Prachtmachsor, der sich heute in der Nationalbibliothek in Jerusalem befindet, wurde laut Kolophon im Jahre 1272 von dem Schreiber Simcha ben Jehuda möglicherweise in Würzburg angefertigt. Hinsichtlich der Herkunft des Schreibers der Friedberger Blätter, die etwa in ihrer Verwendung roter Buchstaben Ähnlichkeiten mit dem Wormser Machsor auf-



Abb. 29: Detail aus Fragm. hebr. 7 fol. 17b: Schreibersname „Levi“

weisen, kann man daher annehmen, dass er aus derselben Region (Main?) stammte und seine Technik durch Vorbilder wie den Wormser Machsor beeinflusst war.

Besonders bemerkenswert ist, dass der Schreiber auf Fragm. hebr. 7, folio 17v, Zeile 5 von unten, auf seinen Namen „Levi“ hinzuweisen scheint (vgl. Abb. 28 im Farbblock). An dieser Stelle fällt auf, dass das Wort „Levi“ aus dem Versteil לוי משפט לוי mit vier kleinen Pünktchen markiert ist (Abb. 29). Zwar widerspricht diese Kenntlichmachung des eigenen Namens einem alten Verbot, nach dem sich der Schreiber einer Tora-Rolle oder einer anderen heiligen Schrift nicht hervorheben sollte, doch lassen sich in vergleichbaren aschkenasischen Manuskripten dennoch gelegentlich solche versteckten Hinweise auf Schreiber ausmachen.<sup>176</sup>

Die ersten Blätter des Machsor selbst umfassten die Gebete für den ersten Tag des Neujahrsfestes, das an zwei aufeinanderfolgenden Tagen begangen wird. Die noch erhaltenen Stammgebete im Morgen- und Zusatzgebet weisen bis auf kleine Lesartenunterschiede keine Besonderheiten auf.<sup>177</sup> Gefolgt wird dieser Teil des Machsor von einer Silluq-Dichtung<sup>178</sup> des Mainzer Dichters Meshullam ben Kalonymos (Ende 10., Anfang 11. Jh.), Mi yitane toqef, „Wer vermag die Größe Deines Ruhmes zu erzählen“ (vgl. Fragm. hebr. 7, folio 3a), in der der Mainzer Judenverfolgungen im 11. Jahrhundert gedacht wird (Abb. 30).<sup>179</sup>



Abb. 30: Fragm. hebr. 7 fol. 3a mit einem Abschnitt aus dem Mi yitane toqef



Abb. 31: Fragm. hebr. 7 fol. 15a: Machsor für den ersten Tag des Hüttenfestes

des Hüttenfestes (Sukkot), auf dem das Initialwort Akhtir, „Krönen will ich“, mit strahlenförmigen Ranken verziert ist (Abb. 32). Solcher Ranschmuck ist in den genannten aschkenasischen Manuskripten aus dem 13.-14. Jahrhundert ebenfalls nachweisbar. Er diente allein der

Einige Blätter dieses Machsor fallen durch ihre reich verzierten Initialbuchstaben und Kustoden auf. Die künstlerische Ausgestaltung dieser Buchstaben zu Beginn eines Gebetes oder zum Abschluss einer Lage-seite finden ihre Parallelen in deutschen Pracht-Machsorim aus dem gleichen Zeitraum, unter ihnen neben dem bereits erwähnten Machsor Worms auch im so genannten Nürnberger Machsor und im Machsor Lipsiae.<sup>180</sup>

Fragm. hebr. folio 15a (Abb. 31) bietet den Beginn eines Yot-ser-Gebetes für den ersten Tag



Abb. 32: Detail aus Fragm. hebr. 7 fol. 15a



Verzierung besonders hervorgehobener Gebetsanfänge, wie etwa eines Yotser-Gebets, welches zu Beginn des Morgengebets rezitiert wird. Als Yotser wird ein Einschub in die im Morgengebet gesprochenen Segensprüche vor und nach dem Höre Israel-Gebet bezeichnet. Inhaltlich geht es in solchen poetischen Einfügungen um den Lobpreis Gottes als des Schöpfers des Lichtes und des Tages. Der in dem Fragment erhaltene Text entspricht bis auf wenige Abweichungen dem in den üblichen Ausgaben des Machsor bis heute üblichen. In ihm wird dem Anlass des Hüttenfestes entsprechend der aus den symbolischen vier Arten von Pflanzen des Heiligen Landes bestehende Feststrauß erwähnt. In einer Übersetzung lautet er wie folgt:<sup>181</sup>

*Kronen will ich mit Ruhmeskrone den Furchtbaren an Taten im Volke, das aus der Wüste heraufgezogen. Herrliches Loblied singe ich, Preis der schwebenden Engel, dem hocherhabenen König. Habe vier Pflanzen verbunden, ein Sinnbild des aus vier Lagern bestehenden Israel, zu Ehren Gottes, der über den vier Chajoth thront. Ich jauchze mit Lob und Dank inmitten der Gemeinde und der Versammlung, ergreife Lulav mit Feststrauß, Heiliger!*

*Rechne es ihnen als Frömmigkeit an, sie gnädig zu richten, ihr Urteil voll Liebe zu verkünden. Ich singe mit dem Feststrauß das Hallel (Ps 113-118), und mein Gebet findet Erhöhung, und ich bin lauter wie Gold. Die Sünde, vor der Türe lagernd, ist beschämt, die Schuld versenkst du in die Tiefe, ich rufe zu dir und werde nicht zuschanden. Als Gedenken der Hütten in der Wüste für die Geschlechter ward ihnen gelehrt, Hütten zu errichten. Bergen sich im Schatten der Hütte nach dem Gesetze der Tora, weilen sieben Tage in ihr. Ich gedenke des Schutzes der Wolken, spreche es in jedem Geschlechte aus, o gedenke der Frömmigkeit Davids. Errichte seine Hütte, gründe sein Reich, erhöhe seine Größe, wie in den Tagen der Vorzeit, sein Reich bestehe in Ewigkeit, Davids und seiner Nachkommen für und für. Der du von Geschlecht zu Geschlecht regierst, lass ihn ewiglich regieren, König, der du die Könige einsetzt. Lass bald seine Nachkommenschaft empor sprießen, über dem Volke, das um ihn fleht, dass er seine Majestät sühne. Wir möchten deine Macht sehen, wenn du in deinen Nussgarten zurückkehrst, dich Auge in Auge schauen; deine Hütte breite über ihnen aus, im Schatten bergen sich deine Erwählten, dass sie die Sonnenhitze nicht treffe. Wenn sie die vier Pflanzen nehmen, ein Sinnbild der vier Stammütter, den Pfosten des Tores verglichen, gedenke des Bundesschwures. Die Frucht des schönen Baumes ergreife ich zu Ehren des Herrlichen, seine Majestät ist Schönheit*

*und Pracht. Den Zweig der Palme erhebe ich huldigend zum Heiligtum, wo alles seine Ehre kündigt. Den Zweig der dichtbelaubten Myrte nehme ich und binde zusammen zu Ehren dessen, der den Bund mit den Vätern schaut. Gründe Bachweiden, gleichend dem zahlreichen Volke (Israel), zu Ehren dessen, der unter Myriaden hervorragt. Die in deinen Höfen weilen, werden durch die Erfüllung dieses Gebotes aus der Not befreit wie einst beim Schall der Trompeten. Zur Sühne sind die vier Pflanzen bestimmt für die Nation, die mit einem störrischen Rind verglichen ward, auf dass sie nicht beschämt ausgehe vor dem Heiligen.*

Ein weiteres beachtenswertes Fragment aus diesem Machsor enthält den Schluß einer in das Siebengebet eingeschalteten Poesie für den zweiten Tag des Wochenfestes (Shavu'ot), der auf einen Shabbat fällt. Ein solches Gebet wird mit dem aramäischen Wort als Shivata bezeichnet, da es sich nur auf die sieben an einem Shabbat gesprochenen Segenssprüche aus dem Achtzehngebet bezieht.<sup>182</sup> Das Blatt bietet zunächst den Piyyut Esa de'i le-meraḥoq, „erheben will ich meinen Sinn“, von Avraham ben Yitṣḥaq ha-Kohen aus Mainz (um 1060).<sup>183</sup> Es folgt der letzte Teil der Shivata für das Abendgebet (Maariv) am zweiten Tag Shavu'ot Elohim bayta moshiv yeḥidim, „Gott führt die Verlassenen nach Hause“, von demselben Mainzer Dichter.<sup>184</sup> Das Rezitieren dieser Shivata-Komposition war auch in Worms üblich, in anderen Gemeinden wurden dagegen andere Shivatot-Gebete rezitiert.

Mit großem Initialwort folgt der Yotser für den ersten Tag des Shavu'ot-Festes von Shimon bar Yitṣḥaq, Adon imnani, „der Herr hat mich gepflegt“, eine Komposition, in der die Tora in der ersten Person zu uns spricht. Shmion bar Yitṣḥaq ben Abbun (geb. um 950) war einer der bedeutendsten Dichter aus Mainz, u. a. war er aufgrund einiger ihm zugeschriebenen Wundertaten berühmt und wurde besonders verehrt<sup>185</sup> (vgl. Abb. 33 im Farbblock).

Die Wiederholung dieses Yotser des zweiten Tages des Festes an dieser Stelle der Liturgie entspricht dem alten Mainzer Ritus für den ersten Tag des Wochenfestes. D.h., die in Standardausgaben des Machsor für den zweiten Tag überlieferten Qerovot-Gebete wurden im Mainzer Minhag bereits am ersten Tag zusammen mit dieser bekannten Yotser-Komposition des berühmten Mainzer Dichters rezitiert<sup>186</sup> – vielleicht ist auch in dieser Besonderheit des Machsor-Fragments ein Hinweis auf die Herkunft der Handschrift zu erkennen. Bei allem ist aber auch hier zu

bedenken, dass solche liturgischen Bräuche oft auch in weit entfernten Gemeinden eingeführt bzw. übernommen wurden – etwa nachdem Flüchtlinge ihre Riten in Gastgemeinden mitgebracht hatten. Dass sich in den Fragmenten dieses Machsor gehäuft Gebete Mainzer Dichter erhalten haben, ist immerhin so auffällig, dass man darin vielleicht doch ein Indiz für die ursprüngliche Provenienz des Manuskriptes sehen kann, oder es wenigstens als Hinweis auf die Herkunft seines Schreibers werten darf.

Die Struktur des Mainzer Piyyut ist in dem Fragment durch die Anordnung der Wörter angedeutet, das Akrostichon ist durch die Verwendung von roter Tinte hervorgehoben.<sup>187</sup> Der Text dieser Komposition, in der die personifizierte Tora über sich selbst singt, lässt sich wie folgt übertragen.<sup>188</sup>

*Der Herr hat mich gepflegt, neben sich  
wohnen zu lassen, dem Menschen mich verliehen,  
der Ewige hat mich geschaffen.*

*Als er das Weltgebäude schuf,  
nahm er mich als Plan,  
liebteste mich als erste seines Weges.*

Aus dem gleichen Machsor stammt ein ebenfalls mit großen Initialworten verziertes Blatt (Fragm. hebr. 31) mit dem Beginn des berühmten Avinu malkenu, „Unser Vater, unser König“, aus dem Abendgebet des ersten Tages des Yom Kippur<sup>189</sup> (vgl. Abb. 34 im Farbblock).

Auf einen Einband aufgeklebt, doch von der Rechnungsakte mit der Aufschrift „Innahm Register der Contribu[...] Anno 1629“ getrennt aufbewahrt, wird das Fragment hebr. 28 mit dem großen Initialwort ךָ, „Dir“. Dieser Gebetsanfang stammt aus der Qedusha des Morgengebets des Yom Kippur-Gottesdienstes (Abb. 35). Diese im Wechsel von Vorbeter und Gemeinde gesprochene Litanei folgt auf die Rezitation eines an Jeremia 10,7 anknüpfenden Verses; das große Anfangswort „Dir“ unterstreicht die liturgische Zäsur des folgenden Abschnitts. In einer Übertragung lautet der Lobpreis: (Abb. 36).<sup>190</sup>



Abb. 35: Fragm. hebr. 28: Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur

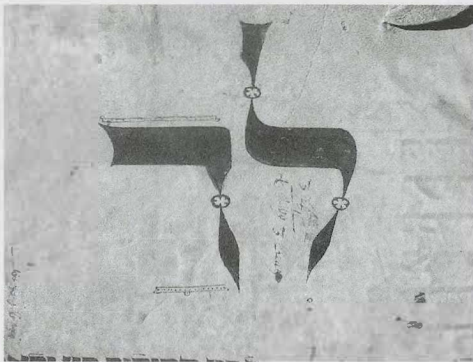


Abb. 36: Detail aus Fragm. hebr. 28

*Dir gebührt herrliches Lob aus jedem Munde, denn dein Ruhm ist, dass du barmherzig den Zorn bezwingst, Dir erschallt Lobgesang aus der Kehle der Frommen, denn Hülle ist Hoheit, Macht dein Gurt, denn Hochstehende richtest Du, mit Kraft gerüstet. Dir gebührt der Ruhm, herrlich Gekrönter, denn deine Herrlichkeit verkünden dreifach die funkelnden Engel. Deine Macht rühmen die mächtigen Gewässer, denn das Gesetz, dass du ihnen geboten, verfehlen sie nicht. Vor Deinem Drohen erbeben des Himmels Pfeiler, denn in Furcht vor dir bedecken die Seraphim das Angesicht. Dir ertönen Lobgesänge vom Ende der Erde, denn deine Augen überblicken alle ihre Grenzen. Deine Treue rühmen die jeden Morgen neu entstehenden Engel, denn deinem Befehl zu gehorchen, eilen sich die Cherubim. Du hast die mächtigen Himmel ausgespannt und die Erde gegründet, deine Lieblichkeit sprechen die Erelim (i.e. Engel) und die Frommen der Erde aus. Du hast geteilt den Tag von der dunklen Nacht, von Anbeginn hat dein Geist ihre Grenze bestimmt. Dein ist die Kraft und die Stärke, zu befestigen und zu erhöhen, deinen Namen erhebt ihre Zunge. Wer fürchtet dich nicht, König der Völker, denn dir gebührt...*

In demselben Kodex findet sich (ursprünglich wenige Seiten danach) ein bemerkenswertes Blatt mit der Verzierung eines Piyyut nach der Qedusha des Morgengebets des Yom ha-Kippurim. Zunächst ist auf dem Blatt (Fragm. hebr. 29) der Abschluss des Piyyut Ki Aduqesh, „die aus dem Feuer Gebildeten (Engel)“, erhalten. Dann folgt der Anfang des anonymen Piyyut Be-khol onosif, „mit aller Kraft sammle ich Stärke“ (Abb. 37).

Am linken Rand dieses noch mit dem Deckel eines Schatzungsregisters aus dem Jahre 1647 (Abb. 38) verklebten bifolio findet sich eine bemerkenswerte Zeichnung eines hechelnden Hirsches (Abb. 39). Nach einer detaillierten Analyse dieses Motivs durch Naomi Feuchtwanger<sup>191</sup> kann er als ein weit verbreitetes Motiv in aschkenasisch-jüdischen Manuskripten des späten 13. bzw. frühen 14. Jahrhundert betrachtet werden. Inhaltlich scheint die Illustration in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Text zu stehen. Immerhin verweist der Hirsch aber wohl auf das



Abb. 37: Fragm. hebr. 29: Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

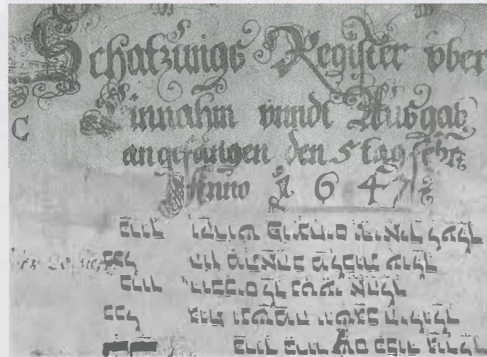


Abb. 38: Detail aus Fragm. hebr. 29: Schatzungsregister anno 1647



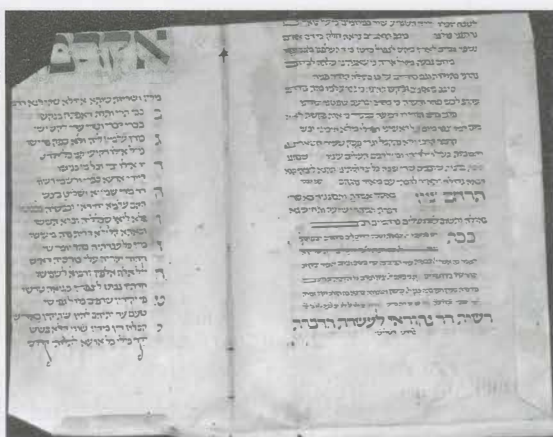
Abb. 39: Detail aus Fragm. hebr. 29: „Friedberger Hirsch“

am Yom Kippur dargebrachte Opfer, den Bock, der in die Wüste geschickt wird (vgl. Levitikus 16).<sup>192</sup> Eine vergleichbare, wenn auch an ganz anderem Ort in einem hebräischen Bibeltext platzierte Hirsch-Darstellung findet sich in der aus dem süddeutschen Raum stammenden so genannten Xantener Bibelhandschrift, die sich heute in der New Yorker Public Library befindet. Das bemerkenswerte Detail in dem Friedberger Fragment bereichert somit nicht nur den bislang bekannten Bestand an vergleichbaren jüdischer Buchillustrationen, es wird von nun an als ein wichtiges Beispiel dafür dienen, wie bildliche Darstellungen methodisch verantwortlich für die Datierung eines Handschriftenfragments herangezogen werden können.



Abb. 40: Fragm. hebr. 14: Maḥzor Ashkenaz zu Pesah.

Abb. 41: Fragm. hebr. 12a:  
Aqdamut milin.



Aus demselben Machsor-Exemplar stammt das schöne Blatt (Fragm. hebr. 14) mit dem Piyyut Tsena u-rena maskil shir yedidim, „Geht hinaus und vernehmet – das köstliche Lied, den Jubel des Hochzeitstages (d.h., des Tages der Gesetzgebung)“ von Mordechai ha-qatan, „dem Kleinen“, aus dem Morgengebet (Yotser) des ersten Tages des Pesah-Festes (Abb. 40).<sup>193</sup> Seinen Namen hatte der ansonsten unbekannte Verfasser dieser poetischen Komposition in die Anfangsbuchstaben der Versanfänge eingetragen. Außerdem hat er sie mit dem üblichen Segenswunsch *yagdil yitslah ba-Tora Amen we-Amen*, „erhöht und gerühmt in der Tora, Amen und Amen“, versehen.<sup>194</sup>

Ein aufwendig gestaltetes Blatt aus einem anderen, etwas kleineren Machsor (Fragm. hebr. 12.2a) enthält den Anfang des berühmten, aus Worms stammenden aramäischen Gebets *Aqdamut Milin*, „Vorrede für die (Zehn)worte“, aus der Liturgie des Wochenfestes (Abb. 41). Die Blätter aus diesem Machsor lassen sich anhand ihrer verzierten Initialwörter und Final- und Kustodenbuchstaben in der unteren Zeile klar von den Blättern des Fragm. hebr. 11 unterscheiden. Während jener spitz und dolchartig zulaufende Verzierungen aufweist, sind sie in diesem Machsor gekringelt und rund (Abb. 42). Auch dieses Pergament ist als Einband einer Rentmeisterrechnung verwendet worden. Auf dem Einband notiert sind die Namen Johannes Beissen und Engelbrecht Thomassen.

Das Blatt hält auf folio 1a zunächst den Schluss der Klagegesänge (Qinot) für den Fasten- und Trauertag zum Gedenken an die Tempelzerstörungen (9. Av)<sup>195</sup> fest, und zwar genau so, wie sie auch aus anderen



Abb. 42: Detail aus Fragm. hebr. 11 mit Lagenkustoden

Handschriften und Drucken bekannt sind. Dann folgt der mit einem schön ausgestalteten Initialwort markierte Anfang der aramäischen Dichtung Aqdamut millin, „Vorrede zu den [zehn] Worten“ (Abb. 43). Diese von Me’ir bar Yitšḥaq aus Orléans zur Zeit des großen Talmud-Kommentators Raschi wohl in Worms verfasste Dichtung ist in vielerlei Hinsicht ein einzigartiges Zeugnis jüdischer Poesie.<sup>196</sup> Nicht nur, dass dieses Gebet die Wiederbelebung des Aramäischen in der Poesie des hohen Mittelalters belegt, es wurde außerdem in die Targum-Lektion zur Tora-Lesung des Wochenfestes eingeschaltet, was eine bemerkenswerte Ausnahme von der Regel bedeutete, da die Lesung eines Tora-Textes nicht unterbrochen werden sollte. Nach der Rezitation des ersten Verses der Lesung – an diesem besonderen Tag aus dem Buche Exodus, Kapitel 19 – wird jedoch noch bis heute in aschkenasischen Gemeinden die Tora-Rolle bedeckt oder zusammengerollt und dann zunächst das als Reshut, d.h. als freiwilliges Gebet deklarierte aramäische Aqdamut millin vorgetragen.<sup>197</sup>



Abb. 43: Detail aus Fragm. hebr. 12.2a Anfang des Aqdamut milin



Welche Hindernisse die Einführung solcher aramäischer Gebete in die Festtagsliturgie im Mittelalter mit sich gebracht haben muss, belegt ein bemerkenswertes Detail des Friedberger Fragments: In fast jeder Zeile des aramäischen Textes sind von einer anderen Hand in halbkursiver Schrift über schwierigen aramäischen Wörtern die hebräischen Übersetzungen nachgetragen. Dies ist zweifellos ein Beleg für die problematische Rezeptionsgeschichte dieses bemerkenswerten aramäischen Textes. Das Aramäische wurde – trotz lebendiger Targum-Tradition – nicht mehr so selbstverständlich verstanden und gelesen wie in alten Zeiten. Dennoch wollte man am ursprünglichen Wortlaut des Gebets festhalten und übertrug daher seltene und unbekanntere aramäische Wörter in das geläufigere Hebräisch. Dieser Vorgang, der vielleicht nur von einzelnen Vorbetern veranlasst wurde, lässt sich in zahlreichen anderen liturgischen Handschriften mit aramäischen Gebeten beobachten.<sup>198</sup>

Das in doppeltem Akrostichon strukturierte Gedicht, von dessen neunzehn Strophen nur die ersten erhalten sind, bewahrt in einem weiteren Akrostichon den Verfassernamen. Auf dem Fragment zu lesen sind die Verse bis zum Buchstaben yud aus dem ersten Alphabet-Akrostichon. In einer Übersetzung lässt sich der hochpoetische Text wie folgt wiedergeben:<sup>199</sup>

*Vor den [zehn] Worten, ehe ich sie verlese,  
Hole ich zuerst Erlaubnis und Zustimmung ein,  
In zwei, drei Zeilen, die ich zitternd beginne,  
Über die Lauterkeit dessen, der das All schuf und in Ewigkeit trägt.  
Ewige Kraft ist ihm, unmöglich zu beschreiben,  
Wären auch die Himmel Pergament und alle Wälder Schreibrohre,  
Tinte die Meere und alle Wassersammlungen,  
Die Bewohner der Erde Schreiber, Schriftkundige.  
Herrlichkeit ist dem Herrn des Himmels und dem Beherrscher der Erde,  
Er hat das All allein aufgebaut und in Unerforschlichkeit gehüllt,  
Ohne Ermüdung hat er es vollendet und ohne Schwäche,  
Durch das leichte, nicht greifbare Wort,  
Hat sein ganzes Werk in sechs Tagen bereitet,  
Den Glanz seiner ganzen Ehre erhoben zu seinem Throne aus Feuer.  
Ein Heer von tausend Tausenden und Myriaden dient ihm,*

*Neue Engel lässt er jeden Morgen emporspriesen, gross ist seine Treue.  
 Die kostbaren<sup>200</sup> Seraphim im Schmuck der sechs Flügel,  
 Verharren in Schweigen, bis ihnen die Erlaubnis gegeben,  
 Empfangen einer vom anderen gleichmäßig ohne Zögern das Wort:  
 „Seine Ehre erfüllt die ganze Erde!“ (Targum Jesaja 6,3) in dem dreimal  
 Heilig.*

6.10. Piyyut-Kommentare

Einen besonders seltenen Glücksfall stellen Funde eines kleinen Ausschnitts aus einem ursprünglich wohl viele Blätter umfassenden Kodex eines Kommentarwerkes zu einigen Piyyutim dar. Solche Piyyut-Kommentare waren nicht Bestandteil gebräuchlicher Machsor-Handschriften, sondern wurden gesondert überliefert; sie bildeten somit ein eigenes, viele hundert Manuskripte hervorbringendes Genre.<sup>201</sup> Das Friedberger Fragm. hebr. 20 enthält einen Abschnitt aus dem Kommentar zur Yotser-Komposition Afiq ranan we-shirim, „Preis und Lieder will ich aussprechen ihm“, für den ersten bzw. zweiten Tag des Pesah-Festes



Abb. 44: Fragm. hebr. 20: Piyyut-Kommentar

(Abb. 44).<sup>202</sup> Dieser Piyyut stammt von Rabbi Meshullam bar Kalonymos aus Mainz und erfreute sich großer Beliebtheit.

Die meist anonym verfassten Kommentare zu den Piyyut-Dichtungen stammen aus den aschkenasischen Lehrhäusern des 12.-13. Jahrhunderts und wurden meist von mehreren Autoren verfasst, d.h. sie wurden anonym überliefert und ständig ergänzt bzw. fortgeschrieben. Die erhaltenen Handschriften solcher Kommentarwerke weisen aufgrund dieser Entstehungsbedingungen oft sehr große Unterschiede auf. Ein ursprünglicher Text lässt sich meist nicht mehr rekonstruieren; jede Datierung solcher Kommentare kann daher im Grunde nur vom Alter der je für sich zu untersuchenden Handschrift ausgehen.

Bereits Róth hat auf die für solche Kommentare typische Verwendung von so genannten *Le'azim* hingewiesen. Solche „Fremdwörter“ im Hebräischen haben meist französischen bzw. romanischen Hintergrund und zeugen von der bemerkenswerten sprachlichen Bildung der Piyyut-Ausleger.<sup>203</sup> Als ein Beispiel für einen interessanten Kommentar aus dem erhaltenen Fragment kann der bereits von Róth transkribierte Abschnitt zu der mehrdeutigen, biblisch belegten Wendung *Eshkol ha-kofer* (Hohelied 1,14) dienen. Die biblische Wendung *Eshkol ha-kofer* wird gemeinhin mit „Hennablüte“ übersetzt. Im Piyyut wird die Wendung dann auf Isaak bezogen, dem Jakob gegenübergestellt ist.<sup>204</sup> Der erhaltene Kommentar zur Stelle erwägt nun zusätzlich, ob sich der Ausdruck *Eshkol ha-kofer* symbolisch auf Gott beziehen ließe, nicht nur auf Israel (bzw. Isaak). Als Grund hierfür könnte man darauf verweisen, dass die Wendung auch in anderen Piyyutim auf Gott bezogen wird.<sup>205</sup> Der durch die Mehrdeutigkeit der Wortfolge evozierte Kommentar fügt so zu der im Piyyut-Text bereits angelegten metaphorischen Deutung der biblischen Wendung eine weitere Bedeutungsebene hinzu. Die Tiefe biblischer Sprache wird hierdurch weiter ausgeleuchtet.

Weitere Blätter einer aschkenasischen Piyyut Kommentarhandschrift wurden unlängst im Staatsarchiv Darmstadt entdeckt. Diese Blätter, die unter der Signatur R 5 133 (1-3) (vgl. Abb. 45 im Farbblock) katalogisiert sind, gehören zu einer weiteren Handschrift dieser Literaturgattung, stammen aus Friedberg bzw. sind im unmittelbaren Zusammenhang mit Friedberg zu sehen. Sie enthalten zum Teil Kommentare zu nicht identifizierten Gebeten und bedürfen noch eines genaueren Vergleichs mit den bekannten vollständigen Handschriften dieser Werke.

Die wenigen und daher besonders wertvollen Reste von Piyyut-Kommentarhandschriften unterstreichen abschließend noch einmal die Bedeutung, die den hebräischen Fragmenten aus Friedberg zukommt. Sie geben einen einmaligen Einblick in eine versunkene und fast vergessene Welt – eine Welt, in der dem Gebet und dem Studium neben dem schwierigen Erwerb des Lebensunterhaltes ein bemerkenswert breiter Raum eingeräumt wurde. Die Fragmente sind stumme Zeugen einer Lebensweise, wie sie angesichts der schwierigen Lebensbedingungen und Gefahren, denen Juden in den betrachteten Zeiträumen ausgesetzt waren, umso bemerkenswerter erscheint.

## 7. Friedberger Fragmente in anderen Sammlungen

### 7.1. Bibliothek des Theologischen Seminars Friedberg

Spuren von hebräischen Handschriften aus Friedberg oder benachbarten Orten in der Wetterau konnten mittlerweile in mehreren, zum Teil weit verstreuten Sammlungen und Archiven entdeckt werden. Besonders erwähnenswert sind hier die jüngst gemachten Funde in der alten Bibliothek des traditionsreichen Theologischen Seminars Friedberg, welches erst zur Jahrtausendwende geschlossen und mit dem Seminar Schloss Herborn zusammengelegt worden ist.<sup>206</sup> Mit dieser Zusammenlegung verbunden war eine Verlegung dieser alten Friedberger Buchbestände nach Darmstadt, wo sie immerhin nicht in einen größeren Buchbestand einsortiert wurden und somit noch leicht im Hinblick auf hebräische Einbandfragmente untersucht werden konnten.

Bereits 1839 war in das Friedberger Theologische Seminar die bedeutende Büchersammlung der Burgkirchenpfarre aufgenommen worden. Viele Bände aus diesem Bestand werden in Friedberg gebunden worden sein. Da eine Tiefenerschließung dieser Bibliothek noch aussteht, lässt sich über die Provenienz der Bücher und die Herkunft ihrer Einbände allerdings bislang nur wenig zuverlässiges sagen.<sup>207</sup> Nach Schließung des Seminars gelangten die Bestände (ca. 350 Bände aus dem 16. und 17. Jh.) zum größten Teil in das Archiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau nach Darmstadt. Ein kleinerer Teil gelangte in das Predigerseminar Herborn. Auf Anfrage im Darmstädter Archiv fanden

sich zumindest zwei in hebräische Handschriftenreste eingebundene Werke; die weitere Suche in dem separat aufbewahrten Bestand blieb erfolglos.<sup>208</sup>

Da die beiden Burgbibliothek-Fragmente Übereinstimmungen mit den im Stadtarchiv in Friedberg entdeckten Texten aufweisen, sind sie hier zu berücksichtigen. Ob einige dieser Fragmente dieselbe Herkunft haben wie die inzwischen in der Bibliothek des Herborner Seminars entdeckten, ließ sich bislang nicht klären; hierfür bedarf es einer genaueren Erschließung der Herborner Bestände (Abb. 46).<sup>209</sup>

Die Katalogisierung der Fragmente richtet sich nach den Regeln für die wissenschaftliche Beschreibung mittelalterlicher Handschriften, wie sie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vorgegeben sind.<sup>210</sup> Liturgische Stücke (Piyyutum, Selihot und Qinot) werden, soweit nachgewiesen, nach ISRAEL DAVIDSON, *Thesaurus of Medieval Hebrew Poetry*, Bd. 1-4, New York 1924-1933 (hebr.) angezeigt. Weiterführende Literaturangaben und Hinweise auf Editionen sowie Übersetzungen wurden auf das Nötigste beschränkt. Zahlreiche der gefundenen hebräischen Texte sind bis heute nicht in das Deutsche übersetzt.



Abb. 46: Darmstadt, Archiv EKHN, Fragm. hebr. 2 (Burgbibliothek Friedberg Signatur E IV. 3.6a):

**Fragm. hebr. 1 (Signatur E IV.3.6)**

Qinot (Gebetbuch für den 9. Av)

Pergament 1 Blatt 36x21 cm Aschkenaz 1300-1400.

Als Buchumschlag mit Trägerband verklebt. 1 Kol., 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Text durch Signatureschild E IV.3.6 am Rücken teilweise überklebt. Auf dem Innenspiegel Signatur und ex libris: „Zur ehemaligen Burgpfarr-Bibliothek in Friedberg gehörig“. Ovaler blauer Stempel des Predigerseminars Friedberg i. H.

Aus der Qina von El'azar birabbi Kallir אטיר היטב אמרת ה[ו]אתה (Davidson, 8700א), beginnend bei חיללו שמך bis Ende der Qina. Es folgt die Qina הצדקה לך יי (Davidson, 765 ל) auch von El 'azar birabbi Kallir, bis אשר הפלאת ועד.

Für den vollständigen Text der beiden Qinot siehe: D. Goldschmidt, Seder ha-Qinot le-tisha be-Av, Jerusalem 1972, S. 77-79. Trägerband: M. H. Bodenschatz, Florilegium Portense continens CXV selectissimas cantiones . . . Bassus, Leipzig 1618.

**Fragm. hebr. 2 (Signatur E IV. 3.6a)**

Qinot (Gebetbuch für den 9. Av)

Pergament 1 Blatt 36x21 cm Aschkenaz 1300-1400.

Als Buchumschlag mit Trägerband verklebt. 1 Kol., 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf dem Innenspiegel Signatur und ex libris: „Zur ehemaligen Burgpfarr-Bibliothek in Friedberg gehörig“. Ovaler blauer Stempel des Predigerseminars Friedberg i. H.

Beginnt mit יקיימיני לדיליה aus dem Schlussvers des Targum der Haftara für die Festtage: יתברך על דא. Vgl. Machsor Vitry nach der Handschrift im British Museum, hrsg. von S. Hurwitz, Bulka 1923, S. 159 (§ 167); siehe hierzu etwa Ismar Elbogen, Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung, Frankfurt am Main <sup>3</sup>1931, S. 547, Anm. 6; Lehnardt, Qaddish, S. 68. Es folgt die Anweisung מתחיל החזן בליל תשעה באב מן כאן („hier beginnt der Vorbeter am Vorabend des 9. Av“) und dann die Qina תסתר לאלם תרשישים (Davidson, 410 ת), die mit dem Anfangsvers תרשישים תסתר לאלם aus den Klageliedern beginnt (die Qina תרשישים תסתר לאלם erscheint mit verschiedenen Anfangsversen). Auffälliges, großes Initialwort על.

Trägerband: M. H. Bodenschatz, Florilegium Portense continens CXV selectissimas cantiones . . . Altus, Leipzig 1618.

## 7.2. Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

Zahlreiche Fragmente, die im engen zeitlichen und geschichtlichen Zusammenhang mit den Friedberger Funden zu sehen sind, befinden sich heute im Staatsarchiv in Darmstadt. Sie fanden sich zum größten Teil in Akten des Solms-Laubachschen Kellerey-Archivs in Petterweil. Der Solms' Hof in Petterweil war bereits vor den Bauernkriegen (ca. 1525) an den Grafen Solms gekommen, von wo die Akten später nach Darmstadt und auf das Schloss Solms-Laubach gelangten. Alle Einbände stammen aus dem 17. Jahrhundert und ähneln den im Friedberger Stadtarchiv erhaltenen. Einige hebräische Fragmente aus diesem Bestand lassen sich mit dem Besitz des Grafen in Rödelheim in Verbindung bringen. Weitere bemerkenswerte Einbandfunde in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt stammen allerdings wohl nicht aus diesem Kontext; teilweise sind sie älter, weisen aber anderen Provenienzen auf. Der Vollständigkeit halber sind sie hier mit aufgenommen worden.

**R 5 131**

Maḥzor Ashkenaz zu Sukkot.

Pergament 1 Fragment 20,5x7,3 cm Ashkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 18 Zeilen erhalten. Das Blatt ist längs beschnitten. Nur die rechte Hälfte jeder Zeile auf der Rectoseite und die linke Hälfte jeder Zeile auf der Versoseite sind erhalten. Initialwörter. Auf der Rectoseite: Aus E5C Nr. 5/7 Präsenzrechnung Friedberg 1644. Recto, auf der rechten Hälfte stehen zuerst die ersten vier Strophen der Hoshaana **אלהינו** למענך **אלהינו** beginnend mit **הושע נא למענך אלהינו**. Es folgt die Hoshaana **למען אמתך** (Davidson, 1151 ל). Zu den vollständigen Texten vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Sukkot, Jerusalem 1970, S. 169-171.

Als zweiter Text folgt die Hoshaana **אל למושעות** bis **להבין** aus der sechsten Strophe (Davidson, 3754 א). Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Sukkot, Jerusalem 1970, S. 173. Die Versoseite beginnt mit den Resten der zwei letzten Strophen der oben genannten Hoshaana **אל למושעות**, beginnend mit **תקרבו ישועת**[...]. Es folgt die Hoshaana **אדון המישע** (Davidson, 523 א), vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Sukkot, Jerusalem 1970, S. 176-177, und endet mit der Hoshaana **אערוך שועי** (Davidson, 7071 א) bis **שיבה לקול**[...] aus

der dritten Strophe. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, *Mahzor Ashkenaz Sukkot*, Jerusalem 1970, S. 172.

**R 5 132**

Shelomo ben Yitš'haq, Kommentar zum Tanakh.

Pergament 2 Blätter ca. 35,5x22,2 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt. 3 Spalten, 35 Zeilen. Spaltenbreite 6,5 cm. Auf jeder Seite ist eine Spalte längs beschnitten. Aschkenasische Schrift. Auf Blatt 1 verso Vermerk: Petterweiler Kellerey Rechnung vom Jar 1621. Auf Blatt 2 Versoseite Vermerk: Petterweiler Rechnung Anno 1620.

Kommentar des Shelomo ben Yitš'haq zu Josua. Blatt 1 recto: 13,3-15,5: מן האחרים יותר מן האחרים bis [...] ממקום שהי' [...] Versoseite: 15,5-16,6: כלה רוחב הגבול bis עיר ושמה תפוח הגבול הצפוני מן ה[...] עיר ומשם יסב החוט: 16,6-18,12: צר וגומי' ולנפתלי הצדים bis עבר כתר: 18,12-19,35.

**R 5 133 (1)**

Kommentar zum Mahzor Purim.

Pergament 1 Blatt 34,5x25,8 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt. 2 Spalten, 30 Zeilen. Spaltenbreite 6 cm. Auf der Versoseite Vermerk: Petterweyler Kellerey Rechnung Anno 1624. Die drei Blätter R 5 133 stammen aus derselben Originalhandschrift.

Blatt 1 derselben Handschrift recto: Kommentar zum Gebet (Qerova) für Purim אורה בט חוץ (vollständiger Text in: Seder 'Avodat Yisra'el, ed. S. Baer, Rödelheim 1868, Ndr. Jerusalem 1971, S. 674-675) beginnend mit תשועה גדולה bis zum größer geschriebenen Lemma טבועים, dann bis zum Ende der zweiten Spalte bis סעו לרפידים ברפיון. Verso: כשנסעו bis zum größerer geschriebenen Lemma פסע, dann bis zum Ende der zweiten Spalte endend mit קרבו של עמל. Vgl. E. Hollender, *Clavis Commentariorum of Hebrew Liturgical Poetry*, Leiden 2005, S. 599-600.

(vgl. Abb. 45 im Farbblock)

**R 5 133 (2)**

Kommentar zum Mahzor Purim.

Pergament 1 Blatt 34,3x26 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt. 2 Spalten, 30 Zeilen. Spaltenbreite 6 cm. Auf Versoseite Vermerk: Petterweiler Kellerey Rechnung vom Jahr 1625.



Blatt 2 derselben Handschrift recto: Kommentar zum Gebet (Qerova) für Purim אורח בט חוץ אורח (vollständiger Text in: Seder 'Avodat Yisra'el, ed. S. Baer, Rödelheim 1868, Ndr. Jerusalem 1971, S. 674-675) von לרכס כלומ' bis zum größer geschriebenen Lemma תמימים, dann bis zum Ende der zweiten Spalte bis ללחוץ את; verso: עץ כמו נחשתי ישר' bis zum Lemma ומתלול. Vgl. E. Hollender, *Clavis Commentariorum of Hebrew Liturgical Poetry*, Leiden 2005, S. 599-600.

### R 5 133 (3)

Kommentar zum Maḥzor zu Pesah.

Pergament 1 Blatt 34,5x26,3 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt. 2 Spalten, 30 Zeilen. Spaltenbreite 6 cm. Auf der Versoseite Vermerk: Petterweiler Kellerey Rechnung Ao 1626.

Blatt 3 derselben Handschrift recto: Kommentar zum Piyyut א זכרה שנות עולמים (Davidson, 2302 א) für den ersten Abend des Pesah-Festes von Me'ir birabbi Yitshak, genannt Rabbi Me'ir Shatz. Recto von עולין לרגל שהיו ישר' bis ותרגום גזירת aus dem Kommentar zur zweiten Strophe, welche mit dem Lemma זבח beginnt; verso: פסחא bis zum größerer geschriebenen Lemma מדבר bis zum Ende der zweiten Spalte bis שאלתי aus dem Kommentar zur zweiten Strophe. Zum vollständigen Text des Piyyut vgl. J. Fraenkel, *Maḥzor Ashkenaz Pesah*, Jerusalem 1993, S. 15-17. Zu vergleichbaren vollständigen Kommentaren in Handschriften vgl. E. Hollender, *Clavis Commentariorum of Hebrew Liturgical Poetry*, Leiden 2005, S. 201-202.

### R 5 134

Talmud Bavli, Menahot.

Pergament 1 Bifolio 34,5x22,5 cm Aschkenaz 1300-1400.

Ursprünglich 2 Spalten, allerdings ist von jeder Seite nur 1 längs geschnittene Spalte erhalten. 42 Zeilen. Auf Versoseite: Kellerey Rödelheim Frucht Rechnung 1614.

Talmud Bavli, Traktat Menahot. Blatt 1 recto: 16a-16b: [ה]הקטרה קרי ליה bis דעת ראשונה[ה]. Versoseite: [aus 27a]-17b: למחר כשר bis שני שעירי יום הכיפורים. Blatt 2 recto: 27a-27b: לקיחה תמה bis אין כסף נחשב bis אין לו זהב. Versoseite: 28b-29b: מבית לפרכת הוה אמינא[א]. Die Anordnung der Mischnayot weist Unterschiede zum Druck auf.

**R 5 135**

Bibel (Tanakh), Hoheslied.

Pergament 1 Blatt 37,5x23,3 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt, 2 Spalten, 28 Zeilen. Spaltenbreite: 8,5 cm. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Auf der Versoseite deutsche Beschriftung: Petterweiler Kellerey Rechnung vom Jahr 1615.

Bibel (Tanakh), Hoheslied: Recto: 4,1-5,3: שגלשו [ם] העזי bis איככה אטנפם;  
Verso: 5,4-6,9: ראוה בנות ויאשרוה bis שלה ידו דודי

**R 5 136 (1)**

Maḥzor Aschkenaz zu Rosh ha-Shana.

Pergament 1 Blatt 34,3x23,3 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt, 1 Spalte, 23 Zeilen. Spaltenbreite: 15 cm. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Aschkenasische Lineatur. Kommentar am Rand. Auf der Versoseite deutsche Beschriftung: Petterweiler Kellerey Rechnung von Petri 1628 bis 1629, 1628. Beigebunden zwei Blätter mit lateinischer Druckmakulatur (Liturgica). Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1628.

Aus der Qerova für das Morgengebet am zweiten Tag Rosh ha-Shana איתתי לחנוך (Davidson, 8906 א) von Shim'on bar Yitṣḥaq, beginnend recto mit כי מאתך ונ' שמו מפארים (Davidson, 1461 ש) als vierter Teil der Qerova und auf Versoseite אדר ורוך אתך (Davidson, א 1210) als fünfter Teil der Qerova bis הלד ושיכניה. Zu diesem Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Ashkenaz Rosh ha-Shana, Jerusalem 1970, S. 41 und S. 95-98.

**R 5 136 (2)**

Pergament 5 Fragmente je ca. 1x2,5-5,5 cm Aschkenaz.

Aus Petterweil.

Unidentifiziert. Nur sehr wenige Zeichen in aschkenasischer Quadratschrift erkennbar.

**R 5 137 (1)**

Maḥzor Aschkenaz zu Rosh ha-Shana.

Pergament 1 Blatt 34,5x23,5 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt, 1 Spalte, 23 Zeilen. Spaltenbreite: 15,3 cm. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Rectoseite:

Solmisch Kellerey Rechnung zu Petterweil Ao. 1627. Mit Bleistift „aus F 24 B“.

Ein Ausschnitt aus dem Silluq אשר מי יעשה כמעשיך חסדי (Davidson, 8307 א) aus der Qedushta für den zweiten Tag von Rosh ha-Shana von Shimon bar Yitshaq אחיתי לחננך (Davidson, 8906 א), beginnend recto mit בהיים יזכו חלקם bis מארחתיך. Für den vollständigen Silluq vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Ashkenaz Rosh ha-Shana, Jerusalem 1970, S. 41 und S. 112-121.

### R 5 137 (2)

Pergament 8 Fragmente je ca. 1x2-3 cm Aschkenaz 1300-1400.

Aus: „Solmisch Kellerey Rechnung zu Petterweil“ – wie R 5 137 (2). Nur wenige hebräische Wörter und Buchstaben zu erkennen. Beidseitig beschriftet.

Text nicht identifiziert.

### R 5 138

Bibel (Tanakh), 1. Samuel.

Pergament 1 Blatt 36x23,5 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt, 2 Spalten, 26 Zeilen. Spaltenbreite: 6,8 cm. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Auf der Versoseite deutsche Beschriftung: Petterweyler Kellerey Rechnung von Jar 1616 und in anderer Schrift: aus F 24 B.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1616.

Versoseite: 1. Samuel 29,4-30,6: ויתחזק bis בראשי האנשים Rectoseite: 1. Samuel 30,6-19: אשר לקחו להם בי י אלהיו דוד.

### R 5 139

Bibel (Tora-Rolle), Genesis.

Pergament 1 Fragment 46,3x36 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Fragment aus einer Tora-Rolle, beinhaltet 2 Spalten und Spuren einer dritten Spalte. Spaltenbreite: 14 cm. Aschkenasische Quadratschrift. Zwischen den Zeilen deutscher Vermerk: Rep. 23 gef. 3 Auf einem damit verbundenen Zettel: Petterweyler Kellerey Rechnung de Anno 1665, und in anderer Schrift: Gef. LIX.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1665.

Spalte 1: Genesis 12,9-13,18: ריבן שם bis הגובה. Spalte 2: Genesis 14,3-15,5: אלה כל bis: וספר השמימה. Die erste Zeile ist nicht sicher lesbar.

### R 5 140

Bibel (Tora-Rolle), Exodus.

Pergament 1 Fragment 47x35,5 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Fragment aus einer Tora-Rolle, beinhaltet 2 Spalten. Spaltenbreite: 15,5 cm. Aschkenasische Quadratschrift. Der Unterteil der Spalten ist abgeschnitten. Zwischen den Zeilen ein deutscher Vermerk: Rep 23 gef 3. Auf einem damit verbundenen Zettel: Petterweyler Kellerey Rechnung de Anno 1667, und in anderer Schrift: Gef. LIX.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1667.

Spalte 1: Exodus 12,2-23: לבא אל bis: ראשון הוא. Spalte 2: Exodus 12,27-13,3: אשר יצאתם bis: במצרים בנגפו.

### R 5 141

Bibel (Tora-Rolle), Deuteronomium.

Pergament 1 Fragment 47x35,5 cm Aschkenaz 1400-1500 (?).

Abgelöstes Fragment aus einer Torahrolle mit 2 Spalten. Aschkenasische Quadratschrift. Ober- und Unterteil der Spalten ist abgeschnitten. Zwischen den Zeilen deutscher Vermerk: Rep: 23 gef. 3.

Spalte 1: Deuteronomium 17,11-19,1: תגור ממנו. כי bis: פי התורה. Spalte 2: Exodus 19,5-20,14: אשר נתן יי' bis: את רעהו ביער.

### R 5 142

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Blatt 45,8x34 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt, 1 Spalte, 26 Zeilen. Spaltenbreite: 19,5cm Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Aschkenasische Lineatur. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: Rep: 23 Gef. 3. Auf einem damit verbundenen Zettel: Petterweyler Kellerey Rechnung de Anno 1666, und in anderer Schrift: G LIX.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1666.

Aus der Qedushta für den zweiten Tag Shavu'ot von Shim'on bar Yitshaq, תוכחת אורח חיים מוסר, (Davidson, 2010 א), beginnend verso mit: אשת כסילות הומיה (Davidson, 8467 א), dem 9. Piyyut im 6. Teil der Qedushta, es folgen der 10. Piyyut

אמרי כזב (Davidson, 695 ת), der 11. Piyyut (Davidson, 5927 א) und der 12. Piyyut (Davidson, 1189 ש) שכן רעד ביתו vollständig. Rectoseite endet mit: [!] וסיעתם תתעב מתי רובן לך תעלה קדושה כי את!]. Zum vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, *Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot*, Jerusalem 2000, S. 230-272.

### R 5 143

Bibel (Tanakh mit Targum), Numeri.

Pergament 1 Bifolio 33,3x46,5 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Bifolio. 3 Spalten, 32 Zeilen. Spaltenbreite: 5-6 cm. Auf Blatt 1 nur zwei Spalten erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Auf Blatt 2 recto: Rep. 23, gef. 3.

Abgelöste Einbandmakulatur.

Bibel (Tanakh) mit Targum, Numeri: Blatt 1 recto: 10,5-1,12: קידומא. במדבר [!] סיני וי [...] למסעיהם bis ותקעתם תרועה ויהיית לנו. Blatt 2 recto: 11,33-12,10: סגי לחדא קטול bis [...] ויהא סגירא. וי. verso: 12,11-13,7: יגאל בן [...] אהרן אל משה.

### R 5 144

Bibel (Tanakh), Deuteronomium.

Pergament 1 Fragment 11,5x24,8 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Fragment, 3 unten und oben geschnittene Spalten. 13 Zeilen erhalten. Spaltenbreite: 5,5-6 cm. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Auf Versoseite zwischen den Spalten: 1601. Aus Petterweil 1601 / 02; aus F 24 B.

Versoseite: Deuteronomium 5,29-6,18: אשר נשבע יי' לכם והארכתם ימים bis אמני מצורך היום bis משם למען. Rectoseite: Deuteronomium 6,23-7,11: Am Anfang und Ende jeder Zeile fehlen 3 bis 5 Verse.

### R 5 145

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Fragment 36,5x21,2 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt, 1 Spalte, 20 Zeilen. Spaltenbreite unklar. Versoseite Kommentare am Rand. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Aschkenasische Lineatur. Auf Versoseite: Rechnung der Kellerey Petterweill vom Jar [sic!] 1613

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1613.

Ausschnitt aus den anonymen Azharot für den ersten Tag Shavu'ot פן ימכור איש אתה הנחלת תורה לעמך (Davidson, 8788 א), beginnend recto mit שושוק הימין פר[...] endend verso mit [...] Für den vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot, Jerusalem 2000, S. 615-644.

### R 5 146

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 34,4x23,4 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt, 1 Spalte, 23 Zeilen. Spaltenbreite: 15,2 cm. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Aschkenasische Lineatur. Auf Versoseite: Petterweiler Kellerey Rechnung vom Jar 1624.

Aus Petterweil; aus F 24 B.

Aus den anonymen Piyyutim nach dem Seder 'Avoda im Musaf-Gebet an Yom Kippur, beginnend Versoseite mit כתבנית כסיל וכימה aus dem Piyyut כאהל הנמתח בדרי מעלה (Davidson, 6 ב), in D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 483-484, als zweiter Piyyut der Gruppe nach west-aschkenasischem Ritus gelistet.

Es folgt unter der Rubrik כל אלה der Piyyut (Davidson, 175 ב). Möglicherweise von Shelomo Ibn Gavriol, bei D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 485, als dritter Piyyut der Gruppe nach west-aschkenasischem Ritus gelistet.

Rectoseite folgt unter der Rubrik אשרי עין אשרי העם der Piyyut (Davidson, 8421 א) bis zu der zehnten Strophe, bei D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 486-487, als vierter Piyyut der Gruppe nach west-aschkenasischem Ritus gelistet.

Es folgt unter der Rubrik ובעת ובעונה הזאת der Piyyut לא אורים ותומים (Davidson, 3046 א), Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 489-490, bei ihm ist er als sechster Piyyut der Gruppe nach west-aschkenasischem Ritus gelistet.

### R 5 147

Talmud (Bavli).

Pergament 1 Fragment 9x3,3 cm Aschkenaz 1300-1400.

1 Fragment. 13 Zeilen.

Aus Petterweil; aus F 24 B.

Von 1654-1655.

Nur wenige Wörter lesbar.

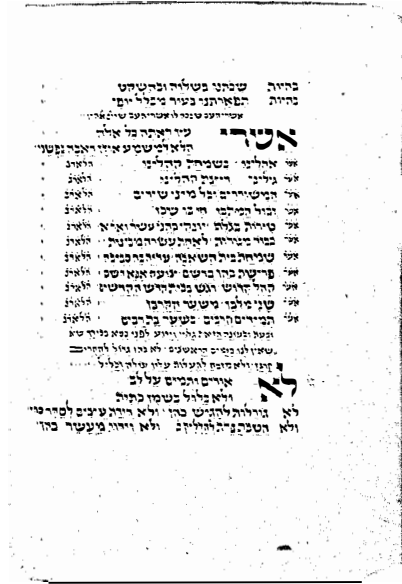


Abb. 47: Darmstadt, Staatsarchiv R5nr00146~02: Mahzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Talmud Bavli Temura 9b-10a: Verso von זמים bis דרושה; recto von אין איך bis ממירין.

**R 5 148**

Bibel (Tanakh mit Targum), Deuteronomium.

Pergament 1 Blatt 19,8x33,7 cm Ashkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt. 3 Spalten, 24 Zeilen erhalten. Spaltenbreite: 5,7 cm Ashkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Auf Rectoseite: Petterweiler Kellere[y] Rechnung vom Jar 1617. Weitere Beschriftung: aus F 24 B Petterweil 1617.

Bibel (Tanakh) mit Targum und Masora parva, Deuteronomium: Recto-seite: 2,6-17: לא תחילו בכם כספא bis ומליל לאמר. Versoseite: 2,19-28: ברם איעבר ברגלי bis לקביל בני עמון.

**R 5 149**

Bibel (Mesusa), Deuteronomium.

Pergament 1 Blatt 8,3x8,1 cm Ashkenaz (Datierung?).

1 Blatt 22 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift.

Aus dem Stadtarchiv in Dieburg. Wahrscheinlich besteht kein Bezug zu Friedberg. Es handelt sich auch nicht um ein Einbandfragment.

Mesusa-Pergament. Rectoseite: Deuteronomium 6,4-9; Deuteronomium 11,13-21, beginnend שמע ישראל und endend על הארץ. Auf der Versoseite שדי und כוון במוכסו כוון (Kryptogramm für: יהוה אלהינו יהוה).

### **R 5 152 (1)**

Maimonides, Moses.

Pergament 1 Blatt 34,6x23,5 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Blatt. 2 Spalten, 36 Zeilen. Spaltenbreite: 7 cm. Aschkenasische Schrift. Auf Rectoseite: Ackerbuch Heuchelheim de Ano 1614.

Aus Heuchelheim; aus C 2 Nr. 175/1. Von 1614.

Mishne Tora, Hilkhote Gezela wa-'Aveda. Rectoseite: Kap. 2,6-3,4: ומשלם ושברו ואמ' רבא הלכה bis כשעת גזילה 3,4-4,1. Versoseite: Kap. 3,4-4,1: ונוטל מן הגזולן.

### **R 5 152 (2)**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 2 Fragmente 3,5x6 bzw. 2x3,5 cm Aschkenaz 1300-1400 (?).

Zwei Fragmente mit dem Hauptfragment R 5 152 verklebt. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation.

Aus Heuchelheim; aus C 2 Nr. 175/1.

Aus dem Widui an Yom Kippur, nur einzelne Wörter lesbar.

### **R 5 7**

Qinot, Kommentar.

Pergament 1 Fragment 23x17 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Fragment. 2 Spalten, 18 Zeilen erhalten. Spaltenbreite: 8,5 cm. Aschkenasische Schrift, Initialwörter. Versoseite teilweise verblasst und gerieben. Auf der hebräischen Schrift ein Vermerk: Manual de Anno 1669 - 1670 - 71 und 1672. Auf der Rectoseite: Petterweiler Kellere[y] Rechnung vom Jar 1617. Weitere Beschriftung: aus F 24 B Petterweil 1617. Aus dem Archiv in Solms-Rödelheim (F24).

Kommentar zur Qina אודה עד חוג שמים (Davidson, 5 א) von El'azar birabbi Kallir. Rectoseite: אקלל אותו יום שהחריבני bis אזיל פלגי מים. Versoseite:



עלום ומאירים לעולם... bis [...] היא ירושלם. Für den vollständigen Text der Qina siehe: S. Baer, Seder ha-Qinot le-Tisha be-Av, Basel 1985 (Nachdruck), S. 60-61.

Für die vollständigen Kommentare zu diesem Piyyut, vgl. E. Hollender, Clavis Commentariorum of Hebrew Liturgical Poetry, Leiden 2005, S. 51, Nr. 41-51.

### R 5 46

Asher ben Yehiel [?].

Pergament 1 Blatt 22x31,5 cm Aschkenaz 1300-1400.

Abgelöstes Fragment. 2 Spalten, 30 bzw. 26 Zeilen erhalten. Spaltenbreite: 9 cm. Aschkenasische Schrift. Aus Solms.

Asher ben Yehi'el, Kommentar zu Talmud Bavli („Pisḳe ha-Rosh“), Traktat Ketubot, Kap. 11. Recto: גבולות לא ניתנה כתובה ??? עדיון bis הונא אמר רב בע“א ע“פ שבאר לנו. איירי למזנות אבל.

Der Text zeigt Abweichungen zur gedruckten Version.

### F 11 Ilbenstadt B4/1

Bibel (Torahrolle), Exodus.

Pergament 1 Fragment 33,2x24,5 cm Aschkenaz 1300-1400.

Fragment aus einer Torahrolle als Einband verwendet. 2 Spalten, 32 Zeilen erhalten. Spaltenbreite: 9,5 cm. Aschkenasische Quadratschrift. Spalte 1 ist längs geschnitten und einige Wörter fehlen am Anfang jeder Zeile. Aus Ilbenstadt. Von 1616-1617.

Spalte 1 Exodus 34,13-35,1: עדת בני ישראל את מצבתם bis להביא מדי. Spalte 2: Exodus 35,23-36,5: תחשים[וער] ת: ת.

### F 27 B 182/4-1

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 2 Blätter 20x29 cm 18x29 cm Aschkenaz 1300-1400.

2 Blätter als Bucheinband verbunden. 1 Spalte, 1. Blatt 10 Zeilen, 2. Blatt 12 Zeilen. Spaltenbreite: 20 cm. gefaltet. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter.

Aus Riedesel.

Blatt 1 Rectoseite: aus der Seliḥa, die in Shaḥarit und Musaf an Yom Kippur verwendet wird: אדון בשפטך אנוש רימה (Davidson, 498א) von Eliya ben She-ma'ya, beginnt: הלבן חטאי שושנה. אלהינו ואלהי אבותינו bis לרוכח בערכך דין אשמים.

Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 212-213. Versoseite: beginnend mit der anonymen *Seliḥa* פן תמעט אל באפך (Davidson, 4487 א), vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 232. Es folgt die *Seliḥa* für das Musaf-Gebet an Yom Kippur אהבת עוז ותוקף חיבה (Davidson, 1258 א) von Binyamin bar Zerah, bis וצדק לרגלו .

Blatt 2 Rectoseite: beginnt mit זיהר תועים מדרך תועבה und endet: אהבת עוז ותוקף חיבה aus der oben erwähnten *Seliḥa*. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 522-523. Versoseite: beginnend die *Seliḥa* von R. El'azar von Worms (Rokeaḥ) אנוסה לעזרה פצתי עדיך (Davidson, 6398 א) bis: תקשיב ותאמר מצאתי כופר. אלהינו ואלהי אבותינו.

### F 27 B 175/5

Mischna, Avot.

Pergament 2 Fragmente je 11x8 cm Aschkenaz 1300-1400.

2 Fragmente, die noch in situ als Rückenverstärkung eingebunden sind. Ursprüngliche Spaltenzahl unklar, 9 bzw. 11 Zeilen erhalten. Text wird teilweise durch die Fäden der Bindung verdeckt. Quadratschrift mit Vokalisation. Beide Fragmente stammen von demselben Blatt.

Aus Riedesel.

Aus Mischna, Avot, Kap 2: Frag. 1 Rectoseite: 2,7-8: מאבד טפה הבא bis לפני מיתתך. Versoseite: 2,9-10: ששע אומ' [יהו] bis ששע אומ' [יהו]. Frag. 2 Rectoseite: 2,5-7: ששע אומ' [יהו] bis ששע אומ' [יהו]. Versoseite: 2,8-9: קנה לו דבר [י תורה] bis ששע אומ' [יהו].

### F 27 B 73/10

Bibel (Tanakh mit Targum), Deuteronomium.

Pergament 1 Bifolio ca. 32x44 cm Aschkenaz 1300-1400.

1 Bifolio, als Umschlag mit einem Terageband verbunden. 2 Spalten, Spaltenbreite: 8,5 cm. 31 Zeilen. Blatt 2 nur 1 Spalte erhalten. Einstiger Falz liegt in der Mitte der Rückseite. Aschkenasische Schrift. Initialwörter.

Bibel (Tanakh) Deuteronomium mit Targum: Seite 1 recto: Deuteronomium 28,48-28,58: וְהִנּוּרָא הַזֶּה אֵת דִּישְׁמ [..] עד. Seite 1 verso.: Deuteronomium 28,58-68: וּלְשִׁפְחוֹת וְאִין בִּי אֱלֹהִיךְ bis אֵשׁ דַּת לְמוֹ. Seite 2 recto: Deuteronomium 32,43-33,2: וּפּוֹרְעָנוֹת עֲבֹדוּהִי bis אֵשׁ דַּת לְמוֹ. Seite 2 verso: Deuteronomium 33,8-12: אֵרְצוּ מִמֶּגֶד bis פֶּרַע וְסִידֶךְ.

**C 2 455/10**

Pergament 2 Fragmente je 14x 7,5 cm Aschkenaz 1300-1400.  
 2 Fragmente zur Verstärkung der Bindung verbunden. 13 bzw 15 Zeilen. gefaltet. Aschkenasische. Quadratschrift. Trägerband: Anno 1630. Aus Friedberg.  
 Text nicht identifiziert.

**C 2 455/11**

Yitšaq ben Yosef aus Corbeil, gen. Ba'al ha-Ḥotem.  
 Pergament 1 Fragment 5,8x20,3 cm Aschkenaz 1300-1400.  
 Fragment als Einbandverstärkung verbunden. 2 Spalten, Spaltenbreite: 6,5 cm. 4 bzw. 6 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift. Auf dem Trägerband: Friedberg Anno 1653.  
 Der Text entspricht dem in der Edition: Sefer 'Amude ha-Gola hem shiva' 'amude olam, . . . asher niqra be-shem Sefer Mitswot qatan, ed. David Harpenis, Satu Mare (Romania) 1935, S. 47 (§ 89) bis S. 51.  
 Sefer Mitswot Qatan, Kap. 89. Rectoseite 1. Spalte: כהן מטמ' bis אי פשיטא. 2. Spalte: עליו בשר כראוי ור' bis יכול להיות מולא. 2. Spalte: כראש גודל[!] של אד' bis התחיל לסתמו. 2. Spalte: כל טומאה שה[...]. (vgl. Abb. 48 im Farbblock)

**O 59 Clotz 3/1 1685**

Maḥzor Aschkenaz / Selihot.  
 Pergament 2 Blatt je ca. 42,5x22 cm Aschkenaz 1300-1400.  
 Zwei Blätter als Einband gefaltet. 1 Spalte, 16 Zeilen. Spaltenbreite: je 10,5 cm. Auf der Rectoseite: Johann Antonio Clotz Anno Domini 1685.  
 Blatt 1 Rectoseite: aus der Seliḥa אל נא תייסר (Davidson, 3884 א) von Binyamin bar Zerach, von פסילים וגלולים אשרים bis דבוקים ביראת ייחודך היו. Versoseite: עבדיך עונם bis והמנים. חרשים וסומים. Diese Seliḥa wird nach aschkenasischem Ritus im Shaḥarit-Gebet an Yom Kippur als auch in den Selihot des Erev Yom Kippur verwendet. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 221-222.  
 Blatt 2 Rectoseite: י'י צבאות הוא מלך bis והיל הדביקם. חנם לוקחו ואויב באפס. Versoseite: קומה. עזרתה לגוי לקחת הכבוד. Es folgt der El'azar birabbi Kallir zugeschriebene Piyyut להרים אלהי בושתי ונכלמתי (Davidson, 4392 א) bis ולכפר מרד חבצלת השרון.

**F 24 C Nr. 33/6**

Text nicht zu identifizieren.

Pergament 1 Fragment ca. 19x8 cm Aschkenaz 1300-1400.

Fragment zur Verstärkung in Buchrücken eingebunden. Fragment gefaltet und teilweise zerrissen, Text wird teilweise durch die Fäden der Bindung verdeckt. Wenige Zeichen in aschkenasischer Quadratschrift erkennbar. Aus Assenheim. Von 1601-1706.

**F 27 A Nr. 2/19**

Shelomo ben Yitšḥaq.

Pergament 1 Bifolio 31,5x42 cm Aschkenaz 1300-1400.

1 Bifolio, als Umschlag mit einem Band verbunden. 2 Spalten, Spaltenbreite: 9,5 cm. 45 Zeilen. Blatt 2 nur 1 Spalte erhalten. Einstiger Falz liegt in der Mitte der Rückseite. Aschkenasische Schrift. Text wird teilweise durch die Fäden der Bindung verdeckt. Aus den Akten des Freiherrlichen Riedesel'schen Sammt-Archivs zu Lauterbach. Von 1645.

Kommentar des Shelomo ben Yitšḥaq zu Ezechiel. Blatt 1r: 38,12-40,2: וקניין bis שם ולא הולכיני, Blatt 1v: 40,2-40,12: ומש אלא הראני, Blatt 2r: 40,12-40,16: ומחצה לכאן bis התא פתח, Blatt 2v: 40,49-41,7: חצי אמה bis ובלשון אשכנז.

**7.3 Archiv Schloss Solms-Laubach**

Das Archiv in Schloss Solms-Laubach wird derzeit erschlossen. Es bewahrt zahlreiche Akten aus den Kellereien, die zum Hause Solms gehörten oder mit ihm verbunden waren. Die hier vergebenen Signaturen der Hebraica entsprechen keinen Standorten. Daher sind die Angaben über den jeweiligen Rechnungsband in Klammern hinter die von mir vergabene Signatur gestellt.

**Fragm. hebr. 1** (Solmsche Kellerey Rechnung für Petterweil Anno 1648)

Bibel (Tanakh mit Targum), Numeri.

Pergament 1 Blatt bifolio 30x24 cm Aschkenaz 1300-1399.

Als Umschlag verklebt. 3 Spalten. 32 Zeilen. Schriftraum 23,5 x 11,5. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Recto

findet sich auf einem aufgeklebten Schild die sekundäre Aufschrift: Sollmsche Kellerey Rechnung für Petterweil anno 1648.

Bibel (Tanakh): Numeri 13,33-14,10. Von באהל מועד די עברנא בה לאלל bis אל כל.

**Fragm. hebr. 2** (Petterweiler Kellerey Rechnung von Petri 1623 bis Petri 1624)

Kalonymos ben Yehuda.

Pergament 1 Blatt 20x12 cm Aschkenaz um 1400.

Als Umschlag verklebt; 1 Spalte; 22 Zeilen; Schriftraum 18x10; aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Am unteren Rand der Handschrift (abgeschnittene) Verzierung, die sehr wahrscheinlich zur hebräischen Handschrift gehört. Recto findet sich der handschriftliche Vermerk: Petterweiler Kellerey Rechnung von Petri 1623 bis Petri 1624 Jarb.

Kalonymos ben Yeuhda, Seliḥa (Aqeda). Verso der Anfang der Seliḥa אַתְּ הַקּוֹל קוֹל יַעֲקֹב (Davidson, 8520 א) mit großen Initialbuchstaben אַתְּ הַקּוֹל; recto die Fortsetzung bis רַקִּיעִים כּוֹכְבֵי. Deutsche Übersetzung: Wolf Heidenheim, Gebetbuch für die Festtage, Jom Kippur, übersetzt von S. Bamberger, Ndr. Basel 1990, S. 301-302, vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Ashkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 646-647 (mit Abweichungen). Der Text handelt von den grausamen Massakern an den Juden in Mainz im Jahre 1096, deren Augenzeuge der Dichter wurde. Siehe auch A. M. Habermann, Sefer Gezerot Ashkenaz we-Tsarfat, Jerusalem 1945, S. 64-66.

**Fragm. hebr. 3** (Kellerey Rechnung Rödelheim 1583)

Bibel (Tanakh), 2. Chronik.

Pergament 1 Blatt 32x21 cm Aschkenaz 1400-1500.

3 Spalten einer Bifolio-Seite, davon zwei mit 7,5 cm Spaltenbreite, 15 Zeilen lesbar, der Rest abgeschnitten. Aschkenasische Quadratschrift.

Fragment als Umschlagblatt mit dem Rechnungsbuch verklebt und von außen gut sichtbar. Abgelöste und verklebte Innenseite lässt nur wenige Zeilen mit hebräischem Text und lateinische Druckmakulatur erkennen. Aufschrift in Deutsch: Kellerey Rödelheim 1518.

Bibel (Tanakh) vokalisiert mit Masora parva: Rechte Spalte: 2. Chronik 35,16-24, von יהוה עבדת bis וישב ירושלים. Linke Spalte: 2. Chronik 35,21-24,

von עמי אשר bis יאשיהו. Der Text weicht geringfügig vom masoretischen Text ab.

**Fragm. hebr. 4** (Futterregister zu Redelheim 1583)

Shelomo ben Yitshaq, Talmud-Kommentar.

Pergament 1 Blatt 30x21cm Aschkenaz 1300-1400.

Fragment als Umschlagblatt mit dem Aktenblock vernäht und von außen gut sichtbar. 2 Kolonnen pro Seite. Linke Kolonne recto und rechte Kolonne verso zu einem Viertel beschnitten. Das Blatt ist um das Register als Einband geschlagen und von beiden Seiten lesbar. Das Pergament ist sehr dünn, fast wie Papier. Der hebräische Text weist Randglossen auf. Aschkenasische Schrift. Deutsch-lateinische Aufschrift: Futterregister zu Redelheim [sic!] anno domini 1583.

Shelomo ben Yitshaq, Talmud-Kommentar zu Bava Metsia 47b. Recto-seite: מפר' אמאי פר bis לימא סתמא תנא היא. Versoseite (teilweise vernäht): ונטר לך קאמ' ליה bis על שכרי הוא דקאמ' (Abb. 49).

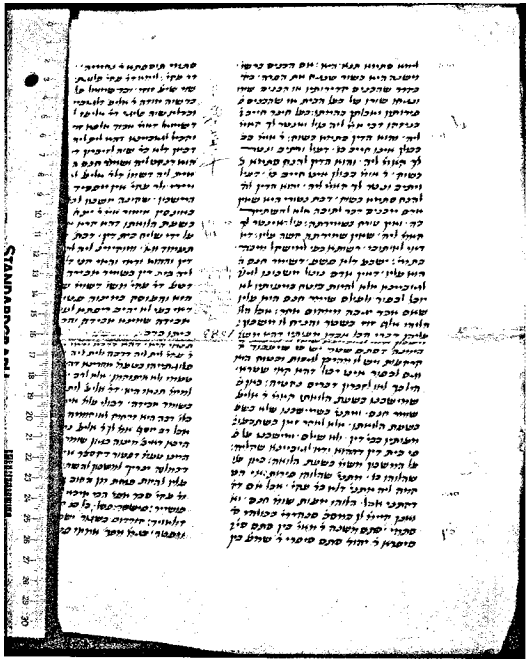


Abb. 49: Laubach, Fragm. hebr. 4: Rabbi Shelomo ben Yitshaq (Rashi), Talmud-Kommentar.

**Fragm. hebr. 5** (Kellerey Rechnung Utphe von Petri 1687 bis Petri 1688)

Bibel (Haftara-Buch) mit Masora parva.

Pergament 1 Blatt 32x21 cm Aschkenaz 1300-1399.

3 Spalten zweier, leicht übereinander verklebter Bifolio-Seiten, davon zwei mit 7,5 cm Spaltenbreite, 15 Zeilen lesbar, der Rest abgeschnitten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Ovaler Aufkleber mit der Jahreszahl „1687“.

Fragmente als Umschlagblätter mit dem Rechnungsbuch verklebt und vernäht, von außen gut sichtbar. Aufschrift in Deutsch: Kellerey Rechnung von Petri 1687 bis Petri 1688.

Bibel (Tanakh) mit Masora parva aus einem Haftara-Buch mit Propheten-Abschnitten: Nach dem zweiten Abschnitt aus Ezechiel steht בִּירְמִיָּהּ מִפְּטִיר (nach dem Tora-Abschnitt Levitikus 25,1-26,2 beschließt man mit Jeremia, üblicherweise und anders als hier mit Jeremia 32,6-32,27). Rechte Spalte: Richter 13,17-13,18; Ezechiel 44,31; Jeremia 16,19-20. Mittlere Spalte: Richter 13,24-13,25; Jeremia 17,5-17,10. Linke Spalte: Sacharja 3,3-3,4; Jeremia 17,12-17,19.

Aus derselben Handschrift wie Fragm. hebr. 7, 12, 14, 15 und 16.

**Fragm. hebr. 6** (Kellerey Rechnung Utphe von Petri 1670 bis 1673)

Maḥzor Ashkenaz zu Pesah.

Pergament, 2 Blätter verklebt, 28x18 cm Aschkenaz 1300-1399.

Beide Blätter sind beschnitten und als Einband von außen gut sichtbar mit dem Pappdeckel verklebt. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter, Akrosticha. Rote Verzierungen und Pünktchen um Initialbuchstaben. Zwei durch das Pergament angebrachte Lederbändchen dienen als Schließen. Auf dem Bandrücken ovaler Aufkleber mit Jahreszahl 1673. Deutsche Aufschrift: Kellerey Rechnung Utphe von Petri 1670 bis Petri 1673.

Blatt 1, größeres Fragment: Ende des Yotser-Segenspruchs vor dem Shema Israel beginnend mit ללמד לשמור bis באהבה, dann folgt Shema' Israel eingeführt durch אל מלך נאמן mit Initialbuchstaben für אל bis zu לבהמתך in dem Abschnitt והיה אם שמוע והיה. Das והיה ist hervorgehoben und mit roter Tinte verziert.

Blatt 2, kleiner, entgegengesetzt aufgeklebtes Blatt mit dem Schluss des Zulat-Piyyut וְכֹלֵה הַרְאֵתִי אֱלֹהִים (Davidson, 4284 א) für das Morgengebet des

Shabbat während der Halbfeiertage des Pesah-Festes. Drei Buchstaben des Alfabet-Akrostichons (ḥet bis yud) sind erhalten, danach ist das Blatt überklebt bzw. beschnitten. Der vollständige Text bei J. Fraenkel, *Maḥzor Ashkenaz Pesah*, Jerusalem 1993, S. 322.

**Fragm. hebr. 7** (Kellerey Rechnung Utphe von Petri 1670 bis Petri 1673)

Bibel (Haftara-Buch) mit Masora parva.

Pergament 2 Blatt ca. 32x21 cm Aschkenaz 1300-1399.

3 Spalten zweier beschnittener Bifolio-Seite, mit ca. 7,5 cm Spaltenbreite, 27 bzw. 6 Zeilen lesbar, der Rest abgeschnitten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Ovaler Aufkleber mit der Jahreszahl „1672“.

2 Fragmente entgegengesetzt als Umschlag mit dem Rechnungsbuch verklebt, von außen gut sichtbar, ohne Nähte (anders als Fragm. hebr. 5). Aufschrift in Deutsch: Kellerey Rechnung Utphe von Petri 1670 bis Petri 1673.

Bibel (Tanakh) mit Propheten-Abschnitten aus einem Haftara-Buch: Nach dem ersten Abschnitt, rechte Kolumne steht ראש מפטיר בשופטים. Auf dem kleineren Streifen, der mit der Vorderkante verklebt ist: Rechte Spalte: Richter 13,14-13,16; mittlere Spalte: Richter 13,21-23; linke Spalte: Sacharja 2,17-3,1. Blatt umdrehen, Text über den Bandrücken geklebt: Rechte Spalte: Hosea 2,17-3,22; mittlere Spalte: Richter 13,3-13,7; linke Spalte: Richter 13,8-13,13.

Aus derselben Handschrift wie Fragm. hebr. 5, 12, 14, 15 und 16.

**Fragm. hebr. 8** (Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1671 bis Petri 1672)

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur / Seliḥot mit Kommentar.

Pergament 2 Blätter verklebt 22x18 cm Aschkenaz 1300-1399.

Auf dem 1. Blatt: Seliḥa עוֹיִנו עָנוּ בְנוֹאֵם (Davidson, 5456 א) von Shlomo ha-Bavli von אִוְתָנוּ הֵנָּה aus der vierten Strophe bis יד לטובה aus der sechsten Strophe. Dann folgt auf dem verklebten 2. Blatt ein Abschnitt aus dem Reimgebet (Pizmon) לִךְ יִי הַצְדִּיקָה (Davidson, 782 ל) von Shlomo ha-Bavli, angefangen von לֵאמֹר מֵרַע [!] aus der 9. Strophe bis שְׂדֵי aus der 15. Strophe. Mit Unterschieden und Kommentar am rechten und unteren Rand. Kritzeleien in Deutsch auf dem Pergament. Zwei durch das Per-



gament angebrachte Lederbändchen dienen als Schließen. Titelblatt: Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1671 bis Petri 1672.

Vollständiger Text der ersten Seliḥa עוֹנֵינוּ עָנּוּ בְנוּאָם (Davidson, 5456 א) von Shlomo ha-Bavli in D. Goldschmidt, Maḥzor Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 665-668; siehe auch E. Fleischer, The Poems of Shlomo ha-Bavli, Jerusalem 1973, S. 294-298 (hebr.). Der Pizmon ebd. S. 690-693, hier 690f.

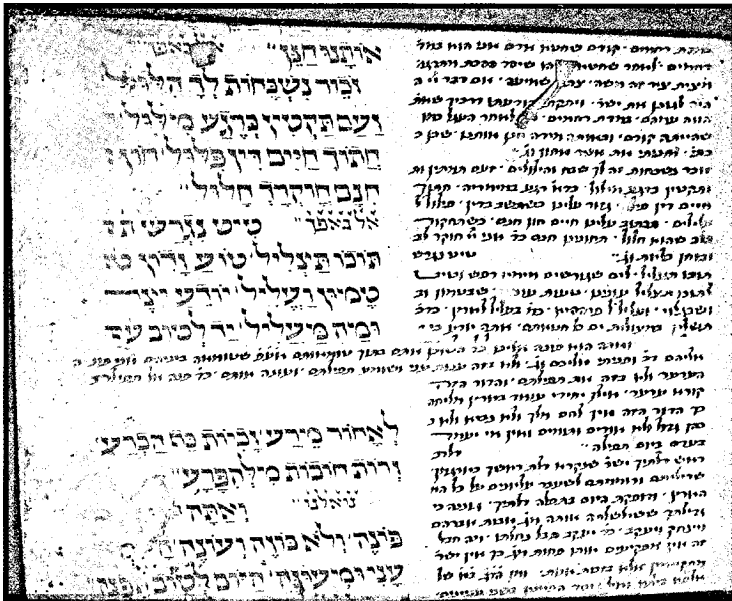


Abb. 50: Laubach, Fragm. hebr. 8: Maḥzor Ashkenaz zu Yom Kippur, Seliḥot mit Kommentar.

**Fragm. hebr. 9** (Kellerey Utphe von Cathedra Petri 1670 bis Petri 1671)

Maḥzor Ashkenaz zu Pesah.

Pergament 2 Blätter verklebt 23x18 cm Ashkenaz 1300-1399.

Beide Blätter sind beschnitten und als Einband von außen gut sichtbar mit dem Pappdeckel verklebt. Ashkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter, Akrosticha. Rote Verzierungen und Pünktchen um Initialbuchstaben. Zwei durch das Pergament angebrachte Leder-

bändchen dienen als Schließen. Stark verblasste Aufschrift: Kellerei Utphe von Cathedra Petri 1670 bis Petri 1671.

Blatt 1, 23 Zeilen, aus der Qedusha des siebten Tages des Pesah-Festes, beginnend mit *חסי יי אזכיר שילוק* (Davidson, 432 ה) bis *לא אלוהיט מפני לא* aus der Qedusha des aschkenasischen Ritus. Initialwort *לדור* auf der zweiten Einbandseite ist durch rote Verzierung hervorgehoben. Zum vollständigen Text vgl. D. Fraenkel, *Maḥzor Ashkenaz Pesah*, Jerusalem 1993, S. 513, für die anschließende Qedusha vgl. W. Heidenheim, *Gebetbuch für das Pessachfest. Siebenter und achter Tag*, übersetzt von S. Bamberger, Ndr. Basel 2001, S. 78.

Blatt 2, 2 Zeilen. Aramäischer Piyyut mit Akrostichon von *ה* bis *ר* (nicht identifiziert), von *בגמגומי* bis *חבל לעבדא*.

Aus derselben Handschrift wie *Fragm. hebr. 6*.

(vgl. Abb. 51 im Farbblock)

**Fragm. hebr. 10** (Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1668 bis Petri 1669)

Bibel (Tanakh mit Targum), Levitikus.

Pergament 1 Blatt 32x21 cm Aschkenaz 1300-1399.

2 Spalten einer Bifolio-Seite, davon zwei mit 8 cm Spaltenbreite, 20 Zeilen lesbar, ein Teil der zweiten Kolumne abgeschnitten. Aschkenasische Quadratschrift. Parashen-Beginn mit drei *פ* angedeutet. Kleine Verzierung um ein einzelnes *פ*. Aufschrift: 1668 und Kellerey Rechnung 1668 auf dem vorderen Deckel. Auf dem Titelblatt: Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1668 bis Petri 1669.

Fragment als Umschlagblatt mit dem Rechnungsbuch verklebt und von außen gut sichtbar. Im Innendeckel Makulatur einer auf Papier gedruckten Liste in Deutsch, die mit dem sorgfältig eingeschlagenen hebräischen Pergament verklebt ist. Der Papiereinband aus Druckmakulatur ist durch das Pergament geschützt.

Vorderseite, rechte Spalte: Levitikus 20,26-20,27 und Targum; linke Spalte: Levitikus 21,1-21,3 und Targum. Rückseite, rechte Spalte: Levitikus 22,5-22,8 und Targum; linke Spalte: Levitikus 22,9-22,11 und Targum.

**Fragm. hebr. 11** (Rechnung der Kellerey Utphe anno 1667)

Bibel (Tora-Rolle), Levitikus.

Pergament 1 Blatt 32x21 cm Aschkenaz 1300-1399.

2 Spalten eines Blattes aus einer kleinen Tora-Rolle. 38 Zeilen lesbar. Beide Spalten beschnitten, etwa 10 cm breit. Aschkenasische Quadratschrift mit Krönchen und Kringel-Peh, wie in Tora-Rollen üblich. Absätze und Leerzeilen zwischen Setuma und Parasha. Aufschrift stark verblasst: Rechnung Kellerei Utphe 1667. Siehe auch Titelblatt Ovaler Aufkleber auf dem Rücken mit „1667“.

Bibel (Tora-Rolle), Levitikus: Rechte Spalte: Levitikus 21,24-22,22; linke Spalte: Levitikus 23,2-23,22.

**Fragm. hebr. 12** (Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1666 bis Petri 1667)

Bibel (Tanakh) mit Masora parva, 2. Chronik.

Pergament 1 Blatt ca. 32x21 cm Aschkenaz 1300-1399.

3 Spalten zweier beschnittener Bifolio-Seiten, mit ca. 7,5 cm Spaltenbreite, 32 Zeilen lesbar. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Am Rand Masora parva und eine längere Glosse. Auf dem Buchrücken ovaler Aufkleber mit der Jahreszahl 1666. Titelblatt: Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1666 bis Petri 1667.

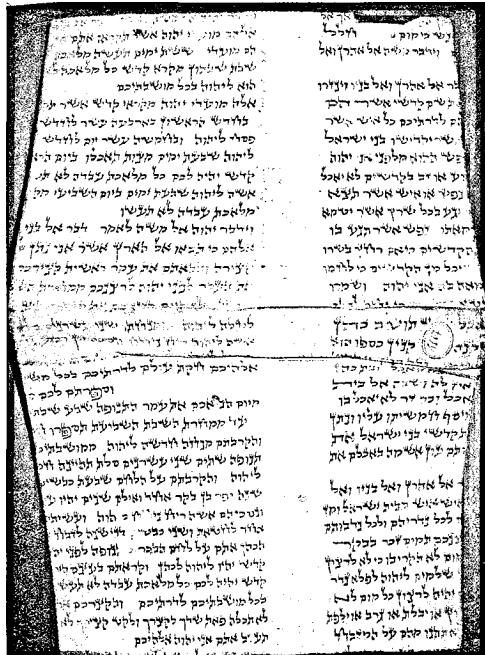


Abb. 52: Laubach, Fragm. hebr. 11: Bibel (Tora-Rolle), Levitikus.

Fragment als Umschlagblatt mit dem Rechnungsbuch verklebt, von außen gut sichtbar, ohne Nähte (anders als Fragm. hebr. 5). Die Schließenbänder fehlen.

Bibel (Tanakh), 2. Chronik: Rechte Spalte: 2. Chronik 25,26-26,5; mittlere Spalte: 2. Chronik 26,5-26,11; linke Spalte: 2. Chronik 26,11-17.

Aus derselben Handschrift wie Fragm. hebr. 5, 7, 14, 15 und 16.

**Fragm. hebr. 13** (Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1658 bis Petri 1659)

Maḥzor Aschkenaz, Seliḥa

Pergament 1 Blatt 32x18 cm Aschkenaz 1300-1399.

1 Spalte, aschkenasische Schrift mit Vokalisation. Das Blatt ist mit dem Deckel des Rechnungsbandes verklebt. Auf dem Bandrücken ovales Signaturschild mit 1658. An einer abgerissenen Stelle wird deutsche Druckmakulatur unter dem von außen gut erkennbaren Pergament sichtbar. Rückseite daher nicht lesbar. Aschkenasische Schrift, leicht nach links gekippt. Titelblatt: Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1658 bis Petri 1659.

Der Text beginnt mit dem großen Initialwort שחרנוך des Piyyut ירעי זבחיים (Davidson, 861 א) bis יוצר הרים. Verfasser: Shemuel bar Avraham.

Eröffnung des 4. Tages der zehn Tage der Umkehr zwischen Rosh ha-Shana und Yom Kippur. Zum vollständigen Text vgl. Yitshaq Dov Baer, Seliḥot le-khol ha-shana le-fi minhag ha-Ashkenazim, Rödelheim 1865, S. 144. Vgl. E. E. Urbach, Sefer Arugat ha-Bosem, Bd. 3, Jerusalem 1939, S. 491.

**Fragm. hebr. 14** (Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1656 bis Petri 1657)

Bibel (Tanakh) mit Masora parva, 1. Könige.

Pergament 1 Blatt ca. 23x18 cm Aschkenaz 1300-1399.

3 Spalten einer beschnittenen Bifolio-Seite, mit ca. 7,5 cm Spaltenbreite, 32 Zeilen lesbar, rechte Spalte beschnitten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Am Rand Masora parva. Auf dem Buchrücken ovaler Aufkleber mit der Jahreszahl 1656. Die Schließenbänder sind vorhanden.

Fragment als Umschlagblatt mit dem Rechnungsbuch verklebt, von außen gut sichtbar. Titelblatt: Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1656 bis Petri 1657.

Bibel (Tanakh), rechte Spalte: 1. Könige 10,13-19; mittlere Spalte: 1. Könige 10,20-25; linke Spalte: 1. Könige 10,25-29.

Aus derselben Handschrift wie Fragm. hebr. 5, 7, 12, 15 und 16.

**Fragm. hebr. 15** (Kellerey Rechnung Utphe Cathedra Petri 1655 bis Petri 1656)

Bibel (Haftara-Buch) mit Masora parva, 1. Könige.

Pergament 1 Blatt ca. 34x18 cm Aschkenaz 1300-1399.

3 Spalten einer teilweise am rechten Rand beschnittenen Seite, mit ca. 7,5 cm Spaltenbreite, 28 Zeilen lesbar. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Am Rand Masora parva. Auf dem Buchrücken ovaler Aufkleber mit der Jahreszahl 1655. Die Schließenbänder sind vorhanden, aber verkürzt.

Fragment als Umschlagblatt mit dem Rechnungsbuch verklebt, von außen gut sichtbar. Keine Aufschrift. Titelblatt: Kellerey Rechnung Utphe Cathedra Petri 1655 bis Petri 1656.

Bibel (Tanakh), rechte Spalte: 1. Könige 9,25-10,3; mittlere Spalte: 1. Könige 10,3-9; linke Spalte: 1. Könige 10,9-13.

Aus derselben Handschrift wie Fragm. hebr. 5, 7, 12, 14 und 16.

**Fragm. hebr. 16** (Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1654 bis 1655)

Bibel (Haftara-Buch) mit Masora parva, 1. Könige.

Pergament 1 Blatt ca. 34x18 cm Aschkenaz 1300-1399.

3 Spalten einer teilweise am rechten Rand beschnittenen Seite, mit ca. 7,5 cm Spaltenbreite, 28 Zeilen lesbar. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Am Rand Masora parva. Auf dem Buchrücken ovaler Aufkleber mit der Jahreszahl 1654. Das Blatt ist stark beschädigt, teilweise wird die Rückseite sichtbar, darunter deutsche Druckmakulatur. Die Schließenbänder sind vorhanden.

Fragment als Umschlagblatt mit dem Rechnungsbuch verklebt, von außen gut sichtbar. Keine Aufschrift. Angaben dem handschriftlichen Titelblatt entnommen. Trägerband nach Titelblatt: Kellerey Rechnung Utphe von Cathedra Petri 1654 bis 1655.

Bibel (Tanakh) mit Abschnitten aus: Rechte Spalte: 1. Könige 16,29-34; mittlere Spalte: 1. Könige 16,34-17,7; linke Spalte: 1. Könige 17,8-13. Aus derselben Handschrift wie Fragm. hebr. 5, 7, 12, 14 und 15.

**Fragm. hebr. 17** (Rechnung Utphe 1625)

Mahzor zu Parashat Para

Pergament 1 Blatt ca. 39x18 cm Aschkenaz 1300-1399.

1 Spalte einer auf der linken Seite leicht beschnittenen Seite. Spaltenbreite ca. 18 cm, 22 Zeilen. Aschkenasische Schrift mit Vokalisation. Rechter Rand frei. Linierung. Stark verschmutzt und/oder nachgedunkeltes Pergament. Das Blatt ist um einen dünnen Rechnungsband geschlagen und fest mit dem Papp- oder Papierdeckel verklebt. Nachträglich aufgebracht ist ein Zahlzeichen: III0 (?). Auf dem fliegenden Vorsatzblatt ist „1625“ und Utphe lesbar.

Text aus dem Silluq für den besonderen Shabbat Para von וּכְמוֹ בְּאֵשׁ bis על [מ]תְּגַאִים וְעִנּוּ. Zum vollständigen Text und einer Übersetzung vgl. S. Baer, Die Piutim für alle Sabbate des Jahres, Rödelheim 1885, 153-154.

## 8. Stadtarchiv Friedberg: Katalog der Fragmente

Das von E. Róth eingeführte System der Signaturvergabe wurde für die Neufunde fortgeführt. Die bereits im Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland (VOHD), Bd. VI,2, S. 70-82, aufgeführten Einträge sind im Folgenden berücksichtigt, ergänzt wurden Literaturhinweise und einzelne Details. Fragmente 29, 47, 50, 55, 63a, 95, 96, 97, 98a und das Fragment um das Register Heilig-Geist-Kirche: 1629/30, 1640 sind noch bis 15. August 2010 in der Ausstellung „Fragmente Jüdischer Geschichte in Friedberg“ im Wetterau-Museum ausgestellt.

**Fragm. hebr. 1**

Bibel (Tora-Rolle), Genesis; Exodus.

Pergament 2 Blatt 36x48 cm Aschkenaz 1300-1399.

2 abgelöste Blätter, 2 Spalten mit 15 cm Spaltenbreite, ca. 46 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift. Auf Blatt 1: „Rendt Einnahm uffs Jahr 1666“; auf Blatt 2: „Renth Außgab uffs Jahr 1668. Dn. Gerhardo Bestu-

dio (?), Dn. Adamo Engels. Quaestorib. Dn. Johanne Creidio, Dn. Henrico Heinio“.

Der Verbleib der Fragmente ist unbekannt, ihr Fehlen wurde 2007 festgestellt.

VOHD VI,2, S. 70.

Tora-Rolle: Genesis 20,4-22,14; Exodus 6,4-7,28.

### **Fragm. hebr. 2**

Bibel (Tanakh mit Targum), Exodus.

Pergament 1 Blatt 34x45 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, 3 Spalten mit 7 cm Spaltenbreite, 28 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift. Vermerk: „Außgab im 1623“.

Der Verbleib des Fragments ist unbekannt, sein Fehlen wurde 2007 festgestellt.

VOHD VI,2, S. 70.

Bibel (Tanakh mit Targum), Exodus: 16,7-20. Die Masora fehlt; [...]. Das Targum weist Varianten auf, z. B. in Vers 7: תתרעמתון statt אתרעמתון, in Vers 14: דעדק כגיר כגלידא statt דעדק כגלידא, vgl. S. D. Luzzatto, *Ohev Ger. Philoxenus sive Onkelosi, chaldaica Pentateuchi versione*, Wien 1830, Krakau 1895, S. 52, Nr. 153 und 155.

### **Fragm. hebr. 3**

Bibel (Tanakh mit Targum), Numeri.

Pergament 1 Blatt 26x38 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, 3 Spalten mit 6 cm Spaltenbreite, 29 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift. Vermerk: de Annis 1640 biß 1643.

Der Verbleib des Fragments ist unbekannt, sein Fehlen wurde 2007 festgestellt.

VOHD VI,2, S. 70f.

Bibel (Tanakh mit Targum), Numeri 18,7-23. Das Targum weist Varianten auf, z. B. Vers 10:

בְּקוֹדֶשׁ קוֹדֶשׁ (wie Ex 26,33f.); Vers 19: קים...הוא (masc.); Vers 20: מתנן דיהבית; vgl. Luzzatto, *Ohev Ger. Philoxenus sive Onkelosi, chaldaica Pentateuchi versione*, Wien 1830, Krakau 1895, S. 68, Nr. 274. Die ך sind oben noch geschlossen.

#### **Fragm. hebr. 4**

Bibel (Tora-Rolle), Deuteronomium.

Pergament 1 Blatt 48x38 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, an vier Seiten beschnitten. 4 Spalten mit 13 cm Spaltenbreite, Zeilenzahl unklar. Aschkenasische Quadratschrift charakteristische Schrift mit Krönchen auf den Buchstaben ג"ג שׁעטנ"ז.

Der Verbleib des Fragments ist unbekannt, sein Fehlen wurde 2007 festgestellt.

VOHD VI,2, S. 71.

Bibel (Tora-Rolle), Deuteronomium: 21,5-26,11.

#### **Fragm. hebr. 5**

Bibel (Tanakh), Ezechiel.

Pergament 1 Blatt 35x41 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, oben beschnitten. 3 Spalten mit 7 cm Spaltenbreite, 30 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift vokalisiert und akzentuiert, mit Masora parva. Am unteren Rand Verzierungen: z. B. Herz mit Initialen 'R. K. ', darüber '1629; auch am Seitenrand Eintrag.

Der Verbleib des Fragments ist unbekannt, sein Fehlen wurde 2007 festgestellt.

VOHD VI,2, S. 71f.

Bibel (Tanakh), Ezechiel: 28,6-29,1. Zu Beginn des Kap. 29 steht am Rande 'הפט' (zum Wochenabschnitt ויארע). Nach dem heutigen Ritus beginnt die Haftara mit Ezechiel 28,25.

#### **Fragm. hebr. 6**

Bibel (Tanakh mit Targum), Psalmen.

Pergament 1 Blatt 34x43 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, 3 Spalten mit 6 cm Spaltenbreite, 34 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift. Am Rande: 1624.

Der Verbleib des Fragments ist unbekannt, sein Fehlen wurde 2007 festgestellt.

VOHD VI,2, S. 72.

Bibel (Tanakh mit Targum), Psalmen: 29,3-31,13. Das Targum weist Varianten im Text und in der Vokalisierung auf.



### **Fragm. hebr. 7.1**

Maḥzor Aschkenaz zu Rosh ha-Shana.

Pergament 1 Blatt 43,8x31 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Aschkenasische Lineatur. Auf Versoseite Vermerk: Ausgab uffs Jahr 1626.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1626. Alle Fragmente mit der Signatur Fragm. hebr. 7 stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 74.

Ausschnitt aus dem Shema' Israel im Morgengebet an Yom Kippur, beginnend mit לאל ברוך aus der ersten Benediktion (יוצר אור), es folgt die zweite Benediktion (אהבה רבה). Das Shema' Israel selbst wird durch אל מלך נאמן eingeleitet. Die Benediktion nach dem Shema' Israel beginnt verso, das Fragment bricht mit הוא ראשון ואתה aus dem Abschnitt עזרת אבותינו ab. Das Fragment enthält keinen Hinweis auf die nach ashkenasischem Minhag eingefügten Piyyutim.

### **Fragm. hebr. 7.2**

Maḥzor Aschkenaz zu Rosh ha-Shana.

Pergament 1 Blatt 36,4x31,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Aschkenasische Lineatur. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: Ausgab Anno 1632 [...]. Auf Versoseite Text teilweise überklebt.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1632. Alle Fragmente mit der Signatur Fragm. hebr. 7 stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2S. 74.

Aus der Qedushah des Musaf-Gebetes am ersten Tag Rosh ha-Shana, beginnend mit ביקור חשבון aus dem Piyyut בתשובה להתיחד (Davidson, 468 ו) von El'azar birabbi Kallir. Es folgen die mit יפן ברחמים beginnenden Zeilen, die eingeschoben werden, falls der Piyyut nicht verwendet wird, und die nur nach spätem ashkenasischen Minhag auch an den Piyyut angehängt werden können.

Als zweiter Text beginnt recto der Piyyut קול מפארך (Davidson, 81 ו) von El'azar birabbi Kallir. Nach diesem Piyyut fehlen die als Ersatz

(oder nach spätem Minhag zusätzlich zum Piyyut) verwendeten Zeilen, die mit הוא אלהינו beginnen.

Als dritter Text folgt der Piyyut תהלות כבודך אמצך מלא כל הארץ (Davidson, 126 ת). Es folgen der mit אדיר אדירנו beginnende Teil und der mit לדור ודור beginnende Teil der Qedushah des Musaf-Gebetes am ersten Tag Rosh ha-Shana. Danach der aus verschiedenen Teilen zusammengesetzte Piyyut כי מקדישך כערךך (Davidson, 369 כ) in der alten Reihenfolge (vor der Umstellung durch Maharil). Das Fragment endet mit dem Ende dieses Piyyuts, והיכלך ועל מכונך. Zu diesem Text vgl. D. Goldschmidt, *Mahzor Ashkenaz Rosh ha-Shana*, Jerusalem 1970, S. 43 und S. 224.

### **Fragm. hebr. 7.3**

*Mahzor Ashkenaz zu Yom Kippur.*

Pergament 1 Blatt 43,4x31,5 cm Ashkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Ashkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Versoseite Vermerk: Rhent Außgab de Anno 1661 [...].

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1661. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 74.

Aus dem Silluq מי יתנה תוקף (Davidson, 1129 מ) der Qedushta für das Morgengebet an Yom Kippur אמיד נשאתי חין בערכי (Davidson, 2976 א) von Meshulam bar Kalonymos. Der Ausschnitt beginnt mit על כל ברכה ותהלה und endet mit כי כשמו. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Mahzor Ashkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 156-169, hier S. 164.

### **Fragm. hebr. 7.4**

*Mahzor Ashkenaz zu Yom Kippur.*

Pergament 1 Blatt 43x31,8 cm Ashkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Ashkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Versoseite Vermerk: Rhent Einnahm de Anno 1661 [...].

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1661. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift. Das Blatt folgte unmittelbar auf *Fragm. hebr. 7.3*.

VOHD VI,2, S. 74.



Aus den anonymen Piyyutim nach dem Seder Avoda im Musaf-Gebet an Yom Kippur, beginnend mit *יד ועשיר לא חונן* aus dem Piyyut *תכפו עלינו צרות* (Davidson, 505 ת), in D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 491-492, als siebter Piyyut der Gruppe nach west-ashkenasischem Ritus gelistet. Es folgt unter der Rubrik *ומרוב עונינו* der Piyyut *תאות לב לא השגנו* (Davidson, 17 ת), bei D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 496-497, als zwölfter Piyyut der Gruppe nach west-ashkenasischem Ritus gelistet.

Unter einer nicht mehr leserlichen Rubrik folgt der Piyyut *תנות צרות לא נוכל* (Davidson, 401 ת), bei D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 493, als achter Piyyut der Gruppe nach west-ashkenasischem Ritus gelistet. Langes Explicit, das nicht Teil der modernen Liturgie ist. Verso folgt unter der Überschrift *ועתה אלהינו* der Piyyut *תמענו אם תעינו לא* (Davidson, 4809 א), bei D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 495-496, als elfter Piyyut der Gruppe nach west-ashkenasischem Ritus gelistet.

Unter der Überschrift *ומרוב עונינו* (statt des üblichen *ומרוב חטאינו*) folgt der Piyyut *תעינו מאחרך* (Davidson, 423 ת), in D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 501, als siebzehnter (vorletzter) Piyyut der Gruppe nach west-ashkenasischem Ritus gelistet.

Unter der Überschrift *כהרעים ואין לבקש* (Davidson, 574 כ), in D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 495, als zehnter Piyyut der Gruppe nach west-ashkenasischem Ritus gelistet. Das Fragment bricht bei *ואין לאהוב* ab.

### **Fragm. hebr. 7.7**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 43,7x32 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Rectoseite Text teilweise mit lateinischem Druck überklebt. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: Außgab uffs Jahr 1646 [...].

Abgelöste Einbandmakultur. Sekundärverwendung 1646. Alle Fragmente der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI, 2, S. 74.

Recto beginnt mit dem Ende des anonymen Piyyuts אורך תזריח לחשוכה (Davidson, 4806 א), der in Minhag Aschkenaz nach dem Seder Avoda im Musaf-Gebet an Yom Kippur eingefügt wurde. Der Ausschnitt beginnt mit תזכר אל תזכר aus der achten Zeile. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Mahzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 498.

Auf den im west-aschkenasischen Minhag üblicherweise nach dem hier fehlenden Piyyut אלמנה תאיר אפל (Davidson, 4805 א) folgenden Bibelvers Jes 56,7 folgt als Einleitung in die Selihot die Einleitung für die dreizehn göttlichen Gnadeneigenschaften אל ארך אפים אתה (Davidson, 3466 א). Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Mahzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 19. Es folgt der passende Ausschnitt aus dem Rahmen der Selihot, vgl. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Mahzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 503. Verso folgt die Selihā פנים ראש וארים פנים (Davidson, 2767 א) von Shim'on bar Yitšḥaq bis zum Ende כיום רדחך בענו. Kein Explicit. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Mahzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 504-505.

### **Fragm. hebr. 7.8**

Mahzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 44x32 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: Innahm uffs Jahr 1642 [...], auf Versoseite kleine zusätzliche Vermerke in hebr. Quadratschrift und Kursive.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1642.

VOHD VI,2, S. 74.

Das Blatt beginnt mit einem Ausschnitt aus dem Rahmen der Selihot (beginnend mit וסלחה אל מלך), darauf folgt die Selihā איככה אפצה פה (Davidson, 2982 א) von Eliya ben Shemaya, die nach west-aschkenasischem Ritus in Shaḥarit an Yom Kippur verwendet wird. Zum Text vgl. D. Goldschmidt, *Mahzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 244-246. Verso folgt die Selihā אכפרה פני מלך רב (Davidson, 3288 א) von Eliezer bar Natan, die nach west-aschkanasischem Ritus in Musaf Yom Kippur verwendet wird. Der Ausschnitt bricht bei קדר וזפן Zeile der sechsten

Strophe ab. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 507-510.

### **Fragm. hebr. 7.9**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 41,7x32 cm Aschkenaz 1300-1399

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: Außgab uffs Jahr 1642 [...].

Abgelöste Einbandmakultur. Sekundärverwendung 1642. Alle Fragmente der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift. Das Fragment folgt unmittelbar auf *Fragm. hebr. 7.8*.

VOHD VI,2, S. 74.

Das Fragment beginnt mit dem zweiten Teil der Seliḥa פני מלך רב אכפרה (Davidson, 3288 א) von Eli'ezer bar Natan, die nach west-aschkanasischem Ritus in Musaf Yom Kippur verwendet wird. Der Ausschnitt beginnt bei הביאר ובמדתה aus der dritten Zeile der sechsten Strophe. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Ashkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 507-510. Danach der entsprechende Ausschnitt aus dem Rahmen der Seliḥot. Es folgt die Seliḥa אפס מזיה מחבב ומכפר (Davidson, 7148 א) von Shim'on bar Yitṣḥaq, die den größeren Teil der verso-Seite einnimmt und vom entsprechenden Ausschnitt aus dem Rahmen der Seliḥot beschlossen wird. Zum Text vgl. auch D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 512-513. Als dritter Text folgt der Beginn der im west-aschkenasischen Ritus im Minḥa-Gebet an Yom Kippur verwendeten Seliḥa ועולה אפס זבח (Davidson, 7145 א) von Zevadya. Das Fragment bricht am Ende der ersten Strophe bei מהקריב דם לעולה ab. Diese Phrase weicht vom edierten Text (מהקריב קרבן מעילה) ab, die Edition kennt keine Varianten, vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 671-672.

### **Fragm. hebr. 7.10**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 45x31,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: In-

nahm ufs Jahr 1646 [...], auf Versoseite stellenweise Überklebungen mit lat. Druck.

Abgelöste Einbandmakultur. Sekundärverwendung 1646. Alle Fragmente der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift. Das Fragment folgt unmittelbar auf *Fragm. hebr. 7.9*.

VOHD VI,2, S. 74.

Als erster Text der zweite Teil der im west-ashkenasischen Ritus im *Minḥah*-Gebet an Yom Kippur verwendeten *Seliḥa* אפס זבה ועולה (Davidson, 714 5א) von Zevadya. Das Fragment beginnt mit der zweiten Strophe, ההרב מלון שכינה. Viele Varianten zum gedruckten Text (D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 671-672), die Überlieferungsqualität dieser Handschrift ist als niedrig einzustufen. Es folgt der entsprechende Abschnitt aus dem Rahmen der *Seliḥot*.

Als zweiter Text folgt die *Seliḥa* אבל אנהנו הטאים ואשמים (Davidson, 287 א) von Binyamin bar Zerah, die im west-ashkenasischen Ritus im *Musaf*-Gebet an Yom Kippur verwendet wird. Zum Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 506-507. Es folgt der entsprechende Abschnitt aus dem Rahmen der *Seliḥot*. Als dritter Text folgt die *Seliḥa* אל עבדיך המצא קונם (Davidson, 3947 א) eines Dichters namens Aaron, die im west-ashkenasischen Ritus im Morgengebet an Yom Kippur verwendet wird. Das Fragment bricht bei ומרקחת קטורת ab. Abweichungen vom gedruckten Text, vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 233.

### **Fragm. hebr. 7.11**

*Maḥzor Aschkenaz* zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 41x31,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: Ausgab ufs Jahr 1644 [...]. Versoseite mit Klebespuren.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1644. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 74.

Recto die *Seliḥa* אריאל בהיותו על מכונו (Davidson, 7585) von Eli'ezer bar Natan. Im west-ashkenasischen Ritus wird diese *Seliḥa* im *Musaf*-Gebet an Yom Kippur verwendet. Zum Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor*





Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1644. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Recto: Das Fragment enthält als ersten Text einen Ausschnitt aus dem Piyyut פשעי ישנה יום אתא לכפר (Davidson, 1626 י) von El'azar birabbi Kallir, im Musaf-Gebet an Yom Kippur nach dem Widui eingefügt wird. Das Fragment beginnt mit ככת' על ידי נביאך אם יהיו (Jes 1,18), dem Bibelvers nach der dritten Strophe. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 591. Verso folgt der Piyyut אדיר ונאור (Davidson, 1095 א), dann die vierte Benediktion der Amida im Musaf-Gebet an Yom Kippur bis תטהרו לפני יי. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 594-595.

#### **Fragm. hebr. 7.14**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 42,5x32,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: Außgab uffs Jahr 1643.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1643. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift. Das Blatt folgte direkt auf *Fragm. hebr. 7.13*.

VOHD VI,2, S. 75.

Aus der Amida im Musaf-Gebet an Yom Kippur. Das Fragment beginnt mit קדשינו במצותך aus der vierten Benediktion. Es folgt die fünfte, sechste und siebte Benediktion, auf den Priestersegens wird nur durch einen kurzen Text hingewiesen. Es folgt in kleinerer Schrift das vollständige Kadisch mit der von der üblichen Formulierung abweichenden Lesung מכל ברכתא לעילא. Danach verweist eine Rubrik auf die folgende Haftara-Lesung aus dem Buch Jona hin, endend mit dem Al ha-kol. Zum Text vgl. S. Baer, *Seder 'Avodat Yisra'el*, Rödelheim 1868, S. 424f.

#### **Fragm. hebr. 7.15**

Maḥzor Aschkenaz zu Sukkot.

Pergament 1 Blatt 41,5x33 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, Rectoseite: 21, Versoseite: 26 Zeilen. Auf Versoseite Text für Shabbat teilweise in zusätzlichen Spalten abgesetzt. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Rectoseite großes einzeln stehendes Initialwort mit rankenartiger Verzierung. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: Innahm Anno 1631.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1631. Alle Fragmente mit der Signatur Fragm. hebr. 7 stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Recto der Yotser für den ersten Tag Sukkot אכתיך זר תהלה (Davidson, 3301 א) der El'azar birabbi Kallir zugeschrieben wird. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Sukkot, Jerusalem 1981, S. 81. Es folgt verso der Ausschnitt aus der ersten Benediktion des Shema' Israel beginnend mit המאיר לארץ. Danach folgt der Anfang des Ofan für den ersten Tag Sukkot אאמיר אותך סלה (Davidson, 18 א), der El'azar birabbi Kallir zugeschrieben wird. Das Fragment bricht bei לשמחה זועקים ab. Vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Sukkot, Jerusalem 1981, S. 87.

### **Fragm. hebr. 7.16**

Maḥzor Aschkenaz zu Sukkot / Hanukka.

Pergament 1 Blatt 42x31,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: Rent Außgab uffs Jahr 1667 [...].

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1667. Alle Fragmente mit der Signatur Fragm. hebr. 7 stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Das Fragment beginnt mit dem zweiten Teil des Ofan für Simḥat Tora כנרתקים אשנבי שחקים נראים (Davidson, 8141 א) von Amitai ben Shefatya, beginnend mit התורה vom Ende der vierten Strophe. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Sukkot, Jerusalem 1981, S. 362-364.

Es folgt der Zulat אז בקשוב עניו (Davidson, 2120 א) von Mosheh bar Shemu'el. Zum Text vgl. auch D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Sukkot, Jerusalem 1981, S. 370-372. Unter der Überschrift דהנוכה folgt der

Yotser für den ersten Shabbat Ḥanukka אודך כי אנפת (Davidson, 1651 א) von Yosef bar Shemu'el aus Carcassonne. Das Fragment bricht bei תשעים שנה ab. Zum vollständigen Text: S. Baer, Die Piutim für alle Sabbate des Jahres, Rödelheim 1885, S. 30-42.

### **Fragm. hebr. 7.17**

Maḥzor Aschkenaz zu Shabbat ha-Ḥodesh?

Pergament 1 Blatt 42,4x32,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Rectoseite: Renth Außgab uffs Jahr Christi 1665 [...]. Kleinere Fehlstellen im Text.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1665. Alle Fragmente mit der Signatur Fragm. hebr. 7 stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Das Fragment enthält einen Ausschnitt aus der Qedusha für Shabbat ha-Ḥodesh כגעה איתך עת דודים (Davidson, 8904 א), der El'azar birabbi Kallir zugeschrieben wird, beginnend mit שער יקבלו aus Piyyut V. Piyyut VI ist vollständig erhalten, das Fragment endet mit צאן קדשים aus dem Silluq.

### **Fragm. hebr. 7.18**

Maḥzor Aschkenaz zu Shabbat ha-Gadol (?)

Pergament 1 Blatt 41,7x32 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: Rhent Einnahm uffs Jahr Christi 1665.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1665. Alle Fragmente mit der Signatur Fragm. hebr. 7 stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Das Fragment beginnt mit מתחילה ואחריה aus dem Ofan für Shabbat ha-Gadol בלולי אש ומימות (Davidson, 709 ב) von Binyamin bar Zerah. Es folgt der Zulat für Shabbat ha-Gadol בתולה אז כארסת (Davidson, 2137 א) von Yosef ben Shemu'el Tov Elem. Als letzter Text auf dem Fragment der Anfang der Qedusha für Shabbat ha-Gadol אלהים בצעד להכות פתרוס (Davidson, 4691 א) von Yosef ben Shemu'el Tov Elem. Das Fragment endet mit לה שאיר פליט aus der Abschlussstrophe von Piyyut I.

### **Fragm. hebr. 7.19**

Maḥzor Aschkenaz zu Pesah.

Pergament 1 Blatt 43,8x31,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: Rhent Außgab uffs Jahr Christi 1652.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1652. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Der erste Text auf dem Fragment ist der zweite Teil der Ge'ula aus dem Yotser für den ersten Tag Pesah von Shelomo ha-Bavli, אור ישע מאושרים (Davidson, 1962 א). Die Ge'ula beginnt mit ברח דודי; der auf dem Fragment erhaltene Ausschnitt beginnt mit מצללים מזה aus der zweiten Strophe. Danach folgt die Qedusha für den zweiten Tag Pesah von El'azar birabbi Kallir, בכושר אסירים אשר (Davidson, 6937 א), aus der Piyyut I-III vollständig erhalten sind. Das Fragment bricht mit הם לך חצבתה aus der dritten Zeile von Piyyut IV ab. Zum vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, *Maḥzor Aschkenaz Pesah*, Jerusalem 1993, S: 108-125.

### **Fragm. hebr. 7.20**

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Blatt 45,2x34 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwort auf Versoseite. Größere Fehlstellen und Überklebungen mit lateinischem Druck. Verso deutsche Aufschrift „Rent-Ausgab Anno 1655 ...“

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1655. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Das Blatt beginnt mit dem Targum zur Tora-Lesung am ersten Tag Shavu'ot, Bibel (Tanakh), Targum zu Exodus 19,6-25, beginnend mit לשמי מלכין. Die Anfangsworte der einzelnen Bibelverse sind in Hebräisch als Lemmata eingefügt. Es folgt der Anfang des Piyyut יי לסיני ארכין (Davidson, 7648 א) als Einleitung in die Lesung des Zehnwords. Das Fragment bricht mit קרני הודא aus der sechsten Doppelzeile ab. Zum voll-

ständigen Text des Piyyuts vgl. J. Fraenkel, *Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot*, Jerusalem 2000, S. 397-400.

### **Fragm. hebr. 7.21**

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Blatt 33x33,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 20 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Rectoseite: Renteneinnahme de anno 1655 [...]. Am unteren Rand große Fehlstelle mit Textverlust. Auf beiden Seiten Überklebungen mit lateinischem Druck.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1655. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Das Fragment beginnt mit dem zweiten Teil des aramäischen Reshut für die Lesung des dritten Wortes, אַמְגָן מוֹמִי לֹא תִשָּׁבַע (Davidson, 5566 א), beginnend mit מַגְנִיָּה שְׁבִטָּה aus der siebten Strophe. Zum vollständigen Text des Reshut vgl. J. Fraenkel, *Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot*, Jerusalem 2000, S. 442-448.

Verso folgt ein Ausschnitt aus dem aramäischen Reshut für die Lesung des dritten Wortes מִשָּׁה נְבִיאָא אִמְר (Davidson, 5818 א). Der lesbare Ausschnitt beginnt mit בְּטוֹמְרָא חֲמִית aus der 10. bis 11. Doppelzeile und endet mit קְרוּשׁ aus der 35. Doppelzeile. Zum vollständigen Text des Reshut vgl. J. Fraenkel, *Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot*, Jerusalem 2000, S. 448-453.

### **Fragm. hebr. 7.22**

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Blatt 41,2x31,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: Renth Einnahme vom Jahr 1653 [...].

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1653. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Aus der Qedushta für den zweiten Tag Shavu'ot von Shim'on bar Yitshaq, תוכחת אורה היים מורס (Davidson, 2010 א), beginnen mit וי' ומר יי מסיני aus der Verskette nach Piyyut I, es folgen die Abschlußstrophe von Piyyut I, Piyyut II vollständig und der Anfang von Piyyut III bis בויערים. רשף. aus der siebten Strophe. Zum vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot, Jerusalem 2000, S. 230-272.

### **Fragm. hebr. 7.23**

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Blatt 45,5x32 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Rectoseite in rot ausgeführte Akrosticha. Auf Versoseite Initialwort und deutsche Beschriftung: Außgab Anno 1628.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1653. Alle Fragmente mit der Signatur Fragn. hebr. 7 stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Aus der Qedusha für den ersten Tag Shavu'ot von El'azar birabbi Kallir ארץ מטה ורעשה (Davidson, 7694 א), beginnend mit השונים לשונם aus der elften Strophe der Diberin. Das Fragment bricht bei העולם ברדתו im Silluq ab. Zum vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot, Jerusalem 2000, S. 182-229.

### **Fragm. hebr. 7.24**

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Blatt 44x32 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Rectoseite kleine Überklebungen. Auf Versoseite kleiner Randvermerk in Halbkursive und deutsche Beschriftung: Innahm Anno 1628.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1628. Alle Fragmente mit der Signatur Fragn. hebr. 7 stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Ausschnitt aus den anonymen Azharot für den ersten Tag Shavu'ot, קנס צואת (Davidson, 8788 א), beginnend mit אתה הנחלת תורה aus Strophe 105-106, endend mit וכירים ואוכל aus Strophe 141. Für den vollständi-

gen Text vgl. J. Fraenkel, *Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot*, Jerusalem 2000, S. 615-644.

### **Fragm. hebr. 7.25**

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Blatt 41,5x32 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, Rectoseite: 21, Versoseite: 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Am Blattrand Fehlstelle. Auf Rectoseite großes einzeln stehendes Initialwort mit Verzierung; deutsche Beschriftung: Renth Außgab vom Jahr 1653 [...]. Auf Versoseite große Überklebungen mit deutschem Druck.

Abgelöste Einbandmakulatur, Sekundärnutzung 1653. Alle Fragmente mit der Signatur *Fragm. hebr. 7* stammen aus derselben Originalhandschrift.

VOHD VI,2, S. 75.

Das Fragment beginnt mit dem Ende des in die Shiv'ata für Ma'ariv am zweiten Tag Shavu'ot eingefügten Piyyut אשא למרחק דעי (Davidson, 7750 א) von Abraham ha-Kohen, ab אורך ורוחב aus Zeile 30. Es folgt der letzte Teil der Shiv'ata für Ma'ariv am zweiten Tag Shavu'ot ביתה מושיב יהידים אלהים (Davidson, 4686 א) von Abraham ha-Kohen. Zum vollständigen Text mit allen eingeschobenen Piyyutim vgl. J. Fraenkel, *Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot*, Jerusalem 2000, S. 37-46. Die Shiv'ata war nach Minhag Worms üblich, in anderen Gemeinden wurden andere Shiv'atot verwendet.

Mit großem Initialwort folgt der Yotser für den ersten Tag Shavu'ot von Shim'on bar Yitṣḥaq אדון אמני (Davidson, 484 א), bis תהוג עצתי Die Struktur des Piyyut ist visuell wiedergegeben, das Akrostichon durch die Verwendung von roter Tinte hervorgehoben. Zum vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, *Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot*, Jerusalem 2000, S. 97-103.

Eine Abbildung in Andreas Lehnardt, Mainz und seine Talmudgelehrten im Mittelalter, in: Mechthild Dreyer; Jörg Rogge (Hrsg.), Mainz im Mittelalter, Mainz 2009, S. 87-102, hier S. 92.

### **Fragm. hebr. 8**

Maḥzor Aschkenaz zu Shabbat ha-Ḥodesh?

Pergament 2 Bifolios (bzw. 4 fol.) 33,5x44,5; 32,5x41,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöste Blätter. 1 Spalte, 21-22 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Blatt 4a deutsche Beschriftung: Außgab [...] 1619.

VOHD VI,2, S. 76.

Fragm. hebr. 8.1 a-8.4 b: Aus der Liturgie des besonderen Shabbat, von Shabbat ha-Ḥodesh: fol. 1.a: Aus dem Yotser: Ende des Gebets מרימי עול עגלה, dann לך עוד, dann קיחת עליית und ההודש הזה. Für den vollständigen Text und Übersetzung vgl. S. Baer, Die Piutim für alle Sabbate des Jahres, Rödelheim 1885, S. 162-163; fol. 4 b: weiter von fol. 4 a.: Ende des Kaddisch-Gebets, 1. Bitte der Amida und dann aus dem Musaf-Gebet ראשון אימצתה, El'azar ha-Kallir zugeschrieben.

Fragm. hebr. 8.1 b-8.4 a: Aus der Liturgie des besonderen Shabbat, Shabbat ha-ḥodesh: fol. 1.b: Weiter von fol. 1 a: Aus dem Yotser: Ende von ההודש הזה, dann דורש זה, dann הדום מגר, dann ימלוך ושית and אל נא רבות עשית; fol. 4 a: אלוהינו ואלהי אבותינו, dann Kaddisch. Vgl. S. Baer, Die Piutim für alle Sabbate des Jahres, Rödelheim 1885, S. 164.

Auf dem Einband notiert: „Außgab de ao 1619.“

Fragm. hebr. 8.2 a-8.3 b: Aus der Liturgie von Shabbat ha-Ḥodesh: Fol. 2 a: Aus dem Yotser: Ende von אדון מקדש תכנו, dann הוא נקרא ראש; Fol. 3 b: Ende von הוא נקרא ראש. Gebete אדון מקדש תכנו und der Silluq aus der Qerova הוא נקרא ראש von El'azar ha-Kallir (Davidson, 258 ה). Vgl. S. Baer, Die Piutim für alle Sabbate des Jahres, Rödelheim 1885, S. 167.

Fragm. hebr. 8.3 a-8.2 b: Aus der Liturgie von Shabbat ha-Ḥodesh: Fol. 3 a: Weiter von fol. 2 b mit הוא נקרא ראש, beginnend bei בראש כל חדש bis פנים לפני; Fol. 2 b: Weiter von fol. 2 a mit הוא נקרא ראש, beginnend bei מה להעלות bis לעורר צורים.

### **Fragm. hebr. 9**

Seliḥot.

Pergament 1 Blatt 34,5x28 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 21 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Reste von Fadenheftung. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: Praesentz Rechnung de Anno 1629 ac de Anno 1630.

VOHD VI,2, S. 80f.

Zum vollständigen Text vgl. S. Baer, Seder 'Avodat Yisra'el, Rödelheim 1868, S. 613.



Fragm. hebr. 9 a: Seliḥot Sammlung mit nummerierten Seliḥot: Stücke. Ende der Seliḥa אבן הראשה, beginnend bei כצמר אודם; dann Pizmon Nr. 139: תם עונד בח שמע עליון bis אבן הראשה. Seliḥa אבן הראשה: Abraham ben Menaḥem (13. Jahrhundert). Deutsch: Praesentz Rechnung de Anno 1629 ac de Anno 1630.

Fragm. hebr. 9 b: Seliḥot Sammlung mit nummerierten Seliḥot: Stücke. Text von fol. a weiter bis Ende, dann Pizmon Nr. 140: לא אבותי כי בטחו bis לא נדחה.

### Fragm. hebr. 10

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Bifolio 31,5x44,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, an einem Rand beschnitten. 1 Spalte, 15-21 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Blatt 2r deutsche Beschriftung: Innahm uffs Jahr 1638 [...].

VOHD VI,2, S. 79.

Fragm. hebr. 10.1 a-10.2 b: Fol. 10.2 b: Aus der 'Amida im Ne'ila-Gebet zu Yom Kippur, beginnend bei אלוהינו ואלוהי אבותינו מחל לעונותינו. Fol. 10.1 a: Weiter in der Amida mit אבותינו הגבורים הלא כל und ד מה נומר לפניך bis רמה ותולעה אתה נותן ד.

Fragm. Hebr 10.2 a-10.1 b: Fol. 1b: Fortsetzung fol. 10.1 a: weiter im Text von אתה נותן יד, beginnend bei אתה הרבית לפניך הדלת bis שלם; Fol. 2 a: Weiter aus אתה הרבית, beginnend bei ואתה ברחמיך bis לא אחפוץ במות לא. Zum vollständigen Text vgl. Seder 'Avodat Yisra'el, ed. S. Baer, Rödelheim 1868, 432-438.

Deutsch umgekehrt zum hebräischen Text: Innahm uffs Jahr 1638 durch Johannes Beißen und Engelbrecht Thomasen Rentmeistere.

### Fragm. hebr. 11.1-11.2

Maḥzor Aschkenaz zu Rosh ha-Shana.

Pergament 1 Bifolio 31,5x44,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio. An einer Seite und am oberen Rand beschnitten. 1 Spalte, 23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Blatt 1.b-2 a deutsche Beschriftung: Innahm uffs Jahr 1639. VOHD VI,2, S. 75f.

Fragm. hebr. 11.1 a-11.2 b: Fol. 1 a: Aus dem Morgengebet des 2. Tages: Gebet תמים פעלך (Davidson, 332 ת), beginnend bei לעזוב להתרפות bis Ende,

danach Einschub Text aus der Isaaksgeschichte (Genesis 25,21), dann Gebet שפתינו מדובבות und weiter in der Abfolge der Gebete. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Rosh ha-Shana*, Jerusalem 1970, S. 90f; Fol. 2 b: Weiter von fol. 2 a: Aus dem Achtzehngebet des Musaf-Gebets: Die Textstücke רצה, dann ותחזינה und מודים mit Zusätzen ארשה und ותערב לפניך.

Fragm. hebr. 11.2 a-11.1 b: Fol. 1 b: Weiter in der Abfolge der Gebete von fol. 1 a bis gegen Ende des Gebets במלאכות; Fol. 2 a: Aus dem Musaf-Gebet: Gebet אתה נגלית בעון שופר bei יי בקול שופר, dann אלהינו ואלהי אבותינו תקע בשופר גדול. Deutsch: Innahme ufs Jahr 1639.

### **Fragm. hebr. 11.3-11.4**

Maḥzor Aschkenaz zu Maḥzor zu Yom Kippur.

Pergament 1 Bifolio 45x36,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio, an einer Seite und am oberen Rand beschnitten. 1 Spalte, 22-23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Akrosticha. Initialwort mit Rubrifizierung auf Blatt 3 a. Auf Blatt 3 b-4 a deutsche Beschriftung: Außgab ufs Jahr 1639.

VOHD VI,2, S. 75.

Fragm. hebr. 11.3 a-11.4 b: fol. 3.a: Aus der Avoda im Musaf-Gebet, beginnend bei חזוה יכפר, dann ווהכהנים העם, dann ביד שיגרו bis תהילה בשרו; fol. 4.b: Weiter im Text von שבו תכפו עלינו צרות (Davidson, 505 ת; Goldschmidt, *Maḥzor Ashkenaz Yom Kippur*, S. 491) von fol. 4 a bis Ende des Gebets, dann תנות צרות לא נוכל (Davidson, 401 ת) bis זרים לראש ואנחנו לזונב. Zum vollständigen Text D. Goldschmidt, *Maḥzor Ashkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 491-493.

Hebr. Fragm. 11.4 a-11.3 b: fol. 4.a: Weiter in der Avoda mit dem Gebet אין לנו לא אמרון beginnend bei גזית לביקור, לא, dann Gebet צרות עלינו תכפו bis שבו (Davidson, 505 ת). Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Ashkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 491); fol. 3 b: Weiter im Text von fol. a bis גזירות טובות מלפניך erg. [שנת]. Deutsch: Ausgabe ufs Jahr 1639.

### **Fragm. hebr. 11.5-11.6**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Bifolio 35x45,5 cm Aschkenaz 1300-1399.



176-177; Fol. 7 b: Letzte Zeilen des Silluq אקחה בראשון (Fortsetzung von fol. 7 a), dann Qedusha und Ende der 'Amida.

**Fragm. hebr. 11.9-11.12**

Mahzor Aschkenaz zu Shavu'ot und zum 9. Av.

Pergament 2 Bifolios 45,2x36,5; 38x49,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöste Bifolios, jeweils an einer Seite beschnitten. Auf Blatt 11.a größere Überklebungen mit lateinischem Druck. 1 Spalte, 22-23 Zeilen.

Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter und Akrosticha. Deutsche Beschriftung auf Blatt 9.b: Innahm uffs [...] 1637, auf Blatt 10.a: AußGaab uffs Jahr 1637.

VOHD VI,2, S. 75f.

Fragm. hebr. 11.9 a-11.12 b: Mahzor zu Shavu'ot und zum 9. Av. Fol. 9 a: Aus der Qerova des 1. Tages von Shavu'ot die Piyyutim את שם אדיר und תכלית כל פועל; Fol. 12 b: Weiter von fol. 12 a: Aus der Qerova im Shaḥarit-Gebet des 9. Av, dann aus אאביך ביום מבך die Stücke וקדם und פועל, את שם אדיר למשל, תכלית כל Piyyutim und אאביך ביום .

Fragm. hebr. 11.10 a-11.11 b: Fol. 10 a: Aus dem Morgengebet von Shavu'ot : Aus dem Qerova-Teil. Weiter von fol. 9 b. אל תתערב und תרחק מחבורת גנבים bis כלי זיין עליו; Fol. 11 b: Aus der Qerova des 9. Av: Fortsetzung des Piyyut אאביך ביום מבך von fol. 11 a, dann Qedusha und Eleazar sowie אדום ולא אצא אגמה לענה. Der Piyyut אאביך ביום מבך wird El'azar ha-Kallir zugeschrieben.

Fol. 10 a: Deutsch: AußGaab uffs Jahr 1637.

Fragm. hebr. 11.11 a-11.10 b: Fol. 11 a: Aus der Qerova für den 9. Av: 1. Bitte der 'Amida: גומל חסידים... ברוך, dann אאביך ביום מבך Piyyut; Fol. 10 b: Weiter von fol. 10 a im Text von תרחק מחבורת גנבים, dann folgen אטום שפתיך sowie zwei Zeilen von תחמודות בתים. אאביך ביום מבך, אטום שפתיך בתים und תחמודות בתים Eleazar.

Fragm Hebr. 11.12 a-11.9 b: Fol. 12.a: Aus der Qerova im Morgengebot des 9. Av: aus אאביך ביום מבך die Textstücke וקדם und אדום ויאמר הנה; Fol. 9 b: Weiter von fol. 9 a im Qerovateil mit אדום ויאמר הנה. Gebet אאביך מבך El'azar ha-Kallir zugeschrieben. Fol. 9 b: Deutsch: Innahm uffs [...] 1637.

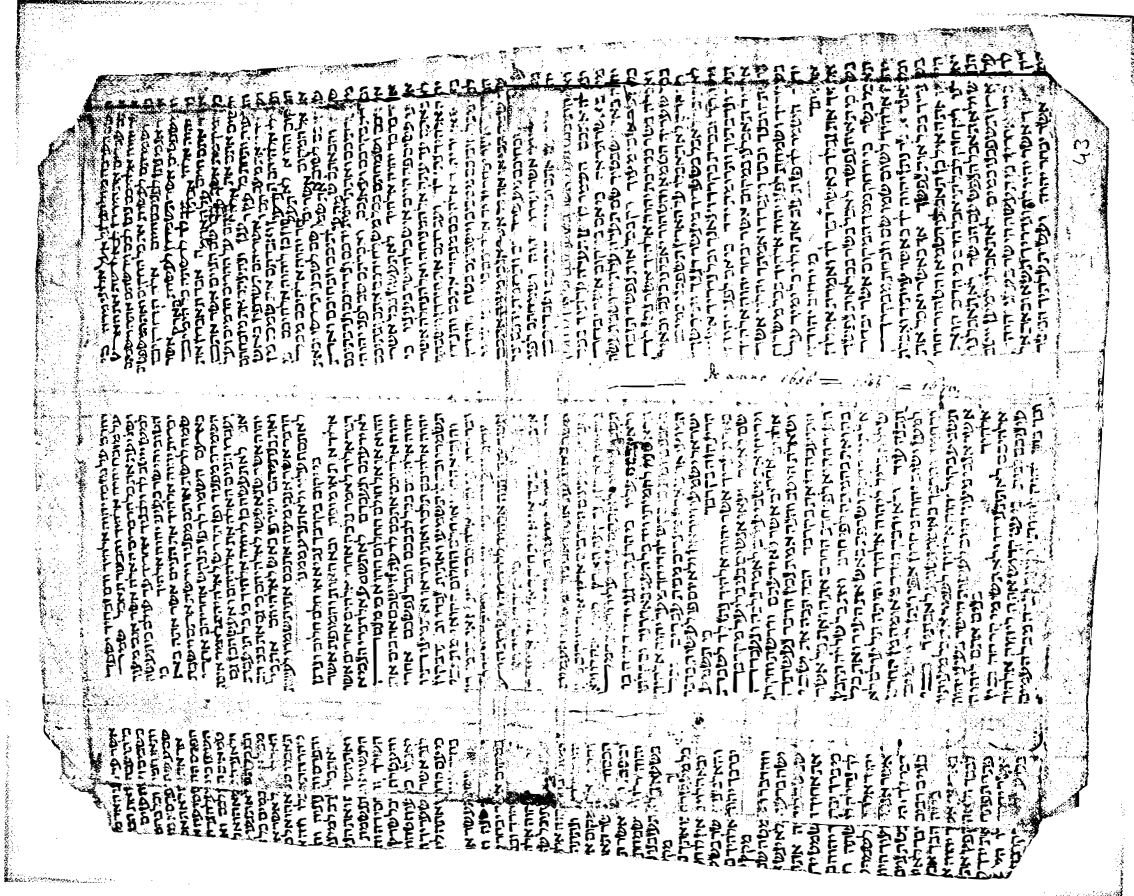


Abb. 1: Fragm hebr. 43: Tora-Rolle

ענין שיערו יום הכיפורים  
ובשני עשרה מעבד זה את  
זה זה יז שני כהנים מעבדי  
עבבין זה את זה והסדרים  
זה שני מיצן עבבין של  
האבן שבלולב אבקה  
את זה שבע  
החיות שעלי בני הריים  
בן האבן מעבבין זה את זה  
בן זה את זה שבע צדוניה  
רשיה שבמזוזה מעבבין  
קבבין ארבע פרשיות  
זה זה אפי' כבבין מעבבין  
זה זה את זה שאבבבין מעבבין  
עבבין ארבע מיצות

### פירוק

כפ' א' יס' יד' ח' א' יס'  
למיו כשתי אבות הסד  
אזת אבולב מוכח למי' ל'  
אדם כ' מחשבן נאבול  
מאבולת אדם לאדם כד'  
למוכח ועש' שבחשבן  
אבולב מוכח למוכח כד'  
למוכח ומאבולב מוכח  
קבבין חמ' משון אבולב  
ע' בלשון אבולב ולא שני  
למוכח ולא שני  
למוכח אינני מה אבולב  
כואב ולעולם אבולב  
ל' אס' כ' לפתוך קד' א'  
אס' ואלו אבולב מי אס'  
זה תרתי א' ל' וזה לב'  
מ' שבו ח' הוא כד'  
מ' הוא זה הוא דמית'  
א' ל' ש' שאין ענין מה  
א' ל' ש' א' למי' דמ'  
דמ' פכולה רכב' ל'  
ל' ל' מ' מ' למי' ל'  
א' מ' מ' למי' ל'  
ל' למי' כשד'

לקוחה תמה צמ' הכנעם כי אבא לא שני  
שדון לו אבליש לו אין מעבבין מתני'  
מיצן שבלולב שניס' מין עושין פדות  
מין אין עושין פדות העושין פדות זה  
לשאין עושין פדות ושדון עושין פדות  
לעושין פדות ואין אדם מייצא כהן יצא  
שיהו כולן באצורה אחת וכן יעלה כהני'  
שיהו כולן באצורה אחת ע"ה הכנה כש'  
ואגודתו על ארץ יסדה הנאי היא הנאי  
אגוד וכן שאין אגוד בשד' יהוד' אומ'  
ושאינו אגוד פסול ממי טעמי' ד' יהוד'  
קחה מאצורה איב' מה הלון באצורה אין  
באצורה רוב' לא גמרי' קח' קחה כמיו' א'  
הא רבני' לולב מצוה לאגוד דאס' לא  
כשר כמיו' א' כל יהוד' צו' לא אגוד אמי'  
ויי רבנן ממי מצוה לאגוד' לעולם רבנן'  
ענין זה

זה נאבבין

העולם דמי' שד' יעבדי' ד' שיעבדי' מן ס' הנאי  
למי' כשד' משה מה תמי' למי' פתויות  
חוסר זהה מן המהצרה לא עשה ביום' תצ'  
שבע הויות שבעה טעשין בן שלא ל'  
וכן שלא מכוונת פסולת' וס' שני' וס' מ'  
שלא לשמן פסולת' שלא מכוונת' בסמן  
תמצא גבי פרה שלא לשמן פסולת' שלא  
כשד' אס' רב חסדי' לא קשיא הא' ל' הח'  
הבן דהנאי מחוסרי' כפרו שבעכו לערה  
חייב חסדי' כמיו' ענין כרת ואין ענין'  
סבל' אס' נשאר כל הטמיון וטהורין שני'  
לפני' ממחר' משה יעני' לחי' טול' ומכית'  
זה כמית' כמיו' קא'  
כה' קא' וי' י' א' אל משה דבר אל אהר'  
ואל יס' וז' רבנן כמיו' אל הקדש ומכית'  
ואל פני הכפרה כל' אמות' וז' יהוד' סבר' א'  
ומכית' לפרכת' בלא יבא ואל' פני הכפרת' כל'  
מאי' שיעמיו' דרבנן א' ס' מ' אס' ל' יח'  
חמ' אל הקדש ואל' פני הכפרת' ולא כעני'  
לפרכת' מיבש' מכית' לפרכת' יתה'  
שכ' כמיו' ק' יהוד' א' כתב' חז'  
כתב' מכית' לפרכת' היה דמי'

Abb. 18: Staatsarchiv Darmstadt R5nr00134 02



Abb. 28: Fragm. hebr. 7 fol. 17b: Maḥsor zu Shabbat ha-Ḥodesh.

אורד ורחב ארבע לצאתו  
 מינה הנארץ  
 מן הארץ ומיאפה ירצאו ממנה עשרה בשלש עשרה  
 נפה ובהעלות אבק גזר בורקה ומנפה מחניצו  
 וארץ ובהעלות בורד שאור יפה בניא אצל בבשים  
 ובמורח על בסמוד להנפה וקצא השם לכהנים ובהם  
 כחם יפה באשר שביעו בו נראה עיר  
 אהינו יבננה עד עולם סלה בעפר להקנינו לקדמך  
 בחידושי בנחה בקרבנות ראשיתנו בנתר להלך בהנש  
 בהתמיד שלוש פעמינו לארד בשירי רוכו לזונו ובו  
 ובהנעו כי פרה יה אה יעקב ונאלו ביה חזק מינו  
 בארץ נאל ישר השכב

**יהודרהו**  
 המזנים וכל הבחואים יחד קולסו  
 טוענו מזרא מביעים צנח יגדלוהו  
 החגי ששטועים שלומות יספות לנו משבני הקדוים  
 בא י פורס סוכה שלום עלינו ועל כל עמו ישר ועל

**אתה**

אמינו	אמינו
דב הקני	דב הקני
גיו בערבו	גיו בערבו
ששטועי נרכו	ששטועי נרכו
יגלו שבננו	יגלו שבננו
יה קני	יה קני
יעז נרכו	יעז נרכו
ראשית ררכו	ראשית ררכו

25a

Abb. 33: Fragm. hebr. 7 Bl. 25a: Shim'on bar Yitzḥaq aus Mainz





אֵלֶיךָ יְיָ כְבוֹדֵךָ מִי כְבוֹד נֶאֱדָר בְּהוֹדֵשׁ  
נֶעֱרַץ בְּהוֹדֵשׁ וַיְהִי לְנוֹךְ כְּהוֹדֵת הוֹדֵשׁ שֶׁתְּחַוֵּה  
לֵימֵךְ בְּהַר הַהוֹדֵשׁ בְּאֶרְצֵי אֱלֹהִים חֶטְמֵי הוֹדֵשׁ  
יְהִי שׁוֹ וַיַּעֲרִיעֵנו בְּהוֹדֵשׁ וְהוֹל כְּנָפֵי חֵזֶק בְּהוֹדֵשׁ  
כְּהוֹל מִיִּם רַבִּים בְּהוֹדֵשׁ וְהוֹל אֶפְנֵי הַהוֹדֵשׁ  
לְעַמֶּתֶם מִנְּשֵׁאִים בְּהוֹדֵשׁ וְהוֹל רַעַשׁ צְדוּקָה  
בְּהוֹדֵשׁ הוֹרֵאִים זֶה לְזֶה וְשׁוֹאֲלִים זֶה מִזֶּה  
וְנִדְרֵיִם זֶה מִזֶּה זֶה לְעַמֶּת זֶה זֶה מִוֵּל זֶה זֶה  
כְּעַד זֶה מִזֶּה וּמִזֶּה מִשְׁלֹשִׁים שְׁלוֹשׁ קְרוּשָׁה  
בְּפֶתַח וְהֵרָא זֶה אֵל זֶה וְאָמַר "קֶקֶק"  
יְיָ עֲבֹדוֹת מִלֵּא כֹל הָאָרֶץ כְּבוֹדוֹ"  
**א** בְּהוֹל רַעַשׁ צְדוּקָה אֲדוּרָה וְחִזְקָה מִשְׁמִיעִים בְּהוֹל  
מִתְנַשְּׂאִים לְעוֹמֵת שְׂרָפִים לְעוֹמֵתֶם בְּרוּךְ  
יְאֹמְרוּ " בְּרוּךְ כְּבוֹד יְיָ מִמִּקְדָּמוֹ "  
מִמִּקְדָּמוֹ מִלִּבְנֵי גִּישׁוֹ וְתַמְלוּךְ גְּלִינֵנוּ  
מִחֲמִים אֲעֻשֶׂה לְךָ מִתְּתִילוּךְ צִיּוֹן כְּזֶרֶם

Abb. 51: Laubach, Fragm. hebr. 9: Mahzor Ashkenaz zu Pesah.

**Fragm. hebr. 12.1-12.2**

Maḥzor Ashkenaz zum 9. Av und zu Shavu'ot.

Pergament 1 Bifolio 36,3x45,5 cm Ashkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio, am oberen Rand und an einer Seite beschnitten. 1 Spalte, auf Blatt 2 a: 20, sonst 24 Zeilen. Ashkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter, Akrostichon. Auf Blatt 1.a deutsche Beschriftung: Ausgab uffs Jahr 1638 [...].

VOHD VI,2, S. 77.

Fragm. hebr. 12.1 a-12.2 b: Fol. 1.a: Qīnot zum 9. Av, aus der Qīna שמו לא אבה תהילתו ועל אלה ועל אלה אני בוכיה beginnend mit תהילתו ועל אלה ועל אלה אני בוכיה, Edition in D. Goldschmidt, Seder ha-qīnot le-Tisha 'be-Av ke-minhag Polin we-kehillot ha-Ashkenasim be-Erets Yisra'el, Jerusalem 1972, S. 92; dann Qīna נפש על כי ככשיו עד אנה בכיה בציון bis בעסק אתותא מי נפשות (ebd., S. 30). Fol. 2.b: Fortsetzung der Aqdamut von fol. 2 a von נפשות מי נפשות bis בעסק אתותא מי נפשות. Fol. 1 a: Ausgab uffs Jahr 1638 [...].

Fragm. hebr. 12.2.a-12.1 b: Fol. 2 a: Gebet vor der Thoralesung am 1. Tag Shavu'ot : לתלותי קדושתא bis שותא ומין ושריות שותא. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Ashkenaz Shavu'ot, Jerusalem 1990, S. 385-387; der aramäische Text weist einzelne hebräische Übersetzungen über der Zeile auf; Fol. 1.b: Fortsetzung von fol. 1 a: עד אנה בכיה בציון (Qīna zum 9. Av) bis Ende.

**Fragm. hebr. 12.3-12.4**

Maḥzor Ashkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Bifolio 37x48 cm Ashkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio, an einer Seite beschnitten. Auf Blatt 3.a Überklebungen. 1 Spalte, 24 Zeilen. Ashkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Blatt 3.a deutsche Beschriftung: Contracten-[...] 1651-1661, daneben Jahreszahlen.

VOHD VI,2, S. 77.

Fragm. hebr. 12.3 a-12.4 b: Enthält aramäische Reshuyyot zu den Zehn Geboten: Fol. 3 a: Reshut zum 3. Gebot, beginnend bei לו ברא אאפיה, dann דיברא רביעאה zum 4. Gebot bis ושכלל ית; Fol. 4 b: דיברא חמשהא zum 5. Gebot bis אבא הב לי.

Fragm. hebr. 12.4 a-12.3 b: Enthält aramäische Reshuyyot zu den Zehn Geboten: Fol. 3 b: Ende des Textes zum 4. Gebot, beginnend bei שמיא יות ארעא, dann Piyuyot ורקיע ארעא bis מוקיר שבי; Fol. 4 a: Fortsetzung

עמי כוליה תוריה bis כײל ואכיל mit ארעא ורקיע  
D. Goldschmidt, *Maḥzor Ashkenaz Shavu'ot*, Jerusalem 1990, S. 460-465.

### **Fragm. hebr. 13**

Maḥzor Aschkenaz zu Shemini Atseret und Simḥat Tora.

Pergament 1 Bifolio 36x47,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio, am unteren Rand und an einer Seite beschnitten. Auf Blatt 2 a 2 Spalten, sonst 1 Spalte, 24-31 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter, Akrostichon. Auf Blatt 1 a: Aufkleber „Präsenz Hypothek.-Buch 16./17. Jhd.“.

VOHD VI,2, S. 80.

Fragm. hebr. 13.1 a-13.2 b: Fol. 1 a: Piyyut aus dem Ma'ariv-Gebet von Shemini Atseret: באר אדות מעלים ובידיהם מעלים ועל ירושלים, dann Beginn von אשרי העם שלא ככה aus dem Yotser von Simḥat Tora; Fol. 2.b: Fortsetzung des מרשות האל הגדול von fol. 2 a, dann Deuteronomium 34,5-12 und Hinweis auf den Hatan Bereshit, gefolgt von האלהים הארונים וארוני לחתן בראשות (Davidson, 4409 א) bis שרים וסגנים. Me'ir ben Moshe zugeschrieben. Fol. 1 a: Deutsch: Aufkleber „Präsenz Hypothek.-Buch 16./17. Jahrhundert.“

Fragm. hebr. 13.2 a-13.1 b: Fol. 1 b: Fortsetzung אשרי העם שלא ככה von fol. 1 a bei וזאת הברכה bis חשך עצמו בורה מלשמש בפנות ענו und מרשות האל הגדול: Ein Reshut-Gebet, das zum Abschluss der Lesung aus der Tora gesprochen wird.

### **Fragm. hebr. 14**

Maḥzor Aschkenaz zu Pesah.

Pergament 1 Bifolio 34x47 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio, an einer Seite beschnitten. 1 Spalte, 16-20 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter, Akrosticha. Auf Blatt 2.a deutsche Beschriftung: Einnahm im Jahr 1623.

VOHD VI,2, S. 77.

Fragm. hebr. 14.1 a – 14.2 b: Fol. 1 a: Piyyut aus dem Yotser des 1. Tages: רשם אוטר בצבאותיכם bis יחיד לפקודים וראינה משכיל מרשם; Fol. 2 b: Fortsetzung Text שלחך פרדס von fol. 2 a bis Ende, dann Beginn דודי נוענו. Gebet צאינה וראינה משכיל מרשם: Mordekhai (ha-qatan). Der vollständige Text bei J. Fraenkel, *Maḥzor Pesah*, Jerusalem 1993, S. 69-71. Die ersten vier Buchstaben des Namensakrostichons Mordekhai sind erhalten.

Fragm. hebr. 14.2 a-14.1 b: Fol. 1 b: Fortsetzung Gebet צאינה וראינה von fol. 1 a: Von שניך bis ריצוף בבאו מאיבודים; Fol. 2 a: Fortsetzung zu fol. 1.b: Text weiter mit לבבתיני bis גן נעול danach פרדס שלחך bis אני ישנה. Gebet צאינה וראינה משכיל Mordekhai (ha-qatan). Fol. 2 a: Deutsch: Einnahm im Jahr 1623.

### Fragm. hebr. 15

Maḥzor Aschkenaz zu Rosh ha-Shana.

Pergament 1 Fragment 12x15,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, Text am oberen Rand abgeschnitten. 1 Spalte, 10 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Rectoseite Kritzeleien.

VOHD VI,2, S. 78.

Fragm. hebr. 15 a: Aus der 'Amida zu Rosh ha-Shana oder Yom Kippur, beginnend bei למענך בספר החיים bis ומצמיה ומחיה.

Fragm. hebr. 15 b: Aus der 'Amida zu Rosh ha-Shana oder Yom Kippur, beginnend bei כשם בעולם bis לנצה נצחים.

### Fragm. hebr. 16

Maḥzor Aschkenaz Rosh ha-Shana / Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 21x11 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, an einer Seite und am unteren Rand beschnitten. Versoseite stark verschmutzt und berieben. 1 Spalte, 23 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive. Initialwörter.

VOHD VI,2, S. 78.

Fragm. hebr. 16 a: Ende der 'Amida im Musaf-Gebet zu Rosh ha-Shana: ולירושלים בית מקדשך beginnend mit תקע בשופר גדול אלהינו ואלהי אבותינו mit abgekürzten Gebetsanfängen der Wiederholung der 'Amida bis שמו באהבה, dann weiter mit חולים ומתיר bis זוכרינו לחיים. Vollständiger Text bei D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Rosh ha-Shana, Jerusalem 1970, S. 151-154.

Fragm. hebr. 16 b: 'Amida im Musaf-Gebet von Yom Kippur, beginnend bei ומתיר ומתיר, אסורים, dann die Teile ובכן תן כבוד, ובכן תן פחד, ובכן צדיקים bis [דיך] קדוש אתה ונורא שמך ואין אלוה מבלע [דיך]. Vollständiger Text bei D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 326-328.

**Fragm. hebr. 17**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Fragment 12x34 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 7-8 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Versoseite kleine Zwischeneinträge in Halbkursive.

Fragmente 17 und 52 stammen aus demselben Kodex.

VOHD VI,2, S. 78.

Fragm. hebr. 17 a: Aus der Qerova des Morgengebets ובכן אין כמוד (Davidson, 3026 א) beginnend bei מעלה בטהורי מעלה bis הי עולמים. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 142.

Fragm. hebr. 17 b: Aus der Qerova des Morgengebets: Ende von האדרת והאמונה, dann Beginn von באימה (אלהינו) נאמירך (ובכן) (Davidson, 16 ה) bis גיחך בראה. Kleine kursive Zwischeneinträge, nicht lesbar. Vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 143.

**Fragm. hebr. 18**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Fragment 8x14,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, Text am oberen Rand abgeschnitten. 1 Spalte, 5 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Rectoseite unleserlicher deutscher Vermerk in Kursive.

VOHD VI,2, S. 79.

Fragm. hebr. 18 a: Aus dem Ne'ila-Gebet: ותלמדינו להתודות לפניך bis ודברי. Unleserlicher Vermerk in Kursive.

Fragm. hebr. 18 b: Aus dem Ne'ila-Gebet: כבלי מדע ונבונים כבלי השכל bis כי הכל הבל.

**Fragm. hebr. 19**

Seliḥot.

Pergament 1 Blatt 19,5x15,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 19-20 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive, Initialwörter in Quadratschrift. Zeichnungen und deutsche Kritzeleien.

VOHD VI,2, S. 81.

Fragm. hebr. 19 a: Aus der Seliḥot-Sammlung mit nummerierten Seliḥot. Seliḥa Nr. 142: לנו הראית, לקמות אתה אל גורא אתה beginnend bei

להשכיל שבטיך bis Ende, dann Nr. 143: שיועתי אליך יי. Zeichnungen und deutsche Kritzeleien.

Fragm. hebr. 19 b: Aus der Seliḥot-Sammlung mit nummerierten Seliḥot. Seliḥa Nr. 143: שיועתי יי אליך bis Ende, dann Nr. 144: אורך ואמיתך שלה: ימי יי (?). Kurzer deutscher Vermerk.

### Fragm. hebr. 20

Kommentar zum Maḥzor Pesah.

Pergament 1 Blatt 14x21 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, am unteren Rand abgeschnitten. 2 Spalten, 18 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive. Lineatur. Kritzeleien.

VOHD VI,2, S. 81.

Vgl. E. Hollender, *Clavis Commentariorum of Hebrew Liturgical Poetry in Manuscript*, Leiden 2005, S. 24 und S. 443f. Die von Róth, VOHD, S. 81, gestellte Frage, ob „der Text des Fragments mit einem der zahlreichen, meist nur hsl. vorhandenen mittelalterlichen Mahzor-Kommentare übereinstimmt“, ist somit zu bejahen.

Fragm. hebr. 20 a: Kommentar zum Piyyut אפיק רגן ושירים (aus dem Yotser zum 1. Tag von Pesah). Zu dem kommentierten Piyyut vgl. D. Fraenkel, *Maḥzor Ashkenaz Pesah*, Jerusalem 1993, S. 74-81.

Fragm. hebr. 20 b: Kommentar zum Gebetbuch. Kommentar zum Piyyut אפיק רגן ושירים (aus dem Yotser zum 1. Tag von Pesah).

### Fragm. hebr. 21

Talmud Bavli, Nidda.

Pergament 1 Blatt 14x25 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, am unteren Rand Text abgeschnitten. Auf Rectoseite 3, auf Versoseite 4 Spalten. Aschkenasische Quadratschrift und Halbkursive. Text von Mishna und Gemara in dunklerer Tinte als Kommentartext.

VOHD VI,2, S. 73.

Fragm. hebr. 21 a: Traktat Nidda fol. 30 a: תשמיש לא קחשיב bis אם יהודי בר' יוסי בר' יהודי auf der linken Seite der Rashikommentar zur Stelle, auf der rechten die Tosafisten (spätere Kommentatoren).

Fragm. hebr. 21 b: Traktat Nidda fol. 30 b: ואור' בסוד bis אימר הך דנקבה auf der rechten Seite der Rashikommentar zur Stelle, auf der linken die Tosafisten (spätere Kommentatoren).

### **Fragm. hebr. 22**

Maimonides, Moses.

Pergament 1 Bifolio 32,5x45 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio. Verblasst und berieben. 2 Spalten, 38 Zeilen. Aschenasische Halbkursive. Blatt 2.b mit lat. Druck verklebt. Auf dem lat. Druck hebr. Spiegelschrift des herausgenommenen Manuskripts. Auf Blatt 2.a: 1621; 1621 Hic dederunt [...]Jahr 1622.

VOHD VI,2, S. 73.

Mishne Tora, Hilkhot Shabbat aus Kap. 19,2-6 (samt Hagahot des Rabbi Me'ir ha-Kohen)

Fragm. hebr. 22.1 a-22.2 b: Aus der Mishne Tora, Hilkhot Shabbat. Aus Kapitel 19,2.

Fragm. hebr. 22.2 a-22.1 b: Aus der Mishne Tora, Hilkhot Shabbat. Aus Kapitel 19,6.

1621; 1621 Hic dederunt Jahr 1622.

### **Fragm. hebr. 23**

Yitshaq ben Yosef aus Corbeil, gen. Ba'al ha-Ḥotem.

Pergament 1 Blatt 31,2x16,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, an einer Seite beschnitten. 2 Spalten, 31 Zeilen. Aschenasische Halbkursive. Initialbuchstaben ausgespart, Text wohl nicht fertiggestellt.

Der Text entspricht dem in der Edition: Sefer 'Amude ha-Gola hem shiva' 'amude olam, . . . asher niqra be-shem Sefer Mitswot qatan, ed. David Harpenis, Satu Mare (Romania) 1935, S. 75 (§ 98) bis S. 77 (§ 100).

VOHD VI,2, S. 73.

Fragm. hebr. 23 a: Sefer Mitswot Qatan, Kap. 98: ביום (ב) ושעת (ב) ביום (ב) מבריהם (מ) בהנאה (מ); enthält auch die Hagahot des Rabbi Perets ben Rabbi Eliyahu.

Fragm. hebr. 23 b: Sefer Mitswot Qatan, Kap. 98-100: [ל] בטולו [כלו]: [ל] מועי [ל] בטולו [כלו] ויאין שלא גרע הזקתו; enthält auch die Hagahot des Rabbi Perets ben Rabbi Eliyahu.

### **Fragm. hebr. 24.1**

Bibel (Tanakh), Numeri.

Pergament 2 Fragmente 10x7,5 cm Aschkenaz 1300-1399.



2 abgelöste Fragmente, zusammengeklebt. Ursprüngliche Spaltenzahl unklar, 8 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

Fragm. hebr. 24.1 a: Numeri. Recto: 14,36-39: כל העדה וילוונו עליו את כל העדה ויתאבלו העם מאד

Fragm. hebr. 24.1 b: Numeri 15,27-30: תחטא בשגגה bis מן האזרח ומן .

### **Fragm. hebr. 24.2**

Bibel (Tanakh), 2. Könige.

Pergament 1 Fragment 23,5x15,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 17 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Masora parva. Auf Rectoseite: Anno EXERCITIU; Johann Thomas Meisner. Schreibübungen und Kritzeleien.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.2 a: 2. Könige 4,40-4,44: צעקו ויאמרו מות ויתן לפנייהם ויאכלו

Fragm. hebr. 24.2 b: 2. Könige 5,13-5,17: פרדים אדמה bis אליך הלא תעשה

### **Fragm. hebr. 24.3**

Bibel (Tanakh) mit Masora parva, Jeremia.

Pergament 1 Fragment 20x17 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 13-14 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten, deutlich sichtbare Lineatur. Masora parva.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.3 a: Jeremia 36,11-14: בן שלמיהו bis את כל דברי

Fragm. hebr. 24.3 b: Jeremia 36,29-31: ופקדתי bis תאמר כה אמר

### **Fragm. hebr. 24.4**

Bibel (Tanakh), Jeremia.

Pergament 3 Fragmente, zusammengeklebt 48x33 cm Aschkenaz 1300-1399.

3 abgelöste Fragmente, zusammengeklebt, ein Viertel des Blatts fehlt. 3 Spalten, 37 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten, aschkenasische Lineatur. Masora magna und parva.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.4 a: Jeremia 38,7-25: ויצא עבד המלך: bis נמיתך בנימן: וממנו ולא נמיתך בנימן: ויצא עבד המלך: Jeremia 38,7-25.  
Fragm. hebr. 24.4 b: Jeremia 38,25-39,14: ומה דבר אליך: bis אל הבית וישב בתוך: ומה דבר אליך: Jeremia 38,25-39,14.

### **Fragm. hebr. 24.5**

Bibel (Tanakh) mit Masora parva, Jeremia.

Pergament 1 Fragment 20,5x19 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Ursprüngliche Spaltenzahl unklar, 10 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten, aschkenasische Lineatur. Masora parva. Auf Versoseite lat. Vermerk (verblasst): si ... quis ... non ...

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.5 a: Jeremia 39,9-11: על ירמיהו ביד בעיר ואת הנופלים: bis בעיר ואת הנופלים: Jeremia 39,9-11.

Fragm. hebr. 24.5 b: Jeremia 39,15-18: כי מלט: bis לאמר: הלוך: Jeremia 39,15-18.

### **Fragm. hebr. 24.6**

Bibel (Tanakh), Jeremia.

Pergament 1 Fragment 16,4x18,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 3 Spalten, 16-17 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Masora parva.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.6 a: Jeremia 45,1-4; 46,2-6; 46,9-12: [את הד] bis כי גבור בגבור: Jeremia 45,1-4; 46,2-6; 46,9-12.

Fragm. hebr. 24.6 b: Jeremia 46,15-19; 46,23-26; 46,28-47,3: bis לא עמד כי: Jeremia 46,15-19; 46,23-26; 46,28-47,3.

### **Fragm. hebr. 24.7**

Bibel (Tanakh) mit Masora magna, Jeremia.

Pergament 1 Fragment 5x20,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 2 Spalten erhalten, jeweils eine angeschnittene Zeile. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Je 3 Zeilen Masora magna, auf Rectoseite stark berieben und verwischt. Am Haupttext Varianten/Ergänzungen in Kursive.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.7 a: Bibel (Tanakh), Jeremia: Recto: 48,47; 49,9: גנבים בלילה אם עד הנה משפט מואב: bis גנבים בלילה אם עד הנה משפט מואב: Jeremia 48,47; 49,9.  
Fragm. hebr. 24.7 b: Verso: 49,19; חצור אשר הכה אל נוח איתן: bis חצור אשר הכה אל נוח איתן: Jeremia 49,19; 49,28.

49,28; חצור אשר הכה אל נוח איתן: Jeremia 49,28.

**Fragm. hebr. 24.8**

Bibel (Tanakh), Ezechiel.

Pergament 1 Fragment 11,3x21,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 2 Spalten mit je 2 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten, aschkenasische Linearatur. Masora magna und parva. Auf Rectoseite Ende der Masora magna in Art Mäandermuster ausgeführt.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.8 a: Ezechiel 40,3; 40,7: אלם השער ופתיל נחשת bis

Fragm. hebr. 24.8 b: Ezechiel 40,15-16; 40,21-22: הפנימי חמישים bis  
באמה: והלוגו .

**Fragm. hebr. 24.9**

Bibel (Tanakh), Psalmen.

Pergament 1 Fragment 4,9x5,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Je zwei Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.9 a: Psalm 129,3-4: צדיק גבי חרשו bis

Fragm. hebr. 24.9 b: Psalm 128,2-3: אשתך לך: אשתך bis

**Fragm. hebr. 24.10**

Bibel (Tanakh), ?

Pergament 1 Fragment 7x26,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Nur je eine Zeile Masora magna erhalten. Aschkenasische Quadratschrift. Vermerk von Röth: „Threni?“ Lateinischer Vermerk: Sturibus(?) proreh(?).

VOHD VI,2, S. 82.

Bibel (Tanakh). Masora magna.

**Fragm. hebr. 24.11**

Bibel (Tanakh), Esther.

Pergament 1 Fragment 4,4x6,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte mit 5 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.11 a: Esther 1,14: ראי פני המלך והקרב אליו;

Fragm. hebr. 24.11 b: Esther 1,19: ומלכותה יתן יצא דבר.

### **Fragm. hebr. 24.12**

Ma zor Aschkenaz zu Rosh ha-Shana.

Pergament 1 Fragment 14,4x20,6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 2 Spalten mit 10-12 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.12 a: Rectoseite enthält Genesis 22,1-7, die Lesung für den zweiten Tag des Neujahrsfestes. Über dem Beginn des Bibeltextes steht יתגדל („Erhaben sei“), das erste Wort des Qaddish, welches wohl vor der Lesung bzw. nach dem vorangehenden Avinu-Malkenu-Gebet gesprochen wird. Vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Ashkenaz Rosh ha-Shana*, Jerusalem 1970, S. 132.136;

Fragm. hebr. 24.12 b: Versoseite enthält Genesis 22,13-17; Genesis 22,24; Numeri 29,1-2.

### **Fragm. hebr. 24.13**

Bibel (Tanakh), 2. Könige.

Pergament 1 Fragment 21,7x13,6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte mit 20 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten, Lineatur. Diverse Nahtlöcher sichtbar.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.12 a: Bibel (Tanakh), 2. Könige: Recto: 5, 22-24: ויאמר ביקח מידם;

Fragm. hebr. 24.12 b: Verso: 5,26-6,1: לפניך צר הפך איש.

### **Fragm. hebr. 24.14**

Maḥzor Aschkenaz zu Sukkot.

Pergament 1 Fragment 20,4x7,5 cm Aschkenaz 1300-1399

Abgelöstes Fragment. Vermutlich 1 Spalte, 17 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive. Initialwörter.

VOHD VI,2, S. 82.

Fragm. hebr. 24.14 a: Aus den Hoshanot: Aus למען אמתך (Davidson, 1151 ל) und אל למושעות (Davidson 3754 א). Zum vollständigen Text der Gebete

vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, *Maḥzor Ashkenaz Sukkot*, Jerusalem 1981, S. 170 und S. 173.

Fragm. hebr. 24.14 b: Aus den Hoshanot: Aus אדון המושיע (Davidson, 523 א) und אעריך שוועי (Davidson, 7071 א). Das Gebet אדון המושיע wird El'azar ha-Kallir zugeschrieben. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, *Maḥzor Ashkenaz Sukkot*, Jerusalem 1981, 172. Die Hoshana-Komposition אדון המושיע findet sich ebd. S. 176f.

### **Fragm. hebr. 24.15**

Yitshaq ben Yosef aus Corbeil, gen. Ba'al ha-Ḥotem.

Pergament 1 Fragment 10,9x6,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Spaltenzahl unklar, 5-6 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Aus demselben Kodex wie Fragn. hebr. 63.

Der Text entspricht dem in der Edition: *Sefer Amude ha-Gola hem shiva' 'amude olam, . . . asher niqra be-shem Sefer Mitswot qatan*, ed. David Harpenis, Satu Mare (Romania) 1935, S. 280 (§ 282).

VOHD VI,2, S. 82.

Sefer Mitswot Qatan: aus § 282, Recto: קרם ואוחזת bis שלה רצועה; Verso: לקצאת בהם אי לא מיהדק.

Fragm. hebr. 24.15 a: Aus Kap. 282, beginnend bei קרם ואוחזת bis שלה רצועה.

Fragm. hebr. 24.15 b: Aus Kap. 282, beginnend bei אי לא מיהדק bis לקצאת בהם.

### **Fragm. hebr. 24.16**

Stück aus dt. Text.

Pergament 1 Fragment 5,3x7,5 Deutsche Kursive.

Abgelöstes Fragment. Stück aus dt. Text, lat. Kursive. Späterer Vermerk „Handschr. von J. Paltke“. Dieses Fragment scheint zusammen mit hebräischen eingebunden gewesen zu sein. Die Provenienz ist nicht mehr ermittelbar.

VOHD VI,2, S. 82.

### **Fragm. hebr. 25**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 12,5x19,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, „äußerer Rand und einige Zl. unten abgeschnitten“, 1 Spalte (?), 29 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift.

Der Verbleib des Fragments ist unbekannt, sein Fehlen wurde bereits 1970 festgestellt. Eine Suche 2007 blieb erfolglos. Vgl. StAFB, Sammlung Braun, Abschnitt Juden I,3 Schriftwechsel mit Professor Róth, Mainz Landesrabbiner Rheinland-Pfalz, betr. hebräische Fragmente 1961-1970.

VOHD VI,2, S. 79.

### **Fragm. hebr. 26**

Masora.

Pergament 1 Blatt 11x17 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte (?), 32 Zeilen. „Deutsche Masqetschrift“.

Der Verbleib des Fragments ist unbekannt, sein Fehlen wurde bereits 1970 festgestellt. Eine Suche 2007 blieb erfolglos. Vgl. StA Friedberg, Sammlung Braun, Abschnitt Juden I,3 Schriftwechsel mit Professor Róth, Mainz Landesrabbiner Rheinland-Pfalz, betr. hebräische Fragmente 1961-1970.

VOHD VI,2, S. 72.

Masora zu Jeremia 6,23-31,29: [רפו דינו, תני' ורפו דינו. קדמ' צרה החזקתנו] ... bis ... / ... [ר] אכלו בוס [ר] ... Das Fragment enthält die Textdifferenz zu Jer. 6,23-31,29 (manchmal in ungenauer Reihenfolge). Textdifferenzen aus dem Buch Jer. allein werden mit der Bezeichnung 'קדמ' תני', תלי' angeführt, sonst werden die betreffenden Bücher angegeben, z. B. ירמ' על סוסים ירכבו, ישע' על סוסים ישענו. Róth hält fest: Das Verhältnis des Fragments zu den Masora-Werken bedarf noch genauerer Prüfung. Doch dies ist heute leider nicht mehr möglich.

### **Fragm. hebr. 27**

Bibel (Tanakh), Ezechiel.

Pergament 1 Blatt 17,8x14 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 2 Spalten, 19 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Aschkenasische Lineatur. Text mit Masora magna und parva. Auf Rectoseite deutscher Vermerk: Kirchenbau R. 1628.

VOHD VI,2, S. 71.

Fragm. hebr. 27 a: Bibel (Tanakh), Ezechiel: Rectoseite: 28,14-25: בית בקבצ' את בהר קדש אלהים bis Fragm. hebr. 27 b: Versoseite: 28,55-29,7: כל כתף ובהשענם bis ישראל מן העמים.

### **Fragm. hebr. 28**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 42,5x32,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Blatt ist mit vom Band abgelösten Buchdeckel verklebt. Auf dem Buchrücken Fehlstelle. Lat. Druck auf Rückseite sichtbar. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Großes Initialwort לך. Zeilenanfänge abgesetzt. Deutsche Beschriftung: Innahm Register der Contribu[...] Anno 1629. Kleine Randglossen am rechten unteren Rand in hebräischen Halbkursiven.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1629. Vermutlich aus derselben Handschrift wie die Fragmente der Signatur Fragm. hebr. 7.

Aus den unter dem Bibelvers מלך הגוים (Davidson, 114) zusammengefaßten Piyyutim nach der Qedushta an Yom Kippur, beginnend mit לך אדר נאה מכל פה, endend mit dem Bibelvers als Überleitung zum nächsten Piyyut מי לא יראך מלך הגוים כי לך יאתה.

### **Fragm. hebr. 29**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 32,4x19,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Blatt mit einzeltem Buchdeckel verklebt. 1 Spalte, 23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwort. Zeilenanfänge abgesetzt. Am linken Rand Zeichnung eines Hirschs. Deutsche Beschriftung: Schatzungs Register über Einnahm und Ausgab angefangen den 5tag febr. Anno 1647.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1647. Das Blatt stammt nicht aus derselben Handschrift wie die in Fragm. hebr. 7 gesammelten Fragmente. Auf der Buchdeckelrückseite in Deutsch: Ich Han Mühe unde Freude 1647.

Zur Darstellung des Hirschen vgl. Naomi Feuchtwanger-Sarig, Images Tell a Tale: Artwork in Service of Context, in: ‚Genizat Germania‘. Hebrew and Aramaic binding fragments in context. Edited by Andreas Lehnardt, Leiden 2010, S. 41-59.

Aus den unter dem Bibelvers וּבָכְנוּ מִי לֹא יִרְאֶךָ מֶלֶךְ הַגּוֹיִם (Davidson, 114) zusammengefaßten Piyyutim nach der Qedusha im Morgengebet an Yom Kippur, beginnend mit כִּי זָכִי זָכוּל אֲשֶׁר כִּי אֲדוּקִי אֲשֶׁר aus dem beginnenden Piyyut und endend mit יִרְאֶיךָ לַעֲלֶיךָ aus dem אֲדוּקִי אֲשֶׁר אֲדוּקִי אֲשֶׁר beginnenden Piyyut. Der vollständige Text in D. Goldschmidt, Mahzor Ashkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 192-194.

### **Fragm. hebr. 30**

Mahzor Aschkenaz zu Sukkot.

Pergament 1 Blatt 32,5x21,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Blatt mit einzelнем Buchdeckel verklebt. Blatt ist der Rest eines Bifolio, der einstige Falz liegt jetzt in der Blattmitte. Rückseite verklebt, lat. Druck sichtbar. Einspaltig, Reste von rechts 23, links 17 Zeilen sichtbar. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Rankenartige Ornamente. Deutsche Beschriftung: Anno 1654. Auf der inneren Rückseite deutsche Druckmakulatur.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1654.

Auf der rechten Hälfte zuerst die letzten Zeilen der anonymen Hosha'ana אֲשֶׁר אֲדוּקִי אֲשֶׁר אֲדוּקִי אֲשֶׁר (Davidson, 3886a), beginnend mit מערבה aus der zehnten Strophe. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Mahzor Aschkenaz Sukkot, Jerusalem 1970, S. 191-192.

Als zweiter Text folgt die El'azar birabbi Kallir zugeschriebene Hosha'ana למען תמים בדורותיו (Davidson, 1159). Das Fragment enthält Reste der ersten sechs Strophen und endet mit מדליו יזל רובע. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Mahzor Ashkenaz Sukkot, Jerusalem 1970, S. 192-197.

Auf dem linken Blatt folgen zwei nicht identifizierbare Texte, von denen nur das jeweilige alphabetische Akrostichon teilweise erhalten ist.

### **Fragm. hebr. 31**

Mahzor Aschkenaz für Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 42x30,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. Auf Versoseite am einstigen Buchrücken deutlich dunkler gefärbt und berieben. 1 Spalte, recto 25, verso 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Rectoseite größere Zwischenüberschrift und Rubrifizierungen. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: S. Michaelis [...].



Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung im 17. Jh.

Aus dem gleichen Kodex auch Fragm. 7 und 12.

Fragm. hebr. 31 b: Aus dem Widui im Maariv an Yom Kippur, beginnend mit קדושתך ל ע“ aus dem Abschnitt אל חנוך שמך אל חנוך שמך (Davidson, 4019 א). Es folgt der Abschnitt ענונו ענונו אלהינו ענונו יי ענונו (Davidson, 830 ע) und der Abschnitt רחמנא דעני לעניי ענינא. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Mahzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 53-56.

Deutsch: S. Michaelis.

Fragm. hebr. 31 a: Mit großem Initialwort folgt dann der Anfang von קשות גזירות bis אבינו מלכינו. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Mahzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 56-57.

### **Fragm. hebr. 32**

Mahzor Aschkenaz zu Shabbat ha-Ḥodesh.

Pergament 1 Blatt 34,5x22 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. Außenseite deutlich dunkler und berieben. Fehlstellen. 1 Spalte, 23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter, auf Rectoseite mit Rubrifizierung. Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärverwendung im 17. Jh.

Fragm. hebr. 32 a: Das Blatt beginnt mit einem Ausschnitt aus dem Yotser für Shabbat ha-Ḥodesh von El'azar birabbi Kallir, אות זה החודש (Davidson, 2051 א), beginnend mit dem Anfang des Ofan כבודו משבחים בכל העולם. Es folgt der Zulat אל עשה נפלאות. Explicit אבותינו עזרת. Dann folgt großes Initialwort mit roter Umrandung: אחיית עת דודים (Davidson, 8904 א), welcher El'azar ha-Kallir zugeschrieben wird.

Fragm. hebr. 32 b: Fortsetzung der Qedusha für Shabbat ha-Ḥodesh von El'azar ha-Kallir, כגעה עת דודים bis צפית שה aus der dritten Strophe von Piyyut II. Für eine Übersetzung und den vollständigen hebräischen Text dieses Piyyut vgl. S. Baer, Die Piutim für die Sabbathe des Jahres, Rödelheim 1885, S. 160f.

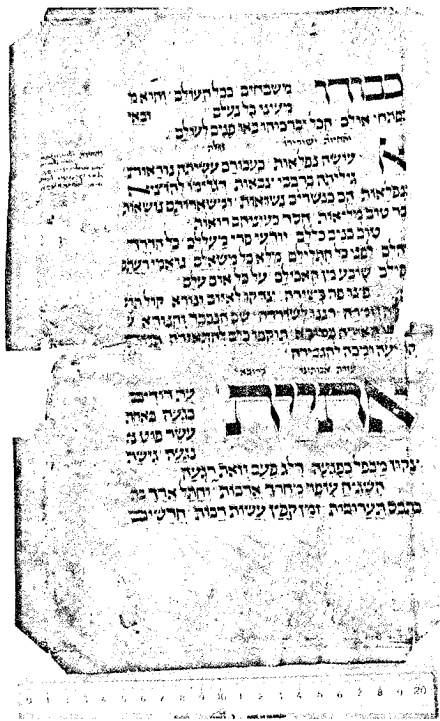


Abb. 53: Fragm. hebr. 32 a: Maḥzor Aschkenaz zu Shabbat ha-Ḥodesh.

### Fragm. hebr. 33

Maḥzor Aschkenaz zu Rosh ha-Shana.

Pergament 1 Bifolio 33,7x47 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio, als Umschlag verarbeitet. 1 Spalte, 22-23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation, kleine Vermerke in Halbkursive. Initialwörter. Das Bifolio war das innerste Bifolio einer Lage. Kritzeleien und Zeichnungen aus der Sekundärnutzung sowie einzelne Glossen auf den Rändern. Auf Blatt 2 recto: 1625.

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1625.

Aus der Qedushta für das Musaf-Gebet an Yom Kippur von El'azar birabbi Kallir מאז אופד היום (Davidson, 7106 א), beginnend mit דיין כסא aus der dritten Strophe von Piyyut II. Auf die Verskette und die Abschlusstrophe folgt Piyyut III vollständig, seine Abschlusstrophe hat zwei Initialwörter (Blatt 1 verso unten und Blatt 2 recto oben). Danach folgt mit Initialwort Piyyut VI (in Aschkenaz wird an Rosh ha-Shana der mittlere Block der Qeduscha nicht gesagt). Das Fragment bricht mit ארך באמת aus der 25. Strophe ab. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Rosh ha-Shana*, Jerusalem 1970, S. 157-172.

Fragm. hebr. 33 a: Aus der Qerova im Musaf-Gebet; rechte Seite: Gebet משפטיך אף אורה (Davidson, 7090 א) von fol. 33.b (linke Seite) weiter, beginnend bei קדמה למחש, dann אל אמונה בערכך דיין; linke Seite: Anschließend mit dem Piyyut אדיר כל חפץ, El'azar ha-Kallir zugeschrieben (Davidson, 868 א). Aufschrift auf dem Pergament: 1625.

Fragm. hebr. 33 b: Linke Seite: Aus der Qedusha im Musaf-Gebet: Gebet תפן במכון beginnend bei כסא דין, dann עולם בבקרך und Anfang von אומץ אדיר כל הפץ; Rechte Seite: Weiter im Text des Gebets אומץ אדיר כל הפץ (Davidson, 478 א) und El'azar ha-Kallir zugeschrieben. Vgl. für den vollständigen Text D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Rosh ha-Shana*, Jerusalem 1970, S. 159-160.

Kleine, schwer leserliche Vermerke in Halbkursive am Innenrand.

Ein farbiges Foto, welches der Autor dem Stadtarchiv zur Verfügung gestellt hat, ist von Hoos, *Kehillah Kedosha 2*, S. 406 [unpaginiert] veröffentlicht worden.

### Fragm. hebr. 34

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 45,4x43 cm Aschkhenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter, Zeilenanfänge abgesetzt. Auf Versoseite Rubrifizierungen. Kritzeleien und Zeichnungen. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: Schatzungsregister angefangen den 25 Juni Anno Christi 1632 [...].

Abgelöste Einbandmakulatur. Sekundärnutzung 1632.

Fragm. hebr. 34 a: Aus den Piyyutim, die im Morgengebet an Yom Kippur nach der Qedusha gesagt werden, beginnend mit לכן לעת תשפוך (Davidson, 5062 א) von El'azar birabbi Kallir. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, S. 174-175. Es folgt der Piyyut אליך תלויות עינינו (Davidson, 5095 א) von El'azar birabbi Kallir. Vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Aschkenaz Rosh ha-Shana*, Jerusalem 1970, S. 176.

Fragm. hebr. 34 b: Verso folgt zunächst der Hinweis auf den Einschub אדיר אדיר, dann ausgeschrieben לדור ודור, danach der im west-aschkenasischen Minhag übliche Piyyut מקדישך כערך קדשת כי (Davidson, 369 כ). Es folgt der Meshulam bar Kalonimos zugeschriebene Piyyut האדיר האדיר בשמי עליות (Davidson, 14 ה). Das Fragment enthält danach den Anfang des Meshulam bar Kalonimos zugeschriebenen Piyyut לא נעלם ה (Davidson, 1226) bis התכן מתחת זרועות עולם.

### **Fragm. hebr. 35**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 44,5x34 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. Ausgeprägte Faltenbildung. 1 Spalte, recto 27, verso 24 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter, auf Versoseite große Zwischenüberschrift. Auf Versoseite deutsche Beschriftung: N. 4 [...] 1629.

Fragm. hebr. 35 a: Aus der 'Amida im Minḥa-Gebet: Teile וזכרון כל עמך bis ואלהי אבותינו יעלה ויבא, ובכן תן פחדך, ואז צדיקים, וקדוש אתה, dann בחרתנו und

Fragm. hebr. 35 b: Ende des Minḥa-Gebets und Beginn der Selihot mit כי על רחמיך הרבים (Davidson, 219 כ), Sa'adya Gaon zugeschrieben. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 18.

### **Fragm. hebr. 36**

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Bifolio 36x48,3 cm Aschkenaz 1300-1399

Abgelöstes Bifolio, als Umschlag verarbeitet. 1 Spalte, 23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation, Initialwörter. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: Einnahm Contribution Ao 1641.

Fragm. hebr. 36 a: Gebet um Regen an Shemini Atseret: Linke Seite beginnend bei והשלג bis כמבולות; Rechte Seite: Weiter im Text von fol. 36 b (linke Seite) mit ועד כה ... bis לזרוע ראה.

Deutsch: Einnahm Contribution Ao 1641.

Fragm. hebr. 36 b: Gebet um Regen an Shemini Atseret; rechte Seite: Fortsetzung von fol. 36 a (linke Seite) mit מטר יורה bis מים תמונים; Linke Seite: Weiter im Text bis הרוה מזונים; Linke Seite: Weiter im Text bis שמה לרשתה ... שמה, הולידה, dann ein Einschub aus Deuteronomium 11,10ff.

### **Fragm. hebr. 37**

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Blatt 45,2x33,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. Kleine Fehlstelle im Text. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation,

Initialwörter. Auf Rectoseite Kritzeleien und Zeichnungen, deutsche Beschriftung: Einnahm unndt [...] 1647 [...] Biergeldt [...].

Fragm. hebr. 37 a: Gebet um Regen an Shemini Atseret, beginnend bei מלג להצין und weiter mit והלויית.

Deutsch: Einnahm unndt [ ] 1647 [ ] Biergeldt [ ].

Fragm. hebr. 37 b: Gebet um Regen an Shemini Atseret; weiter im Text von fol. a mit רבים bis לאוכל ...

### Fragm. hebr. 38

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot.

Pergament 1 Bifolio 36,8x49,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio, als Umschlag verarbeitet, an einer Seite beschnitten. 1 Spalte, 24 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation, Initialwörter. Auf Blatt x Kritzeleien und Zeichnungen, deutsch-lateinische Beschriftung: Anno 1638-39 [...] angefangen [...] soli deo gloria.

Fragm. hebr. 38 a: Aramäische Reshuyyot zu den 10 Geboten: Rechte Seite: Aramäische Reshut zum 3. Gebot: אַמגן מומי לא תישבע; linke Seite: Aramäischer Piyyut zum 2. Gebot: איתגבר בחיליה (Davidson, 3197 א). Zum vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Shavu'ot, Jerusalem 2000, S. 471-475. Lateinischer Vermerk: Anno 1638. 39 [...] soli deo gloria.

Fragm. hebr. 38 b: Aramäische Reshuyyot zu den 10 Geboten: Linke Seite: Reshut zum 1. Gebot, beginnend bei אגן לא כפרין bis דבקייל רחיצין; rechte Seite: Fortsetzung des איתגבר בחיליה von fol. a, beginnend bei זעו בפומהון הדיין ובלבהון bis מגי ודיבשתא זעו.

### Fragm. hebr. 39

Maḥzor Aschkenaz zu Sukkot.

Pergament 1 Bifolio 36,5x47 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio als Umschlag verarbeitet. 1 Spalte, 23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation, Initialwörter. Auf Blatt x rankenartige Verzierungen. Auf Blatt x deutsche Beschriftung: Rechnung über [...], auf Blatt x Zeichnungen und lateinische Beschriftung: deo sit laus et gloria [...].

Fragm. hebr. 39 a: Linke Seite: Aus der Qerova des 2. Tages Sukkot: Piyyut אב השעין אלים כהשעין אב (Davidson, 5128 א) beginnend bei חסוכה, dann קדוש ... לחדשי; für den vollständigen Text

vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Ashkenaz Sukkot*, Jerusalem 1970, S. 119-122; rechte Seite: Fortsetzung der 'Amida von fol. 39 b bis zum Ende. Darunter Vermerk סוכות של שני ימים, „Yotser für den zweiten Tag Sukkot“. Piyyut אב כהשעין אל, El'azar ha-Kallir zugeschrieben.

Fragm. hebr. 39 b: Rechte Seite: Fortsetzung aus der Qerova des 2. Tages Sukkot (von fol. 39.a linke Seite) mit אמנם מצוה גוררת מצות, dann כי אקה מועד (Davidson, 189 כ); linke Seite: Letzte Zeilen von כי אקה מועד, dann weiter im Text des Silluq-Gebetes und Teile der 'Amida. Rechnung über [...], deo sit laudes et gloria [...].

### **Fragm. hebr. 40**

Maḥzor Aschkenaz zu Sukkot.

Pergament 1 Bifolio 36,5x49,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Bifolio, als Umschlag verarbeitet, an einer Seite beschnitten. 1 Spalte, 23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Blatt x-rankenartige Verzierung.

Fragm. hebr. 40 a: Silluq מועד כי אקה für den 2. Tag (Davidson, 189 כ): Rechte Seite: Fortsetzung von fol. 40 b von בחגות bis באברתי לסוככם תחתיו שיר המעלות bis כסא כבוד טסות ועולת. Der Silluq מועד כי אקה wird El'azar ha-Kallir zugeschrieben. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt / J. Fraenkel, *Maḥzor Ashkenaz Sukkot*, Jerusalem 1970, S. 126-135.

Fragm. hebr. 40 b: Linke Seite: Silluq für den 2. Tag: מועד כי אקה beginnend bei וענתה השירה bis על כסא; rechte Seite: Weiter im Text des Silluq von fol. 40.a links.

### **Fragm. hebr. 41**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 45x34 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter, Zeilenanfänge abgesetzt, Rubrifizierungen. Auf Rectoseite: Anno 1630.

Fragm. hebr. 41 a: Selihot aus dem Musaf-Gebet: תתן אחרית לעמך dann אל תעש עמנו כלה. Deutsch: Anno 1630.

Fragm. hebr. 41 b: Selihot aus dem Musaf-Gebet: Ende von אורך תזריח und תאמר למחות אשמינו אל תעש עמנו כלה.

### **Fragm. hebr. 42**

Mahzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 45,5x35,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. Außenseite deutlich dunkler und berieben, Text stellenweise nicht mehr erkennbar. 1 Spalte, recto 26, verso 24 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation, Initialwörter. Auf Versoseite große Überschrift in zwei Zeilen. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: Schatzungsregister [...] 1630.

Fragm. hebr. 42 a: Widui (Sündenbekenntnis) mit den Gebeten כִּי אָנוּ עֹמְדִים אֲשֶׁמְנוּ וְאָנָּה תְּבוּאָה לְפָנֶיךָ.

Deutsch: Schatzungsregister [...] 1630.

Fragm. hebr. 42 b: 1. Zeile Shema' Yisra'el: שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְיָ אֱלֹהֵינוּ יְיָ אֶחָד, dann Reimgebet (Pizmon) zum Abschluss der Seliḥot: זְכוּר בְּרִית אַבְרָהָם וְעִקִּידַת יִצְחָק, Rabbenu Gershom zu geschrieben (Davidson, 86 א). Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Mahzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 766.

### **Fragm. hebr. 43**

Bibel (Tora-Rolle), Deuteronomium.

Pergament 1 Blatt 47,3x34,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. Rückseite unbeschriftet. 3 Spalten, 60 Zeilen. Linke Spalte nur zur Hälfte erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Krönchen und Sonderzeichen (Kringel-Peh). Lateinische Beschriftung: De anno 1656-1666-1670.

Bibel (Tora-Rolle), Deuteronomium: 11,30-15,9: בְּלִיעַל לְאִמּוֹר קִרְבָּה מִוֶּלַד הַגִּלְגָּל.

### **Fragm. hebr. 44**

Mahzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 44,8x34 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: [...] Anno 1629 [...].

Fragm. hebr. 44 a: Ende der Seliḥa אֲוֹמֵץ יוֹסִיף טֵהַר יָדִים (Davidson, 1878 א), beginnend bei שְׁבַח רַבּוֹ אִם קִרְבּוֹ, dann aus dem Seder Seliḥot (in größerer Type). Die Seliḥa וְסִלְחָתָא אֱלֹהֵינוּ וְאֱלֹהֵי אֲבוֹתֵינוּ bis למֵעַן שָׁמַךְ יְיָ וְסִלְחָתָא wird El'azar ben Yehuda von Worms zugeschrieben.

Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 640-642. Deutsch: [...] May Ao. 1629.

Fragm. hebr. 44 b: Seliḥa אַנא הַשֵּׁם סְלַח הַנִּכְבֵּד וְהַנּוֹרָא נָא (Davidson, 6301 א) bis כִּי אִם לִמְעַנְךָ. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 205-206.

### **Fragm. hebr. 45**

Maḥzor Aschkenaz zu Pesah.

Pergament 1 Blatt 45x33,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. 1 Spalte, 27 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter.

Fragm. hebr. 45 a: Ende des Gebetes אֵי פִתְרוּס aus dem Sulat-Gebet des Morgengebets des 7. Tags von Pesah, dann Eröffnungs-Piyyut des Qerova-Teils des 7. Tages des Pesah-Festes: אִתּוֹתִיךְ אִז רֵאִינוּ. Gebete אֵי פִתְרוּס und אִתּוֹתִיךְ אִז רֵאִינוּ: Simon ben Yitzhak.

Fragm. hebr. 45 b: Weiter im Text des Piyyut von fol.a, dann Einschub ein mit Bibeltext aus Exodus 13,17ff, dann Gebete אִזְנֵי שׁוֹד und תְּרַגְלַת שׁוֹד aus dem Qerovateil des 7. Tages von Pesah.

### **Fragm. hebr. 46**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 34,3x26 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. Kleinere Fehlstelle im Text. 1 Spalte, 23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwörter. Auf Versoseite kleine Einträge in Halbkursive. Auf Rectoseite deutsche Beschriftung: Manual [...] 1630.

Fragm. hebr. 46 a: Aus der Seliḥa אִמְנֵם אֲשִׁמְיֵנוּ עֲצָמוּ מִסַּפֵּר bis יִקְדָּמוּנוּ רַחֲמִיךְ עֵינִים מְבִיטִים.

Fragm. hebr. 46 b: Ende der Seliḥa אִמְנֵם אֲשִׁמְיֵנוּ עֲצָמוּ מִסַּפֵּר von fol. a, dann Einschub folgender Gebete in Abkürzung, dann Seliḥa אִדְרוּשׁ bis יִשׁוּב יְרַחֵם יִעֲוֹן כֶּבֶשׁ. Seliḥa אִדְרוּשׁ Shim'on zugeschrieben.

### **Fragm. hebr. 47**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 19,8x32 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, etwa zur Hälfte erhalten, Rückseite verklebt. 1 Spalte, 14 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwort.



Rubrifiziertes Akrostichon. Deutsche Beschriftung: Burger Contributions Register [...] 1648; Zeichnungen. Auf der Rückseite deutsches Inhaltsverzeichnis.

Aus der 'Avoda (Teil des Musaf-Gebets): Ende des Gebets אורח תזריח לחשכה. Dann folgt der Piyyut אופל אלמנה (Davidson, 4805 א) bis רגלים תריץ. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 499.

### **Fragm. hebr. 48**

Maḥzor Aschkenaz zu Shemini Atseret.

Pergament 1 Blatt 41,5x32 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Buchumschlag verarbeitet. Fehlstelle in der Mitte. 1 Spalte, 26 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Zeilenanfänge und -enden abgesetzt. Rubrifiziertes Akrostichon mit Anfangsbuchstaben in roter Tinte. Rückseite mit dem Pappdeckel verklebt, darunter wird deutsche Druckmakulatur sichtbar. Lederbändchen als Schließen erhalten. Deutsche Beschriftung: [...] Contribution [...] 1626-1628.

Gebet אקשטה כסל, El'azar ha-Kallir zugeschrieben (Davidson, 7419 א), aus der Tefillat ha-Geshem (dem Gebet für Regen), beginnend bei מנה כל יבינו bis מים קולות יתנו תהומות שעות לצמאון.

### **Fragm. hebr. 49**

Maḥzor Aschkenaz / Seliḥot.

Pergament 1 Blatt 19,5x32 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, etwa zur Hälfte erhalten, als Buchdeckel verarbeitet. Rückseite verklebt. 1 Spalte, 11 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Initialwort.

Unidentifizierte Seliḥa: בקוראינו ענינו. Davor Text aus einer weiteren Seliḥa lesbar von על פניו ענור יי, endend mit כי אתה. Darauf folgt das Initialwort קולינו אל יי נקרא ויע und der Text der Seliḥa bis יע נקרא ויע.

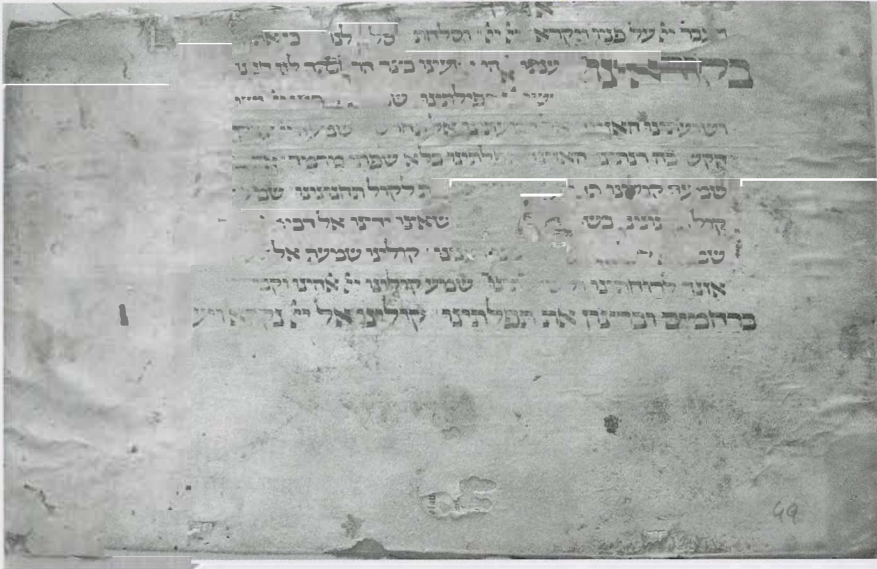


Abb. 54: Fragm. hebr. 49: Maḥzor Aschkenaz, Anfang einer unidentifizierten Seliḥa

### Fragm. hebr. 50

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu'ot .

Pergament 1 Blatt 32x22 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Buchumschlag verarbeitet. Fehlstellen. Rückseite verklebt, lateinischer Druck sichtbar. 1 Spalte, 21 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Deutsche Beschriftung: [...] 1631.

Aus der 'Amida im Musaf-Gebet des 2. Tages: Das Gebet אזהרת ראשית (Davidson, 2186 א) beginnend bei מלך הიდרה bis Ende. Vollständiger Text in: J. Fraenkel, Maḥzor Aschkenaz Pesah, Jerusalem 1990, S. 645-648, hier S. 647.

### Fragm. hebr. 51

Bibel (Tanakh) mit Targum, Numeri.

Pergament 1 Fragment 21x10 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, Text ist oben und an einer Seite abgeschnitten. Fragment ist berieben, zerknittert und verschmutzt. 1 Spalte, 13 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

Fragm. hebr. 51 b: Bibel (Tanakh) mit Targum, Numeri. Recto: 32,13-15: יהוה בעיני יהוה bis דבר להניחו [במ] Fragm. hebr. 51 a: Verso: 32,29-30: ויחסנו בנינון bis ונכבשה הארץ.

### **Fragm. hebr. 52**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Fragment 12,5x33,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 9 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Kleine Zwischeneinträge in Halbkursive.

Fragmente 17 und 52 stammen aus demselben Kodex.

Fragm. hebr. 52 a: Piyyut אימך נשאתי (Davidson, 2976 א) aus der 'Amida im Shaḥarit-Gebet, beginnend bei ט bis מ. Piyyut אימך נשאתי: Meshullam ben Kalonymos zugeschrieben. Zum vollständigen Text: D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 112-113.

Fragm. hebr. 52 b: Weiter von fol. a im Text des Piyyut אימך נשאתי aus der 'Amida im Shaḥarit-Gebet, beginnend bei ר bis ה. Der Piyyut אימך נשאתי wird Meshullam ben Kalonymos aus Mainz zugeschrieben. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 113.

### **Fragm. hebr. 53**

Bibel (Tanakh) mit Masora parva.

Pergament 1 Fragment 20x7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Anfänge und Enden von 14 Zeilen erkennbar. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Lineatur. Masora parva. Text nicht zu identifizieren.

### **Fragm. hebr. 54**

Bibel (Tanakh), Genesis.

Pergament 1 Fragment 15x12 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 2 Spalten, 12 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Masora magna und parva.

Fragm. hebr. 54 a: Bibel (Tanakh), Genesis: Recto: 24,30-32; 24,35-38: על ימין bis רבקה אחתי; Fragm. hebr. 54 b: Verso: 24,49-52; 24,55-59: על ימין bis עם האיש.

### **Fragm. hebr. 55**

Maḥzor Aschkenaz zu Rosh ha-Shana.

Pergament 1 Fragment 20,5x14,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, recto 10, verso 12 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Akrostichon. Kleine Vermerke in Halbkursive. Auf Rectoseite deutsche Alphabetübung.

Fragm. hebr. 55a: Aus dem Musaf-Gebet: Piyyut ונתנה תוקף (Davidson, 451) beginnend mit מיד תקבלו bis עשה למען שמך.

Piyyut ונתנה תוקף: Ammon von Mainz zugeschrieben. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Rosh ha-Shana, Jerusalem 1970, S. 169.

Deutsch: Alphabetübung.

Fragm. hebr. 55b: Aus dem Musaf-Gebet: Piyyut אשר והנה חיות (Davidson, 191) beginnend bei מתעלפות bis לבלתי. Piyyut והיות אשר הנה, El'azar ha-Kallir zugeschrieben. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Aschkenaz Rosh ha-Shana, Jerusalem 1970, 122.

### **Fragm. hebr. 56**

Bibel (Tanakh), Genesis.

Pergament 1 Fragment 16,3x11,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, verschmutzt, zerknittert und berieben. Auf Versoseite Überklebungen. 2 Spalten, 12 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Masora magna und parva.

Fragm. hebr. 56 a: Bibel (Tanakh), Genesis: Recto: 28,13-15; 28,17-29,13: אלהי bis ? (Text verdeckt).

Fragm. hebr. 56 b: Verso: 29,11-13; 29,15-19: תתי אתה הוא bis.

### **Fragm. hebr. 57**

Tsidduq ha-din (צידוק הדין) - Gebet zur Beerdigung.

Pergament 1 Fragment 11,5x16,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 9 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive, auf Rectoseite Initialwort in Quadratschrift. Auf Rectoseite lateinischer Vermerk: [...] canere. Auf Versoseite unklarer Vermerk in Kapitälchen.

Fragm. hebr. 57 a: Recto: Aus dem Tsidduq ha-din bzw. הצור תמים פעלו ובמים על אבות bis צידוק הדין: Vgl. zum vollständigen Text Seder 'Avodat Yisra'el, ed. S. Baer, Rödelheim 1886, S. 586-587.

Fragm. hebr. 57 b: Verso: Nur wenige Buchstaben lesbar. Text nicht zu identifizieren, Thema: Beschneidung.

### Fragm. hebr. 58

Bibel (Tanakh), Ijob.

Pergament 1 Fragment 4,7x20,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 2 Spalten, 2 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

Fragm. hebr. 58 a: Ijob 4,1; 4,16: עיני דממה וקולא דבר אליך תלאה;

Fragm. hebr. 58 b: Ijob 5,9; 5,23: גדולת עד אין חקר (statt גדולות ואין חקר) bis השדה השלמה לך.

### Fragm. hebr. 59

Maḥzor Aschkenaz zu Pesah.

Pergament 1 Fragment 13,8x17,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, recto 7, verso 8 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Überschrift, Akrostichon. Auf Rectoseite unleserlicher deutscher oder lateinischer Vermerk in Kursive.

Fragm. hebr. 59 a: Aus dem Morgengebet des 7. oder 8. Tages: Sulat אי פתרום בעברך ראש תנין להדש (Davidson, 2628 א). Zum vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Pesah, Jerusalem 1993, S. 459-462. Sulat ראש תנין להדש: Der Text wird Simon ben Isaac zugeschrieben. Deutsch: Unlesbarer Vermerk in Kursive.

Fragm. hebr. 59 b: Anfangsgebet des Yotser im Morgengebet des 8. Tages: אתה הארת יומם ולילה (Davidson, 8745 א) beginnend mit ומידם תושיעמו . Zum vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Pesah, Jerusalem 1993, S. 423-428.

### Fragm. hebr. 60

Targum Onkelos, Genesis.

Pergament 1 Fragment 19x10,6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, kleine Fehlstellen im Text. 1 Spalte, 26 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift. Versanfänge sind mit einem hebräischen Wort gekennzeichnet.

Fragm. hebr. 60 a: Targum Onkelos, Genesis: Recto: 26,31-27,11: אולי גבר שעיעו; bis ואזלו מלוותיה;

Fragm. hebr. 60 b: Verso: 27,12-27,27: ונשק ליה וארה bis ימשוגני אבא.

**Fragm. hebr. 61**

Bibelkommentar, unbekannt.

Pergament 1 Blatt 16x13 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt. 1 Spalte, 32 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive, auf Rectoseite „Überschrift“ in Quadratschrift. Auf Rectoseite unleserlicher lateinischer oder deutscher Vermerk in Kursive. Auf Versoseite: Johan S[...].

Fragm. hebr. 61 a: Unbekannter Bibelkommentar zu Jeremia, beginnend etwa bei Vers 34,11,

Fragm. hebr. 61 b: Auf Versoseite weiter in diesem Text, in der oberen Hälfte des Blatts Beginn des Kommentars zu Ezechiel: על הארץ הזאת bis לכל אמר [...].

**Fragm. hebr. 62**

Maḥzor Aschkenaz zu (?).

Pergament 1 Fragment 12,3x23 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Recto: 1 Spalte, 11 Zeilen, Verso: 2 Spalten, 11 und 25 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift, auf Versoseite mit Vokalisation und Halbkursive. Auf Rectoseite Stempel: Stadtarchiv Friedberg [...].

Fragm. hebr. 62 a: Unbekannte Seliḥa (?).

Fragm. hebr. 62 b: Unbekannte Seliḥa (?) mit Zitat aus Psalm 6,7: ערשי אמסה אשחה בכל לילה מטתי בדמעתי mit Kommentar (?).

**Fragm. hebr. 63**

Yitṣḥaq ben Yosef aus Corbeil, gen. Ba'al ha-Ḥotem.

Pergament 1 Blatt 28x18 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, an einer Seite beschnitten. 2 Spalten, 26-29 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive. Initialbuchstaben ausgespart, Rubrifizierungen. Auf Versoseite am Rand: 1649 (durchgestrichen).

Aus demselben Kodex wie Fragm. hebr. 24.15, jedoch offensichtlich aus einem anderen Kodex als Fragm. hebr. 23.

Der Text entspricht dem in der Edition: Sefer Amude ha-Gola hem shiva' 'amude olam, . . . asher niqra be-shem Sefer Mitswot qatan, ed. David Harpenis, Satu Mare (Romania) 1935, S. 45-46.

Fragm. hebr. 63 a: Sefer Mitswot Qatan: Rectoseite: aus Kap. 83-88: ללחוץ את הגר דכת 'שלא bis בעששית אסור'.

Fragm. hebr. 63 b: Versoseite: aus Kap. 88-89: גר לא תוננו bis מאביו ואינו מטמא.

### Fragm. hebr. 64

Text nicht zu identifizieren.

Pergament 1 Fragment 3,5x20,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Nur Reste einer Zeile in Quadratschrift auf beiden Seiten des Pergamentstreifens mit Fadenresten erkennbar. Kleine Krönchen auf dem Lamed der obersten Zeile einer Kolumne, deren äußerer Rand erkennbar ist.

### Fragm. hebr. 65 -71

Bibel (Tanakh) mit Targum, Levitikus.

Pergament 7 Fragmente 6,8x4,2; 7,5x3,5; 7,8x3,8; 3x3; 3,2x4,3; 4,8x7,5; 5,4x6,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöste Fragmente beidseitig beschrieben, teilweise verschmutzt und berieben, teilweise mit Fadenresten über dem Text. Jeweils nur eine Spalte, 4-9 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

Fragmente 65-71 stammen aus demselben Kodex.

Fragm. hebr. 65: Levitikus 10,10-15 (recto von ישראל bis לך ולברך; verso: החול bis דמשה); Fragm. hebr. 66: Levitikus 11,10-22 (recto von העוף bis ואת התג; verso von מייא bis במייא); Fragm. hebr. 67: Levitikus 11,10-22 (recto von חלפין bis ציצין; verso von על ראבע bis למינהו mit jidd. Randglosse [?]: ריגל); Fragm. hebr. 68: Levitikus 11,4-27 (von recto פרסתא bis מעלה; verso von יהא bis לכם); Fragm. hebr. 69: Levitikus 11,5-27 (von recto פרסיא bis ופרסת; verso bis על ארבע); Fragm. hebr. 70: Levitikus 13,6-12 (beidseitig 4 cm Rand, dann recto von הכהן bis ולא, verso von תפרה bis מכחשא); Fragm. hebr. 71: Levitikus 13,5-11 (beidseitig 4 cm Rand; von recto חוורא bis ביסריה, verso הנגע bis שבעה).

### Fragm. hebr. 72

Bibel (Tanakh), Levitikus.

Pergament 1 Fragment 4,3x12,1 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 2 Spalten (teilweise), 5 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf Versoseite Rest eines deutschen kursiven Vermerks.

Fragm. hebr. 72 a: Levitikus 9,15-17: ויקרב את המנחה אשר לעם וישחטו; bis ויפריס לא יפרסם גרה;  
Fragm. hebr. 72 b: Levitikus 11,4-5: ויפריס לא יפרסם גרה; bis ויפריס לא יפרסם גרה.

### **Fragm. hebr. 73**

Bibel (Tanakh), Levitikus.

Pergament 2 Fragmente 3,4x6; 3,5x6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöste Fragmente. Fadenreste, auf Fragm. 73 recto Siegellackpunkte.

1 Spalte, 3-4 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Fragmente 73 und 74 stammen aus demselben Kodex.

Fragm. hebr. 73 a: Levitikus 23,40-41: והג ליהוה bis לפני יהוה;

Fragm. hebr. 73 b: Levitikus 24,11-12: במשמר bis ושם אמו;

### **Fragm. hebr. 74**

Bibel (Tanakh), Levitikus.

Pergament 2 Fragmente 3,4x6; 3,5x6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöste Fragmente. Fadenreste, auf Fragm. 73 recto Siegellackpunkte.

1 Spalte, 3-4 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Fragmente 73 und 74 stammen aus demselben Kodex.

Fragm. hebr. 74 a: Levitikus 24,2-3: באהל מעד bis למאור;

Fragm. hebr. 74 b: Levitikus 24,7-8: השבת יערכנו bis ללהם לאזכרה;

### **Fragm. hebr. 75**

Bibel (Haftara-Buch), Maleachi, Hosea.

Pergament 1 Fragment 4,5x5,6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Reste von zwei Spalten, 4 Zeilen erhalten. Einstiger Falz liegt in der Mitte des Fragments. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten, Masora parva.

Fragm. hebr. 75 a: Bibel (Haftara-Buch), Maleachi, Rectoseite: Maleachi 1,4-9, erkennbar ויחננו ... ונבנה;

Fragm. hebr. 75 b: Bibel (Haftara-Buch), Hosea. Versoseite: Hosea 12,15-13,8, erkennbar: הכעים... כדוב.

### **Fragm. hebr. 76**

Bibel (Tanakh), Josua.

Pergament 1 Fragment 4,5x8,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Fadenreste. Rückseite unbeschriftet. 2 Spalten, 6 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation.



Bibel (Tanakh), Josua: rechte Kol.: 1,4-5: מאב bis אהיה; linke Kol.: 1,11: את לבא לרשת את העם bis את לבא לרשת את העם.

### **Fragm. hebr. 77**

Barukh ben Yitšḥaq.

Pergament 1 Fragment 4,7x4,1 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 10-11 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Aus demselben Kodex wie Fragm. hebr. 98.

Fragm. hebr. 77 a: Sefer ha-Teruma, Hilkhot Ḥalitsa, aus Kap. 133. Rectoseite: פפא ורב bis תא [...] יהוד;]

Fragm. hebr. 77 b: בין יושב בין מוטה bis חליצה.

### **Fragm. hebr. 78-79**

Talmud Bavli, Sanhedrin.

Pergament 2 Fragmente 9,5x5,2; 9x4,6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Zwei abgelöste Fragmente, zusammengehörig. 1 Spalte, 12 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift. Lineatur. Fadenreste. Auf Fragm. 78r (spätere?) Ergänzung.

Talmud Bavli, Sanhedrin: Frag. 79r: aus 11b: כל גלוותא bis עברין תיקו תנו רבנן; Frag. 79v: aus 12a: שמא תאמר bis דבר [ם] ובידין. Frag. 78: zugehörige Zeilenanfänge und -enden.

### **Fragm. hebr. 80**

Pergament 1 Fragment 3,2x5,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, eine Seite deutlich dunkler und berieben. 1 Spalte, 6 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Unbekannter Text mit Zitaten aus Numeri 22,15; 1. Samuel 7,8 (o.ä.); Levitikus 19,20; Levitikus 6,6.

Fragm. hebr. 80.a: Unbekannter Text. Textstück וּנְכַבְדִּים מֵאֵלָהּ: Zitat Numeri 22,15.

Fragm. hebr. 80.b: Unbekannter Text. Textstück אֵל תַּחֲרֹשׁ: Zitat 1. Samuel 7,8 (? , kommt auch öfter in Psalmen vor); חוֹפְשָׁה לֹא גִיתָן לָהּ: Levitikus 19,20; תּוֹקֵד לֹא תִכְבֶּה: Levitikus 6,6 (mit Einfügung).

### **Fragm. hebr. 81**

Bibel (Tanakh) mit Targum, Exodus.

Pergament 1 Fragment 6,2x5,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Rectoseite: 1 Spalte, Versoseite: Reste von 2 Spalten, 8 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Auf Versoseite in Kapitälchen: Adam [...].

Fragm. hebr. 81 a: Bibel (Tanakh) mit Targum, Exodus: Rectoseite: 32,30-32,31: זהב ותב משה:בעד חטאתכם bis

Fragm. Hebr 81 b: Verso: 33,1: והעם אתה bis [דק]יימית לאב[רהם].

### **Fragm. hebr. 82**

Bibel (Tanakh) mit Targum, Exodus.

Pergament 1 Fragment 6,3x5,9 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Fadenreste. 1 Spalte, 8 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

Fragmente 81 und 82 stammen wahrscheinlich aus demselben Kodex.

Fragm. hebr. 82 a: Bibel (Tanakh) mit Targum, Exodus: Rectoseite: 32,26-27: איש את [?] אחיו bis אליו כל בני

Fragm. hebr. 82 b: Exodus 33,5-6: ויתנצלו bis אעלה בקרבך.

### **Fragm. hebr. 83**

Bibel (Tanakh) mit Masora parva, Genesis.

Pergament 1 Fragment 5x4,9 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Fadenreste. 1 Spalte, 5 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Masora parva.

Fragm. hebr. 83 a: Bibel (Tanakh), Genesis: Rectoseite: 43,5-43,6: כי האיש bis הרעתם לי

Fragm. hebr. 83 b: 43,18-19: הבית bis אתנו לעב [דים].

### **Fragm. hebr. 84**

Bibel (Tanakh) mit Targum, Levitikus.

Pergament 1 Fragment 2,8x5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 8 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Auf Versoseite Kritzeleien.

Fragm. hebr. 84 a: Bibel (Tanakh) mit Targum, Levitikus: Rectoseite: 7,30: ית תרבה על חדעא

Fragm. hebr. 84 b: Verso: 9,13: המציאו אליו.

**Fragm. hebr. 85-87**

Bibel (Tanakh) mit Masora magna und parva, Jeremia.

Pergament 3 Fragmente 6,6x8,7; 6,6x8,5; 6,6x8,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

3 abgelöste Fragmente. Fadenreste. 1-2 Spalten, 3-8 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Masora magna und parva.

Fragmente 85 bis 87 stammen aus demselben Kodex.

Bibel (Tanakh), Jeremia: 85r: 30,4-11; 85v: 30,18-25; 86r: 30,6-30,13; 86v: 30,18-31,2; 87r: 30,7-8; 30,13-30,15; 87v: 30,20-31; 31,2-4.

**Fragm. hebr. 88**

Bibel (Tanakh), Jesaja.

Pergament 1 Fragment 6,8x3,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, Rückseite verklebt. Fadenreste. 1 Spalte, 6 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation.

Bibel (Tanakh), Jesaja: 50,11: [חן כלל] bis [למעצב].

**Fragm. hebr. 89-92**

Bibel (Tanakh), Masora magna und parva.

Pergament 4 Fragmente 5,7x3,4; 4,3x6; 3,2x6; 5x3,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

4 abgelöste Fragmente. Fadenreste, Siegellackpunkte. Reste von Quadratschrift, Masora magna und parva sichtbar. Auf Fragm. hebr. 91 ist beidseitig der obere Rand einer Kol. mit bekrönten Lamed erkennbar. Fragm. hebr. 92 verso lässt linken Rand einer Kol. mit Bibeltext erkennen, daneben Masora parva.

Nicht identifiziert.

**Fragm. hebr. 93**

Tosafot, Nidda.

Pergament 1 Fragment 1,8x2,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Fadenreste. 1 Spalte, 2 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Aus demselben Kodex wie Fragm. hebr. 124, 128, 129.

Tosafot, Nidda, eventuell aus fol. 65a.

**Fragm. hebr. 94**

Bibel (Tanakh), Deuteronomium.

Pergament 1 Fragment 4,5x5,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Aschkenasische Halbkursive mit Vokalisation.  
1 Spalte, 5 Zeilen erhalten.

Fragm. hebr. 94 a: Deuteronomium 28,46-50: גוי עז פנים bis בך לאות ולמופת .

Fragm. hebr. 94 b: Deuteronomium 28,69-29,3: ולא נתן צוה יהוה את משה bis ולא נתן .

**Fragm. hebr. 95**

Pergament 1 Fragment 9x5,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, teilweise verschmutzt und berieben. 1 Spalte,  
8 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Text nicht identifiziert.

**Fragm. hebr. 96**

Pergament 1 Fragment 10,8x4,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, Rückseite unbeschriftet. 1 Spalte, Reste von 4 Zeilen sichtbar. Aschkenasische Quadratschrift.

Text nicht identifiziert.

**Fragm. hebr. 97**

Bibel (Tanakh), Masora parva.

Pergament 1 Fragment 5x3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Fadenreste. Einzelne Schriftzeichen (ca. 5 Zeilen) in Quadratschrift zu erkennen, Masora parva.

Text nicht zuzuordnen.

**Fragm. hebr. 98**

Barukh ben Yitṣḥaq.

Pergament 1 Fragment 4,7x5,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Fadenreste. 1 Spalte, 4 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive. Auf Versoseite unleserlicher lateinischer oder deutscher Vermerk in Kursive.

Aus demselben Kodex wie Fragm. hebr. 77.

Fragm. hebr. 98 a: Sefer ha-Teruma, Recto: Hilkhot Ḥaltisa, Kap. 133:

בידה אחת , דווקא ולכתחילה bis לא תפצתי לעשות חליצה bis בקל .

**Fragm. hebr. 99**

Pergament 1 Fragment 2,7x1 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Reste von ca. 3 Zeilen in Quadratschrift erkennbar.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 100**

Pergament 1 Fragment 2x1,6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Ca. 3 Zeilen aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation erkennbar.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 101**

Pergament 1 Fragment 2x1,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, Rückseite unbeschriftet. Reste von aschkenasischer Quadratschrift erkennbar.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 102**

Pergament 1 Fragment 1,4x1,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 3-4 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragmente 102-106 stammen aus demselben Kodex.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 103**

Pergament 1 Fragment 1,5x1,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 3-4 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragmente 102-106 stammen aus demselben Kodex.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 104**

Pergament 1 Fragment 1,5x1,9 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 3-4 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragmente 102-106 stammen aus demselben Kodex.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 105**

Pergament 1 Fragment 1,2x1,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 3-4 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragmente 102-106 stammen aus demselben Kodex.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 106**

Pergament 1 Fragment 1,3x1,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 3-4 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragmente 102-106 stammen aus demselben Kodex.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 107**

Pergament 1 Fragment 2x2,1 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, Rückseite unbeschriftet. Aschkenasische Quadratschrift.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 108**

Pergament 1 Fragment 1,7x4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, Rückseite unbeschriftet. Reste von Quadratschrift, darüber 2 Zeilen in Halbkursive. Erkennbar: מִשְׁאֵר בְּנֵי אָדָם.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 109**

Pergament 1 Fragment 2,1x2,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Reste von aschkenasischer Quadratschrift mit Vokalisation in ca. 3 Zeilen zu erkennen.

Fragmente 109-112 stammen vermutlich aus demselben Kodex.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 110**

Pergament 1 Fragment 4,8x2,1 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Reste von aschkensischer Quadratschrift mit Vokalisation in ca. 3 Zeilen zu erkennen.

Fragmente 109-112 stammen vermutlich aus demselben Kodex.  
Text nicht zu identifizieren.

#### **Fragm. hebr. 111**

Pergament 1 Fragment 2,1x2 cm Aschkenaz 1300-1399.  
Abgelöstes Fragment. Reste von aschkenasischer Quadratschrift mit Vokalisation in ca. 3 Zeilen zu erkennen.  
Fragmente 109-112 stammen vermutlich aus demselben Kodex.  
Text nicht zu identifizieren.

#### **Fragm. hebr. 112**

Pergament 1 Fragment 2,1x1,9 cm Aschkenaz 1300-1399.  
Abgelöstes Fragment. Reste von aschkenasischer Quadratschrift mit Vokalisation in ca. 3 Zeilen zu erkennen. Auf Versoseite nur ein einzelnes Zeichen.  
Fragmente 109-112 stammen vermutlich aus demselben Kodex.  
Text nicht zu identifizieren.

#### **Fragm. hebr. 113**

Shelomo ben Yitṣḥaq.  
Pergament 1 Fragment 2,1x7,5 cm Aschkenaz 1300-1399.  
Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 2 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.  
Fragmente 113-118 stammen aus demselben Kodex.  
Fragm. hebr. 113 b: Kommentar zu Bibel (Tanakh), Ijob: Rectoseite: aus Kap. 28,1: ויסף אבֿל bis כסף וזהב; restl. Text nicht zuzuordnen;  
Fragm. hebr. 113 a: Versoseite: aus Kap. 28,8-9: של אריה, בחלמיש; restl. Text nicht genau zuzuordnen.

#### **Fragm. hebr. 114**

Shelomo ben Yitṣḥaq.  
Pergament 1 Fragment 2x7 cm Aschkenaz 1300-1399.  
Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 2 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.  
Fragmente 113-118 stammen aus demselben Kodex.  
Fragm. hebr. 114 b: Kommentar zu Bibel (Tanakh), Ijob, Rectoseite: aus Kap. 28, 7: לא ידוע עיט und של לסטים; restl. Text nicht zuzuordnen;

Fragm. hebr. 114 a: Versoseite: aus Kap. 28, 13-14: עליה ביגיע bis הארץ mit Auslassungen.

### **Fragm. hebr. 115**

Shelomo ben Yitsaq.

Pergament 1 Fragment 1,8x3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 2 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragmente 113-118 stammen aus demselben Kodex.

Fragm. hebr. 115 b: Kommentar zu Bibel (Tanakh), Ijob: Rectoseite: aus Kap. 28,4: מעם וגפריה, restl. Text nicht zuzuordnen;

Fragm. hebr. 115 a: Versoseite: aus Kap. 28,11: חבוש und נהרות, restl. Text nicht zuzuordnen.

### **Fragm. hebr. 116**

Shelomo ben Yitshaq.

Pergament 1 Fragment 1,8x2,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 2 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragmente 113-118 stammen aus demselben Kodex.

Kommentar zu Bibel (Tanakh), Ijob: Text ist nicht zuzuordnen.

### **Fragm. hebr. 117**

Shelomo ben Yitshaq.

Pergament 1 Fragment 2x3,6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 2 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragmente 113-118 stammen aus demselben Kodex.

Fragm. hebr. 117 a: Ijob: Text ist nicht zuzuordnen, מטר לאידו: Ijob 35,27.

Fragm. hebr. 117 b: Kommentar zur Bibel (Tanakh)?

### **Fragm. hebr. 118**

Shelomo ben Yitshaq.

Pergament 1 Fragment 1,7x4,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 2 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragmente 113-118 stammen aus demselben Kodex.



Fragm. hebr. 118 b: Kommentar zu Bibel (Tanakh), Ijob, Rectoseite: aus Kap. 28,4: פִּרְץ, restl. Text nicht zuzuordnen;

Fragm. hebr. 118 a: Versoseite: aus Kap. 28,11: אתקין להון ותעלומה.

### **Fragm. hebr. 119**

Bibel (Tora-Rolle), Exodus.

Pergament 1 Blatt 44x32,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Blatt, als Umschlag verarbeitet. 2 Spalten, 41-42 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift, einzelne Krönchen. Rückseite mit deutschem Vermerk: Rent Einnahm ufs Jahr 1668 [...]. Cofs. Dn. Gerhard Bechstädter, Dn. Adam En[gl]s quastoris, Dn. Johanne Creitio, Dn. Henrico Hainorf

Bibel (Tora-Rolle): Exodus 2,10-4,20: המבקשים את נפשך bis כי מן המים משיתהו.

### **Fragm. hebr. 120**

Bibel (Tanakh), Jeremia.

Pergament 1 Fragment 7,5x6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 8 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Lineatur.

Fragm. hebr. 120 a: Bibel (Tanakh), Jeremia: Rectoseite: 31,26-27: וראה bis וזרע;

Fragm. hebr. 120 b: Versoseite: Jeremia 31,32-33: ועל ביהוה.

### **Fragm. hebr. 121**

Bibel (Tanakh), Masora magna.

Pergament 1 Fragment 6,6x8,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragm. hebr. 121 a: Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 1 Zeile erhalten. Aschkenasische Quadratschrift.

Fragm. hebr. 121 b: Auf Versoseite Kritzeleien.

Bibel (Tanakh) und Masora magna zu unbekanntem Text.

### **Fragm. hebr. 122**

Bibel (Tanakh) mit Targum, Levitikus.

Pergament 1 Fragment 4,5x7,1 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, eine Seite geschwärzt. 1 Spalte, 5 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

Fragm. hebr. 122 a: Bibel (Tanakh) mit Targum, Levitikus: Rectoseite: 13,5-6: כהנא יתיהן bis יומין תנינות; Fragm. hebr. 122 b: Versoseite: 13,11-12: ואם bis הוא: ואם.

### **Fragm. hebr. 123**

Maḥzor Aschkenaz zu Shavu 'ot.

Pergament 1 Fragment 6x3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Ursprüngliche Spaltenzahl unklar, 6 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift. Initialwörter. Eine Seite stärker abgerieben.

Fragm. hebr. 123 a: Aus der Qerova im Sha arit-Gebet des 1. Tages des Wochenfestes: Aus ??? למגינו במגינו לגונו ומגינו: ורעשה: ארץ מטה ורעשה, dann עלה וגש ועלה [...] bis לעניו נקדש [...] und weiter mit ברך אתה מגן אברהם.

Fragm. hebr. 123 b: Aus der Qerova im Sha arit-Gebet des 1. Tages: אז בכתב אשורית, beginnend bei אל ירד אותם bis Ende und 1. Zeile von יייל קנניראשית דרכו.

### **Fragm. hebr. 124**

Tosafot, Nidda.

Pergament 1 Fragment 5x1,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, recto 11, verso 1 Zeile(n) erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Aus demselben Kodex wie Fragm. hebr. 93,128, 129.

Fragment ist nicht genau zuzuordnen.

### **Fragm. hebr. 125**

Bibel (Tanakh), Josua.

Pergament 1 Fragment 4,5x8,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, Rückseite unbeschriftet. Fadenreste. 2 Spalten, 5 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation.

Bibel (Tanakh), Josua: 1,16-17: כן נשמע אליך bis יהושע לאמר.

### **Fragm. hebr. 126**

Bibel (Tanakh), Esther.

Pergament 1 Fragment 4,5x5,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 5 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten.

Fragm. hebr. 126 a: Bibel (Tanakh), Esther: Rectoseite: 1,7-9:  
ושתי המלכה bis המלך : והשתיה

Fragm. hebr. 126 b: Verso: 2,2-3: בתולה טובת bis נערוות .

### **Fragm. hebr. 127**

verschiedene Textstücke.

Pergament 1 Fragment 6,7x4,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. 1 Spalte, 6 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive.

Unbekannter Text mit Zitaten aus Mishna Yoma 5,3 (?); Psalm 74,5.

### **Fragm. hebr. 128**

Tosafot, Nidda.

Pergament 1 Fragment 5x2,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Fadenreste. 1 Spalte, recto 6, verso 11 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive. Auf Rectoseite Kritzeleien.

Aus demselben Kodex wie Fragm. hebr. 93, 124, 129.

Fragm. hebr. 128 a: Tosafot, Nidda, aus fol. 65a. Rectoseite: Text nicht genau zuzuordnen;

Fragm. hebr. 128 b: Versoseite ebd.: בלא זפיתה גמי בעי אלא כ"ע

### **Fragm. hebr. 129**

Tosafot, Nidda.

Pergament 1 Fragment 2,3x2,1 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Fadenreste. 1 Spalte, 4-5 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Aus demselben Kodex wie Fragm. hebr. 93, 124, 128.

Fragm. hebr. 129 a: Tosafot, Nidda, aus fol. 65a. Rectoseite: לאו בלב bis שיעור הקטן ;

Fragm. hebr. 129 b: Versoseite: ונגע בהן bis דדנים שוה ועוד .

### **Fragm. hebr. 130**

Pergament 1 Fragment 6x4,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment. Jeweils Reste einer Zeile in Quadratschrift erkennbar.

Text nicht zu identifizieren.

### **Fragm. hebr. 131**

Pergament 1 Fragment 8x10,2 cm Aschkenaz 1300-1399.

Abgelöstes Fragment, unklar, ob mittelalterlich. Rückseite unbeschriftet.

היזוק דפים „Verstärkung der Blätter“ (?), weiter unten: „A 99“.

Text nicht zuzuordnen.

### **Fragm. hebr. 132**

Abklatsch von hebräischen Schriftzeichen.

Papier 1 Fragment ca. 20x30 cm Aschkenaz 1300-1399.

Auf der Rückseite Reste eines (lateinischen?) Drucks: Schwacher Abklatsch von einigen Zeilenenden in Quadratschrift.

Trägerband: Rentrechnungen A 4, 1638.

### **Fragm. hebr. 133**

Text nicht zu identifizieren.

Pergament 1 Fragment 2x5,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Kleines Fragment, das als Rückenverstärkung angebunden ist. Wenige hebräische Schriftzeichen in Halbkursive.

Trägerband: Rentrechnungen A 5, 1643.

### **Fragm. hebr. 134**

Text nicht zu identifizieren.

Pergament 1 Fragment 2x5,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Kleines Fragment, das als Rückenverstärkung angebunden ist. Kaum erkennbare Zeichen in Halbkursive.

Trägerband: Rentrechnungen A 5, 1643.

### **Fragm. hebr. 135**

lat.-hebr. Druck.

Papier 1 Fragment ohne Maße o.O. o.J.

Lateinisch-hebräischer Druck (wohl Wörterbuch), zur Verstärkung eingebunden. Unklar ist, ob das makulierte Buch vorher in jüdischem Besitz war.

Trägerband: Rentrechnungen A 13, 1714.

### **Fragm. hebr. 136**

Pergament 1 Fragment 5,5x1,6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Kleines Fragment, das zur Rückenverstärkung aufgeklebt ist. Wenige hebräische Zeichen in zwei Zeilen in aschkenasischer Quadratschrift sichtbar.

Trägerband: Rentrechnungen A 32, 1683.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 137**

Pergament 1 Fragment 1,5x15 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Rückenverstärkung angebunden, wenige Zeichen Quadratschrift in 1 Zeile erkennbar.

Trägerband: Schatzungsrechnungen A 91, 1629-1630.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 138**

Talmud Bavli, Pesahim.

Pergament 1 Fragment 1,5x1,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Rückenverstärkung aufgeklebt, wenige Zeichen Quadratschrift in 3 Zeilen erkennbar.

Trägerband: Schatzungsrechnungen A 92, 1632.

Talmud Bavli, Pesahim: aus fol. 93a: ספק בידו bis רהוקה בידו.

**Fragm. hebr. 139**

Pergament 1 Fragment 0,8x1,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Rückenverstärkung aufgeklebt, wenige Zeichen in Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Schatzungsrechnungen A 92, 1635.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 140**

Pergament 2 Fragmente 2x0,9; 2x07 cm Aschkenaz 1300-1399.

Zwei Fragmente mit Schrift in unterschiedlicher Größe aus zwei Handschriften (?). Nur wenige hebräische Schriftzeichen zu lesen.

Trägerband: Schatzungsrechnungen A 92, 1635.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 141**

Maḥzor Aschkenaz zu Sukkot / Shemini Atseret.

Pergament 1 Blatt 32,2x19,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

1 Blatt auf Buchdeckel verklebt. 1 Spalte, 24 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation, Initialwort. Kleine Zeichnungen am Rand und um das Initialwort. Ergänzung in Quadratschrift bei Zeile 8. Am unteren Rand (auf dem Kopf stehend): Anno 1644.

Trägerband: Schatzungsrechnungen A 94, 1644.

Text von אפיק מען מעוטר bis יצרתם aus dem Gebet für Regen (Davidson, 7128 א) aus dem Musaf-Gebet des Shemini Atseret nach dem Hüttenfest. Dann folgt mit großem, aber abgeschnittenen Initialwort אקשטה כסל (Davidson, 7419 א) aus dem Gebet für Regen aus dem Musaf-Gebet des Shemini Atseret bis אצר אסמי מים. Für den vollständigen Text vgl. J. Fraenkel, Maḥzor Ashkenaz Sukkot, Jerusalem 1981, S. 405-409.

### **Fragm. hebr. 142**

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 32x20 cm Aschkenaz 1300-1399.

1 Blatt auf Buchdeckel verklebt. 1 Spalte, 23 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation, Initialwort. Kleine Zeichnungen am Seitenrand, am unteren Rand (auf dem Kopf stehend) Rechnungen.

Trägerband: Schatzungsrechnungen A 94, 1647.

Text von והחושקם bis לעולם, dem letzten Wort aus dem Piyyut מתחת התכן (Davidson, 1226 ה) aus dem Morgengebet des Yom Kippur. Dann folgt der mit großem Initialwort האמן (Davidson, 94 ה) bis להשיגם aus derselben Liturgie. Für den vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Ashkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 179-180.

### **Fragm. hebr. 143**

Text nicht zu identifizieren.

Pergament 1 Fragment 0,7x5,4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Rückenverstärkung angebunden. Wenige Reste von Zeichen in Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Schatzungsrechnungen A 94, 1647-1648.

### **Fragm. hebr. 144**

Bibel (Tanakh), Esther.

Pergament 1 Fragment 2,5x1,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment, eingebunden. Reste von 5 Zeilen in aschkenasischer Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Amtsbücher X, Weisungsbescheide 1579-1691.

Aus demselben Manuskript wie Fragm. hebr. 145.

Bibel (Tanakh), Esther 4,16-17: לא אבדתי... לא אני אא...

### **Fragm. hebr. 145**

Bibel (Tanakh), Esther.

Pergament 1 Fragment 2,5x0,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment, eingebunden. Reste von 5 Zeilen in aschkenasischer Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Amtsbücher X, Weisungsbescheide 1579-1691.

Bibel (Tanakh), wohl auch Esther, wie Fragm. hebr. 144, vielleicht Esther 1,20-21.

### **Fragm. hebr. 146**

Text nicht zu identifizieren.

Pergament 1 Fragment 8,8x3,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung angebunden. Wenige Reste von Zeichen in Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Leprosorium 1601-1626, XVI R 1/5, 1606.

### **Fragm. hebr. 147**

Shelomo ben Yitšḥaq.

Pergament 1 Fragment 6x5,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Rückenverstärkung angebunden. Vermutlich 1 Spalte, 9 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragment hebr. 148 stammt aus demselben Kodex.

Trägerband: Leprosorium 1601-1626, XVI R 1/5, 1609.

Fragm. hebr. 147 a: Aus Pesahim 38b. Recto: ודלא כר אין כאן עושר bis etwa כר

Fragm. hebr. 147 b: Verso: לא מוכרן איפוק bis etwa הרבה נוב על דבר

### **Fragm. hebr. 148**

Shelomo ben Yitšḥaq.

Pergament 1 Fragment 5,5x4,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Rückenverstärkung angebunden. Vermutlich 1 Spalte, Zeilenzahl unklar. Aschkenasische Halbkursive.

Fragment 147 stammt aus demselben Kodex.

Trägerband: Leprosorum 1601-1626, XVI R 1/5, 1609.

Vermutlich auch aus Pesahim 38b, auf einer Seite erkennbar: פסחים.

### Fragm. hebr. 149

Bibel (Tanakh), Jeremia.

Pergament 1 Fragment 16,8x16,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Rückenverstärkung angebunden. Vermutlich 1 Spalte, 10 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Aschkenasische Lineatur.

Trägerband: Leprosorum 1629-1732, XVI R 1/6 1640.

Fragm. hebr. 149a: Bibel (Tanakh), Jeremia. Recto: 41,17-42,2:  
תפל נא לבוא מצרים

Fragm. hebr. 149b: Verso: 42,5-7: מקץ עשרת ימים לעד אמת ונאמן .



Abb. 55: Fragm. hebr. 149 a: Jeremia 41,17-42,2.



**Fragm. hebr. 150**

Bibel (Haftara-Buch), Jeremia. 1. Könige

Pergament 1 Fragment 18 x 9 cm Aschkenaz 1300-1399.

Eingebundenes Fragment. 2 Spalten erhalten; verso linke Spalte leicht beschnitten. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Je 3 Zeilen Masora magna, Masora parva. Der Einband ist mit grüner Farbe übertüncht (ähnlich wie ein Fragment in der StB Mainz). Am Haupttext Varianten/Ergänzungen in jiddischer Sprache (?) in Kursive. Die erhaltenen Bibeltexte erscheinen auf einer Bifolio, die demnach zu einem Kodex (mit Haftarot?) gehörten.

Aus demselben Kodex stammen Fragm. hebr. 5, 7, 12, 14, 15 und 16 aus Schloss Solms-Laubach (Rentamt).

Trägerband: Akte X34 Inventar 1606.

Fragm. hebr. 150a: Bibel (Tanakh), Jeremia: 46,13-28: נבוכדנצר bis אני (!) אעשה.

Fragm. hebr. 150b: Bibel (Tanakh), 1. Könige 18,10-22: לבקש ואמרו bis חמישים איש.

**Fragm. hebr. 151**

Barukh ben Yitshaq.

Pergament 1 Fragment 20,8x8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung angebunden, Rückseite verklebt. 2 Spalten, 27 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive. Lineatur schwach sichtbar.

Fragmente 151 und 152 stammen aus demselben Kodex.

Trägerband: Heilig Geist 1606 bis 1610 XVI R 3 08 1608 154.

Fragm. hebr. 151 a: Sefer ha-Teruma, Hilkhote Isur we-Heter, Kap. 48-49. Recto: rechte Kol.: aus Kap. 48-49: כאלו הק ירה כולה bis הכף אסורה;

Fragm. hebr. 151 b: Linke Kol.: aus Kap. 49: בהיתר לבטל bis טעמו ולא (letzte Zeile nicht zuzuordnen).

**Fragm. hebr. 152**

Barukh ben Yitshaq.

Pergament 1 Fragment 20,5x5,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung angebunden, Rückseite verklebt. Wahrscheinlich 2 Spalten (wie Fragm. hebr. 151), 28 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive. Lineatur.

Fragmente 151 und 152 stammen aus demselben Kodex.

Trägerband: Heilig Geist 1606-1610 XVI R 3 08 1609b.

Fragm. hebr. 152 a: Sefer ha-Teruma, Hilkhot Isur we-Heter, Recto: aus Kap. 48: [דחטי דמשמע bis יוחנן הלכה כרבי];

Fragm. hebr. 152 b: Verso: aus Kap. 49: אמר דרך bis אוסר כ"א.

### **Fragm. hebr. 153**

Talmud Bavli, Megilla.

Pergament 1 Fragment 15,9x6,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung verbunden. Außenseite stark berieben und verschmutzt. 2 Spalten, 17 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift, deutlich sichtbare aschkenasische Lineatur.

Trägerband: Heilig Geist 1606 bis 1610 XVI R 3 08 1609b 160.

Talmud Bavli, Megilla. Außenseite nicht mehr lesbar. Innenseite: rechte Kol.: aus fol. 21b: שמצדד פניהם bis [שה] בפר[שה]; linke Kol. aus fol. 22a: [דאמר] פוסק bis לא פסק[קנין].

### **Fragm. hebr. 154**

Barukh ben Yitsḥaq.

Pergament 1 Fragment 3,5x5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung verbunden. Ursprüngliche Spaltenzahl unklar, 6 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragment stammt wohl von derselben Hand wie Fragn. hebr. 151 und 152.

Trägerband: Heilig Geist 1606-1610 XVI R 3 08 1610.

Fragm. hebr. 154 a: Sefer ha-Teruma. Recto: Hilkhot Sheḥita, aus Kap. 7: בעוף וכן קשה bis הוא שרוצה לומר שעוף;

Fragm. hebr. 154 b: Verso: Hilkhot Trefot, Einleitung: [אפ[ילן]: ותימה bis תהא הקרום.

### **Fragm. hebr. 155**

Bibel (Tanakh), Esther.

Pergament 1 Fragment 4x4,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung verbunden. Ursprüngliche Spaltenzahl unklar, 5 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift.

Trägerband: Heilig Geist 1606-1610 XVI R 3 08 1610b.

Fragm. hebr. 155 a: Bibel (Tanakh), Esther: Recto: 1,6-1,7: שש bis ויין;

Fragm. hebr. 155 b: Verso: 2,1-2: משרתיי bis חמת

**Fragm. hebr. 156**

Pergament 1 Fragment 4x0,9 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung verbunden. Wenige Zeichen in Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Heilig Geist 1606-1610 XVI R 3 08 1610b.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 157**

Shelomo ben Yitšaq.

Pergament 1 Fragment 6,8x21 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung verbunden, Rückseite des Fragments verklebt. 3 Spalten, 10-11 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive. Text wird teilweise durch die Fäden der Bindung verdeckt.

Fragm. hebr. 157 und 160 stammen aus demselbem Kodex.

Trägerband: Heilig Geist 1611-1620 XVI R 3 09 1611-1612.

Kommentar zu Bibel (Tanakh), Hoheslied. In der Mitte des Fragments befindet sich wohl der ehemalige Seitenbruch. Text des Fragments beginnt auf der rechten Seite in Kap. 8,11: ולהכחידה und endet auf der linken Seite unten mit Kap. 5,2: אנוי ישנה.

**Fragm. hebr. 158**

Pergament 1 Fragment 5,8x4,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung verbunden. Ursprüngliche Spaltenzahl unklar, 8 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift, deutlich sichtbare Lineatur.

Trägerband: Heilig Geist 1611-1620 XVI R 3 09 1611.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 159**

Text nicht zu identifizieren.

Pergament 1 Fragment 5x4,5 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung verbunden. Ursprüngliche Spaltenzahl unklar, 8 Zeilen erhalten. Aschkenasische Quadratschrift. Schrift verwischt, verblasst, berieben, Rückseite teilweise mit Überklebungen.

Trägerband: Heilig Geist 1611-1620 XVI R 3 09 1611.

### **Fragm. hebr. 160**

Shelomo ben Yitšḥaq.

Pergament 1 Fragment 5,8x20,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Rückenverstärkung verbunden. 3 Spalten, 5-6 Zeilen erhalten. Aschkenasische Halbkursive.

Fragm. hebr. 157 und 160 stammen aus demselbem Kodex.

Trägerband: Heilig Geist 1611-1620 XVI R 3 09 1613.

Fragm. hebr. 160 a: Kommentar zu Bibel (Tanakh), Hohelied. Recto: rechte Kol. Vers 5,5, mittlere Kol. Vers. 7,5, linke Kol. unklar;

Fragm. hebr. 160 b: Verso: rechte Kol. Vers 8,9, mittlere Kol. wohl aus Vers 8,9, linke Kol. Vers 4,16.

### **Fragm. hebr. 161**

Talmud Bavli, Shevu'ot.

Pergament 1 Fragment 14x12,5 cm Aschkenaz 1400-1500.

Fragment zur Rückenverstärkung angebunden. Rückseite überklebt. 1 Spalte, 16 Zeilen. Aschkenasische Halbkursive, die untypisch für aschkenasische Talmud-Manuskripte ist. Auf der verso-Seite sind nur wenige Wörter erkennbar, außerdem das Ende einer Kolumne (mit Kringel zur Zeilenfüllung?).

Trägerband: Heilig Geist 1611-1620 XVI R 3 09 1619.

Recto: Talmud Bavli, Shevu'ot 43a: [וגופן] ממון יצאו קרקעות

Verso: nicht lesbar.

### **Fragm. hebr. 162**

Mahzor Aschkenaz zu Yom Kippur / Seliḥa

Pergament 1 Fragment 25x20 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Buchumschlag verbunden und verklebt. 1 Spalte, 10 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation und Akzenten. Am Rand und über schwierigen Wörtern Glossen in Hebräisch und Jiddisch (?). Deutsche Beschriftung auf Buchvorderseite: Register aller Innahm und Außgab [...] ufs Jahr 1629. Iohannes Geyfs, Hartman Kreidt, Adam Földt.

Trägerband: Heilig Geist 1620-1650 XVI R 3-10 1629-1630.

Recto: Text der Seliḥa von Shimon bar Yitšḥaq אותך אדרוש (Davidson, 2082 א) beginnend mit ממעון קודשו bis רצוה יצרוה der vorletzen Strophe.

Der Text ist graphisch durch die größer geschriebene Partikel הן geglie-

dert. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, *Maḥzor Ashkenaz Yom Kippur*, Jerusalem 1970, 41-42.

Verso: nur wenige Wörter derselben Seliḥa: abgerissenes Pergament, darunter wird deutsche Papiermakulatur sichtbar.

### Fragm. hebr. 163

Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Blatt 35x19,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Blatt als Buchumschlag verklebt und verbunden. Rückseite mit lat. Druck verklebt. Aschkenasische Quadratschrift. 1 Spalte, 26 Zeilen. Deutsche Beschriftung auf Buchvorderseite: Register aller Innahm [...] 1634... Johann Arnolt.

Trägerband: Heilig Geist 1620-1650 XVI R 3-10 1634-1635.

Text: Erst der Schluss der Shimon ben Yitṣḥaq zugeschriebenen Seliḥa מעי אוהילה (Davidson, 1708 א) beginnend mit חלה אלה bis אליה הגביא; dann folgt unbekannte Seliḥa von דודי בעלני bis שובי שולמי.



Abb. 56: Fragm. hebr. 164: Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur.

### **Fragm. hebr. 164**

Ma zor Aschkenaz zu Yom Kippur.

Pergament 1 Fragment 25,5x20,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment als Buchumschlag verklebt und verbunden. 1 Spalte, 19 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation. Auf der Buchrückseite Eintrag in Halbkursive in ca. 17 Zeilen. Deutsche Beschriftung auf Buchvorderseite: Register Aller Innahm Undt Ausgab deß Hospitals [...] 1640, 1641, 1642, 1643, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

Trägerband: Heilig Geist 1620-1650 XVI R 3-10 1640-1650.

Beschädigter, abgeschnittener Text von: **אני יי עשה** bis **ייה אלוהינו**; dann folgt **כי אמי עמך ואתה אלוהימו** bis **אבותינו ליהינו ואלוהי**. Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt, Maḥzor Ashkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 576.

Am Rand stark verblasster Kommentar oder Hinweise für den Vorbeter.

### **Fragm. hebr. 165**

Pergament 1 Fragment 1,3x1,6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Verstärkung in Lagen-/Buchrücken eingebunden. Wenige Zeichen in aschkenasischer Quadratschrift zu erkennen.

Text nicht zu identifizieren.

### **Fragm. hebr. 166**

Seliḥah-Sammlung oder Maḥzor (?)

Pergament 1 Fragment 1,6x6 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment am Kapitel zur Verstärkung auf Buchblock aufgeklebt. 2 Zeilen. Aschkenasische Quadratschrift mit Vokalisation.

Trägerband: Seelenschatz.

### **Fragm. hebr. 167**

Pergament 1 Fragment 2x4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Verstärkung der Bindung zwischen Rücken und Buchblock verbunden. Wenige Zeichen in aschkenasischer Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Schatzungs-Confessbuch 1632.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 168**

Pergament 1 Fragment ca. 2x4 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Verstärkung der Bindung zwischen Rücken und Buchblock verbunden. Wenige Zeichen in aschkenasischer Quadratschrift erkennbar; lesbar sind הויר.

Trägerband: Schatzungs-Confessbuch 1632.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 169**

Pergament 1 Fragment 1,6x1,3 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Verstärkung auf Rücken des Buchblocks aufgeklebt. Wenige Zeichen in aschkenasischer Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Schatzungsregister 1629.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 170**

Pergament 1 Fragment 1,4x1,7 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Verstärkung auf Rücken des Buchblocks aufgeklebt. Wenige Zeichen in aschkenasischer Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Schatzungsrechnungen A 94, 1644.

Text nicht zu identifizieren.

**Fragm. hebr. 171**

Pergament 1 Fragment 1,3x1,8 cm Aschkenaz 1300-1399.

Fragment zur Verstärkung auf Rücken des Buchblocks aufgeklebt. Wenige Zeichen in aschkenasischer Quadratschrift erkennbar.

Trägerband: Schatzungsrechnungen A 94, 1644.

Text nicht zu identifizieren.

- 1 Vgl. Ernst Róth: Hebräische Handschriften, Teil 2, hrsg. von Hans Striedl unter Mitarbeit von Lothar Tetzner, Verzeichnis orientalischer Handschriften in Deutschland VI, 2, Wiesbaden 1965, S. 70-82. Vgl. auch Róths Einleitung zu seinem Katalog, wo er auf S. IX die Zahl von 27 Fragmenten in Friedberg angibt. Zu den Schwierigkeiten bei der Durchführung seines Katalogisierungsprojekts vgl. die Bemerkungen von Striedl, ebd., S. VII. Wie aus einem im Stadtarchiv Friedberg erhaltenen Brief Striedls vom 22.05.1962 hervorgeht, erbat er, die Fragmente zur Klärung von Unklarheiten in der Beschreibung Róths nach München zu schicken, was nach Antwort von Archivar Anton Heinstadt vom 24.05.1962 geschah. Zu dem Anteil Striedls und seines Mitarbeiters Lothar Tetzner an dem Katalog vgl. Peter Kuhn: Hans Striedl (1907-2002), Bibliothekar und Orientalist, in: Annelies Kuyt / Gerold Necker (Hrsg.), Orient als Grenzgebiet? Rabbinisches und außerrabbinisches Judentum, Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 60, Wiesbaden 2007, S. 200-215, hier S. 210.
- 2 Siehe hierzu den Überblick von Hans-Helmut Hoos: „Im Vordergrund steht immer das Sichtbare“. Aspekte zur Rekonstruktion der Geschichte der jüdischen Gemeinde und der Juden in Friedberg, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 38, Friedberg 1989, S. 201-255. Die von Róth beschriebenen Funde werden in seiner nützlichen Übersicht über die zur Verfügung stehenden Quellen für die Geschichte der Juden in Friedberg (S. 226-228) nicht aufgeführt.
- 3 Und dies, obgleich in Heidelberg bereits in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit der Suche nach ähnlichen Funden in Deutschland von verschiedenen Forschern begonnen worden war.
- 4 Vgl. den online einsehbaren hebräischen Katalog der Fragmente aus Friedberg unter: <http://aleph518.huji.ac.il/> (Zugriff 28.02.2009). Vgl. zu diesem Institut Benjamin Richler: Guide to Hebrew Manuscript Collections, Jerusalem 1994, S. 83f.
- 5 Das oben erwähnte Schreiben von H. Striedl vom 22.05.62 regt eine genauere Untersuchung an. Vgl. jedoch Ulrich Eisenbach / Hartmut Heinemann / Susanne Walther: Bibliographie zur Geschichte der Juden in Hessen, Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 12, Wiesbaden 1992, S. 225-228.
- 6 Vgl. Julius Aronius: Regesten zur Geschichte der Juden im Fränkischen und Deutschen Reiche bis zum Jahre 1273, hrsg. im Auftrage der historischen Commission für Geschichte der Juden in Deutschland, Berlin 1887-1902, Ndr. Darmstadt 1970, S. 221 (706). Zur ersten Erwähnung von Friedberger Juden in nicht-jüdischen Quellen 1242 vgl. Aron Freimann: Art. Friedberg (Hessen), in: Germania Judaica, Bd. 1,1, Frankfurt am Main 1917, S. 110f; Zvi Avineri: Art. Friedberg, in: Germania Judacia, Bd. 2,1, Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, hrsg. v. Z. Avineri, 1. Halbband: Aachen – Luzern, Tübingen 1968, S. 260; Alfred Haverkamp (Hrsg.): Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk, Teil 2: Ortskatalog, Hannover 2002, S. 124; Cilli Kasper-Holtkotte, Jüdisches Leben in Friedberg 16.-18. Jahrhundert, in: Gotzmann, Andreas (Hrsg.): Kehilat Friedberg I, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 50, Friedberg 2003, S. 2.



- 7 Vgl. dazu Ludwig Rosenthal: Die deutschen Juden in der Wetterau und den Reichsstädten Frankfurt, Gelnhausen, Wetzlar und Friedberg als Finanzobjekt der Wahlkönige Rudolf I. (1273-1291) bis Wenzel (1378-1400), in: Udim 4 (1973), S. 78f; Reimer Stobbe, Die Geschichte Friedbergs von der Gründung bis zur Reformationszeit, in: Friedberg in Hessen. Die Geschichte der Stadt, Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Reformation, hrsg. v. Michael Keller, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 44, Friedberg 1997, S. 188f.
- 8 Vgl. dazu Osman Grosholz: Das Finanzwesen der Stadt Friedberg in der Wetterau seit ihrer Zugehörigkeit zu Hessen, Diss. Würzburg, Leipzig 1913, S. 2.
- 9 Vgl. zu den Rentmeistern Wilhelm Fertsch: Der Rat der Reichsstadt Friedberg in der Wetterau im 16. Jahrhundert, Diss. Gießen 1913, S. 52.
- 10 Zur inneren Zusammensetzung des Rates vgl. Fertsch, S. 13-14.
- 11 Vgl. Thomas Schilp: Die Reichsburg Friedberg im Mittelalter. Regesten der Urkunden 1216-1410, Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 3, Marburg 1987, S. 68 und S. 231 zu Schuldforderungen von Juden gegen Einwohner der Burg und Stadt im Jahre 1391 und S. 311 (780) als Schuldner im Jahre 1405. Siehe auch GJ II/1, S. 261; GJ III, S. 408.
- 12 GJ II/1, S. 261.
- 13 GJ II/1, S. 261.
- 14 Vgl. GJ II/1, S. 262.
- 15 Vgl. GJ III, S. 408.
- 16 Vgl. GJ III, S. 408; Rosenthal, S. 88.
- 17 Die Inschrift des stark verwitterten und beschädigten Steins lässt deutlich den Namen einer Frau namens Reiz, Tochter des Elyakim, gestorben im Monat Nisan 1411 (?) erkennen. Für eine Abbildung des Steins vgl. Stobbe, S. 189. Die Lesung erfolgte am Original und anhand von Fotos. Ich danke Frau N. Hüttenmeister M. A. für ihre Hilfe bei der Lesung.
- 18 Vgl. GJ III, S. 407. Zur Geschichte und sozialen Funktion der Mikwe vgl. ausführlich Monica Kingreen: Das Judenbad und die Judengasse in Friedberg, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 56, Friedberg 2008, S. 1-208.
- 19 GJ III, S. 408.
- 20 Zu den Rabbinern von Friedberg im infrage kommenden Zeitraum vgl. Leopold Loewenstein: Zur Geschichte der Juden in Friedberg, in: Blätter für Jüdische Geschichte und Literatur 4/2 (1903), S. 17-20; 54-59. Die wichtigsten Rabbiner, die in dem für die Fragmente infrage kommenden Zeitraum in Friedberg fungierten, waren: Rabbi Hayyim Bezalel aus Posen, der Bruder des Rabbi Löw aus Prag (1569-1588), der sich insbesondere durch seine Kritik an der Mappa des Krakauer Rabbiners Isserles hervortat; Rabbi Yosef Mose ben Abraham (gest. 1601); Rabbi Ya'akov ben Asher ha-Kohen (bis 1615 in Friedberg); Rabbi Moshe ben Yisai Yosef Bürgel (gest. 1643); Rabbi Shim'on ben Me'ir (gest. 1657); Rabbi Yosef ben Moshe ha-Kohen (1658-1667); Rabbi Binyamin Wolf Epstein (1669-1681); Rabbi Yosef Meier (1690-1704); Rabbi Eli'ezer ben Rabbi Yitzhaq (gest. 1711) u.a.m.

- 21 Zu den zum Teil nur in Handschriften erhaltenen Werken des Rabbi Hayyim Bezael vgl. etwa Loewenstein, S. 20.
- 22 Vgl. Volker Press: Friedberg – Reichsburg und Reichsstadt im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 35, Friedberg 1986, S. 23. Dazu auch Kasper-Holtkotte, S. 4 und S. 7. Friedrich II. schützte die jüdische Bevölkerung aus wirtschaftlichen Gründen.
- 23 Zur Funktion solcher Gerichtshöfe vgl. etwa Stefan Litt: Geschichte der Juden Mitteleuropas 1500-1800, Darmstadt 2009, S. 43f.
- 24 Vgl. Press, S. 15f.
- 25 Vgl. Kasper-Holtkotte, S. 8. Besonders zwischen 1618 und 1625 kam es nach einem Jahrzehnte währenden Anstieg der jüdischen Bevölkerungszahlen zu einem deutlichen Rückgang.
- 26 Vgl. Philipp Bloch: Ein vielbegabter Rabbiner des Rheingaaues, Juda Mehler Reutlingen, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden. Festschrift zum siebenzigsten Geburtstag Martin Philipppsons, hrsg. vom Vorstande der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Leipzig 1916, S. 116 (hebr. Text S. 125).
- 27 Zur hebräischen Schreibweise (–burg statt –berg) vgl. Bloch, ebd. S. 116 Anm. 2. Siehe auch GJ III, S. 407.
- 28 Zum Erlernen des Hebräischen im frühen Kindesalter vgl. Ivan G. Marcus: Rituals of Childhood. Jewish Acculturation in Medieval Europe, New Haven, London 1984, S. 35-41. Zur jüdischen Erziehung zu Beginn der Neuzeit vgl. auch Robert Liberles: An der Schwelle zur Moderne, in: Kaplan, Marion (Hrsg.): Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland. Vom 17. Jahrhundert bis 1945, München 2003, 98-100.
- 29 Vgl. hierzu etwa die „Schulverfassung“ aus dem 13. Jahrhundert unbekannter Provenienz bei Max Güdemann: Geschichte des jüdischen Erziehungswesens und der Cultur der Juden in Frankreich und Deutschland, Bd. 1, Wien 1880, Ndr. Amsterdam 1960, S. 92-94. Zur möglichen Herkunft dieser Schrift aus den Kreisen der Haside Ashkenaz vgl. Ephraim Kanarfogel, Jewish Education and Society in the Middle Ages, Detroit 1992, S. 101-105.
- 30 Meir von Rothenburg: Sefer Sha'are Teshuvot Maharam bar Barukh Z<sup>c</sup>L, ed. Arie Bloch, Berlin 1891, S. 204f (Nr. 127).
- 31 Vgl. hierzu etwa Jean Baumgarten: Introduction to Old Yiddish Literature, edited and translated by Jerold C. Frakes, Oxford 2005, S. 275.
- 32 Siehe zu dieser 1925 in Köln und 1928 in Marburg ausgestellten Handschrift den Katalog der Jahrtausendausstellung der Rheinlande in Köln 1925, hrsg. v. W. Ewald und B. Kuske, Köln 1925, S. 332 (Raum 36, Vitrine 67) und Rudolf Hallo: Schriften zur Kunstgeschichte in Kassel, Sammlungen, Denkmäler, Judaica, im Auftrag der Gesamthochschule Kassel und des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, hrsg. v. Gunther Schweikhardt, Kassel 1983, S. 395-503, hier S. 403. Der in GJ II/1, S. 263 Anm. 19 erwähnte 1287 vollendete Machsor scheint mit dieser Handschrift, die die Gebete für Yom Kippur und Rosh ha-Shana umfasste, identisch zu sein. Die wenigen veröffentlichten Fotos

- dieses Gebetbuchs scheinen aus paläographischen Gründen eher auf eine Herstellung im 16. Jh. zu deuten. Vgl. dazu bereits Adolf Kober: *Cologne, Jewish Communities Series*, Philadelphia 1940, S. 358, der in diesem Zusammenhang bemerkt, dass die Piyyutim und Selihot aus diesem Machsor ausgerissen worden seien und daher nicht mehr sicher bestimmbar sei, ob der Machsor tatsächlich dem Kölner Ritus entsprochen habe. Das Festtagsgebetbuch kenne im Übrigen nicht den in Köln gepflegten Brauch, das Shofar-Horn am Abend des Yom Kippur zu blasen.
- 33 Nach Hallo, S. 409 (mit Abb. 11) befand sich in der Gemeinde zudem eine Psalterhandschrift, entstanden um 1740.
- 34 Siehe hierzu die Einleitung zu dem von mir herausgegebenen Band: ‚Genizat Germania‘. *Hebrew and Aramaic Binding Fragments in Context, Studies in Jewish History and Culture* 28, Leiden 2010, S. 1-20.
- 35 Zu den Funden vgl. einführend Andreas Lehnardt: Hebräische und aramäische Einbandfragmente in Mainz und Trier – Zwischenbericht eines Forschungsprojekts, in: Michael Embach / Andrea Rapp (Hrsg.): *Rekonstruktion und Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken. Neue Formen der Handschriftenerschließung und der Handschriftenpräsentation*, Berlin 2007, S. 41-58; dann auch Ders.: *Eine deutsche Geniza – Hebräische und aramäische Einbandfragmente in Mainz und Trier*, in: *Natur und Geist. Forschungsmagazin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz* 23,2 (2007), S. 25-28.
- 36 Vgl. dazu Marco Brösch: *Makulierte hebräische Handschriften in Eberhardsklausen – eine bibliotheks- und literaturgeschichtliche Untersuchung*, in: Andreas Lehnardt (Hrsg.), ‚Genizat Germania‘. *Hebrew and Aramaic Binding Fragments from Germany in Context*, Leiden 2010, S. 91-155.
- 37 Dazu und zu einigen verstreuten Trierer Fragmenten vgl. Andreas Lehnardt: *Die Einbandfragmente des Sefer Teruma des Baruch bar Isaak aus der Bibliothek des ehemaligen Augustiner-Chorherren-Klosters in Eberhardsklausen bei Trier*, in: *Zur Erforschung mittelalterlicher Bibliotheken. Chancen – Entwicklungen – Perspektiven*, hrsg. v. A. Rapp und M. Embach, Frankfurt am Main 2009, S. 245-273.
- 38 Vgl. dazu einführend Andreas Lehnardt: *Hebräische und aramäische Handschriftenfragmente in Mainzer Bibliotheken*, in: *Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte* 103 (2008), S. 15-28; siehe auch Ders., *Hebräische und aramäische Einbandfragmente in Mainz und Trier*, S. 55-57.
- 39 Zu einem in diesem Kontext aufgefundenen Fragment vgl. Andreas Lehnardt: *Ein neues Einbandfragment des Midrasch Tanchuma in der Stadtbibliothek Mainz*, in: *Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums* 63 (2007), S. 344-354.
- 40 Vgl. Eugen Ludwig Rapp: *Chronik der Mainzer Juden. Die Mainzer Grabdenkmalstätte*, Grünstadt 1976, S. 22-29. Siehe auch Ludwig Falck: *Glanz und Elend der mittelalterlichen Judengemeinde*, in: Friedrich Schütz (Hrsg.), *Juden in Mainz, Katalog zur Ausstellung der Stadt Mainz im Rathaus-Foyer November 1978*, Mainz 1978, S. 25-42, hier S. 34-35.

- 41 Vgl. hierzu GJ II, S. 517.
- 42 Vgl. Falck, S. 39.
- 43 gl. hierzu ausführlich Andreas Lehnardt: „Einem Buchbinder verkauft zu schertz, andere Bücher drein zu binden“. Hebräische und aramäische Einbandfragmente aus Frankfurt am Main, in: Frankfurter Judaistische Beiträge 28-29 (2007-2008), S. 1-27.
- 44 Vgl. Yosef Yuspa Hahn Nordlingen: Yosef Ometz kolel dinim u-minhagim lekhoh yemot ha-shana u-frotrot minhage Frankfurt al nahar Main, Frankfurt am Main 1928, Ndr. Jerusalem 1965, 275-276. Zitiert bei Isidor Kracauer: Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. (1150-1824), hrsg. vom Vorstand der Israelitische Gemeinde Frankfurt a. M., Bd. 1, Frankfurt am Main 1925, S. 388 Anm. 1.
- 45 Vgl. Rivka Ulmer: Turmoil, Trauma and Triumph. The Fettmilch Uprising in Frankfurt am Main (1612-1616) According to Megillas Vintz. A Critical Edition of the Yiddish and Hebrew Text Including an English Translation, Frankfurt am Main u. a. 2001, S. 128 (§ 33). Siehe auch Emanuel, The European Genizah, S. 319.
- 46 Dietrich Andernacht: Regesten zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1520-1616, Bd. 2, FGJ Abteilung B: Quellen, Bd. 2, 1-2, Hannover 2007, S. 1232.
- 47 Vgl. Kasper-Holtkotte, S. 52, und vgl. auch S. 292.
- 48 Siehe dazu Lehnardt: „Einem Buchbinder verkauft zu schertz“, S. 19.
- 49 Vgl. Battenberg: Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1651-1806, S. 481 zu einer beschlagnahmten Bücherkiste aus jüdischem Besitz im Amt Rödelheim (1722).
- 50 Siehe den grundlegenden Beitrag von Simha Emanuel: The „European Genizah“ and its Contribution to Jewish Studies, in: Henoah 19 (1997), S. 320-321.
- 51 Vgl. hierzu z. B. den Streitfall eines Juden aus Niederursel über einen zeitweise an Christen versetzten Tora-Vorhang der Judenschule (um 1730). Siehe Battenberg: Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1651-1806 S. 844.
- 52 Zur Geschichte des hebräischen Buchdrucks in Deutschland im 17. Jahrhundert vgl. etwa Marvin J. Heller: Printing the Talmud. A History of the Individual Treatises Printed from 1700 to 1750, Leiden, Boston, Köln 1999; Ders.: Studies in the Making of the Early Hebrew Book, Studies in Jewish History and Culture 15, Leiden, Boston 2008. Schon von 1610 bis 1630 existierte in Hanau eine hebräische Buchdruckerei.
- 53 Vgl. dazu etwa Abraham Berliner: Über den Einfluß des ersten hebräischen Buchdrucks auf den Cultus und die Cultur der Juden, Beilage zum Jahresbericht des Rabbiner-Seminars in Berlin v. J. 1893-94, Berlin 1896.
- 54 Vgl. zum Ganzen die wichtigen Hinweise von Zeev Gries: The Book in the Jewish World 1700-1900, Oxford, Portland Oregon 2007, S. 6-7.
- 55 Zum Verbot des Verkaufs jüdischer Bücher an Nichtjuden vgl. etwas das Buch der Frommen nach der Rezension in Cod. de Rossi No. 1133, hrsg. v. Jehuda

- Wistinetzki, Frankfurt am Main 1891, Ndr. Jerusalem 1998, S. 179 (hebr.). Siehe auch *Sefer Hasidim she-ḥibber Rabbenu Yehuda he-Hasid*, hrsg. v. Reuven Margaliouth, Jerusalem 1957, S. 148. Siehe hierzu ausführlich Emanuel, *The European Genizah*, S. 317.
- 56 Vgl. hierzu etwa Andernacht, S. 977 zum 31. August 1609, wo der Kauf einer Buchdruckerei durch Hartmann Palthenius in Frankfurt von Johann Spieß und Hayum zum Halben Mond belegt ist. Auch im Zuge solcher Transaktionen wird es zum Transport von Bindematerial von einem an einen anderen Ort gekommen sein.
- 57 Vgl. *Buch der Frommen*, hrsg. v. Wistinetzki, S. 332. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Quelle möglicherweise nur das Zeugnis für die Auffassung einer kleiner Gruppe oder sogar nur einer Familie besonders traditioneller Juden darstellt.
- 58 Vgl. Emanuel, *The European Genizah*, S. 317.
- 59 Die dahinter auftauchende Frage, wie gesetzestreu Juden in der infrage kommenden Zeit waren, ist dabei vor einem weiteren Horizont der Entwicklung des Judentums am Ausgang des Mittelalters zu erörtern. Vgl. dazu hinführend etwa Jacob Katz: *Tradition und Krise. Der Weg der jüdischen Gesellschaft in die Moderne*, München 2002
- 60 Vgl. hierzu etwa Andreas Lehnardt: *Die Jüdische Bibliothek an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1938-2008, Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz – Neue Folge 8*, Stuttgart 2009, S. 219f.
- 61 Vgl. hierzu etwa Hellmuth Helwig: *Das deutsche Buchbinder-Handwerk. Handwerks- und Kulturgeschichte*, Bd. 1, Stuttgart 1962, S. 7. Demnach gab es eine Werkstatt im Augustinerkloster, genau in dem Gebäude also, in dem sich noch heute die hebräischen Fragmente befinden.
- 62 Unwahrscheinlich ist, dass Johann Nicolaus Reuß (1696-1757), Gottfried Ritter (1607-1641), Johann und Johann Hartmann Sartorius (1658-1720 bzw. 1685-1720), Johann Martin und Christian Casimir Schwalb (um 1690 bzw. 1718-1774) oder Albert Vorbeck (1667-1705) mit der Weiterverwertung hebräischer Fragmente zu tun hatten. Vgl. Brigitte Zuckerstätter: *Familienbuch Friedberg – Stadt und Friedberg–Burg der evangelisch lutherischen Kirchengemeinde ab 1583 [bis ca. 1780]*, Bd. 3, Friedberg o. J. Einige Buchbinder, die aus dem genannten Verzeichnis zu erheben sind, kommen zeitlich gar nicht infrage, so Wilhelm Augst (um 1589), Martin Behr (um 1566), Johann Drechsler (um 1561), Israel Sturm (um 1557); Johann Gerth (1715-1800), Johann Heinrich, Johann Philipp und Johann Caspar Preußer (1781-1849, 1796-1864, 1749-1788), Wilhelm Müller (geb. 1816) und Christoph Martin Muth (geb. 1848) wirkten viel später.
- 63 Belege hierfür bei Werner Marzi: *Judentoleranz im Territorialstaat der Frühen Neuzeit. Judenschutz und Judenordnung in der Grafschaft Nassau-Wiesbaden-Idstein und im Fürstentum Nassau-Usingen*, Wiesbaden 1999, S. 32. Siehe auch Wolfgang Treue: *Landgrafschaft Hessen-Marburg*, in: Stefan Rohrbacher, Michael Toch, Israel Yuval (Hrsg.), *Germania Judaica, Teil IV,2 (1520-1650)*, Tübingen 2009, S. 135f.

- 64 Rudimenta Chronologiae Imp. Civ. Friedbergensis in Wetteravia, in: Christian Waas (Hrsg.), Die Chroniken von Friedberg in der Wetterau, Bd. 1, Friedberg 1937, S. 140.
- 65 Vgl. die Chronik des J. Helwig May und J. Helwig Haas für 1640 in: Waas (Hrsg.), Die Chroniken von Friedberg in der Wetterau, Bd. 2, S. 36.
- 66 Register des Johann Philipp Mohr, Gastwirt im Wolff, in: Waas (Hrsg.), Die Chroniken von Friedberg in der Wetterau, Bd. 1, S. 253.
- 67 Vgl. dazu auch Johannes Grunelius Offenheimer, in: Waas (Hrsg.), Die Chroniken von Friedberg in der Wetterau, Bd. 1, S. 276, der offensichtlich nicht damit rechnete, dass die Judengasse geplündert wurde, doch eines Besseren belehrt wurde: „Eine Kuh, welche ich in die Judengassen in Abrahams Haus geflöhete hatte, in Meinung, die Juden würden nicht geplündert werden, beneben 1 großen Kessel, welchen ich ihm voll Wasser, die Kuh damit zu tränken, hinein gethan, ging zugleich auch fort.“
- 68 Vgl. Herrmann: Die Friedberger Judengemeinde während des Dreißigjährigen Krieges, S. 67; Hoos, Kehillah Kedoschah<sup>2</sup>, S. 102.
- 69 Vgl. die Chroniken des J. Helwig May und des J. Helwig Haas in: Waas (Hrsg.), Die Chroniken von Friedberg in der Wetterau, Bd. 2, S. 38.
- 70 Siehe dazu Kasper-Holtkotte, S. 123.
- 71 Vgl. Waas (Hrsg.), Die Chroniken von Friedberg in der Wetterau, Bd. 2, S. 88; Hoos, Kehillah Kedoschah<sup>2</sup>, S. 106.
- 72 Vgl. Waas (Hrsg.): Die Chroniken von Friedberg in der Wetterau, Bd. 2, S. 292; S. 310 (zu den Einquartierungen französischer Truppen 1757); Hoos, Kehillah Kedoschah<sup>2</sup>, S. 107. Zu den wirtschaftlichen Folgen des Krieges vgl. auch Klaus-Dieter Rack, Vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des Alten Reiches. Burg und Stadt Friedberg im Spannungsfeld ihrer Binnenbeziehung und ihrer Anbindung an Kaiser und Reich, in: Michael Keller (Hrsg.), Friedberg in Hessen. Die Geschichte der Stadt, Bd. 2, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 45, Friedberg 1999, S. 11-208, hier S. 21-23.
- 73 Vgl. die Chroniken des J. Helwig May und J. Helwig Haas sowie des Carl August Schazman für das Jahr 1636 in: Christian Waas (Hrsg.), Die Chroniken von Friedberg in der Wetterau, Bd. 2, Friedberg 1940, S. 36 und S. 136.
- 74 Vgl. Kasper-Holtkotte, S. 185. Die große Armut unter den Juden veranlasste dann auch Ferdinand Rudolph Christoph David Schazman: Patriotische Gedanken über den Zustand der Juden überhaupt vorzüglich der Judenschaft in der Reichsstadt Friedberg, Burg-Friedberg 1788. Zum Verfasser, dem Kanzleiregistrator und Archivar in der kaiserlichen Burg Friedberg seit 1790, vgl. G. Ch. Hamberger, J. G. Meusel: Das gelehrte Teutschland, oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller, Lemgo 1798, S. 75. Zum Ganzen vgl. auch Thomas Kollatz: Zum Umgang mit jüdischer Armut im 18. Jahrhundert am Beispiel Friedbergs. Wege der Tradition und Wege der Aufklärung, in: Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte 1996, S. 299-323.
- 75 Vgl. STADA A 14, Nr. 455 (Kasper-Holtkotte, S. 314); StAFB 1521, XII 5, Konvolut 11, fol 10v, 39v-40 (Battenberg, GJ III, S. 408).

- 76 Kasper-Holtkotte, S. 316 nach StAFB Falck'sche Regesten.
- 77 Vgl. hierzu die Hinweise bei Friedrich Battenberg: Die Juden in Deutschland vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Enzyklopädie deutscher Geschichte 60, München 2001, S. 116. Siehe für die Landgrafschaft Hessen-Marburg Treue, S. 138-188.
- 78 Vgl. Andernacht, Regesten, S. 230 (1125) zum 26. Juli 1558. Der Rat setzte sich für einen Johann Marquard, getauften Juden, ein, der Forderungen gegen einen Mosche Bonn hatte, die dieser nicht anerkennen wollte. Für weitere Belege von Konversionen vgl. auch Andernacht, S. 96, 133, 141, 175, 182, 185 (Johann von Friedberg).
- 79 Battenberg, Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1651-1806, S. 889 (1742).
- 80 Wobei in den Akten der Stadt Frankfurt zumindest ein Fall belegt ist, dass ein Friedberger Christ zum Judentum übertreten wollte. Vgl. Andernacht, S. 984 (3863) zum 12. Juni 1610. Zu einigen konversionswilligen Juden in Kirchhain, die von einem Friedberger Rabbiner daran 1629 gehindert worden sein sollen, vgl. Treue, S. 137 zu HSTA MR, 19b Regierung Marburg, Schlagwortpositur, 30 (1629 XII 22-28).
- 81 Vgl. dazu insgesamt Wolfgang Treue: Aufsteiger oder Außenseiter? Jüdische Konvertiten im 16. und 17. Jahrhundert, in: Aschkenas 10,2 (2000), S. 307-336, bes. S. 330f.
- 82 Vgl. GJ II/2, S. 882.
- 83 Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abteilung 135 (Nassau-Usingen), IX. Hier geht die Einzelzählung des Findbuchs bis Nr. 15. Anschließend gibt es nur noch Nummern am Karton, beginnend mit Nr. 186. Genau in dem findet sich die Trägerakte. Der hebräische Text bietet den Kommentar von Salomo ben Isaak (genannt Raschi) zu Psalm 90,1ff. Für den Hinweis auf diesen Fund danke ich Gerhard Buck, Idstein.
- 84 Stadtarchiv Bad Homburg, Fragment 05. Für den Hinweis auf dieses Fragment danke ich Dr. Astrid Krüger, Bad Homburg.
- 85 Röth, Hebräische Handschriften, S. 216-226 mit einigen Anmerkungen zu den Provenienzen der dort beschriebenen Einbandfragmente. Mittlerweile sind auch in diesem Archiv weitere Fragmente unterschiedlicher Provenienz aufgefunden worden. Für Hinweise danke ich Peter Unglaube (Marburg).
- 86 Nach brieflicher Auskunft von Erhard Eller (Stadtarchiv Hungen-Villingen) wurde das wenige Zeilen umfassende Fragment als Text aus Genesis 25,19-25; Gen 26,26-27; Gen 26,12 und 26,20 identifiziert.
- 87 Verso ist der Anfang der Selihah אה הקול קול יעקוב (Davidson 8520 א) zu lesen mit großen Initialbuchstaben אה הקול; recto die Fortsetzung כוכבי רקיעים bis Deutsche Übersetzung: Wolf Heidenheim, Gebetbuch für die Festtage, übersetzt von S. Bamberger, Jom Kippur, Ndr. Basel 1986, S. 301-302, vgl. Daniel Goldschmidt: Mahzor Ashkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 646-647 (mit Abweichungen). Der Text handelt von den grausamen Massakern an den Juden in Mainz

- 1096, deren Augenzeuge der Dichter wurde. Siehe auch Abraham M. Habermann: *Sefer Gezerot Ashkenaz we-Tsarfat*, Jerusalem 1945, S. 64-66.
- 88 Vgl. Battenberg: *Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1080-1650*, S. 439-442.
- 89 Vgl. Battenberg, ebd. S. 442 (1612 [vor September 26]).
- 90 Vgl. etwa Fritz Dahmen: *Jüdische Einwohner und jüdisches Leben in Rodheim vor der Höhe 1640-1820 und die jüdische Synagogengemeinde Rodheim im 19. Jahrhundert*, in: *Rodheimer Hefte 4* (2003), S. 9-10. Weitere Hinweise auf Juden in der Region finden sich bei Uta Löwenstein: *Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Marburg 1267-1600*, Bd. 1-3, Wiesbaden 1989.
- 91 Siehe hierzu etwa Monica Kingreen, *Jüdisches Landleben in Windecken, Ostheim und Heldenbergen*, Hanau 1994, S. 79 und S. 517 mit Anm. 77b, wo das Fragment eines Blattes mit Raschi-Kommentar zu den Königsbüchern aus dem Stadtarchiv Nidderrau veröffentlicht ist. Dieses Fragment wurde leider vor wenigen Jahren unbedacht veräußert.
- 92 Siehe etwa noch Andernacht, S. 868 zum 9. August 1599. Einem Hans Maides von Friedberg u.a. wird der Aufenthalt in der Stadt unter Androhung der Strafe des Ertränkens verboten, weil er bei Riedern (Unterfranken) Christen und Juden ausgeraubt hatte. Zu einem räuberischen Überfall auf einen Juden aus Nauheim im Jahr 1651 vgl. Erich Brücher: *Einige Funde über Nauheimer Juden in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts*, in: *Wetterauer Geschichtsblätter*, Bd. 34, Friedberg 1985, S. 81.
- 93 Für die Situation der Wetterauer Landjudenschaft während und nach dem Dreißigjährigen Krieg vgl. etwa Hans-Helmut Hoos: „Dass er nicht nur schutzmässig sich betragen und leben sollt“. Zur Geschichte der Wetterauer Schutzjuden in Fauerbach, Teil I, in: *Archiv für hessische Geschichte 58* (2000), S. 158f, und siehe auch Treue, S. 23f.
- 94 Wie einem im Stadtarchiv aufbewahrten Schriftwechsel zwischen Rabbiner Róth (Mainz) und dem Stadtarchiv Friedberg vom 15.01., 19.01. und 20.03.1962 zu entnehmen ist, wurden sämtliche Fragmente mit der Post nach Mainz geschickt, gelangten jedoch von dort wohl auch wieder zurück nach Friedberg. Später wurden einige Fragmente noch einmal per Post zu H. Striedl nach München geschickt (Brief des Stadtarchivars Heinstadt vom 24.05.1962). Heinstadt verstarb im Mai 1970. Bezeichnenderweise findet sich im Stadtarchiv noch eine Notiz vom 18.09.1970, in der ein Archivar bei Professor Róth, der mittlerweile nach Frankfurt umgezogen war, anmerkt, dass die Fragmente 25 (124) und 26 (111) fehlen. Eine Antwort Róths auf diese Anfrage ist nicht erhalten, die Fragmente gelten seither als verloren.
- 95 Im Jahre 1987 wurden durch den damaligen Leiter des Stadtarchivs, Michael Keller, einige Fragmente an das Ledermuseum in Offenbach zur Restauration übersandt. In einem Schreiben vom 19.11.1987 werden folgende Fragmente aufgeführt: 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 113, 14, 15 und 16. Die heute fehlenden Fragmente scheinen damals nicht restauriert worden zu sein. Eine handschriftliche Notiz auf dem Schreiben vermerkt am 12.11.96: „vollständig zurück“.



- <sup>96</sup> Der Brief ist erhalten in StAFB, Sammlung Braun, Abschnitt Juden I,3 Schriftwechsel mit Professor Röth, Mainz, Landesrabbiner Rheinland-Pfalz, betr. hebräische Fragmente 1961-1970.
- <sup>97</sup> Dieses Fragment ist als Fragm. hebr. 155 in den Katalog aufgenommen worden. Durch eine versehentlich doppelt durchgeführte Aufnahme von Fragm. hebr. 38 ist dieses neue Fragment in dem im Stadtarchiv eingegebenen Katalog noch nicht berücksichtigt.
- <sup>98</sup> Vgl. Röth, S. 70.
- <sup>99</sup> Die Verwendung von Pergament für Tora-Rollen kam dabei erst im Mittelalter in französischen und deutschen Gemeinden auf. Vgl. dazu Leopold Löw: Graphische Requisiten und Erzeugnisse bei den Juden, Leipzig 1870, Ndr. Westmead, Farnborough, Hants. 1969, S. 129f. Zu den Eigenarten des aschkenasischen Pergaments vgl. Malachi Beit Arie: Hebrew Codicology. Tentative Typology of Technical Practices Employed in Hebrew Dated Medieval Manuscripts, Jerusalem 1981, S. 22-26.
- <sup>100</sup> Vgl. Seven Minor Treatises. Sefer Tora; Mezuzah; Tefillin; Zizit; 'Abadim; Kuttim; Gerim and Treatise Soferim II, Edited from Manuscripts with an Introduction, Notes, Variants and Translation, by Michael Higger, New York 1930, Ndr. Jerusalem 1971, S. 9-19 und S. 21-36 (hebr. Teil). Siehe zur Umsetzung dieser Regeln auch Ludwig Blau: Das Schreiben der Sefer Thora, in: Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches 1 (1925/26), S. 16-28.
- <sup>101</sup> Vgl. hierzu zuletzt etwa Franz D. Hubmann / Werner Urbanz: Beobachtungen und offene Fragen zu einigen Besonderheiten der Tora-Rollenfragmente, in: Christiane Glassner / Josef M. Oesch (Hrsg.), Fragmenta Hebraica Austriaca. Akten der Session „Hebrew Manuscripts and Fragments in Austrian Libraries“ des International Meeting der Society of Biblical Literature in Wien, am 26. Juli 2007, Wien 2009, S. 61-85.
- <sup>102</sup> Die Schreiberregeln für die Anfertigung solcher Schriften finden sich gesammelt in Sefer Liqqute ST<sup>a</sup>M, ed. Shlomo Ganzfried, Pressburg o. J., Ndr. Jerusalem o. J.
- <sup>103</sup> Vgl. dazu bereits Mischna Megilla, Kapitel 3,1. Für eine Übersetzung siehe Michael Krupp: Die Mischna. Festzeiten Seder Mo'ed, Frankfurt am Main 2007, S. 228f. Siehe auch Lehnardt: Hebräische und aramäische Einbandfragmente in Mainz und Trier, S. 46.
- <sup>104</sup> Beispiele für Tora-Schmuck aus Friedberg bei Hallo, S. 297f.
- <sup>105</sup> So zumindest im aschkenasischen Judentum üblich, während im Orient Tora-Rollen wie andere Schriften, die den göttlichen Namen, das Tetragramm, enthalten, auch in so genannten Genisot verstaut wurden.
- <sup>106</sup> Zu den unterschiedlichen Anlässen, an denen aus zwei Tora-Rollen gelesen wird, vgl. etwa Ulrich Gerhardt: Jüdisches Leben im jüdischen Ritual. Studien und Beobachtungen 1902-1933, bearbeitet und kommentiert von Zwi Sofer unter Mitwirkung von Malwine und Peter Maser, herausgegeben von Dietrich Gerhardt, Heidelberg 1980, S. 158.
- <sup>107</sup> Vgl. die Listen und Diagramme im Anhang.

- 108 Vgl. Róth, S. 82.
- 109 Wobei sich allerdings insgesamt fünf kleine Schnipsel nicht genauer identifizieren ließen, als dass man sagen kann, dass es sich um Tanakh-Texte (davon 2 mit Masora magna) handelt.
- 110 Vgl. hierzu etwa Joseph Grillmeier: Eine hebräisch-aramäische Bibelhandschrift, in: Oberpfälzer Heimat 16 (1972), S. 16-19. Im Stadtarchiv Weiden wurde eine vergleichbare Bibelhandschrift entdeckt, doch verkannte der Entdecker (S. 18) völlig, dass der Brauch des Targum-Studiums in Aschkenas noch bis ins 17. Jh. verbreitet war.
- 111 Vgl. Babylonischer Talmud, Traktat Berakhot 8a und b.
- 112 Vgl. Uwe Gleßmer: Einleitung in die Targume zum Pentateuch, TSAJ 48, Tübingen 1995, S. 87f.
- 113 Vgl. hierzu die Hinweise bei Gleßmer, S. 181-196.
- 114 Vgl. Ta-Shema: Studies in Medieval Rabbinic Literature, 1. Germany, S. 24 mit Anm. 6 (hebr.).
- 115 Dies passt zu den Überlegungen von Gleßmer, S. 81, der den Befund in deutschen Fragmenten-Beständen allerdings noch nicht berücksichtigte.
- 116 Vgl. Fragm. Hebr. 6, ein Fragment, dessen Verbleib nicht geklärt werden konnte. – Zum Sitz im Leben von Targum Psalmen vgl. David M. Stec: The Targum of Psalms, The Aramaic Bible 16, London u. a. 2004.
- 117 Zwar ist in Friedberg auch ein Fragment Targum Onkelos zu Genesis 26,31-27,27 erhalten, doch sind auf ihm die hebräischen Versanfänge erkennbar.
- 118 Biblia Hebraica Stuttgartensia, ed. K. Elliger / W. Rudolph, Stuttgart 1983 u. ö.
- 119 Vgl. Róth, S. 70f. Er weist für Fragm. Hebr. 2 und 3 auf kleine Varianten, die teilweise schon bei Samuel David Luzzato: Ohev Ger. Philoxenus sive Onkelosi, chaldaica Pentateuchi versione, Wien 1830–Krakau 1895 verzeichnet sind.
- 120 Zur Aufgabe der Masora vgl. etwa Page H. Kelley / Daniel S. Mynatt / Timothy G. Crawford: Die Masora der Biblia Hebraica Stuttgartensia, Übersetzung aus dem Englischen Martin Rösel, Stuttgart 2003, S. 1-3.
- 121 Zum Ganzen vgl. nochmals Ta-Shema: Studies in Medieval Rabbinic Literature, 1. Germany, S. 24f mit Anm. 11.
- 122 Der Verlust dieses wichtigen Fragments wurde bereits 1970 bemerkt. Eine Antwort Róths ist nicht überliefert. Schon in seinem Katalog, S. 72, findet sich der Hinweis, dass „das Verhältnis des Fragments zu den Masora-Werken . . . noch genauer Prüfung“ bedürfe.
- 123 Vgl. bMeg 49a s.v. hare ze megadef. – Siehe hierzu Raphael B. Posen: Rashi's Attitude towards Targum Onkelos, in: Abraham Grossman / Sara Japhet (Hrsg.), Rashi. The Man and his Work, II. Rashi's Sources and his Influence, Jerusalem 2008, S. 275-293, hier S. 276f (hebr.).
- 124 Für einen Überblick über solche Lesungen vgl. Hanna Liss unter Mitarbeit von A. M. Böckler und B. Landthaler: Tanach – Lehrbuch der jüdischen Bibel, Heidelberg 2008. S. 379-385. Zur Entwicklung der Haftara-Lesungen vgl. etwa Ismar Elbogen: Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung, Frankfurt a.M. 31931, Nachdruck Hildesheim 1995, S. 174-184. Einen ausführli-

- chen Überblick über die unterschiedlichen Lesetraditionen bietet der Artikel Haftara in der *Talmudic Encyclopedia*, Bd. 10, Jerusalem 1961, S. 1-727.
- 125 Die vollständige Haftara zu diesem Shabbat umfasst üblicherweise Maleachi 1,1-2,7.
- 126 Vgl. dazu aber Fragm. Hebr. 155 mit zwei Prophetentexten, die als Haftara gelesen werden, und Masora. Das Fragment enthält Jeremia 46,13-28, die Haftara zu dem Shabbat Bo, und 1. Könige 18,10-22, einen Teil der heute im aschkenasischen Ritus üblichen Haftara zum Shabbat Ki tissa.
- 127 Vgl. unten Fragm. hebr. 5, 7, 12, 14, 15 und 16 aus dem Archiv des Rentamtes Schloss Solms-Laubach.
- 128 Zur Einführung in sein Leben und seine Bedeutung vgl. etwa Avraham Grossman: *The Early Sages of France. Their Lives, Leadership and Works*, Jerusalem 1996, S. 121ff (hebr.); Ders.: *Rashi*, Jerusalem 2006 (hebr.). Siehe auch die Beiträge in der Gedenkschrift anlässlich seines 900. Todestages: *Raschi und sein Erbe. Internationale Tagung der Hochschule für Jüdische Studien mit der Stadt Worms*, hrsg. von Daniel Krochmalnik, Hanna Liss und Ronen Reichman, Heidelberg 2007.
- 129 Vgl. Avraham Grossman: *The School of Literal Jewish Exegesis in Northern France*, in: Magne Sæbo, *Hebrew Bible / Old Testament, Vol. 1: From the Beginnings to the Middle Ages (Until 1300)*, Göttingen 2000, S. 321-371, hier S. 333.
- 130 Grossman: *The Early Sages of France*, S. 182f.
- 131 Unklar ist, ob sich Fragm. Hebr. 117 a auf מִטָּר לֵאיוֹדוּ in Ijob 35,27 bezieht.
- 132 Für ein vergleichbares vollständig erhaltenes Blatt eines Kommentar siehe etwa Elisabeth Hollender / Andreas Lehnardt: *Hebraica*, in: Konrad Wiedemann / Bettina Wischhöfer: *Einbandfragmente in kirchlichen Archiven aus Kurhessen-Waldeck, Schriften und Medien des Landeskirchlichen Archivs Kassel 21*, Kassel 2007, S. 170.
- 133 Zur Geschichte der Heilig-Geist-Kirche und des Hospitals vgl. Reimer Stobbe: *Die Geschichte Friedbergs von der Gründung bis zur Reformationszeit*, in: *Friedberg in Hessen. Die Geschichte der Stadt*, Bd. 1: *Von den Anfängen bis zur Reformation*, hrsg. v. Michael Keller, *Wetterauer Geschichtsblätter*, Bd. 44, Friedberg 1997, S. 170.
- 134 Vgl. hierzu Sara Japhet: *Rashi's Commentary on the Song of Songs: The Revolution of the Peshat and Its Aftermath*, in: Abraham Grossman / Sara Japhet (Hrsg.), *Rashi. The Man and his Work, II. Rashi's Sources and his Influence*, Jerusalem 2008, S. 205-226, hier S. 211 (hebr.).
- 135 Vgl. hierzu die Hinweise zur Auslegungstechnik Raschis von Lea Himmelfarb: *On some Discrepancies between Rashi's Commentary on the Talmud and his Commentary on the Bible*, in: *Hebrew Union College Annual 75 (2004)*, S. 163-191.
- 136 Vgl. Günter Stemberger: *Der Talmud. Einführung, Texte, Erläuterungen*. München 1987, S. 8-16. Siehe auch Andreas Lehnardt: *Art. Talmud*, in: *Kindlers Literaturlexikon*, 3. völlig neu bearbeitete Auflage, Bd. 16 (2009), S. 55-57.

- 137 Zur Verfolgung und zu den Verbrennungen des Talmud vgl. Stemberger, *Der Talmud*, S. 298-306.
- 138 *Fragm. hebr.* 79r aus bSan 11b ist in der vorletzten Zeile über Zeile ein לרו ergänzt, so dass איבעי לרו „sie (die Schüler in der Talmud-Schule) fragten“, zu lesen ist. In *Fragm.* 79 verso mit Text aus bSan 12a ist ein אותה zwischen der Zeile nachgetragen, so dass der Text des Druckes Wilna zu lesen ist.
- 139 Darauf deutet auch die Versoseite hin, auf der wenige Wörter und das Ende einer Kolumne (mit Kringel zur Zeilenfüllung?) erkennbar sind.
- 140 Vgl. etwa die von mir in Kassel entdeckten großformatigen Talmud-Seiten einer sefardischen oder nord-italienischen Handschrift, in: Andreas Lehnardt: *Die Kasseler Talmudfragmente*, Kassel 2007, S. 132-141.
- 141 Vgl. Grossman: *The Early Sages of France*, S. 215f.
- 142 Siehe hierzu Ephraim E. Urbach: *The Tosaphists: Their History, Writings and Methods*, 2 Bde., 5. erweiterte Auflage, Jerusalem 1986 (hebr.).
- 143 Zu den zahlreichen Fragmenten von Tosafot-Kommentaren vgl. Benjamin Richler in einem diesem Thema gewidmeten Beitrag für die Gedenkschrift Israel M. Ta-Shema (Jerusalem).
- 144 Siehe dazu etwa Aaron Ahrend: *Rashi's Commentary on Tractate Megilla. A Critical Edition*, Jerusalem 2008, S. 33f (hebr.).
- 145 Siehe zu ihm bereits Leopold Zunz: *Zur Geschichte und Literatur*, Berlin 1845, Ndr. Hildesheim 1976, S. 35f, dann auch Löwenstein, S. 17.
- 146 Zum möglichen Verfasserkreis dieses Kommentars zum Traktat Nidda vgl. Urbach: *Tosaphists*, Bd. 2, S. 647f. – *Fragm. hebr.* 124 ist zu klein, als das sich anhand der wenigen Wortreste der Inhalt genau bestimmen ließe.
- 147 Vgl. etwa die Anordnung des Raschi-Kommentars in Andreas Lehnardt: *Das Radolfzeller Talmud-Fragment*, in: *Hegau Jahrbuch 64 [Jüdische Kultur im Hegau und am See] (2007)*, S. 29-35.
- 148 Vgl. dazu ausführlich Haym Soloveitchik: *The Printing Page of the Talmud. The Commentaries and their Authors*, in: Sharon Liberman Mintz / Gabriel M. Goldstein (Hrsg.), *Printing the Talmud*, New York 2005, S. 37-42.
- 149 Siehe hierzu etwa Andreas Lehnardt: *Die Einbandfragmente des Sefer Teruma des Baruch bar Isaak aus der Bibliothek des ehemaligen Augustiner-Chorherren-Kloster in Eberhardsklausen bei Trier*, in: *Zur Erforschung mittelalterlicher Bibliotheken. Chancen – Entwicklungen – Perspektiven*, hrsg. v. A. Rapp und M. Embach, Frankfurt am Main 2009, S. 245-273.
- 150 Vgl. Lehnardt: *Die Einbandfragmente des Sefer Teruma*, S. 252.
- 151 Vgl. Lehnardt: *Die Einbandfragmente des Sefer Teruma*, S. 252-256.
- 152 Vgl. *Sefer ha-Teruma asher horam we-asher hunaf terumat H' mi-ḥad mi-ge'one qamai Marana we-Rabbana Rabbenu Barukh mi-Germaysa ba'al ha-Tosafot*, Warschau 1897, Ndr. Jerusalem 2000.
- 153 Vgl. Urbach: *Tosaphists*, Bd. 1, S. 448ff, S. 571-574.
- 154 Vgl. hierzu Urbach: *Tosaphists*, Bd. 1, S. 571f.

- 155 Vgl. Sefer 'Amude ha-gola hem shiva 'amude olam, . . . asher niqra be-shem Sefer Mitsvot qatan, im haggahot Rabbenu Peretz b. Rabbi Eliyahu, ed. David Harpenes, Satu Mare (Romania) 1935.
- 156 Vgl. dazu Ephraim Kanarfogel: German Pietism in Northern France: The Case of R. Isaac of Corbeil. In: Yaakov Elman und Jeffrey S. Gurock, (Hrsg.). Hazon Nahum: Studies in Jewish Law, Thought, and History Presented to Dr. Norman Lamm on the Occasion of His Seventieth Birthday, New York: Yeshiva University Press, 1997, S. 207-227, bes. S. 212f; Ders.: "Peering through the Lattices". Mystical, Magical, and Pietistic Dimensions in the Tosafist Period, Detroit 2000, S. 81f.
- 157 Vgl. zu ihm I.-M. Ta-Shema: Artl. Perez ben Elijah of Corbeil, in: Encyclopaedia Judaica 13 (1972), Sp. 284f.
- 158 Vgl. Urbach: Tosaphists, Bd. 1, S. 573, und siehe auch: Simha Emanuel: Fragments of the Tables. Lost Books of the Tosaphists, Jerusalem 2006 (hebr.), S. 198f.
- 159 Zu seiner Biographie vgl. etwa Stefan Schreiner, Moses Maimonides. Arzt, Philosoph und Oberhaupt der Juden 1135-1204, Frankfurt am Main 2004 (= Ders., in: Judaica 60, 2004, S. 281-300).
- 160 Vgl. dazu Daniel J. Silver: Maimonidean Criticism and the Maimonidean Controversy, 1180-1240, Leiden 1965.
- 161 Vgl. etwa Andreas Lehnardt: Ein hebräisches Einbandfragment von Moshe ben Maimons Mishne Tora in der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln, in: Analecta Coloniensia. Jahrbuch der Diözesan- und Dombibliothek Köln 6 (2006), S. 33-65.
- 162 Für eine vergleichbare aschkenasische Kursive vgl. Ada Yardeni: The Book of Hebrew Script: History, Palaeography, Script Styles, Calligraphy & Design, London 2002, S. 234f (Chart 31).
- 163 Vgl. Stefan C. Reif: Art. Machsor, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Auflage, Bd. 5 (2002), Sp. 639f.
- 164 So stammen aus ein und demselben Machsor: Fragm. hebr. 7 und wohl auch Fragm. hebr. 12 sowie 31. Die Fragm. hebr. 8 und 11 scheinen aus einem kleineren Exemplar, aber mit ähnlichen roten Buchstaben zu stammen.
- 165 Für einen ähnlichen Vorgang sei hier auf die beiden Bände des berühmten Machsor Worms verwiesen, der sich heute in der Jerusalemer Nationalbibliothek befindet. Zu seiner Entstehung und Herkunft vgl. Malachi Beit Arié: The Worms Maḥzor – MS Jerusalem, Jewish National and University Library Heb. 4 781/1: Würzburg? (Germany), 1272, in: Ders., The Makings of the Medieval Hebrew Book. Studies in Palaeography and Codicology, Jerusalem 1993, S. 152-180.
- 166 Vgl. hierzu etwa auch den viel später verfassten Bericht über einen Yom Kippur-Gottesdienst (Kol nidre) von Henry Buxbaum: Lebenserinnerungen eines Wetterauer Juden, bearbeitet von Hans-Helmut Hoos, in: Studien und Erinnerungen zur Geschichte der Wetterau zwischen Machtergreifung und Wiederaufbau, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 43/1, Friedberg 1994, S. 90-92.

- 167 Für eine Textausgabe dieser Pismon-Dichtung vgl. Seder 'Avodat Yisra'el, ed. S. Baer, Rödelheim 1868, Ndr. Jerusalem 1971, S. 613 (hebr.). Zu den in den älteren Drucken noch nicht vorhandenen Zensurlücken vgl. den hebräischen Kommentar von Baer zu Stelle.
- 168 Insofern ist die Beschreibung von Róth, S. 78 für Fragm. hebr. 16 zu korrigieren, der dieses Stück unter der Überschrift „Siddur. Gebetbuch“ beschreibt.
- 169 Vgl. Elbogen, S. 6-7; Andreas Lehnardt: Art. Siddur, in: Kindlers Literaturlexikon, 3. völlig neu bearbeitete Auflage, Bd. 15 (2009), S. 117.
- 170 Vgl. Elbogen, S. 8.
- 171 Zu dieser Verwendung des Kaddisch vgl. Andreas Lehnardt: Qaddish. Untersuchungen zur Entstehung und Rezeption eines rabbinischen Gebetes, TSAJ 87, Tübingen 2002, S. 31f und S. 222ff.
- 172 Vgl. D. S. Goldschmidt (Hrsg.), Seder Rav Amram Gaon, Jerusalem 2004, S. 179 und S. 186. Das Fragment wird allerdings nicht aus einer Seder Rav Amram-Handschrift stammen, da sich ähnliche Zusammenstellungen von Gebeten mit ähnlich abweichendem Wortlaut auch in Werken wie Machsor Vitry bzw. Siddur Rashi finden lassen. Zum Ganzen vgl. auch Andreas Lehnardt: Tzidduq ha-Din und Kaddisch. Beobachtungen zur Entwicklung der jüdischen Begräbnisliturgie im Mittelalter, in: Trumah. Zeitschrift der Hochschule für Jüdische Studien 12 (2002), S. 1-33.
- 173 Vgl. Róth: S. 74-75.
- 174 Vgl. hierzu auch die Beschreibung des Machsor Worms von Ernst Róth: Das Wormser Machsor. Geschrieben von Simcha ben Jehuda, illustriert von Schemaja ha-zajjar, in: Die Alte Synagoge zu Worms, hrsg. von demselben, Frankfurt am Main 1961, S. 217-226, hier bes. S. 217f. Eine digitale Faksimile-Edition dieses Machsor wurde von der Jewish National Library veröffentlicht. Siehe: <http://www.jnul.huji.ac.il/dl/mss/worms/index.html> (letzter Zugriff: 11.11.09).
- 175 Vgl. Róth: S. 74. Zur Herkunft des Wormser Machsor vgl. die Überlegungen von Beit-Arie: The Worms Mahzor, S. 159.
- 176 Siehe hierzu etwa Colette Sirat: Hebrew Manuscripts of the Middle Ages, edited and translated by Nicholas de Lange, Cambridge 2002, S. 212f.
- 177 Róth: S. 75 weist auf eine unterschiedliche Lesart im abschließenden Kaddisch hin. Statt des üblichen כל מן findet sich מכל, was zwar keinen Bedeutungsunterschied mit sich bringt, beide Formen bedeuten „(höher) als alle“ oder „(mehr) als alle“, aber der sich dadurch verändernde Zahlenwert des Qaddish, der insbesondere für mystisch ausgerichtete Gruppen im mittelalterlichen Judentum wichtig war, wird hierdurch verändert. Dies mag Indiz dafür sein, dass der Schreiber dieses Machsor noch nicht dieser später wirksamen Bewegung angehörte - in ihr wurde dem Kaddisch eine aufgrund der Gematria errechnete zusätzliche symbolische Bedeutung zugeordnet. Der Zahlwert der Wörter des Qaddish hatte für die ältere Überlieferung noch keine Bedeutung.
- 178 Als Silluq wird eine akrostichische Piyyut-Form im Morgengebet vor dem ersten Vers aus der Qedusha, dem Dreimalheilig (nach Jes 6,3), genannt. Vgl.

- Leopold Zunz: Die synagogale Poesie des Mittelalters, Frankfurt am Main 1920, Ndr. Hildesheim 1967, S. 62.
- 179 Für eine deutsche Übersetzung Gebetbuch für den Versöhnungstag, hrsg. v. Wolf Heidenheim, übersetzt von Selig Bamberger, Basel 1986, S. 78f.
- 180 Der Nürnberg Machsor, entstanden im oberen Rheintal, wurde als digitales Faksimile von der Jewish National Library veröffentlicht: [http://jnul.huji.ac.il/dl/mss-pr/mahzor-nuremberg/open\\_eng.html](http://jnul.huji.ac.il/dl/mss-pr/mahzor-nuremberg/open_eng.html). Der Machsor Leipzig, entstanden in der Bodenseeregion, ist durch die UB-Leipzig in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Museum in Berlin auf einer CD-Rom herausgegeben: Machsor Lipsiae, Virtuelle Bibliothek, Leipzig 2004 (Konzept und Koordination Ch. Mackert, Leipzig).
- 181 Gebetbuch für das Laubhüttenfest, herausgegeben von Wolf Heidenheim, übersetzt von Selig Bamberger, Basel 1986, S. 35f.
- 182 Vgl. Elbogen, S. 213.
- 183 Vgl. zu ihm Leopold Zunz, Literaturgeschichte der synagogalen Poesie, Berlin 1865, Ndr. Hildesheim 1966, S. 153.
- 184 Zum vollständigen Text mit allen eingeschobenen Piyyutim vgl. J. Fraenkel: Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot, Jerusalem 2000, S. 37-46.
- 185 Vgl. zu ihm etwa Simon Hirschhorn: Tora, wer wird dich nun erheben? Pijutim miMagenza, Religiöse Dichtungen der Juden aus dem mittelalterlichen Mainz, Gerlingen 1995, S. 156f. Für eine Übersetzung des akrostichischen Gebetes vgl. S. 233-235.
- 186 Siehe auch den Hinweis in dem Gebetbuch für das Wochenfest, herausgegeben von Wolf Heidenheim, übersetzt von Selig Bamberger, Basel 1986, S. 35.
- 187 Vgl. für den vollständigen hebräischen Text Fraenkel: Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot, S. 97-103.
- 188 Für eine Übersetzung vgl. etwa Hirschhorn, S. 233.
- 189 Zum vollständigen Text vgl. D. Goldschmidt: Maḥzor Aschkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970, S. 57f. Für eine Übersetzung vgl. Gebetbuch für den Versöhnungstag, herausgegeben von Wolf Heidenheim, übersetzt von Selig Bamberger, Basel 1986, S. 146-149.
- 190 Die Übersetzung folgt Gebetbuch für den Versöhnungstag, herausgegeben von Wolf Heidenheim, übersetzt von Selig Bamberger, Basel 1986, S. 96f.
- 191 Vgl. Naomi Feuchtwanger-Sarig: Images Tell a Tale: Artwork in Service of Context, in: ,Genizat Germania. Hebrew and Aramaic binding fragments in context, hrsg. von Andreas Lehnardt, Leiden 2010, S. 41-59.
- 192 Für weitere Deutungsmöglichkeiten vgl. Feuchtwanger-Sarig, S. 54f.
- 193 Für eine Übertragung vgl. Gebetbuch für das Pessachfest, hrsg. von Wolf Heidenheim, übersetzt von Selig Bamberger, Basel 1986, S. 39.
- 194 Vgl. Nulman, S. 326.
- 195 Qīnot zum 9. Av, aus der Qīna על אלה ועל אלה אני בוכיה בעיניו beginnend mit שמנו לא אבה תהילתו, vgl. die Edition aufgrund mehrerer vergleichbarer Handschriften in Daniel S. Goldschmidt: Seder ha-Qīnot le-Tisha' be-Av ke-minhag Polin

- we-kehillot ha-Ashkenazim be-Erets Yisra'el, Jerusalem 1972, S. 92; dann Qina בציין אנה בכיה בציון נפש על כי ככשיו (ebd., S. 30).
- 196 Vgl. Zunz: Literaturgeschichte der synagogalen Poesie, S. 145f; dann auch Avraham Grossman: The Early Sages of Ashkenaz. Their Lives, Leadership and Works (900-1096), Jerusalem 1988 (hebr.), S. 292f; Ders., The Early Sages of France, S. 111.
- 197 Für die Art des Vortrags vgl. etwa die Hinweise von Macy Nulman: The Encyclopedia of Jewish Prayer, Northvale NY, London 1993, S. 14.
- 198 Vgl. Lehnardt: Qaddish, S. 62.
- 199 Übersetzung nach Gebetbuch für das Wochenfest, herausgegeben von Wolf Heidenheim, übersetzt von Selig Bamberger, Basel 2001, S. 82.
- 200 Hier hat das Fragment יקירין statt יקירין. Vgl. für weitere Lesarten Jonah Fraenkel: Mahzor Ashkenaz Shavu'ot, Jerusalem 1990, S. 387 zur Stelle.
- 201 Zum Ganzen vgl. Elisabeth Hollender: Piyyut Commentary in Medieval Ashkenaz, Studia Judaica 42, Berlin, New York 2008, S. 6-10.
- 202 Vgl. Fraenkel: Mahzor Ashkenaz Pesah, S. 74; für eine Übersetzung des dem Kommentar zugrunde liegenden Piyyut vgl. Gebetbuch für das Pesahfest, hrsg. von Wolf Heidenheim, übersetzt von Selig Bamberger, Basel 1986, S. 127f und S. 35 mit dem Hinweis auf den Brauch in Mainz, diesen Piyyut, auch am ersten Tag zu rezitieren.
- 203 Vgl. Hollender: Piyyut Commentary, S. 65f.
- 204 Vgl. Fraenkel: Mahzor Pesah, S. 76 mit der Anmerkung zu dem Ausdruck.
- 205 Siehe hierzu etwa Yonah David: Lexicon of Epithets in Hebrew Liturgical Poetry, Jerusalem 2001, S. 43 (hebr.).
- 206 Vgl. zur Geschichte des Seminars allgemein Karl Dienst (Hrsg.), Festschrift 150 Jahre Theologisches Seminar Friedberg (1837-1987), Darmstadt 1987. Zur Geschichte des Bestandes vgl. Bernard Fabian (Hrsg.), Handbuch der historischen Buchbestände, Bd. 6: Hessen-Rheinland-Pfalz, [http://134.76.163.162/fabian?Theologischen Seminar \(Friedberg, Hessen\)](http://134.76.163.162/fabian?Theologischen+Seminar+(Friedberg,+Hessen)).
- 207 Die Erschließung dieses Bestandes wird von Dr. K. Staub, Darmstadt, durchgeführt.
- 208 Für Auskünfte und für die Suche nach den Fragmenten danke ich Frau Christiane Matiasch vom Landeskirchlichen Archiv Darmstadt.
- 209 Unter den bislang acht in Herborn gefundenen hebräischen Fragmenten finden sich seltene liturgische Texte sowie ein bislang wenig beachteter mittelalterlicher Kommentar zum biblischen Buch der Chroniken. Es ist beabsichtigt, die Herborner Funde in einem gesonderten Beitrag vorzustellen.
- 210 Vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung 5. erw. Aufl., Bonn-Bad Godesberg 1992 (<http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/katalo/ge/HSKRICH.htm>).



## Abkürzungsverzeichnis

Die Abkürzungen folgen im allgemeinen Siegfried M. Schwertner, Theologische Realenzyklopädie: Abkürzungsverzeichnis, Berlin, New York <sup>2</sup>1994. Die rabbinische Literatur wird nach Frankfurter Judaistische Beiträge (= FJB) 2 (1974), S. 67-73 abgekürzt. Abweichend und ergänzend werden folgende Kürzel verwendet:

Abb.	Abbildung(en)
GJ	Germania Judaica
o. J.	ohne Jahr
o. O.	ohne Ort
o. Z.	ohne Zählung
StA	Stadtarchiv
StAFB	Stadtarchiv Friedberg
STADA	Hessisches Staatsarchiv Darmstadt
VOHD	Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland

## Abbildungsverzeichnis:

Alle Bildrechte liegen beim Autor.

Abb. 1: Fragm hebr. 43: Tora-Rolle

Abb. 2: Fragm hebr. 119: Tora-Rolle

Abb. 3: Detail aus Fragm. hebr. 119: Shin mit Krönchen

Abb. 4: Detail aus Fragm. hebr. 119: Kringel-Pe

Abb. 5: Tora-Rolle aus der Synagoge Friedberg

Abb. 6: Fragm. hebr. 24: Jeremia 38,7-25

Abb. 7: Fragm. hebr. 60a: Targum Onkelos Genesis 26,31-27,11

Abb. 8: Fragm. hebr. 24.6 a: Jeremia 45,1-4; 46,2-6; 46,9-12

Abb. 9: Fragm. hebr. 12: Genesis 22 und vorangestellten Qaddish-Gebet

Abb. 10: Fragm. 155 a: Jeremia: 46,13-28

Abb. 11: Fragm. hebr. 113-118: Rashi-Kommentar zu Ijob

Abb. 12: Fragm. hebr. 165: Raschi-Kommentar zum Hohelied

Abb. 13: Fragm. hebr. 153 a: Babylonischer Talmud Megilla 21a

Abb. 14: Fragm. hebr. 78-79: Babylonischer Talmud Sanhedrin 11b

Abb. 15: Fragm. hebr. 161: Babylonischer Talmud Shevu'ot 48a

Abb. 16-17: Fragm. hebr. 21: Babylonischer Talmud Nidda 30a

Abb. 18: Staatsarchiv Darmstadt R5nr00134 02

Abb. 19: Fragm. hebr. 98 b: Sefer Teruma

Abb. 20: Fragm. hebr. 151 b: Sefer Teruma

Abb. 21-22: Fragm. hebr. 23 a und b: Sefer Mitsvot Qatan

Abb. 23: Fragm. hebr. 22: Moshe ben Maimon, Mishne Tora

Abb. 24: Fragm. hebr. 8, folio 4a: Qaddish titqabal

Abb. 25: Fragm. hebr. 7, folio 14b: Qaddish vor Maftir

Abb. 26: Fragm. hebr. 57 a: Tsidduq ha-Din Gebet

Abb. 27: Fragm. hebr. 57 b: Gebet zur Beschneidung?

Abb. 28: Fragm. hebr. 7 fol. 17b: Machsor zu Shabbat ha-Ḥodesh.

Abb. 29: Detail aus Fragm. hebr. 7 fol. 17b: Schreibernamen „Levi“

Abb. 30: Fragm. hebr. 7 fol. 3a mit einem Abschnitt aus dem Mi yitane toqef

Abb. 31: Fragm. hebr. 7 fol. 15a: Machsor für den ersten Tag des Hüttenfestes

Abb. 32: Detail aus Fragm. hebr. 7 fol. 15a

Abb. 33: Fragm. hebr. 7 Bl. 25a: Shim'on bar Yitzḥaq aus Mainz

- Abb. 34: Fragm. hebr. 31: Avinu Malkenu  
Abb. 35: Fragm. hebr. 28: Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur  
Abb. 36: Detail aus Fragm. hebr. 28  
Abb. 37: Fragm. hebr. 29: Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur  
Abb. 38: Detail aus Fragm. hebr. 29: Schatzungsregister anno 1647  
Abb. 39: Detail aus Fragm. hebr. 29: „Friedberger Hirsch“  
Abb. 40: Fragm. hebr. 14: Maḥzor Aschkenaz zu Pesah  
Abb. 41: Fragm. hebr. 12a: Aqdamut milin  
Abb. 42: Detail aus Fragm. hebr. 11 mit Lagenkustoden  
Abb. 43: Detail aus Fragm. hebr. 12.2a Anfang des Aqdamut milin  
Abb. 44: Fragm. hebr. 20: Piyyut-Kommentar  
Abb. 45: Darmstadt, Staatsarchiv R5nr00133 01: Kommentar zum Maḥzor Purim  
Abb. 46: Darmstadt, Archiv EKHN, Fragm. hebr. 2 (Burgbibliothek Friedberg Signatur E IV. 3.6a)  
Abb. 47: Darmstadt, Staatsarchiv R5nr0014602: Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur  
Abb. 48: Darmstadt, Staatsarchiv C2nr455 11: Sefer Mitswot Qatan, Kap. 89  
Abb. 49: Laubach, Fragm. hebr. 4: Rabbi Shelomo ben Yitsḥaq (Rashi), Talmud-Kommentar  
Abb. 50: Laubach, Fragm. hebr. 8: Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur, Seliḥot mit Kommentar  
Abb. 51: Laubach, Fragm. hebr. 9: Maḥzor Ashkenaz zu Pesah  
Abb. 52: Laubach, Fragm. hebr. 11: Bibel (Tora-Rolle), Levitikus  
Abb. 53: Fragm. hebr. 32 a: Maḥzor Aschkenaz zu Shabbat ha-Hodesh  
Abb. 54: Fragm. hebr. 49: Maḥzor Aschkenaz, Anfang einer unidentifizierten Seliḥa  
Abb. 55: Fragm. hebr. 149 a: Jeremia 41,17-42,2  
Abb. 56: Fragm. hebr. 164: Maḥzor Aschkenaz zu Yom Kippur

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellen

Stadtarchiv Friedberg

1521, XII 5, Konvolut 11

Sammlung Braun, Abschnitt Juden I,3 Schriftwechsel mit Professor Róth, Mainz, Landesrabbiner Rheinland-Pfalz, betr. hebräische Fragmente 1961-1970.

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

STADA A 14, Nr. 455

### Literatur

Ahrend, Aaron: Rashi's Commentary on Tractate Megilla. A Critical Edition, Jerusalem 2008 (hebr.).

Andernacht, Dietrich: Regesten zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1520-1616, 2 Bde., FGJ Abteilung B: Quellen, Bd. 2,1-2, Hannover 2007.

Arnsberg, Paul: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang, Untergang, Neubeginn, Bd. 1-2, Frankfurt am Main 1971.

Aronius, Julius: Regesten zur Geschichte der Juden im Fränkischen und Deutschen Reiche bis zum Jahre 1273, hrsg. im Auftrage der historischen Commission für Geschichte der Juden in Deutschland, Berlin 1887-1902, Ndr. Darmstadt 1970.

Augustin, Katja: Puzzlespiel im Stadtarchiv. Hebräische Einband- und Makulaturfragmente im Stadtarchiv Friedberg, in: Wetterauer Zeitung, 26.04.2008.

Avineri, Zvi: Art. Friedberg (Hessen), in: Germania Judaica, Bd. 2, Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, hrsg. v. Z. Avineri, 1. Halbband: Aachen – Luzern, Tübingen 1968, S. 260-263.

Baer, S.: Die Piutim für alle Sabbate des Jahres. Sorgfältig corrigiert und in's Deutsche übersetzt, Rödelheim 1885.

Battenberg, Friedrich: Art. Friedberg (Hessen), in: *Germania Judaica*, Bd. 3, 1350-1519, 1. Teilband: Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hrsg. v. A. Maimon, Tübingen 1987, S. 407-413.

Battenberg, J. Friedrich: Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1080-1650, *Quellen zur Geschichte der Juden in hessischen Archiven* 2, Wiesbaden 1995.

Battenberg, Friedrich: Strukturen jüdischer Bevölkerung in Oberhessen im 17. Jahrhundert, in: *Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte* 1996, S. 267-298.

Battenberg, J. Friedrich: Die Juden in Deutschland vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, *Enzyklopädie deutscher Geschichte* 60, München 2001.

Battenberg, J. Friedrich: Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1651-1806, 2 Teile, *Quellen zur Geschichte der Juden in hessischen Archiven* 4, Wiesbaden 2008.

Baumgarten, Jean: *Introduction to Old Yiddish Literature*, edited and translated by Jerold C. Frakes, Oxford 2005.

Beit Arie, Malachi: *Hebrew Codicology. Tentative Typology of Technical Practices Employed in Hebrew Dated Medieval Manuscripts*, Jerusalem 1981.

Beit Arie, Malachi: *The Worms Maḥzor – MS Jerusalem, Jewish National and University Library Heb. 4° 781/1: Würzburg? (Germany), 1272*, in: Ders., *The Makings of the Medieval Hebrew Book. Studies in Palaeography and Codicology*, Jerusalem 1993, S. 152-180.

Berliner, Abraham: *Über den Einfluss des ersten hebräischen Buchdrucks auf den Cultus und die Cultur der Juden*, Berlin 1896.

Blau, Ludwig: Das Schreiben der Sefer Thora, in: Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches 1 (1925/26), S. 16-28.

Bloch, Philipp: Ein vielbegabter Rabbiner des Rheingaaues, Juda Mehler Reutlingen, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden. Festschrift zum siebzigsten Geburtstage Martin Philipppsons, hrsg. vom Vorstande der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Leipzig 1916, S. 114-134.

Brösch, Marco: Makulierte hebräische Handschriften in Eberhardsklausen – eine bibliotheks- und literaturgeschichtliche Untersuchung, in: Andreas Lehnardt (Hrsg.), ‚Genizat Germania‘. Hebrew and Aramaic Binding Fragments from Germany in Context, Leiden 2010, S. 91-155.

Brücher, Erich: Einige Funde über Nauheimer Juden in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 34, Friedberg 1985, S. 81-86.

Buxbaum, Henry: Lebenserinnerungen eines Wetterauer Juden, bearbeitet von Hans-Helmut Hoos, in: Studien und Erinnerungen zur Geschichte der Wetterau zwischen Machtergreifung und Wiederaufbau, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 43/1, Friedberg 1994.

Dahmen, Fritz: Jüdische Einwohner und jüdisches Leben in Rodheim vor der Höhe 1640-1820 und die jüdische Synagogengemeinde Rodheim im 19. Jahrhundert, in: Rodheimer Hefte 4 (2003), S. 5-120.

David, Yonah: Lexicon of Epithets in Hebrew Liturgical Poetry, Jerusalem 2001 (hebr.).

Davidson, Israel: Thesaurus of Medieval Hebrew Poetry, Bd. 1-4, New York 1924-1933 (hebr.).

Dieffenbach, Philipp: Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau, Darmstadt 1857.

Dienst, Karl (Hrsg.): Festschrift 150 Jahre Theologisches Seminar Friedberg (1837-1987), Darmstadt 1987.

Drazin, Israel: Targum Onkelos to Numbers. An English Translation of the Text with Analysis and Commentary (Based on the A. Sperber and A. Berliner Edition), Hoboken 1998.

Dreher, Ferdinand: Der Friedberger Judenfriedhof an der Kreisstraße nach Ockstadt. Mit der Skizze von Stadtgeometer Emil Balsler, in: Oberhessischer Anzeiger (Friedberg), 30.10.1930.

Eisenbach, Ulrich / Heinemann, Hartmut / Walther, Susanne: Bibliographie zur Geschichte der Juden in Hessen, Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 12, Wiesbaden 1992, S. 225-228.

Elbogen, Ismar: Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung, Frankfurt a. M. <sup>3</sup>1931, Nachdruck Hildesheim 1995.

Emanuel, Simha: The „European Genizah“ and its Contribution to Jewish Studies, in: Henoch 19 (1997), S. 1-339.

Emanuel, Simha: Fragments of the Tables. Lost Books of the Tosaphists, Jerusalem 2006 (hebr.).

Fabian, Bernhard (Hrsg.), Handbuch der historischen Buchbestände, Bd. 6: Hessen – Rheinland-Pfalz, <http://134.76.163.162/fabian> (Zugriff 1.03.08).

Falck, Ludwig: Glanz und Elend der mittelalterlichen Judengemeinde, in: Friedrich Schütz (Hrsg.), Juden in Mainz, Katalog zur Ausstellung der Stadt Mainz im Rathaus-Foyer November 1978, Mainz 1978, S. 25-42.

Fertsch, Wilhelm: Der Rat der Reichsstadt Friedberg in der Wetterau im 16. Jahrhundert, Diss. Gießen 1913.

Feuchtwanger-Sarig, Naomi: Images Tell a Tale: Artwork in Service of Context, in: 'Genizat Germania. Hebrew and Aramaic binding fragments in context, hrsg. von Andreas Lehnardt, Leiden 2010, S. 41-59.

Fraenkel, Jonah: Maḥzor Aschkenaz Shavu'ot, Jerusalem 2000.

Friedberg, Ch. B. / Friedberg, Baruch: *Bet Eked Sepharim. Bibliographical Lexicon of the whole Hebrew and Jewish-German Literature, inclusive of the Arab, Greek, French-Provencal, Italian, Latin, Persian, Samaritan, Spanish-Portugese and Tartarian Works, Printed in the Years 1474-1950 with Hebrew Letters. Together with a Register of the Authors and a Table of Content, Bd. 1-4, Israel o.J. (hebr.).*

Gerhardt, Ulrich: *Jüdisches Leben im jüdischen Ritual. Studien und Beobachtungen 1902-1933, bearbeitet und kommentiert von Zwi Sofer unter Mitwirkung von Malwine und Peter Maser, herausgegeben von Dietrich Gerhardt, Heidelberg 1980.*

Gleißner, Uwe: *Einleitung in die Targume zum Pentateuch, TSAJ 48, Tübingen 1995.*

Goldschmidt, Daniel: *Maḥzor Ashkenaz Yom Kippur, Jerusalem 1970.*

Goldschmidt, Daniel Shlomo: *Seder ha-qinot le-Tisha' be-Av ke-min-hag Polin we-kehillot ha-Ashkenasim be-Erets Yisra'el, Jerusalem 1972.*

Gotzmann, Andreas (Hrsg.): *Kehilat Friedberg I-II, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 50 u. 51, Friedberg 2003.*

Gries, Zeev: *The Book in the Jewish World 1700-1900, Oxford, Portland Oregon 2007.*

Grosholz, Osman: *Das Finanzwesen der Stadt Friedberg in der Wetterau seit ihrer Zugehörigkeit zu Hessen, Diss. Würzburg, Leipzig 1913:*

Grossman, Avraham: *The Early Sages of Ashkenaz. Their Lives, Leadership and Works (900-1096), Jerusalem 1988 (hebr.).*

Grossman, Avraham: *The Early Sages of France. Their Lives, Leadership and Works, Jerusalem 1996 (hebr.).*

Grossman, Avraham: *The School of Literal Jewish Exegesis in Northern France, in: Magne Sæbo, Hebrew Bible / Old Testament, Vol. 1: From the Beginnings to the Middle Ages (Until 1300), Göttingen 2000, S. 321-371.*



Grossmann, Avraham: Rashi, Jerusalem 2006 (hebr.).

Güdemann, Max: Geschichte des jüdischen Erziehungswesens und der Cultur der Juden in Frankreich und Deutschland, Bd. 1-3, Wien 1880, Ndr. Amsterdam 1960.

Habermann, Abraham M.: Sefer Gezerot Ashkenaz we-Tsarfat, Jerusalem 1945.

Hahn Nordlingen, Yosef Yuspa: Yosef Ometz kolel dinim u-minhagim le-khol yemot ha-shana u-frotrot minhage Frankfurt al nahar Main, Frankfurt am Main 1928, Ndr. Jerusalem 1965.

Hallo, Rudolf: Schriften zur Kunstgeschichte in Kassel, Sammlungen, Denkmäler, Judaica, im Auftrag der Gesamthochschule Kassel und des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, hrsg. von Gunther Schweikhardt, Kassel 1983, S. 395-503.

Haverkamp, Alfred (Hrsg.): Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk, Teil 2: Ortskatalog, Hannover 2002.

Heller, Marvin J.: Printing the Talmud. A History of the Individual Treatises Printed from 1700 to 1750, Brill's Series in Jewish Studies 21, Leiden, Boston, Köln 1999.

Heller, Marvin J.: Studies in the Making of the Early Hebrew Book, Studies in Jewish History and Culture 15, Leiden, Boston 2008.

Helwig, Hellmuth: Das deutsche Buchbinder-Handwerk. Handwerks- und Kulturgeschichte, Bd. 1-2, Stuttgart 1962.

Herrmann, Fritz H.: Die Bewohner der Friedberger Judengasse im Jahre 1618, in: Friedberger Geschichtsblätter, Bd. 17, Friedberg 1950, S. 70.

Herrmann, Fritz H.: Zur Geschichte der Friedberger Juden, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 2, Friedberg 1953, S. 106-110.

Herrmann, Fritz H.: Der Verein für jüdische Geschichte und Altertümer in Friedberg in der Wetterau 1892 bis 1905, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 11, Friedberg 1962, 67-80.

Herrmann, Fritz H.: Aus der Geschichte der Friedberger Judengemeinde, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 16, Friedberg 1967, S. 51-78.

Herrmann, Fritz H.: Juden in Friedberg, in: Hessische Heimat 29 (1979), S. 73-74.

Herrmann, Fritz H.: Judentaufen in Burg-Friedberg, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 30, Friedberg 1981, S. 63-68.

Herrmann, Fritz H.: Vom „Opferpfennig“ befreit, die „Kronsteuer“ erfolgreich verweigert. Noch einmal: Zur Sonderstellung der Friedberger Juden, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 32, Friedberg 1983, S. 119-123.

Herrmann, Fritz H.: Der Kaiseradler an den Toren der Friedberger Jungengasse, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 33, Friedberg 1984, S. 78.

Herrmann, Fritz H.: Die Friedberger Judengemeinde während des Dreißigjährigen Krieges, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 34, Friedberg 1985, S. 53-75.

Himmelfarb, Lea: On some Discrepancies between Rashi's Commentary on the Talmud and his Commentary on the Bible, in: Hebrew Union College Annual 75 (2004), S. 163-191.

Hirschhorn, Simon: Tora, wer wird dich nun erheben? Pijutim miMagenza, Religiöse Dichtungen der Juden aus dem mittelalterlichen Mainz, Gerlingen 1995.

Hollender, Elisabeth / Lehnardt, Andreas: Hebraica, in: Konrad Wiedemann / Bettina Wischhöfer: Einbandfragmente in kirchlichen Archiven aus Kurhessen-Waldeck, Schriften und Medien des Landeskirchlichen Archivs Kassel 21, Kassel 2007, S. 170-180.

Hoos, Hans-Helmut: „Im Vordergrund steht immer das Sichtbare“. Aspekte zur Rekonstruktion der Geschichte der jüdischen Gemeinde und der Juden in Friedberg, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 38, Friedberg 1989, S. 201-255.

Hoos, Hans-Helmut: „Dass er nicht nur schutzmässig sich betragen und leben sollt“. Zur Geschichte der Wetterauer Schutzjuden in Fauerbach, Teil I, in: Archiv für hessische Geschichte 58 (2000), S. 137-186.

Hoos, Hans-Helmut: Kehillah Kedoscha. Spurensuche. Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Friedberg und der Friedberger Juden von den Anfängen bis 1942, Friedberg 2002; 2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2009.

Hubmann, Franz D. / Urbanz, Werner: Beobachtungen und offene Fragen zu einigen Besonderheiten der Tora-Rollenfragmente, in: Christiane Glassner / Josef M. Oesch (Hrsg.), *Fragmenta Hebraica Austriaca. Akten der Session „Hebrew Manuscripts and Fragments in Austrian Libraries“* des International Meeting der Society of Biblical Literature in Wien, am 26. Juli 2007, Wien 2009, S. 61-85.

Japhet, Sara: Rashi's Commentary on the Song of Songs: The Revolution of the Peshat and its Aftermath, in: A. Grossman / Sara Japhet (Hrsg.), *Rashi. The Man and his Work, II. Rashi's Sources and his Influence*, Jerusalem 2008, S. 205-226 (hebr.).

Kanarfogel, Ephraim: *Jewish Education and Society in the Middle Ages*, Detroit 1992.

Kanarfogel, Ephraim: *German Pietism in Northern France: The Case of R. Isaac of Corbeil*. In: Yaakov Elman and Jeffrey S. Gurock, (Hrsg.). *Hazon Nahum: Studies in Jewish Law, Thought, and History Presented to Dr. Norman Lamm on the Occasion of His Seventieth Birthday*, New York: Yeshiva University Press, 1997, S. 207-227.

Kanarfogel, Ephraim: „Peering through the Lattices“. *Mystical, Magical, and Pietistic Dimensions in the Tosafist Period*, Detroit 2000.

Kaplan, Marion (Hrsg.): Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland. Vom 17. Jahrhundert bis 1945, München 2003.

Kasper-Holtkotte, Cilli: Jüdisches Leben in Friedberg 16.-18. Jahrhundert, in: Gotzmann, Andreas (Hrsg.): Kehilat Friedberg I, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 50, Friedberg 2003.

Katalog der Jahrtausendausstellung der Rheinlande in Köln 1925, hrsg. v. W. Ewald und B. Kuske, Köln 1925.

Katz, Jacob: Tradition und Krise. Der Weg der jüdischen Gesellschaft in die Moderne, München 2002.

Kelley, Page H. / Mynatt, Daniel S. / Crawford, Timothy G.: Die Masora der Biblia Hebraica Stuttgartensia, Übersetzung aus dem Englischen Martin Rösel, Stuttgart 2003.

Kingreen, Monica: Jüdisches Landleben in Windecken, Ostheim und Heldenbergen, Hanau 1994.

Kingreen, Monica: Das Judenbad und die Judengasse in Friedberg, in: Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 56, Friedberg 2008, S. 1-208.

Kober, Adolf: Cologne, Jewish Communities Series, Philadelphia 1940.

Kollatz, Thomas: Zum Umgang mit jüdischer Armut im 18. Jahrhundert am Beispiel Friedbergs. Wege der Tradition und Wege der Aufklärung, in: Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte 1996, S. 299-323.

Kracauer, Isidor: Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. (1150-1824), hrsg. vom Vorstand der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a. M., Bd. 1, Frankfurt am Main 1925.

Krochmalnik, Daniel / Liss, Hanna / Reichman, Ronen (Hrsg.): Raschi und sein Erbe. Internationale Tagung der Hochschule für Jüdische Studien mit der Stadt Worms, Heidelberg 2007.

Krupp, Michael: Die Mischna. Festzeiten Seder Mo'ed, Frankfurt am Main 2007.

Kuhn, Peter: Hans Striedl (1907-2002), Bibliothekar und Orientalist, in: Annelies Kuyt / Gerold Necker (Hrsg.), Orient als Grenzbereich? Rabbinisches und außerrabbinisches Judentum, Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 60, Wiesbaden 2007, S. 200-215.

Lehnardt, Andreas: Qaddish. Untersuchungen zur Entstehung und Rezeption eines rabbinischen Gebetes, TSAJ 87, Tübingen 2002.

Lehnardt, Andreas: Pesahim – Pesahopfer, Übersetzung des Talmud Yerushalmi II/3, Tübingen 2004.

Lehnardt, Andreas: Ein hebräisches Einbandfragment von Moshe ben Maimons Mishne Tora in der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln, in: Analecta Coloniensia. Jahrbuch der Diözesan- und Dombibliothek Köln 6 (2006), S. 33-65.

Lehnardt, Andreas: Die Kasseler Talmudfragmente, Kassel 2007.

Lehnardt, Andreas: Eine deutsche Geniza – Hebräische und aramäische Einbandfragmente in Mainz und Trier, in: Natur und Geist. Forschungsmagazin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 23,2 (2007), S. 25-28.

Lehnardt, Andreas: Ein neues Einbandfragment des Midrasch Tanchuma in der Stadtbibliothek Mainz, in: Judaica. Beiträge zum Verstehen des Judentums 63 (2007), S. 344-354.

Lehnardt, Andreas: „Einem Buchbinder verkauft zu schertz, andere Bücher drein zu binden“. Hebräische und aramäische Einbandfragmente aus Frankfurt am Main, in: Frankfurter Judaistische Beiträge 28-29 (2007-2008), S. 1-27.

Lehnardt, Andreas: Hebräische Einband- und Makulaturfragmente: Verborgene Zeugnisse jüdischer Geschichte in Hessen. Forschungspro-

jekt an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, in: Archivnachrichten aus Hessen 7/2 (2007), S. 53-54.

Lehnardt, Andreas: Hebräische und aramäische Einbandfragmente in Mainz und Trier – Zwischenbericht eines Forschungsprojekts, in: Michael Embach / Andrea Rapp (Hrsg.): Rekonstruktion und Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken. Neue Formen der Handschriftenererschließung und der Handschriftenpräsentation, Berlin 2007, S. 41-58.

Lehnardt, Andreas: Das Radolfzeller Talmud-Fragment, in: Hegau Jahrbuch 64 [Jüdische Kultur im Hegau und am See] (2007), S. 29-35.

Lehnardt, Andreas: Verborgene Schätze in Bucheinbänden. Hebräische und aramäische Handschriftenfragmente als Quelle jüdischer Kultur, in: Kirchliches Buch- und Bibliothekswesen: Jahrbuch 2007/08, S. 89-99.

Lehnardt, Andreas: Hebräische und aramäische Handschriftenfragmente in Mainzer Bibliotheken, in: Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte 103 (2008), S. 15-28.

Lehnardt, Andreas: Handschriftenfragmente in Halberstadt, in: Gemeinnützige Blätter (Gleimhaus Halberstadt) 17 (2008), S. 58-64.

Lehnardt, Andreas: Die Einbandfragmente des Sefer Teruma des Baruch bar Isaak aus der Bibliothek des ehemaligen Augustiner-Chorherren-Klosters in Eberhardsklausen bei Trier, in: Zur Erforschung mittelalterlicher Bibliotheken. Chancen – Entwicklungen – Perspektiven, hrsg. v. A. Rapp und M. Embach, Frankfurt am Main 2009, S. 245-273.

Lehnardt, Andreas: Die Jüdische Bibliothek an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1938-2008, Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz – Neue Folge 8, Stuttgart 2009.

Lehnardt, Andreas: Mainz und seine Talmudgelehrten im Mittelalter, in: Mechthild Dreyer; Jörg Rogge (Hrsg.), Mainz im Mittelalter, Mainz 2009, S. 87-102.

Liss, Hanna, unter Mitarbeit von A. M. Böckler und B. Landthaler, Ta-nach – Lehrbuch der jüdischen Bibel, Heidelberg 2008.

Litt, Stefan: Protokollbuch und Statuten der Jüdischen Gemeinde Friedberg (16.-18. Jahrhundert), in: Gotzmann, Andreas (Hrsg.): Kehilat Friedberg II, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 51, Friedberg 2003.

Litt, Stefan: Geschichte der Juden Mitteleuropas 1500-1800, Darmstadt 2009.

Löw, Leopold: Graphische Requisiten und Erzeugnisse bei den Juden, Leipzig 1870, Ndr. Westmead, Farnborough, Hants. 1969.

Loewenstein, Leopold: Zur Geschichte der Juden in Friedberg, in: Blätter für Jüdische Geschichte und Literatur 4/2 (1903), S. 17-20; 54-59; 4/3 (1903), S. 82-86.

Löwenstein, Uta: Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Marburg 1267-1600, Bd. 1-3, Wiesbaden 1989.

Marcus, Ivan G.: Rituals of Childhood. Jewish Acculturation in Medieval Europe, New Haven, London 1984.

Marzi, Werner: Judentoleranz im Territorialstaat der Frühen Neuzeit. Judenschutz und Judenordnung in der Grafschaft Nassau-Wiesbaden-Idstein und im Fürstentum Nassau-Usingen, Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 16, Wiesbaden 1999.

Me'ir von Rothenburg: Sefer Sha'are Teshuvot Maharam bar Barukh Z"L, ed. Arie Bloch, Berlin 1891, Ndr. Jerusalem 1986.

Oelsner, Toni: Art. Friedberg, in: Encyclopedia Judaica 7 (1972), Sp. 171-172.

Posen, Raphael B.: Rashi's Attitude towards Targum Onkelos, in: A. Grossman / Sara Japhet (Hrsg.), Rashi. The Man and his Work, II. Rashi's Sources and his Influence, Jerusalem 2008, S. 275-293 (hebr.).

Rack, Klaus-Dieter: Vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des Alten Reiches. Burg und Stadt Friedberg im Spannungsfeld ihrer Binnenbeziehung und ihrer Anbindung an Kaiser und Reich, in: Michael Keller (Hrsg.), Friedberg in Hessen. Die Geschichte der Stadt, Bd. 2, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 45, Friedberg 1999.

Rapp, Eugen Ludwig: Chronik der Mainzer Juden. Die Mainzer Grabdenkmalstätte, Grünstadt 1976.

Richler, Benjamin: Guide to Hebrew Manuscript Collections, Jerusalem 1994.

Rosenthal, Ludwig: Die deutschen Juden in der Wetterau und den Reichsstädten Frankfurt, Gelnhausen, Wetzlar und Friedberg als Finanzobjekt der Wahlkönige Rudolf I. (1273-1291) bis Wenzel (1378-1400), in: Udim 4 (1973), S. 67-95.

Róth, Ernst: Das Wormser Machsor. Geschrieben von Simcha ben Jehuda, illustriert von Schemaja ha-zajjar, in: Die Alte Synagoge zu Worms, hrsg. von demselben, Frankfurt am Main 1961, S. 217-226.

Róth, Ernst: Hebräische Handschriften, Teil 2, hrsg. von Hans Striedl unter Mitarbeit von Lothar Tetzner, Verzeichnis orientalischer Handschriften in Deutschland VI, 2, Wiesbaden 1965.

Schazman, Ferdinand Rudolph Christoph David: Patriotische Gedanken über den Zustand der Juden überhaupt vorzüglich der Judenschaft in der Reichsstadt Friedberg, Burg-Friedberg 1788.

Schilp, Thomas: Die Reichsburg Friedberg im Mittelalter. Regesten der Urkunden 1216-1410, Veröffentlichungen der historischen Kommission für Hessen 3, Marburg 1987.

Schreiner, Stefan: Moses Maimonides. Arzt, Philosoph und Oberhaupt der Juden 1135-1204, Frankfurt am Main 2004 (= ders., in: Judaica 60, 2004, S. 281-300).



Schwind, Fred: Königtum, Adel und Städte in der staufischen und spätmittelalterlichen Wetterau und im Vogelsberg, in: Reimer Stobbe (Hrsg.), Geschichte von Wetterau und Vogelsberg, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des Mittelalters, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 46, Friedberg 1999, S. 157-192.

Sefer ha-Teruma asher horam we-asher hunaf terumat H' mi-ḥad mi-ge'one qamai Marana we-Rabbana Rabbenu Barukh mi-Germaisa ba'al ha-Tosafot, Warschau 1897, Ndr. Jerusalem 2000.

Silver, Daniel J.: Maimonidean Criticism and the Maimonidean Controversy, 1180-1240, Leiden 1965.

Sirat, Colette: Hebrew Manuscripts of the Middle Ages, edited and translated by Nicholas de Lange, Cambridge 2002.

Soloveitchik, Haym: The Printing Page of the Talmud. The Commentaries and their Authors, in: Sharon Liberman Mintz / Gabriel M. Goldstein (Hrsg.), Printing the Talmud, New York 2005, S. 37-42.

Stemberger, Günter: Der Talmud. Einführung, Texte, Erläuterungen. München 1987.

Stobbe, Reimer: Die Stadt Friedberg im Spätmittelalter. Sozialstruktur, Wirtschaftsleben und politisches Umfeld einer kleinen Reichsstadt, Darmstadt, Marburg 1992.

Stobbe, Reimer: Die Geschichte Friedbergs von der Gründung bis zur Reformationszeit, in: Friedberg in Hessen. Die Geschichte der Stadt, Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Reformation, hrsg. v. Michael Keller, Wetterauer Geschichtsblätter, Bd. 44, Friedberg 1997, S. 131-245.

Szirmai, János A.: The Archaeology of Medieval Bookbinding, Hants 1999.

Ta-Shema, Israel M.: Devarim 'al ha-SeMaG, 'al qitsur ha-SeMaG, we-'al ha-qitsurim (unveröffentlichtes Manuskript).

Ta-Shema, Israel M.: The Library of the Ashkenazi Sages in the Eleventh to Twelfth Century, in: *Qiryat Sefer* 60 (1984), S. 298-309 (hebr.).

Ta-Shema, Israel M.: *Studies in Medieval Rabbinic Literature*, 1. Germany, Jerusalem 2004 (hebr.).

Ta-Shema, Israel M.: *Creativity and Tradition. Studies in Medieval Rabbinic Scholarship, Literature and Thought*, Cambridge Mass., London 2006.

Treue, Wolfgang: Aufsteiger oder Außenseiter? Jüdische Konvertiten im 16. und 17. Jahrhundert, in: *Aschkenas* 10,2 (2000), S. 307-336.

Treue, Wolfgang: *Landgrafschaft Hessen-Marburg*, in: Stefan Rohrbacher, Michael Toch, Israel Yuval (Hrsg.), *Germania Judaica*, Teil IV,2 (1520-1650), Tübingen 2009.

Ulmer, Rivka: *Turmoil, Trauma and Triumph. The Fettmilch Uprising in Frankfurt am Main (1612-1616) According to Megillas Vintz. A Critical Edition of the Yiddish and Hebrew Text Including an English Translation*, Frankfurt am Main u. a. 2001.

Urbach, Ephraim E.: *The Tosaphists: Their History, Writings and Methods*, 2 Bde., 5. erweiterte Auflage, Jerusalem 1986 (hebr.).

Waas, Christian (Hrsg.), *Die Chroniken von Friedberg in der Wetterau*, Bd. 1-2, Friedberg 1937-1940.

Yardeni, Ada: *The Book of Hebrew Script: History, Palaeography, Script Styles, Calligraphy & Design*, London 2002.

Yitšḥaq ben Yosef von Corbeil: *Sefer 'Amude ha-Gola hem shiva' 'amu-de 'olam, . . . asher niqra be-shem Sefer Mitswot qatan*, im haggahot Rabbenu Peretz b. Rabbi Eliyahu, ed. David Harpenes, Satu Mare (Romania) 1935.

Zuckerstätter, Brigitte, Bearbeiterin: *Familienbuch Friedberg – Stadt und Friedberg–Burg der evangelisch lutherischen Kirchengemeinde ab*

1583 [bis ca. 1780], Bd. 4/1-4/4, Schriften des Stadtarchivs Friedberg, Bd.4, Hrsg. von Lutz Schneider im Auftrag des Magistrats der Stadt Friedberg (Hessen), Friedberg 2008.

Zunz, Leopold: Die synagogale Poesie des Mittelalters, Frankfurt am Main 1920, Ndr. Hildesheim 1967.

Zunz, Leopold: Literaturgeschichte der synagogalen Poesie, Berlin 1865, Ndr. Hildesheim 1966.

Zunz, Leopold: Zur Geschichte und Literatur, Berlin 1845, Ndr. Hildesheim 1976.